

R 14240
ARTABURIUS

In vinculis per Filium de Tyranno victor.

ARTABURIUS

Der in denen Bandten durch seinen
Sohn obsigende Feld-Heer des Bitterich.

Ludis theatralibus exhibitus, & dicatus

HONORI

INCLYTORUM

STATUUM DUCATUS

CARNIOLIÆ,

Dum consuetâ munificentia bene meritæ de re literaria Juventuti præmia elargirentur.

*In Archi-Ducali Societatis Jesu Lycæo
Labaci Mense Julio die 29. Anno 1727.*

SALTUUM INSTRUCTORE,

D. Joanne Jacobo Wezstein Inclytæ Prov Carniol. Saltuum Magistro.

LABACI, Joannis Georgij Mayr, Inclytæ Prov. Carniolæ Typogr.

ARGUMENTUM.

EMortuo Honorio Cæsare, Joannes Romanus à patria dictus collecto seditiosorum hominum exercitu, evocatoque Scytharum Duce Roylea Ravennam occupaverat; in qua se aliquam diu pro Cæsare gessit: ea quidem fortunâ, ut Artaburium maximi nominis, Ducem à Theodosio missum, postque classem haud procul Aquileja naufragam vicinum in littus ejectum ceperit, arctisque constructum vinculis neci tradendum asservârit. Non defuit tamen cœlum ultrix tyrannidis; cujus ope Aspares Artaburij natus classem toto serè mari sparsam collegit, moxque Ravennam properans cum exercitu Joannem trucidavit, Parentem exemit vinculis: qui Urbem dein seditiosam plectens, Eandem unâ cum Occidentis Imperio Theodosio asseruit. *Forest. de Imp. Rom. Græc. pag. 217.*

Innhalt.

Es hatte Faum Honorius mit dem Leben zu gleich das gegen Niedergang gelegene Kayserthum verlassen / als selbes Joannes von Geburth ein Römer als ein Witterich anfallte / und so wohl durch eigenen / auß auffrührischen Burgern bestehenden Kriegs-Heer / als durch Hülff des dorthin beruffenen Scythen Fürsten Roylea / sich der statt Ravenna / und eines grossen Theils Italiens bemächtigte. Da das Glück ware disen Witterich so gütig / daß er den berühmtesten Feld-Heern Theodosij / Artaburium / in seine Hand bekommen / da selber durch das Ungewitter / und erlittenen Schiff-Bruch seiner zahlreichen Kriegs-Segl an das benachbahrte Gestatt getrieben worden. Es wäre mit dessen Leben geschehen gewesen / wann nicht Aspares ein Sohn dises Feld-Fürsten und treuer Nachfolger seiner Tapfferkeit durch Hülff des Himmels die zerstreite Schiff in Eyde zu samen gebracht / und mit bösseren Winden nacher Ravenna geseglet wäre / allwo er unvermórdet / sein Kriegs-Heer außgeschiffte / die Stadt überfallen / den

den Witterich Joannem ermordet / und seinen Vatter in die Freyheit gestellet / welcher dann die auffrührische Stadt gedemüthiget / und selbe sambt den ganzen übrigen Kayserthumb Theodosio unterworfen.

PROLOGUS.

Jupiter prostratis Titanibus, orbéque pacato, latentes ob metum superos per Mercurium evocat, inque coelum redire jubet,

Vorspill.

Jupiter / nach dem er die Himmelsstürmente Risen durch seine Donner-Keill bezwungen / und der ganzen Welt den Frieden hergestellt / beruffet die auß Furcht entflozene Götter / und ladet selbe nach erlittenen Elend widerumb zu sich in den Himmel ein.

ACTUS I.

Scena Prima.

Aspares militem in litus educens per Blenonem literas ab Adalberto Ravennæ urbis prætoræ ad Roysam missas accipit, unâ cum effigie Gundebertæ Joannis sorore; quas dum ad se datas existimat, primò fortunam suam miratur, qua ad opprimendum tyrannum ultro in urbem evocetur; mox tamen insidias metuens præmittere in eam exploratorem constituit.

Erster Auftritt.

Als Aspares in Aufschiffung seines Kriegs-Heer beschäffiget ware; überkommet er von Adalberto einen auff den Scythen Fürsten Roysa durch Blenone überschickten Brieff sambt den Contrasee Gundebertæ einer Schwester Joannis; welchen als er auff ihm gestellet zu seyn vermeinet / verwundert er sich zwar ersten über die Schickung seines Glücks / daß ihm so unverhofft die feindliche Stadt eröffneter; doch lehntens eine betrügliche Lüste des Feindes vermuthend /

beschliesset er einen in die Stadt abzuordnen/ welcher den Zustand dero verkundtschafften solle.

Scena II.

G Ratianus videns Aspari acceptam Gundebertæ effigiem haud parum arridere, veritúsque ne Flaminiam sororem, unà cum Patre captam sibique jam prius desponsatam Adalberto eam petenti sponsam tradat, præire ipse mutato in Scytham habitu in urbem statuit, Adalberti amores turbaturus.

Anderter Auftritt.

G Ratianus ersehend / das Aspares die Bildnuß Gundebertæ nicht mit widrigen Augen angesehen / befürchtet es möchte selber auch Flaminiam seine mit Artaburio gefangene und ihm längst versprochene Schwester Adalberto / welcher selbe zur Ehe verlangete/ als eine Brauth zugesagen: derowegen er selbst in Gestalt eines Scythens verkleydter nach Ravensnam zu gehen sich entschliesset/ die Liebs-Händl Adalberti zu untertreiben.

Scena III.

Flaminia fratris Asparis effigiem acu pingit, qua assidens Gundeberta mirè capitur. Prodit subinde Flaminia, se non captam, pro qua se hactenus gesserat, sed natam esse Artaburij: utrique demum infausta, ad quæ cogebantur conubia deplorantibus adest Joannes, qui ut Flaminiam flentem solaretur thalamos ei suos adpromittit, Aulicumque ad Roynam mittit, qui eum simul & in urbem, & ad promissas Gundebertæ nuptias accersat.

Dritter Auftritt.

Gundeberta in Betrachtung des von Flaminia genähnten Contrafee ihres Bruders Asparis / wird durch besondere Neigung gegen selben berührt / vernimmt aber zu gleich/ wie das Flaminia nicht eine geraubte Sclavin des Artaburij/ für welche sie der Hoff gehalten / sondern ein Tochter desselben wäre. Beyde dann beweinen ihre unglückselige bevorstehende Verhehlung zu der sie gezwungen wurden; werden aber
von

von Joanne unversehens zerstörzet / welcher Flaminiam zu trösten selbe als eine zukünftige Kayserin benennet / zu gleich aber durch einen Hoff-Herrn Royla nacher Ravennam beruffet / das Belager mit Gundeberta zu halten.

Scena IV.

Grysaphius Artaburij comes, qui ficta stultitia libertatem à Joanne, blanditijs verò amorem Idrenæ sceminæ Aulicæ consecutus est, ex ea in audit Artaburium proximè à Joanne capite plectendum, Flaminiam verò à Joanne, Gundebertam à Royla in thalami socias adlegendas. Quare aditum ad Artaburium meditatur, ut imminentis cum mortis admoncat.

Vierdter Auftritt.

Grysaphius ein Gespan Artaburij / der durch verstellte Kafferey die Freyheit / und durch Schmeichlen die Liebe Idrenæ einer Hoffmagd erhalten / vernimbt von selber / das anderten Tags Flaminia mit Joanne / Gundeberta aber mit Royla solle getreuet werden / und das solche doppelte Freud Artaburio eben diser Zeit den Kopff kosten wurde. Derowegen er auff alle Weiß zu Artaburium zu kommen gedänget ihme seines bevorstehenden Unglücks zuvermahnen.

Scena V.

Gratianus cum Blenone urbem ingressus ab Adalberto, qui Scythicis eum è castris adventare existimat, perquam amicè excipitur, Ducisque sui nomine petit, ut Artaburium exsolvat vinculis. Adalbertus Royla ea esse mandata credens, id se à Joanne tyranno obtenturum spondet, si Flaminia sponsa potiretur, ringente ad hæc dicta haud parum Gratiano.

Fünffter Auftritt.

Gratianus in die Stadt mit Blenone eintrettent / wird als ein von Royla abgeordneter Scyth von Adalberto ganz freundlich empfangen; da er aber auch seines Feld-Fürsten Besgehren anbringt / nemlich das Artaburius seiner Bandten enthöbet werden solte / verspricht ihme zwar solches Adalbert

von Joanne dem Tyrann zu erhalten / doch mit der Beding-
nuß Flaminia zu einer Brauth zu überkommen / über welches
sich Gratianus höfftig / doch verborgen / ereyffert

Scena VI.

Grysaphius dolo satellites ludit, inque carceres ad Artaburium
penetrat, cui ea, quæ ex Idrena audierat, refert; exhorret
ad isthæc Artaburius, graviterque filia, ut putabat, perfidæ indigna-
tur; quod Parentis capite, Imperisque proditione tyranni connubium
pacisceretur; solante eum Grylaphio, opemque suam spondente,

Sechster Aufseritt:

Grysaphius kombt durch Betrug in den Rörcker zu Arta-
burio / deme er alles jenes erzehlet / was er auß Idrena
verstanden. Artaburius entrisset sich zwar über sein bevor-
stehenden Todt / noch mehr aber über Flaminiam seine Toch-
ter / die er auß Ehr: Geiz glaubete durch Hinrichtung eige-
nen Vatters / und Verrätheren deß Vatterlands / ihr die
Kaiserliche Cron erkauft zu haben; wird doch von Grylaphio
getröstet / der ihme alle Mühe zu helfen anerbiethet.

Scena VII.

Gratianus Adalbertum Rivalem Joannis affatus aucupantem stri-
cto ferro petit; sed à satellitibus retunditur. Accurrit ad eum
tumultum Joannes, scelerisque causam fiscitatus, id à Gratiano factum
inaudit, quod Artaburium petente Duce suo eximere vinculis Adal-
bertus recusasset. Quare ne Royle voluntati deesset, svadentibus id
præcipue Flaminia, & Gundeberta Artaburium liberiori custodia tradi,
Gratianum verò ob sceleris audaciam in vincula conpingi jubet.

Eibender Auftritt.

Gratianus fallet mit blossen Schwerdt in Kaiserlichen
Pallast Adalbertum an / wird aber von Königlicher Leib-
wacht zu ruck getriben; zu welchen Getöß dann der Kaiser
selbst dazue eylet / und zu gleich von Gratiano vernimbt / daß
solches auß keiner andern Ursach geschehen / als weilten Adal-
bertus

bertus Artaburium nicht nach dem Befehl seines Feld-Fürsten auff freyen Fuß gesetzt habe. Damit nun Joannes den Willen Royle / wie er vermeinete / nicht zu wider wäre / und auff besonderes Anhalten Flaminiae und Gundebertæ / ertheilet er Befehl Artaburium in eine freyere Stadts-Gefangenschaft zu setzen / Gratianum aber wegen seiner Vermessenheit biß auff die Ankunfft Royle in die Eysen zu schlagen.

Scena VIII.

ROyla dum ad Joannem Ravennam properat, Aspari captus sistitur; cujus è pectore cum Gundebertæ pendentem cernit effigiem, suos in eam amores testatur. Advertit id Aspares, Parentisque amore lubens ei spnosam cedit, effigiemque unâ, ac literas Adalberti Royle tradit; è quibus dum tyrannidem simul ac perfidiam Joannis legit, tyrannum perfidum averfatus, sædus cum Aspare init, eodémq; comite amicum simulans Ravennam contendit.

Achter Auftritt.

ALS Royle nacher Ravenna seine Reiß beschleinitzt / fallet er ungefahr als ein Gefangener in die Hände Asparis / und ersiehet an dessen Brust die Bildnuß seiner ihm versprochenen Gundeberta; Wegen welchen er sich nicht wenig bestürzte Aspares solches vermerckend / überreichet ihm selbst sambt den von Adalbert empfangenen Brieff / wegen welchen Freundstuck / und zu gleich ersiehender Untreu und Grausamkeit deß Witterich er mit Aspare eine neue Verbindnuß eingetret / deme er als ein verstellter Freund Joannis mit sich nacher Ravenna führet.

CHORUS PRIMUS.

CUpido Martem inter trophæa raptis è cordibus constructa quiescentem cernens, missa eum ex alto sagittâ impetit. Mars conspersa suo sanguine trophæa in rosas spinis armatas convertit, sèque subducit; arident hi flores cupidini, ad eosque decerpendos descendit; sed manu læsus ad matrem confugit, quæ armatos eum hos flores deinceps fugere monet, plaudente libi Marte, quod eam de puero vindictam sumperit.

Erster

Erster Chor.

Mars ruehet mitten unter seinen auß gefangenen und mit Ketten gefesleten Herzen auffgerichteten Sigs. Zeichen/ wird aber von dem Sich darob ereyffrenden Cupidulo mit einem Pfeil verwundet. — Dieses nun mit seinen Blut besprengte Wassen, Gerüst verändert Mars in einen Rosen-Garten/ durch dessen an Muthigkeit Cupido angereizet sich einige Rosen abzubrechen unterwindet / verlezet ihm aber durch die Dorn den Finger/ fliehet weinend in die Schoß seiner Mutter unter Verhöhnung Martis / der sich erfreuet solche Nach von den muthwilligen Knaben genommen zu haben.

ACTUS II.

Scena Prima.

Artaburius Gryfaphio comite Aulam subit, ac ope Idrenæ in conclave Flaminiae deducitur, cui dormienti schedam relinquit à se scriptam, qua ipsi, & Joanni mortem minatur, si ejus se adlegi in thalamum patiatur. Dum verò Gryfaphius cum Idrena in atrio colloquitur, adest Bleno, interque horum jurgia Flaminia evigilat, quæ ad tumultum neglectâ schedâ accurrit.

Erster Auftritt.

Artaburius kombt von Gryfaphio begleitet nacher Hof/ und wird von Idrena in das Zimmer Flaminiae eingeführet / die er schlaffend antrifft/ ihr aber durch unterlassenes kurzes Schreiben / wie auch Joanni den Todt androhet / wofern sie sich mit selben in Eheliche Verbindnuß ein lassen wurde. Da nun unterdessen Bleno mit Gryfaphio wegen der Idrena in ein Gezanck verfallen / erwachet Flaminia / und lauffet eylfertig ohne Beobachtung deß Schreibens disen Geschreye zu.

Scena II.

Joannes cum Gundeberta ad Flaminiam invisens eâ non repertâ in schedam incidit ab Artaburio relictam, unde furore plenus ex Idre-

Idrena Gryſaphio & Blenone ſeiſcitatur, quīs pedem Flaminiæ in con-
clave intulerint; accuſat quidem Bleno Gryſaphium, & Idrenam, ſed
hic ridiculis rationibus, illa conſarcinatis mendacijs ita Joannem de-
ludunt, ut omnes amentes credens ex ipſa Flaminia Authorem in-
quire ſtatuat, ad quam quærendam abit.

Anderter Auftritt.

Als Joannes mit Gundeberta Flaminiam beſuchet / ſelbe
aber ihren Gemach nicht angetroffen / findet er unver-
ſehens daß von Artaburio unterlaſſene Schreiben / über welches
er ſaſt erzürnet / Idrenam Gryſaphium und Blenonem zu Re-
de ſtellet / wer ſolches geſchrieben; Bleno klaget zwar ſeinen
Feind Gryſaphium an / welcher mit lächerlicher Verantwor-
tung / und durch erſonene Ausflüchten Idrenæ dem Kayſer
alſo begegnet / daß er ſie alle für unſinig haltend / ſelbſten Fla-
miniam aufzuſuchen ſich vornimmt / umb auß ihr den Urhe-
ber ſolches Schreiben zu erforſchen.

Scena III.

ROyla unà cum Aſpare, qui & ipſe Scythicam veſtem induit, pau-
cis comitantibus Ravennam perveniunt, ibique à Joanne ami-
ciſſimè recipiuntur, Flaminia, & Gundeberta in Scythæ Aſparis vul-
tum mirantibus, Aſpare verò formam Gundebertæ demirante, con-
ſiliūmque ſuum damnante, quòd eam ſponſam Roylæ ceſſerit.

Dritter Auftritt.

ROyla wird mit Aſpare / welcher ſich gleichfalls in einelt
Scythen verkleidet / auff das freundlichſt in Ravenna
empfangen / allwo Flaminia und Gundeberta ſich höchſtens
verwunderen / wie ſie unter den Kleid eines Scythen die Ge-
ſtalt und vollkommene Eigenschafften Aſparis erſehen: wie
dann auch nicht wenig Aſpares durch die Geſtalt Gundebertæ
gerühret wird / daß er allgemach anſanget ſeinen Entſchluß zu
beklagen / mit welchen er ſelbe freywillig Roylæ überlaſſen.

Scena IV.

Resert Gundebertæ Flaminia se Scythica sub veste vidisse Asparem
sèque metuere, nè classe naufraga ipse quoque in littus ejectus
servire Roylæ coactus sit; fatetur pariter Gundeberta, se formam Aspa-
ri simillam (quem nuper à Flaminia acu depictum viderat) eo in
Scythia reperisse, quare utraque opè Idrenæ eum sub noctem in hor-
tum cæsareum evocare statuunt.

Vierdter Auftritt.

Flaminia eröffnet Gundebertæ ihre Gedanken / mit vermeh-
den / wie sie fürchte daß nicht Aspares nach erlittenen
Schiffbruch gleichfalls in die Dienstbarkeit Roylæ gerathen
seye. Gundeberta entgegen bekennet / daß sie nichts gleichers
der gestalt Aspari (dem sie neulich von der Flaminia entworfen
gesehen) als eben diesen Scythien gekennet haben; werden also
beyde deß Schluß / umb bessere Erkandtnuß der Sachen / sel-
ben durch hülff Idrenæ Abend in Kayserlichen Garten zu
beruffen.

Scena V.

Artaburius cum Adalberto & Grysfaphio de occidendo ex insidijs
Tyranno consilium ineunt; in quos Idrena incidit: blanditur
huic Grysfaphius, ex eaque intelligit, Joannem sera nocte cum Fla-
minia, & Gundeberta (ut modò ex Blenone audierat) hortos subi-
turus; quare dimissâ illâ de trucidando ea nocte Joanne statuunt.

Fünfter Auftritt.

Mes Artaburius mit Adalberto / und Grysfaphio sich den
Witterich Joannem umbzubringen unterredet / trifft un-
gefähr Idrena bey ihnen ein / von welcher Grysfaphius verste-
het / wie das Joannes mit Flaminia und Gundeberta sich
Abends in den Garten begeben werden; derowegen sie dann
nach derselben hinweggehen Eines worden zu selber Zeit
Joannem in Garten zu ermordten.

Scena VI.

Flaminia à Blenone admonita, ut se hortum in Regium ad Joan-
nem conserat, ejus affatum præstolantem, anxia ne evocatus
illuc

illuc à se Scythæ à tyranno deprehendatur , consilium cum Gunde-
berta init, ut hæc Flaminiam se simulans , favore noctis , pressaque
voce Joannem deludat , dum ipsa Scythæ colloqueretur; quo statu-
to Flaminia in hortos abit.

Sechster Auftritt.

Flaminia wird von Blenone vermahnet sich mit dem Kay-
ser in den Garten zu versügen; weilen sie nun besörchte-
te nicht mit dem beruffenen Scythen redend von selbst ange-
troffen zu werden / wird sie mit Gundeberta schließig / daß
selbe bey dunckler Nacht mit leiser Stimme bey den Kayser
ihre Person vertreten solle / biß sie Flaminia / die wahre Bes-
chaffenheit von den vermeinten Scythen erforschet hätte;
nach welchen sie sich dann in den Garten ganz allein versüget.

Scena VII.

As pares repertæ in horto Flaminiae se fratrem esse fatetur, quæ Eum
vicissim de Gundebertæ dolo, præsentæque Joanne admonet;
his secum colloquentibus, Adalbertus venientem Joannem; Artabu-
rius verb perfidam, ut putabat filiam, mucrone petit. Audit elaman-
tem Gundebertam Aspares, fraudemque detectam suspicatus, dum
succurrere eidem contendit, Parenti Artaburio gladium è manu excu-
tit, Adalbertum verb enecat. Accurrunt satellites, qui fugientem
se latronem cepisse narrant, noscitur Adalbertus; gratisque repensis
Aspari Joannes cum Aula sua recedit.

Eibender Auftritt.

As pares gibt sich Flaminiae in den Gartē als dero Bruder zu
erkennen/wird aber zu gleich von selber der verstellung Gun-
debertæ die sie den Kayser ihren Brudern mache von ihr erin-
nert: unter dero Gespräch Adalbertus den herzue nahenden
Kayser/Artaburius aber seine vermeinte untreue Tochter mit
gezuckten Schwerdt anfallen. Weilen auß den Geschrey Gun-
debertæ/ Aspares vermeinet/ Gundeberta wurde wegen ent-
deckten Betrug von den Kayser gestraffet / ehlet er ihr zu helf-
sen / hat aber das Unglück seinen Vattern den Degen außzu-
schlagen / und Adalbert zu erlegen. Endtlich bey herzu

nahender Leib-Wacht / wird Ioannes deß entleibten Adalberti gewahr / vernimbt auch zu gleich / wie der andere flüchtige mordtbeginner gefangen seye / derowegen er sich nach abgestatten Danck bey seinen Erlöser Aspari mit seinen Hoff zuruck begibet.

Scena VII.

DUm Aspares gladium latroni, ut credebat, ereptum contemplatur, eundem sui esse parentis videt; quare in gemitus erumpens mox eodem se ferro perimere meditatur; sed impeditur à Roylea adveniente, qui omnem illi opem ad promittit, tum ad parentem liberandum è vinculis, tum ad Joannis tyrannidem opprimendam.

Achter Auftritt.

DU Aspares den außgeschlagenen Degen deß unbekandten Feindts etwas genauers betracht; ersihet er das eben solcher der Degen seines Vatters Artaburij seye. Derowegen er als ein Urheber deß neuen Unglücks seines Vatters sich schmerzlich entrüstet / und ihme durch eben disen Stachel das Leben zu nehmen unterwindet / von welchen er doch von Roylea abgehalten wird / der ihme alle Hülff den Vattern widerumb zu erlösen / und den Bitterich zu unterdrucken verspricht.

CHORUS II.

Andromeda jussu Hamonis rupibus alligatur, ut à marino monstro devoretur; quam Perseus unâ cum capite Medusæ per aëra volitans, dum videt, pactis à patre nuptijs monstro enecato liberat.

Anderte Chor.

Andromeda von den Bitterich Hamone an eine glüppen angeschmidet / wird einen Meer-Bander zur Speiß dar gestellt / welche aber von Perseo erlediget / und selben mit Einwilligung deß Vatters zu einer Brauth überlassen wird.

Scena

ACTUS III.

Scena I.

Joannes in Artaburium capitis fert sententiam; Aspaerm verò hor-
tatu Roylæ, ac Gundebertæ simul & Flaminix precibus urbi in lo-
cum Adalberti, ab eo occisi præficit. Flaminiam demum objurgans,
quod mali totius causam impio silentio premeret, schedam à se reper-
tam eidem legendam objicit: agnoscit hæc patris manum, ac terro-
re ferè exanimata deliquium patitur, persvadente sibi Joanne id ob ri-
gorem accidisse suum, moxque eam blandius solante.

Erster Auftritt.

Joannes spricht das Todts Urthl über Artaburium auß / und be-
gabet entgegen auff zusprechen Roylæ / der Flaminix und Gun-
debertæ Vorbitr Asparem mit der durch den Todt Adalberti entledigten
Stell eines Stadthalters über Ravenna: verweist auch endlich mit
scharffen Worten Flaminix / daß sie die Ursach solches Übels nicht ent-
decket / und gibt ihr die von Artaburio unterlassene Zettl zu lesen / wel-
che dann die Handschrift ihres Vatters erkennet / für Betrübnuß in ein
ohnmacht darnider sincket / Joanni aber anbey die Meynung verursa-
chet / als wäre solches wegen seiner gar zu grossen Schærffe beschehen.
Der selbe so gleich in sanftmüthige Trost- Wort verändert.

Scena II.

Aspares à Joanne redux Blenonem simul, & Gryfaphium de Idrena
altercantes offendit: agnoscit, incognitus ipse Gryfaphium,
neque eidem jam satis fidens, tandem intelligit Gratianum detineri
vinculis eò quod Artaburium libertati restitui armata manu ab Adal-
berto extorsisset. Quare collaudata Gratiani fide, Præfectum car-
ceris jubet, cum mox ad se liberum adduci.

Zweiter Auftritt.

Aspares trifft ungefähre Gryfaphium in einen Gezänd wegen der
Idrena mit Blenone an / und erkennet / ob schon unerkannter
denselben / gethrauet sich auch nicht / an seiner Treu zweiffelnd / densel-
ben sich zu entdecken / von deme er doch vernimbt / das Gratianus
gefangen lige; weiln er durch Gewalt Artaburium in die Freyheit zu
stellen / von Adalberto erzwingen wolte. Derowegen er dann die

Threue Gratiani anrühmend selbst zu ihm zu führen / und auff freyen Fuß zu stellen anbefiehlt.

Scena III.

ROyla cum Gundeberta colloquens intelligit Eam graviter à se, suisque nuptijs averfam, quare eidem primò indignatus mox totam ejus aversionis causam ex literis sibi nuper ab Aspare datis Joannem esse suspicatur, cujus perfidiam ut plectat, tyrannidemque opprimat, Scythas suos haud procul Ravennâ castra metantes in urbem acciri jubet.

Dritter Auftritt.

IEs Royla sich mit Gundeberta unterredet/ verspühret er / daß sie so wohl gegen seiner Person/ als künftigen Beylager mehrer Haß als Liebe erzeige/ geratet also / besonders auß dem ihm von Aspare überreichten Brieff auff die Gedancken/ das Joannes in allen diesen die einzige Ursach seye / über welchen er dann ganz erbitteret / seine Scythen so nahe bey Ravenna ihr Lager geschlagen / in die Stadt beruffet / die Untru / und Vittererey Joannis zu bestraffen.

Scena IV.

Aspares Gratianum ob fidem præstitam collaudat, rursusque patris sororis suæ nuptijs cum in omnia pericula animat; Royle dein furorem hortatu mitigans, Gratianum mittit, qui unâ cum Scythis suum quoque exercitum urbi admoveat.

Vierdter Auftritt.

Aspares preiset die Threue des nun mehro auß dem Rörder erlöseten Gratiani / und mündert ihm zu gleich / durch neues Versprechen ihm seine Schwester Flaminia zur Ehe zu geben/ zu allen bevorstehenden Gefahren und Kriegs-Beschwården auß. Besänftiget auch den Zorn Royle mit vermahren sich freundseelig gegen Joanni unter dessen auffzuführen/ und ihm allen Argwohn zu benehmen; und schicket endlich Gratianum in das Lager ab/ sein Kriegs-Heer mit denen Scythen herbezuführen.

Scena V.

Ioannes Flaminiam parentis sui fata deplorantem offendit, à qua simulatâ doloris causâ ita deluditur, ut suum potiùs ab ea desleri periculum existimet. Quare ut eam soleretur, in confortem se eam assumpturum Imperij adpromittit, quo ut securius potiretur, nuntium simul in carcerem mittit, qui latam à se mortis sententiam Artaburio significet.

Fünfter Auftritt.

Quam Flaminia den bevorstehenden Todt ihres Vatters beweinet/wird sie von Joanne besucht/ der auß dero zweydeutigen Reden schliesset/ als ob selbe nicht Artaburij sondern vielmehr seine ihm angetrohet Gefahr ihr dermassen zu Herken nehmte; derowegen er dann sie zu trösten ihro Kayserliche Ehe und Cronen abermahl zusaget/ zu gleich aber zur Befestigung dero einen in den Rörcker zu Artaburio abordnet/ ihm den Todt anzukündten.

Scena VI.

Audit forti animo Artaburius à Præfæcto carcerum mortis sibi inferendæ sententiam, pretiosamque Theodosij effigiem è collo detractam Gryphio tradit, ut eam aliquando Aspari filio, si vivere illum adhuc contingeret, tanquàm pignus paterni amoris ferret; Flaminia verò perfidæ commissum in se, & Theodosium scelus ulcisci imperat.

Sechster Auftritt.

Artaburius höret mit stark müthigen Herken sein Todts-Urtheil an/ und überreicht Gryphio die kostbare Bildnuß Theodosij welches er an seiner Brust getragen/ umb solches Aspari seinen Sohn/ wann er noch leben solte/ einzuhandigen/ Flaminia aber vermeinte Unthreu/ befehlt er auß Liebe seiner und Theodosij desß Kaylers denselben zu rächen.

Scena VII.

Dum Joannes cum tota Aula ad spectandum Artaburij supplicium accedit, Aspares imisso clam in urbem exercitu eundem cingit, pulsisque satellitibus Joannem eo ipso loco cædit, quo Artaburius jam afficiendus supplicio expectabatur.

Siebender Auftritt.

Quam Joannes mit ganzer Hoff- Stadt den Mordt Artaburij zu sehen herbey eylet/ wird er von Aspare mit seiner heimlich in die Stadt eingelassenen Kriegs- Heer umgeben/ und nach abgetriebner Leibwacht von selbst an eben jenen Orth entleibet/ wo die Schaubine desß Todts-Urtheil für Artaburium bestimmet ware.

Scena VIII.

Adducti in vinculis Artaburij se se ad pedes abjicit Aspares; agnoscitur a parente, fidisque illius in patrem collaudatur: probat quoq;

dexteritatem Gratiani Aspares ; quare eidem Flaminia in conjugem , Royke verò Gundeberta datur. Sed renuit hæc Scytham habere maritum , morique se velle potius cum patre testatur. Aversatur eam sceminæ pertinaciam Royla , eamque lubens Aspari cedit , qui ei in præmium laborum urbis seditiosæ spolia , prædâque largitur , cætoris Artaburio Imperij adversus tyrannum vindici acclamantibus.

Achter und letzter Auftritt.

Aspares wirft sich zu seines in Bandten zum Todt geführten Vaters Artaburij Füßen / von dem er erlandt / und seiner Kindlich erweisen Threue wegen gerühmet wird. Aspares lobet entgegen die Dapfferkeit Gratiani / dem dann zur Belohnung Flaminia / Royla aber Gundeberta gegeben wird. Gundeberta entgegen verhatzet in Widerspenstigkeit gegen Royla / mit vermelden / ehender mit ihren Brüdern zu sterben als einen Scythen gethrauet zu werden ; welche Hartneckigkeit Royla ersehend / lasset er selbe freywillig Aspari über / von welchen er zur Belohnung seiner Mühe den Raub der wegen Aufruhr straffmässigen Stadt Revenna überkommet / und mit allen andern Artaburio als einen in Bandten obsigenden Feldt-Herrn und Darsteller des Römischen Reichs glückwünscht.

EPILOGUS.

Mars & Cupido sua quîsq; inter castra de armorum suorum prærogativis decertantes ad Palladis sententiam provocant : hæc utriusq; arma tanquam studijs suis perniciosâ damnat , eorumque castra in Bibliothecam convertit , ad cujus ingressum Statibus , & Proceribus Carniolæ gratitudinis ergo monumentum erigit.

Beschluß.

Mars und Cupido beyde unter ihren Gezelten / rühmen sich ihrer Sieg / und Wassen / und will einer vor den andern daß Feld und Vorzug erhalten / derowegen sie dann uneinig sich auff den Ausspruch Palladis beruffen / welche aber beyde als ihren Künsten nachtheilige Feinde abschaffet / und ihre Lager in einen Bücher-Saal verwandelt / bey dessen Eintritt / sie denen Freygebigen Landt-Ständen und Häuptern diser löblichen Landschaft ein Ehren-Verist aufrichtet.

F I N I S.

O. A. M. D. B. V. H. E. G.

Nomina Actorum.

Artaburius, D. Georgius Joseph. Thefchak, Croat. Metlicensis Physicus.
Alphares D. Rudolphus Carol. L. B. Caraduzi Carniol. Labac. Philos. absol.
Joannes, D. Leopoldus Eugen: Comes Barbo, Slatnicensis, Phys. (bichl, Log.
Fiaminia filia Artaburij, D. Anton. Jos. Khappus de Steinbichl Prænob. Carn. Stein-
Gundeberta soror Joannis, Mat. Tadeus de Preschern Prænob. Carn. Lab. Grammat.
Royla Dux Scyth, Hanibal Nicol. Juliani Patritius Tergest. Philos. absol.
Gratianus, Tribunus Theodossi, D. Andreas Mickuliz Carn. Boni-Camp. Theol. m.
Palladius Trib. Theodossi, D. Ignat. Anton. Kirchmayr Prænob. Tyrol. Brix. Phys.
Grysfaphius amicus Artaburij, D. Joan. Jac. Kuttner Styru Obedach. Philos. absol.
Adalbertus prator Ravenna, D. Mathias Präschern Carn. Rottmanstorff, Physicus.
Prator milit. Tribun. Anton, Conrad. L. B. de Rueffenstein Carniol. Lab. Poëta.
Idrena, Gundeberta famula, Carolus de Hoffman Austr. Vienn. Prænob. Parvifia,
Bleno Rufficus, D. Leonardus Cordin, Carniol. Locopolitanus. Pract. Juris actualis.

In Saltibus Nobilium.

D. Ignatius L. B. de Valvasor Carn. Labac. Logicus.
 Carolus Josephus S. R. I. Comes à Liechtenberg. Carn. Piapiothoffensis, Rhetor.
 Antonius Bernardinus L. B. Pofarelli Carniolus Wolffsbichlensis, Rhetor.
 Antonius Fridericus Frey de Freydenfeld, Prænob. Carn. Labac, Rhetor.
 Francisc. Anton. Troyer ab Aufkirchen. Nobil. Carn. Adelspergensis, Rhetor.
 Josephus Joan. L. B. ab Erberg Carn. Labac.
 Wolfgangus Daniel L. B. ab Erberg. Carn. Lab.
 Ignatius à Wisenthal Provinc. Carniol. Labac.
 Antonius ab Umbforegg Prænob. Carniol. Labac.
 Antonius Mathæus de Rastern Prænob. Carn. Labac.
 Antonius Lutz Carinthus Villacensis. Prænob.
 Franciscus Pernegker, Prænob. Carniol. Labac.
 Joannes Bapt. Menegalia Nob. Carniol. Labac.
 Petrus Jurko, Prænob. Italus Tergestinus.
 Ignatius Sac. Rom. Imp. Comes ab Auersperg Carniol. Labac.
 Ferdinandus S. R. I. Comes de Lanthieri de Paratico Ungar. Agriens.
 Marcus Antonius L. B. à Billichgraz Carniol. Billichgraz.
 Franciscus Carolus à Schweiger Provinc. Carniol. Labac.
 Franciscus Remb, Prænob. Carniol. Labac.
 Josephus Weinizer Prænob. Carn. Labac.
 Leopoldus Raditsch, Prænob. Carn. Labac.
 Antonius Kuntschnigg, Nob. Carn. Gramb.
 Ernestus Plaphard Styru Franzens. Nob.
 Fridericus S. R. I. Comes de Lanthieri à Paratico Ungar. Agriens. Parv.
 Francisc. Xaver. L. B. ab Erberg Carn. Lab.
 Josephus à Wulst Provinc. Carn. Labac.
 Josephus Ant. à Widerkhern, Prov. G. L. Ital.
 Ludovicus Linzinger Provinc. Hungar. Ital.
 Temesvariens.
 Joann. Franciscus de Kutshera, Prænob.
 Italus Neapolit.

Poëte.
Syntax.

Grammat.

Principia.

Parv.

Joseph. Anton. à Garzoni Præn. Carn. Lab.
 Ioannes Paulus Garzarolli Prænob. Carn.
 Senofchetsensis.
 Joseph. Ant. Fleischman Nob. Carn. Lab.
In Saltu

Franciscus Carolus Menegalia
 Præn. Styrys Oberburgens.
 Carolus Jogoviz Nobil. Carnio-
 lus Locopolitanus

Militum Romanorum.
 Antonius Kofchier Nob.
 Georg. Peterman Nob.
 Ignatius Polz Nob.
 Felix Khappus Nob.
 Joseph. Markoviz Nob.
 Antonius Obrefa Nob.
 Augustinus Benedictor.
 Antonius Zebal.
 Mathæus Dornig.
 Ioannes Schubiz.
 Barthol. Suppanz.
 Franciscus Marn.
 Laurentius Marauth.
 Mathias Pausche.
 Iosephus Gromer.
 Ioann. Gladig.
 Ioann. Bapt. Taniz.
 Mathias Roudé.
 Michaël Snediz.
 Georgius Zegnar.
 Martinus Galle.
 Andreas Repiz.
 Andreas Telban.
 Iosephus Bregl.
 Iosephus Rath.
 Franciscus Rustia.
 Barthol. Suppan.
 Maximil. Hellerziz Nob.
 Ilsepp Nob.

Hortulanorum.
 Iosephus Paumgartner
 Nob.
 Franciscus Arzaga Nob.
 Matthæus Resman.
 Matthæus Strukl.
 Ignatius Klaiba.
 Nicolaus Benegalia.
 Ioann. Bapt. Charisch.
 Franciscus Charpe.
 Franciscus Fonde.
 Francisc. Xav. Cobavio.
 Ioann. Novagk.
 Ioseph. Khorenraither.
 Andreas Wraye.
 Primas Kus.
 Iosephus Iucha.
 Georgius Aufchiz.
 Ioann. Sgaviz.
 Martinus Weinzerli.
 Augustin. Trager.
 Martinus Voleritsch.
 Martinus Lauritsch.
 Georgius Miheliz.
 Urbanus Ianichar.
 Felix Carol. Wogathay.
 Franc. Hokoffe. (Nob.
 Marthæus Martiniz.
 Francisc. Khruschiz.
 Andreas Handler.
 Clemens Koppaunig.
 Leonardus Ruthar.
 Daniel Pogatschnig.
 Franciscus Tichine.
 Iacobus Telban.
 Martinus Canevazza.
 Ioann. Kerfschniz.
 Mathias Kramer.
 Andreas Blaschun.
 Franciscus Reschen.
 Antonius Castellez.
 Iacobus Petschägk.
 Andreas Kollschegg.

In Choris Musicis,
 1. Jupiter & Cepheus. D.
 Ignat. Sigismüd. Hus
 Carinthus Vilacensis
 Director scholarū, &
 Chori regens in Ca-
 thedrali.
 2. Mars. D. Iosephus
 Windisch Carinth.
 Mariaelensis. Bassit
 apud RR. PP. August.
 Hercules, Titan, & Tri-
 to. Christianus Ritsch
 Poëta ex Sem.
) Franciscus Mi-
 Tritones) liz Grammat.
 &) ex Sem.
 Titanes) Francisc. For-
 ger Rbetor ex Sem.
 Mercurius Perseus. Mar-
 tinus Moser Carniol.
 Idriens, Syntax. Altist.
 apud RR. PP. August.
 Cupido. Andreas Mally
 Synt. Altist ex Sem.
 3. Apollo. D. Andreas
 Hualle Carn. Lytopol.
 Physicus ex Sem.
 Apollo. Iosephus Mefchiz
 Grammat. ex Sem.
 Juno; Andromeda. Fran-
 cil, Chiratnigk Styrys
 Cileens, Princ. Discant
 in Cathedr.
 Diana, Pallas. Christia-
 nus Pardascka Princ.
 ex Sem.
 Venus, Gotthardus Hus
 Carinthus Gurkenfis
 Discant, in Cathedr.

Antonius Dolinschighk
 Ioannes Titata.
 Matthæus Schimoviz.
 Carolus Kraßnigk.
 Ignatius Crciniz Præn.
 Aust. Vienn.
 Iosephus Plancho Nob.
 Anton. Kraßkoviz Nob.
 Mathias Allefeh.
 Franciscus Presler.
 Philipp. Brecl.
 Iacobus Fatias.
 Stephanus Mrak.

Rhetores
Poëte, Grammat.
Principia.

Synt Grammat.
Poëte.

N O M I N A

Eorum in arena litteraria Victorum, qui aut Præ-
mij donari meriti sunt, aut ijs proximè accesserunt.

Pro Anno M. DCC. XXV.

In Rhetorica.

Ex Oratione Soluta.

Mathias Präschern.
Primus Laurentschiz.
Lucas Salostnig.
Andreas Hualle.
Leopoldus S. R. I. C. à Lamberg.
Joannes Meiller.

Ex Stylo Ligato

Mathias Präschern.
Joannes Meiller.
Andreas Hualle.
Primus Laurentschitz.
Leopoldus S. R. I. C. à Lamberg.
Ignatius Khrafchovetz.

Ex Carmine Græco.

Mathias Präschern.
Primus Laurentschiz.
Andreas Lesser.
Andreas Hualle.
Ignatius Rhraschovetz.

Ex Præceptis.

Mathias Präschern.
Antonius S. R. I. C. à Purgstall.
Andreas Hualle.
Primus Laurentschiz.
Joannes Meiller.
Leopoldus S. R. I. C. à Lamberg.

Ex Doctrina Christiana.

Antonius S. R. I. C. à Purgstall.
Leopoldus S. R. I. C. à Lamberg.
Mathias Präschern.
Lucas Salostnig.
Joannes Isepp.
Andreas Hualle.

In Poëti.

Ex Oratione Ligata.

Antonius Khappus.
Joannes Warnus.
Matthæus Broiz.
Leopoldus ab Umbforegg.
Josephus Sabiz.
Franciscus Götzl.

Ex Oratione Soluta.

Paulus Koppaunig.
Leopoldus ab Umbforegg.
Matthæus Broiz.
Franciscus Götzl.
Joannes Greiner.
Marcus Schigan.

Ex Græcis.

Franciscus Götzl.
Blasius Saulzin.
Antonius Khappus.
Paulus Koppaunig.
Matthæus Broiz.
Marcus Schigan.

Ex Præceptis.

Marcus Schigan.
Matthæus Broiz.
Paulus Koppaunig!
Franciscus Götzl.
Joannes Greiner.

Ex Doctrina Christiana.

Marcus Schigan.
Paulus Koppaunig.
Joannes Greiner.
Blasius Saulzin.
Antonius Khappus.

In Syntaxi.

Ex Argumento.

Andreas Telban.
Antonius Romschagkh.
Ignatius Polz.
Ignatius Landshiz.
Franciscus Forger.
Franciscus Troyer.

Ex Carmine.

Andreas Telban.
Franciscus Forger.
Antonius Romschagkh.
Ignatius Landschiz.
Antonius Frey.
Franciscus Troyer.

Ex Græcis.

Ignatius Landtshiz.
Andreas Telban.
Antonius Romschagkh.
Antonius Wolff.
Joannes Untersinger.
Antonius L. B. à Posarelli.

Ex Præceptis.

Ignatius Landshiz.
Andreas Telban.
Josephus ab Hohenwarth.
Franciscus Forger.
Franciscus Troyer.
Antonius L. B. à Posarelli.

Ex Doctrina Christiana.

Ignatius Landschiz.
Antonius L. B. à Posarelli.
Franciscus Troyer.
Josephus Haliber.
Josephus Torta.
Franciscus Frey.

In Grammatica.

Ex Argumento.

Casparus Schemitsch.
Antonius Cobavio.
Andreas à Gandin.
Franciscus Cobavio.
Christianus Ritsch.
Jacobus Suppan.

Ex Græcis.

Antonius Cobavio.
Stephanus Feriantschitsch.
Andreas Gandin.
Antonius Schiller.
Jacobus Suppan.
Josephus Sittnigg.

Ex Præceptis.

Antonius Cobavio.
Josephus L. B. ab Erberg.
Wolfgangus L. B. ab Erberg.
Antonius Christian.
Stephanus Feriantschitsch.
Josephus Lazarini.

Ex Doctrina Christiana.

Andreas à Gandin.
Antonius Cobavio.
Antonius Christian.
Christian. Ritsch.
Carolus Possaviz.
Jacobus Suppan.

In Principijs.

Ex Argumento.

Josephus Mohorz.
Josephus Cobavio.
Martinus Moser.
Andreas Schumiz.
Thomas Marintschiz.
Mathias Planinz.

Ex Grecis.

Josephus Mohorz.
Ignatius Mohorz.
Andreas Schumiz.
Thomas Marintschiz.
Josephus Cobavio.
Carolus Martinuzi.

Ex Præceptis.

Josephus Cobavio.
Carolus Martinuzi.
Thomas Marintschiz.
Mathias Planinz.
Andreas Siviz.
Joseph Mohorz.

Ex Doctrina Christiana.

Carolus Martinuzi.
Josephus Cobavio.
Josephus Mohorz.
Thomas Marintschiz.
Thadæus de Preschern.
Mathias Colurator.

In Elementari Classe.

Ex Argumento.

Antonius Dolinshighk.
Josephus Mefchiz.
Matthæus Schimnoviz.
Urbanus Mragg.
Joannes Ledl.
Georgius Schimon.

Ex Præceptis.

Joannes Ledl.
Carolus à Schweiger.
Antonius Dolinschighk.
Matthæus Schimnoviz.
Georgius Schimon.
Georgins Briz.

Ex Doctrina Christiana.

Carolus à Schweiger.
Joannes Ledl.
Antonius Dolinschighk.
Philippus Jenschiz.
Urbanus Mragg.
Josephus Mefchiz.

O. A. M. D. G.

In Rhetorica.

Ex Oratione Soluta.

1. Paulus Kopaunighk.
2. Antonius Jos. Khappus.
3. Franciscus Pongraz.
Marcus Schigan.
Blasius Saulzin.
Franciscus ab Abramsperg.

Ex Carmine.

1. Blasius Saulzin.
2. Paulus Kopaunighk.
3. Antonius Jos. Khappus.
Franciscus Pongratz.
Franciscus ab Abramsperg.
Marcus Schigan.
Ignatius L. B. à Valvasor.

Ex Carmine Græco.

1. Antonius Jos. Khappus.
Marcus Schigan.
Blasius Saulzin.
Franciscus Pongratz.
Ignatius L. B. à Valvasor.
Joannes Kreiner.

Ex Præceptis.

1. Antonius Jos. Khappus.
2. Marcus Schigan.
Franciscus Pongratz.
Blasius Saulzin.
Georgius Florian.
Paulus Kopaunighk.

Ex Doctrina Christiana.

1. Franciscus ab Abramsperg.
Franciscus Pongraz.
Antonius Jos. Khappus.
Joannes Juvanziz.
Joannes Kreiner.
Marcus Schigan.

In Poësi.

Ex Oratione Ligata.

1. Antonius Romschagg.
2. Andreas Telban.
3. Franciscus Obresä.
Antonius Frey de Freydenfeldt.
Mathias Paulitsch.
Franciscus Forger.

Ex Oratione Soluta.

1. Antonius Romschagg.
2. Franciscus Forger.
3. Mathias Paulitsch.
Josephus ab Hochenwart.
Ignatius Polz.
Joannes Unterfinger.

Ex Græca Constructione.

1. Antonius Romschagg.
Ignatius Landschiz.
Franciscus Forger.
Georgius Andorffer.
Andreas Telban.
Carolus Umegk.

Ex Præceptis.

1. Antonius L. B. à Posarelli.
2. Antonius Romschagg.
Franciscus Forger.
Carolus Umegk.
Andreas Telban.
Franciscus Obresa.

Ex Doctrina Christiana.

1. Franciscus Forger.
Franciscus Obresa.
Antonius Romschagg.
Antonius L. B. à Posarelli.
Georgius Pettermann.
Carolus Umegk.

In Syntaxi.

Ex Argumento.

1. Andreas Sigisf. à Gandin.
2. Antonius Cobavio.
- * Ludovicus ab Hernbrand.
3. Carolus Possaviz.
Jacobus Suppan.
Franciscus Xav. Cobavio.
Josephus L. B. ab Erberg.

Ex Carmine.

1. Carolus Possaviz.
2. Antonius Cobavio.
Jacobus Suppan.
Ludovicus ab Hernbrand.
Casparus Schemiz.
Andreas Sigisf. à Gandin.
Josephus L. B. ab Erberg.

Ex Græcis.

1. Antonius Cobavio.
Josephus Khlonn.
Ludovicus ab Hernbrand.

Carolus Possaviz.
Jacobus Suppan.
Andreas Sigisf. à Gandin.

Ex Præceptis.

- * Ludovicus ab Hernbrand.
1. Josephus L. B. ab Erberg.
- * Josephus Khlonn.
2. Carolus Possaviz.
Casparus Schemiz.
Andreas à Gandin.
Antonius Cobavio.
Antonius Christian.
Wolfgangus L. B. ab Erberg.

Ex Doctrina Christiana.

1. Andreas à Gandin.
Jacobus Suppan.
Maximilianus S. R. I. Comes à
Lamberg.
Carolus Possaviz.
Josephus L. B. ab Erberg.
Ludovicus ab Hernbrand.

In Grammatica.

Ex Argumento.

1. Andreas Schumiz.
2. Laurentius Grocher.
3. Carolus Martinuzi.
Andreas Mally.
Andreas Schiviz.
Josephus Schmaid.

Ex Græcis.

1. Andreas Schumiz.
Josephus Cobavio.
Mathias Planinz.
Gregorius Nagliz.
Thomas Marintschiz.
Andreas Mally.

Ex Præceptis.

1. Carolus Martinuzi.
2. Mathias Planinz.
Franciscus Schiviz.
Antonius Lutz.
Andreas Mally.
Andreas Schumiz.

Ex Doctrina Christiana.

1. Carolus Martinuzi.
Antonius Lutz.
Thomas Marintschiz.
Mathias Planinz.
Franciscus Schiviz.
Antonius ab Hohenwart.

In Principijs.

Ex Argumento.

1. Antonius Dolinschegg.
2. Matthæus Schimnoviz.
3. Franciscus Carolus à Schweiger.
Urbanus Mragg.
Joannes Ledl.
Paulus Voitschiagg.

Ex Græcis.

1. Joannes Nahodez.
Matthæus Schimnoviz.
Bartholomæus Sepacher.
Urbanus Mragg.
Fridericus Wolff.
Philippus Jemz.

Ex Præceptis.

1. Thadaeus de Præschern.
2. Franciscus Peer.
Philippus Jemz.

Franciscus Carolus à Schweiger.
Urbanus Mragg.
Marcus L. B. à Pilligraz.

Ex Doctrina Christiana.

1. Antonius Dolinschegg.
Franciscus Peer.
Josephus Meschiz.
Marcus L. B. à Pilligraz.
Thadaeus de Præschern.
Urbanus Mragg.

In Classe Elementari.

Ex Argumento.

1. Josephus Weinizer.
2. Gregorius Feittel.
3. Ferdinandus Faisel.
Blasius Abreng.
Antonius Sturm.
Clemens Kopaunigg.

Ex Præceptis.

1. { Leopoldus Raditsch, &
Joannes Bapt. Cobavio.
2. Josephus à Summeregger.
Josephus Weinizer.
Jacobus Wedel.
Gregorius Feittel.

Ex Doctrina Christiana.

1. Josephus Weinizer.
2. Blasius Abreng.
Gregorius Feittel.
Leonardus Rutthar.
Antonius Sturm.

O. A. M. D. G.

FILIUS PRODIGUS *R 14241*

^{IN}
AUGUSTINO

PŒNITENTIUM SPECULO

Theologicè expensus.

P R Æ S I D E B I T

F. JOANNES LIBENS

ORD. FF. EREM. S. P. AUGUSTINI

S. Theologiæ in Alma Univ. Lov.
Licentiatus, & Professor,

P R O P U G N A B I T

F. BERNARDUS VANDE PUTTE

Can. Reg. S. Aug. Canonix S. Pauli ad Rubcam
Vallem,

Lovanii in Schola Augustiniana.

Die 30. Augusti horâ 9. antè & 3. post merid.



L O V A N I I :

Typis GUIELMI STRYCKWANT sub aurea Lampade, 1713.

FILIUS PRODIGUS A PATRE AVERSUS.

I. omo quidam habuit duos filios. Luc. 15. §. 11. Hominem Deum dici multis testimoniis approbatur... in alia parabola Pastor, in alia Paterfamilias nuncupatur, in alia vineam locat, in alia invitat ad nuptias, & diversis similitudinibus rem significat eandem. S. Hier. Ep. 146. ad Dam. Filius major non longè jerat, sed in agro operabatur, & significat Sanctos in lege facientes opera, & precepta legis. Genus autem humanum, quod defllexerat in idolorum culturam, in longinquo erat peregrinum.... PROPECTUS EST ERGO FILIUS MINOR IN REGIONEM LONGINQUAM PORTANS SECUM SUBSTANTIAM SUAM: ET SICUT NOVIMUS IN EVANGELIO, DISSIPAVIT EAM VIVENS PRODIGE CUM MERETRICIBUS, ET FAMEM PASSUS APPLICAVIT SE CUIDAM PRINCIPI REGIONIS ILLIUS, ET ILLE EUM PORCIS PASCENDIS PRÆPOSUIT, DE QUORUM SILIQUIS CUIEBAT SATURARI, NEC POTERAT. In Pl. 138. ad v. 3. *Qui tam longè ab eo qui fecit te ò homo, quam figmentum, quod tibi ipsi fecisti* Ibid. quam peccatrix anima, quæ pretiosum gratiæ divinæ thesaurum prodiga dissipavit? Adolescentia mea, prohi dolor! *Æstuat & rapiebat imbecillum aetatem per abrupta cupiditatum, atque mersabat gurgite flagitiorum... ò tardum gradum meum! tacebas tunc, ò Deus meus, & ibam porrò longè à te.* L. 2. Conf. c. 2. Quia obfuscatum habent cor suum quidam adolescentiores, ut discernere nequeant serenitatem castæ dilectionis creaturarum à caligine libidinis, satiantur in inferis, & Sylvescere ausi sunt variis & umbrosis amoribus. Effunduntur, diffluunt, & ignorantes ebulliunt per fornicationes suas à mortali crimine eximendi nunquam. Quidcumque castitati adversum est, à quocumque rationis compote extrà conjugium committatur, lethiferum est. Si malitia ætatem superet, in multis quæ passim in minorennibus haud arguimus, graviter delinquant. *Tantillus puer, & tantus peccator* l. 1. Conf. c. 12. Puerum quinquennem blasphemis, ac imprecationibus assuetum, æternis refert ardere flammis Gregorius. De septenni idem testatur Augustinus. L. 1. de An. & ejus orig. c. 10.

II. *Fallebam innumerabilibus mendaciis & Padagogum, & Magistros, & parentes amore ludendi, studio spectandi nugatoria, & imitandi ludicrâ inquietudine. Furta etiam faciebam de cellario parentum, & de mensa, vel gulâ imperitante, vel ut haberem, quod dârem pueris, ludum suum mihi, quo pariter utique delectabantur, tamen vendentibus. In quo ludo etiam fraudulentas victorias, ipse vanâ excellentia cupiditate victus, sæpè aucupabar. Quid autem tam nolebam pati, atque atrociter, sè deprehenderem, arguebam, quam id quod*

quod aliis faciebam : & si deprehensus arguerer , servire magis quam cedere libebat. Istant est innocentia puerilis ? Non est Domine , Domine non est. l. 1. conf. c. 19. Infer, quod si non puerorum, multò minus famulorum domestica furta, clancularias compensationes, iusti vectigalis defraudationes, &c. à crimine, si materia gravis sit, sint vindicanda. Unde meritò Innoc. XI. proscripsit hanc iacter 65. 37. *Famuli & famula domestica possunt occultè heris surripere ad compensandam operam suam, quam maiorem judicant salario, quod recipiunt.*

III. Ab infantia, vel Christianè, vel sæculariter instructa non tantum totus vitæ decursus, sed & ipsum dependet ut plurimum tam faustæ, quam æternitatis infaustæ filium. Prophetæ effatum est : *Adolescens juxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea* Prov. 22. § 6. *Calcabat me inimicus invisibilis, & seducebat me, quia ego seductilis eram.* l. 2. Conf. c. 3. *Ardebam tamen à terrenis ad te, quoniam, hoc nomen Salvatoris mei, filii tui, Domine in ipso adhuc lacte matris meæ tenerum cor meum biberat, & altè retinebat : & quidquid sine hoc nomine fuisset, quamvis literatum & expolitum, & veridicum, non me totum rapiebat.* l. 3. Conf. cap. 4. Ut parvuli, dum rationis aura splenduerit, primum maximumque facilius adimpleant dilectionis præceptum : pium æquè ac laudabile est parvulorum cordibus Sacri Nominis memoriam instillare : sed abusus est, à peccato non eximendus, citrà reverentiam Sacrum illud Nomen ad verba singula pronuntiare.

IV. Juxta P. Rayé Thesi XVI. anno 1707. amoris præceptum obligat cum homo ad usum rationis pervenit, habetque summam Dei amabilitatem satis perspectam, & de hoc amoris præcepto edoctus est. Quo penitius propositionem hanc considero, eò magis displicet. Utpote ex qua evidenter sequi videtur fieri posse, ut præcepto isto totà vità homo adultus nunquam teneatur, etsi plurimis annis vivere supponatur. Potest enim longo tempore vivere, & inculpabiliter, defectu instructoris, de dilectionis præcepto non instrui. Nobis præplacet dogma Angelicum, dilectionis præcepto ligari hominem, eo ipso quò obligationem suam advertere potuit : scilicet in primo morali instanti otus rationis. Et tunc non tantum, non tantum in extremo mortis articulo, sed sæpissimè urget præceptum amoris Dei super omnia. Non enim infundata nobis est quorundam Theologorum opinio, asserentium divini amoris actum exercendum. 1. Singulis Dominicis, ac Festis. 2. Dum adultus suscipit Baptismi, Pœnitentiæ, Eucharistiæ Sacramentum. 3. Dum gravis urget tentatio. 4. Dum gravi delicto Deum offendimus : 5. Quoties Deum blasphemii impeti, vel grandi aliquo scelere offendi conspiciamus. 6. Dum pro beneficiis à Deo collatis gratias reddere convincimur, &c. Placet nobis assertio sequens Thesi 10. N. 4. propugnata Mechliniæ in Seminario Archi-Episcopali anno 1710. die 16. Sept. sub Præsidio

Eruditissimi D. Josephi Barbiers : *Ad actus charitatis tenemur, non solum in primordio & exitu vite rationalis, sed etiam in decursu frequentissime, imò vix fieri putamus, ne sine peccato ulla die actus amoris Dei omittatur.* Si vel aliquis, Eruditissimus ille nostram tradit de Relatione operum doctrinam. Theses suas Præles ille cum Seminario Archi-Episcopali Illustrissimo Domino Humberto Guilielmo à Præcipiano, piæ memoriæ, Archi-Episcopo Mechliniensi consecravit. Molinista nostram de Relatione sententiam ad nauseam ubique damnatam dicit. Auderetne etiam affirmare, quod Illustrissimus ille, in pace defunctus, tantoperè Baianismum & Jansenismum averfatus, permisisset sibi consecrari Thesim, in qua conspiceretur positio vel in Baio, vel abbi fulgurita? Nugæ nugaram.

V. *Ubi eram, & quam longè exulabam a delictis domus tuæ, anno illo decimo sexto ætatis meæ: cum accepit in me sceptrum, & totas manus ei dedi, vesania libidinis, licentiosa per aedecus humanum, illicita autem per leges tuas. l. 2. Conf. c. 2. Excesserunt caput meum vepres libidinum, & nulla erat eradicandi manus. ibid. cap. 3. Præceps ibam tanta cecitate, ut inter coetaneos meos puderet me minoris dedecoris, quam audiebam eos jactantes flagitia sua, & tantò gloriantes magis, quantò magis turpes essent, & libebat facere non solum libidine facti, verum etiam laudis. Vin causam? Ego ne vituperarer vitiosior fiebam, & ubi non suberat, quò admisso aquarer perditus, fugebam me fecisse, quod non feceram, ne viderer abjectior, quò eram innocentior. lb. c. 3. Ubi morale est perversionis periculum, pravorum confortia ut proximam peccandi occasionem sub mortali evitabis. Quæ nocturna utriusque sexûs personarum conventicula, tam in pagis, quam in oppidis celebrari solita, à peccato gravi vindicem, vix quit intelligi. Quotidianas illas potitationes, comestiones, quas non tantum juvenus Belgica, sed & viri ætate adulti frequentant, & ad seram noctem protrahunt, noxæ lethalis frequentissimè putamus reas. Congressus verò, præsertim mulierculis familiares, in quibus ut cancer serpit furtivum detractio- nis virus, ceu pestem declinato. Qui hisce similibusque peccandi occasionibus inveniuntur immergi, absolvi Sacramentaliter nec debent, nec licitè possunt, nisi efficaciter valedicere proposuerint: Et, si admoniti verbo non steterint, reipsà valedixerint. Si verò dicit aliquis: homo juvenis sum, facio quod me delectat, & postea poenitentiam ago: Hoc est dicere, percutio me gladio crudeli, & postea ad medicum vado: & nescit quod in unius hora puncto accipitur, & vix longo tempore ad sanitatem pristinam revocatur. Aug. Serm. 250. de Temp. cap. 4. Perniciosissimum est quorundam ignorantium Confessariorum principium, quo suffulti etiam consuetudinarios absolvent dicentes, quales confessio, talis absolutio, viderint ipsi. Fallor, si de horum numero non sint illi, qui gloriantur se nulli adhuc absolutionem distulisse, illudque in gloriæ suæ titulis ponunt, quos gravissimè Steyartius redarguit.*

VI. Substantiam suam FILIUS PRODIGUS, sicut novimus in Evangelio dissipavit vivens prodigè cum meretricibus, & famem passus applicavit se cuidam principi regionis illius, & ille eum porcis pascendis proposuit, de quorum siliquis & reliquis cupiebat saturari, nec poterat. Aug. in Pl. 138. Hæc est peccati pœna justissima, ut qui rectè facere cum posset noluit, amittat posse quod bonum sit, suorumque abreptus flagitiorum compedibus, dæmoni mancipetur. Invenit se ligatum difficultatibus cupiditatum, & non posse viam propter compedes ambulare. Inclusum se sentit difficultate vitiorum; & tanquam muro impossibilitatis erecto, portisque clausis, quæ evadat ut rectè vivat, non invenit. Aug. in Psal. 106. Peccatori obdurato peccandi libertatem ademptam, atque Dei præcepta observatu esse impossibilia, non evinces ex textu prænominato. Sententia nostra de obduratis evidenter est Augustini, signanter in Pl. 149. dum dicit: *Ecce (Deus) deserit peccatorem, ecce non vocat, ecce non aperit sensum, ecce non infundit gratiam.* Et dum ait lib. de Cont. cap. 3. quosdam sic esse omni lumine internæ & conscientie remorsu destitutos: ut *Legem Dei omnino nescientes, malas concupiscentias nec in hostibus deputent, eisque miserabili cecitate servientes, insuper etiam se beatos putant, satiendo eas potius, quam domando. Utinam hocce Augustini essatum peccatorum tam facile relabentium cordibus caractere aureo foret insculptum! Velle meum tenebat inimicus, & inde mihi catenam fecerat, & constrinxerat me; quippe ex voluntate perversa, facta est libido: & dum servitur libidini, facta est consuetudo. Et dum consuetudini non resistitur, facta est necessitas. Quibus quasi ansulis quibusdam sibi met implexis (inde catenam appellavi) tenebat me obstrictum dura servitus.* Lib. 8. Conf. cap. 5.

ADDITIO PRIM A.

Quin attritio formidolosa sit utilissima; quin pœnitentes timore concussi, & in spem erecti ad absolutionis beneficium disponantur, non inficiabitur nisi Lutheranus. Attritionis tamen formidolosæ sufficientiam malè quidam prætendunt Tridentinæ Sanctionibus definitam. Nam prætensa illa definitio prorsus aliena est à scopo Patrum Synodi: quippe qui in hoc solum intenti fuere, ut errores Lutheri exscinderent, & qua ex adverso stabat Catholicorum doctrina, Concilii autoritate firmaretur. Siquidem Lutherum inter & Catholicos non erat controversia, utrum attritio ex metu, absque benevolæ Dei amore, proximè cum Sacramento ad reconciliationem satis esset; verum, an timor gehennæ bonus sit, & ad veram pœnitentiam utilis, tanquam ejus initium; atque adeo, an attritio de peccatis ex motivo inferni, sit actus honestus, & dispositio ad salutarem animi contritionem; quæ affirmabant Catholici, repugnante Luthero.

& aiente, gehenna metum esse in sua substantia malum & peccatum, & propterea vera poenitentia initium esse non posse; sed quidquid ex illo fit, malum, ac vitiosum fore: ac ea propter charitatem imperfectam (quia timorem adiunctum habet) etiam esse vitiosam, nec dari probatam poenitentiam, nisi ex perfecto Dei amore, & ex perfectâ charitate, quæ timorem foras pellit, simul & semel comparatam: omnem verò illam quæ à timore initium sumit, aut simul est ex timore, & ex imperfectâ charitate, esse malam, & peccaminosam, idcirco hominem magis peccatorem constituere. Illustr. Le Drou Opusc. de Contr. Diss. 1. cap. 8. fol. 91.

ADDITIO SECUNDA.

EX Alexandri VII. Decreto liquet, vel tunc, cum illa de attritione servili opinio communior videbatur: contrariam saltem probabilem fuisse: nam vetat eam summus Pontifex *alicujus Theologia Censura* alteriusve injuria, aut contumelia notâ taxare. Si tunc probabilis; igitur multò magis nunc. Si probabilis nunc, & ut putamus certa; opinio asserens sufficere cum Sacramento attritionem merè servilem non est ut summum nisi etiam probabilis. Si non nisi probabilis; illicitum est in conferendo Poenitentiae Sacramento eam sequi, & relinquere contrariam quæ tutior est: Nam illicitum est in Sacramentis conferendis sequi opinionem probabilem de valore Sacramenti relicta tutiore. Innoc. XI. Prop. I.

ADDITIO TERTIA.

HAc autem, (inquit Steyartius ad 1. Inn.) damnatione declaratur, illicitum esse in ceteris etiam Sacramentis conferendis sequi opinionem probabilem de valore Sacramenti; esto nulla specialis obset lex, conventio, aut periculum gravi damni; sed vel solum periculum irreverentia aut nullitatis: quando apud omnes certissimum est, nihil hic posse probabilitatem, si reipsâ aliquid eorum desit, quæ Christus ad Sacramenti valorem requisivit, V. G. si Christus in Sacramento Poenitentia dolorem ex benevolenti Dei amore requisivit; si enumerationem peccatorum cum circumstantiis notabiliter aggravantium; nullâ probabilitate fiet, ut confessio aliter facta, aut absolutio eam secuta, sit valida.

FILIUS PRODIGUS AD PATREM REVERSUS.

I. **P**ost laborem, & trituram, & tribulationem, & egestatem, venit illi in mentem Pater, & voluit redire, & sic ait (Aug. in ps. 138.) QUANTI MERCENarii IN DOMO PATRIS MEI ABUNDANT PANIBUS, EGO AUTEM HIC FAME PEREO. Luc. 15. v. 17. Ne fame pereat in terra longinqua ad Patrem regredi meditatur. A poenitentia

rum infernalium timore primum est regulariter conversionis exordium. Hoc enim timore utiliter concussi Nimirum, ad fona predicationem, plenam terroribus, poenitentiam egerunt, & misericordiam à Domino impetrarunt. Trid. sess. 24. cap. 4. Alius non in hac terra pati timet: sed gehennam timet, unde terruit & Dominus. Audistis cum Evangelium legeretur: UBI VERMIS EORUM NON MORIETUR, ET IGNIS EORUM NON EXTINGUETUR. (Matth. 9.) Audiant haec homines: & quia verè futura sunt impiis timent, & continent se à peccato. Habent timorem, continent se à peccato, timent quidem, sed non amant iustitiam. Cum autem per timorem continent se à peccato, fit consuetudo iustitiae, & incipit quod durum erat, AMARI, & DULCESCIT DEUS: & jam incipit homo iuste vivere, propterea NON QUIA TIMET PŒNAS, SED QUIA AMAT ÆTERNITATEM in ps. 127. Bonus ergo est timor servilis & utilis, sed ad justificationem etiam in Sacramento Poenitentiae obtinendam insufficiens, nisi occasione timoris à peccatore, quod habebat odiò, summum bonum amari incipit, & dulcescit Deus; nisi dum amat aeternitatem. Nec est cur Moliniani asserant, quod timor servilis caritatem involvat: effugium hoc praeclusit Sanctus Praeful, dum in verbis praecitis dicit: timent quidem sed non amant iustitiam, Ipsi Pelagiani capitales gratiae inimici ubi convincebantur efficacissimis Augustini argumentis gratiae necessitatem ad singulos actus adstruentis, ipsum tandem liberum arbitrium gratiam indigere non erubuérunt. Horum ausibus contraire non desistit Augustinus, sed ly gratia ad improprium, & sensum minimè Catholicum ab illis detorqueri monstravit. Ly charitas, ly timor servilis Scholae Theologicae cum SS. Patribus essentialiter haecenus distinxérunt. Ubi penitus exarmati sunt, & inficias ire nequeunt Moliniani, quin constans sit Sanctorum Patrum Doctrina, quod postuletur aliquis charitatis motus ad justificationem etiam in Sacramento obtinendam, eò quod timor servilis peccandi voluntatem positivè non excludat: asserunt in ipsa timoris servilis substantia essentialiter includi aliquem caritatis in Deum motum. Licet ergo ipsi ly charitas à propria significatione ad impropriam & contortam sine fundamento transferant: licetne propterea timorem servilem nuncupare charitatem? Certè, quemcumque dilectionis affectum in ipso timore involvi praeponderent; & ipso Fidei Christianae exercitio pariter comprehendendi, evictum dabo. Ecquis erit, qui fidem decorare praesumpserit titulo charitatis? Quis asserat solà fide peccandi voluntatem excludi? Ipsamque in Sacramento proximam (ut obtineatur justificationis privilegium) esse dispositionem?

II. Sed nunquid attritionis purè servilis sufficientia irrefragabilibus Tridentini Sancitis est asserta? Tridentini Decretum huius verbis fuerat conceptum: Illam contritionem, quam Theologi ATTRITIONEM vocant, quod imperfecta sit, & solum vel ex turpitudi-

nis peccati consideratione, VEL EX GEHENNÆ, ET POENARUM METU, qui timor servilis dicitur, concipiatur. (concipitur non manet) si voluntatem peccandi excludat, & dolorem qualemcumque de commissis delictis exprimat, statuit hac Sancta Synodus, & declarat non solum non facere hominem hypocritam, & magis peccatorem (ut quidam blasphemare non verentur) verum etiam SUFFICERE AD SACRAMENTI HUIUS CONFECTIONEM. Pallav. in Hist. Conc. Trid. l. 12. cap. 10. Sermonem fuisse in illo pseudo-decreto de attritione purè servili non probabis. Quod egerint de attritione quadam, non tamen purè servili, sed initiali, id est partim ex inferni metu conceptâ, partim aliquo, licet imperfecto, Dei amore nixa, voluerintque pronuntiare dumtaxat Decreti formatores non opus esse contritione perfectâ, nobis est in confesso. Ut ut sit: ad instantiam Joannis Tudetani Episcopi facta est Decreti mutatio: expunxerunt Patres ly SUFFICIT, substituendo vocem disparis significationis DISPONIT. Quod attritio formidolosa peccatorem disponat, faciliè damus, sed quod disponat proximè, constanter inficiamur.

III. Quod si reponat Molinianus: *Verbum disponere in Decreto veteri, ex Patrum mente, designabat dispositionem proximam, & sufficientem*: Ergo etiamnum factâ expunctione designat dispositionem proximam, & sufficientem. Quam facetus, qui sic argumentatur! Vin consequentiæ filum penitus rumpam? Refert Pallavicinus Tridentini Patribus propositum fuisse Decretum, quò continebatur Extremæ Unctionis Sacramentum fuisse institutum Marci 6. Facta est oppositio, reformatum est Decretum, mansit nihilominus in exordio vox instituta. Quid si ita concludam: *Vox instituta ante emendationem designabat institutionem factam Marci 6. ergo etiamnum designat*? Procul recedant somnia. Vide si quam inane sit argumentum? Vox *disponit* restricta per voces adjectas (nimirum SUFFICIT AD CONSTITUTIONEM SACRAMENTI) designabat dispositionem proximam, ergò sublati vocibus adjectis & restringentibus illud ipsum designat? Imò potius lubeat sic arguere: vox *disponit* antea designabat dispositionem proximam propter voces adjectas, quibus generalis significatio stringebatur: ergò sublati (& quidem studiosè) vocibus adjectis & restringentibus, redit ad suam generalem significationem dispositioni tam remotæ, quam proximæ communem. Ut aliquid pro stabilienda attritionis formidolosæ sufficientia ex Tridentino adferas, nodum hunc gordium, si potis es, solve: quem nisi solveris oportet ut Adorem porrigas, & arenâ cedas. Plus ultra: quod enim ad sinceram peccatoris conversionem charitatis benevolæ motus postuletur, FILIUS PRODIUS edocēbit ad Patrem conversus. Quid ait?

IV. A timore concussus & in spem erectus, non ignorans quod veri Patris sit misericordiæ viscera aperire filio misericordiam postulanti, inquit: *Surgam, & ibo ad Patrem meum & dicam ei*:
Pater

Pater peccavi in cælum & coram te. Luc. 15. 9. 18. Acute reflectit in erudito suo de Contritione opusculo Illustrissimus noster Porphyrienſis : *dici poteſt filium prodigum , cum S. Francisco Saleſio l. 10. de amore Dei cap. 4. quando ad Patrem acceſſit , HABUIſſE VITAM ANIMÆ , QUI EST AMOR ; vel cum Auguſtino l. 2. q. q. Ev. q. 33. illum dumtaxat pœnitentiam egiſſe , quando dixit Patri : PATER PECCAVI IN CÆLUM , ET CORAM TE , JAM NON SUM DIGNUS VOCARI FILIUS TUUS. Nam præcedentia : DICAM EI PATER PECCAVI IN CÆLUM ET CORAM TE , VERBA SUNT PœNITENTIAM MEDITANTIS IN CONFESSIONE PECCATI , NONDUM TAMEN AGENTIS. NON ENIM DICIT PATRI ; SED DICTURUM SE ESSE PROMISIT , CUM VENERIT.* Fol. 267.

V. *Pater peccavi in cælum , & coram te.* Dum Patrem nominat, dilectionis affectu ſe reverti affirmat, Nec enim filius ſolet appellare Patrem , qui Patrem non amat. Si *Pater veſter ſum , ubi eſt amor meus ?* Mal. 1. Ad Patrem amoris flammâ ſuccenſus redit *Filius prodigus* , ad Deum ergo miſericordiæ Patrem ardens & Patrem amans revertatur oportet homo peccator. Amoris benevolæ in pœnitentiæ Sacramento neceſſitatem inculcant univerſim Sacræ Paginæ, Concilia & SS. Patres. Et quidem S. Greg. ſerm. 5. de jejun. 7. menſis, *rationabilis inquit, animus , qui ſine dilectione eſſe non poteſt , aut Dei amator eſt , aut mundi.* Atqui peccator non habens amorem Dei ſuper omnia , non eſt amator Dei : igitur eſt amator mundi. Si amator mundi : juſtificari non poteſt, niſi amator mundi eſſe deſinat ; adeoque fiat amator Dei : nam aut amator Dei eſſe debet , aut mundi : amator autem Dei non erit, niſi amet Deum plus quam mundum : proinde ad juſtificationem cum Sacramento requiritur Amor Dei ſuper omnia. Pœnitentiam certam non facit niſi odium peccati , & amor Dei. Ut vel inviti mecum ſentiat, non alia opus eſt proponere argumenta quam ea quæ in prælaudato opusculo Illustriſſimus Porphyrienſis abunde congeſſit. Concluſiones in dicto opusculo contentas ; ſolidiſſimâ ad Adverſariorum argutiunculas reſponſa , hîc habemus pro inſertis : parati evictum dare quod neque à Sacrarum Paginarum veritate devient , neque à SS. Conciliorum , neque SS. Patrum ſenſibus ac interpretamentis aberrent, ſed ipſiſſimâ à Chriſto prærequiſitam in oculos ultro ingerant diſpoſitionem ad pœnitentiæ Sacramentum. Ex eò quod libellus hîc ſacris SS. Domini Clementis XI. tholis appenſus ſit, præ ceteris hoc elicimus contra adverſarios, ſententiam noſtram Tridentino fulmine iſtam non eſſe.

VI. Aſt inquiebat Moliniſta quondam " nihil illîc (in opusculo „ Illuſt. D. Le Drou) " reperiri niſi farraginem quandam probationum ex PP. Farvacquo, Lupo, aliisque deſcriptarum, argumenta fortiſſima Adverſariorum , quæ jam ab annis 40. pro-

posita erant, cum ipsis eorum nominibus silentio involuta, reflectiones solidissimas dissimulatas, &c. Ita loqui placuit homini penitus exarmato ad stabiliendum suam de attritionis purè servilis cum Sacramento sufficientia doctrinam. Hactenus in The-
sibus ejus, aut aliorum, nihil conspiciere licuit quod eam viro non præjudicato vel leviter suadeat. Præsidium Moliniani quærun-
t (ut ex eorum The-
sibus est plus quam manifestum) ex Responsio-
nibus Patris Le Dent. Verùm in Responsionibus Patris Le Dent ni-
hil quis reperiet nisi farraginem non probationum, sed verbo-
rum, Sophisticarum argutiencularum, ex primis attritionis for-
midolosæ Authoribus descriptarum. Argumenta nostra fortissima
silentio involuta, &c. Vin plura? Variis in locis Sanctorum Pa-
trum verba, & sensus mutilat, ad alienum sensum detorquet:
adeoque ab eorum interpretamentis deviat, & declinat. Non
opus est ut adducam loca singula. Ex ungue Leonem colliges.
Cap. 5. de Attritione. §. 4. num. 87. dictus Author affirmat S. Au-
gustinum: "Per timorem servilem sæpè intelligere timorem hu-
manum, & malorum temporalium: timorem verò extremi ju-
dicii, timorem poenarum æternarum, & amorem Præmii Cœ-
lestis vocare timorem castum: ". Post pauca hanc suam asser-
tionem probat ex enarratione in Ps. 127. sub med. *Alius timor per-
manet, alius excluditur, timor qui excluditur castus non est: Qui au-
tem permanet castus est. Quis est timor qui excluditur? Dignamini
advertere, aliqui propterea tantum timent, ne quid mali in terra pa-
eiantur, ne illis agritudo accedat, adhuc timor iste castus non est. Quod
timor humanus, ac malorum temporalium Augustino sæpius au-
diat timor servilis, non inficior. Sed quod dictò locò S. Præsul
timorem poenarum æternarum, & amorem Præmii Cœlestis di-
cat timorem castum, constanter nego. Lubeat audire verba quæ
Author silentio studiosè involvit. Pergit August. *Alius non in hac
terra pati timet, sed gehennam timet. An putas quod timor iste sit
castus? Nequaquam. Castus ergo timor fratres mei hoc habet, venis-
de amore. Ibid. Ille autem timor nondum castus præsentiam Domini
(ecce timor extremi judicii) & poenas timet, scilicet æternas... non
timet ne perdat amplexus pulcherrimi Sponsi, sed timet ne mittatur in
gehennam... timor castus permanens in sæculum sæculi: atqui sola
charitas permanebit in sæculum sæculi: ergo, &c. Bonus est timor
infernæ, non quidem permanebit in sæculum sæculi Ibid.**

VII. Legenti contextum suaptè influet, quod S. Doctor hic non
timorem inferni, sed solam charitatem vocet timorem castum.
*Quis est iste timor castus? Secundum quem debemus fratres mei in-
telligere, quod dictum est: BEATI OMNES QUI TIMENT DOMINUM,
QUI AMBULANT IN VIIS EJUS. Ps. 127. Aug. ibid. Quid est ambulare
in viis Domini? Nimirum adimplere præceptum: Diliges Domi-
num Deum tuum. Neque dumtaxat in explanatione dicti contex-*

tus Augustiniani Hallucinatus est P. Le Dent : verum etiam iteratò ibidem caligaverunt oculi ejus. Ut stabiliat hoc assertum suum, timorem gehennæ ab Augustino indigitari timorem castum , adducit S. Aug. in Pl. 18. Quod ad timorem castum charitatem , & quidem benevolam S. Doctor ibid. postulet , luce meridianâ fit clarius ex hâc Antithesi : *Timor Domini non ille sub lege poenalis temporalia bona sibi subtrahi perhorrescens , quorum dilectione anima fornicatur : sed CASTUS quo Ecclesia Sponsam suam , quanto ARDENTIUS DILIGIT , tantò diligentius cavet offendere.* Expof. 1. ad 9. 10. Et iterum Expof. 2. *Timor Domini non SERVILIS , sed CASTUS. GRATIS AMANS , non puniri timens ab eo quem tremis , sed separari ab eo quem DILIGIT.* Quid ad hoc reponet Thefista Molinianus ? consilium capeſſat , ſi velit : poſt hac , non ad P. Le Dent , ſed ad SS. Patres , Concilia , Catechiſmos , Sacras Paginas , appellet. Sub horum vexillis in arenam descendimus , eorum clypeis protecti pugnamus , armis vincimus , eorumque pugionibus jugulamur hoſtes quoscumque in hac materia nobis adverſos. Bos laſſus firmiter figit pedem. Doctrinam noſtram tradiderunt , quotquot Theologica Machinamenta fabricarunt , ex omni Ordine , & omni ſæculo. Opinamentum nobis inimicum eſt recens poſt Tridentinam Synodum excogitatum ; ſuffragante P. Suarez , aliisque ex Societate Jeſu. Opinio quæ dicit attritionem ex ſolo metu gehennæ conceptam & cognitam cum Sacramento ſufficere ad juſtificationem non eſt certa , & poteſt eſſe falſa : nec valdè antiqua eſt , nec multum communis. in 3. p. q. 90. art. 4. diſ. 15. ſect. 4. n. 17. tom. 4.

VIII. Ut autem orbi Chriſtiano pateat , quod non per modum objectionis , ut non ita pridem Lovanii in Schola Moliniſtica reſponſum & nobis objectum eſt , ſed aſſertionis hæc dixerit Suarezius : totum lubet adducere contextum , tametiſi prolixiorẽ. Diſtæ ſectioni hunc præfigit titulum : *DUBIUM DE CONTRITIONE HABENDA IN ARTICULO MORTIS.* Dein pergit : " Tandem verò inquire poſteſt , an ſaltem per accidens ratione dubii ſeu periculi teneantur fideles , lege gratiæ ad habendam contritionem in articulo mortis , ſi mortaliter peccaverunt , etiamſi cum attritione cognita conſeſſi ſint , vel conſiteri poſſint : eſt enim valdè verofiſmile hanc obligationem durare ſaltem ex lege charitatis : nam licet ſit probabilis opinio attritionem cognitam cum Sacramento ſufficere ad juſtificationem , TAMEN NON EST CERTA , ET POTEſT EſſE FALſA. Quod ſi fortalſe in re ita eſt , probabilis exiſtimatio non ſufficit , ut homo ſalvetur : ergò qui ſciens & videns ità ſe mori permittit , voluntariè exponit ſe periculo morali æternæ damnationis : nam ubi eſt morale dubium , eſt morale periculum præſertim in re tam gravi : hic autem eſt morale dubium , cum ILLA OPINIO , NEC VALDÈ ANTIQUA , NEC MULTUM COMMUNIS SIT. Neque habet locum hic diſtinctio de dubio practico , vel ſpeculativo : nam , quando

quando dubium est de re ipsa, seu affectu an fiat, necne: tam
 dubium speculativum, quam practicum sufficit ad rem ipsam
 in periculo constituendam. Videtur autem profecto charitas obli-
 gare hominem ne sit adeo negligens suae salutis aeternae, ut eam
 tanto periculo exponat: ergo obligat illum ad faciendum quod
 in se est, & conandum ad habendam contritionem, quae senten-
 tia mihi semper valde probabilis visa est, nunc etiam videtur.

IX. Reflexionem meretur quod Suarezii auctoritatem ingens
 Casuistarum, praesertim domestica turba secuta sit. Si ergo suffra-
 gante ipso Suarezio eo tempore, quo de Tridentini mente melius
 informari Theologi poterant, opinio isthac tantum probabilis
 fuerit, potuerit esse *falsa, sit recens inventa*; quo argumento evin-
 ces jam tutam esse, moraliter certam, &c. ? ubi invaluit probabi-
 lissimus Petri acinace ab Innoc. XI. Profligatus, communior eva-
 fit inter Scholasticos; an ideo verior? An tutior in praxi? Neuti-
 quam. In rem nostram facit Decretum Alexandri VII. ad sedan-
 das turbas in hac acri controversia editum. Etenim non aliud di-
 cit ibidem S. Pontifex, quam sententiam, quae negat necessita-
 tem aliqualis dilectionis Dei in Sacramento *hodie inter Scholasticos*
communiorem videri: Hodie inquam, id est anno 1667. non alias.
 INTER SCHOLASTICOS, non inter Patres aut alios Theologos.
 COMMUNIOREM: non veriozem, non probabiliorem, multo minus
 certam in praxi; non securiorem, non tutiorem. VIDERI: non
 esse tam evidenter, ut sententia opposita non alicui videri potuif-
 set aequè communis, magis tuta, in praxim redigenda. Hoc est
 summum fastigium, quod umquam opinio ista evecta fuit. Nostrum
 interim dogma & ante Concilium Trid. & in ipso Concilio per
 sedecim secula apud Scholasticos & Patres solum viguit. Quae li-
 cèt post Concilium paulisper apud Scholasticos communior esse
 desierit: eam tamen Episcopi zelosissimi, Scriptores Doctissimi,
 celeberrima studiorum emporia animitus celebrarunt.

X. Ceterum quanta animarum strages metuenda sit ex adver-
 sariorum sententia, hōce confectario lubitum sit demonstrare.
 Etenim ex eorum opinione fit consequens, quod salvari queat
 homo adultus, qui multa crimina perpetravit, nec unquam ta-
 men in vita actum ullum amoris Dei super omnia elicuit. Si
 namque peccator ejusmodi cum solā attritione formidolosa Sacra-
 mentum susciperet, procul dubio juxta doctrinam illam justifica-
 tionis donō gauderet; proinde & salvaretur, si mox cum mori
 contingeret, priusquam ad obligationem eliciendi actus amoris ad-
 vertere potuisset. Neque corollarium hoc Moliniani inficiari queunt;
 ut enim, tamen si crudum & insipidum digerant, ducem habent
 Suarezium suum Tom. 4. Disp. 15. sect. 4. n. 26. "Quod si con-
 tingeret hominem in eo casu (quo per Sacramentum cum solā
 attritione justificatus est) mori sine actu amoris, vel contritio-

nis, & sine novo peccato, vel quia raptus est priusquam hoc ad-
 „vertere posset, vel quia illos omisit ex probabili ignorantia obli-
 „gationis seu juris, seu facti; quia videlicet conatus est ad talem
 „actum habendum, & putavit se habere, re tamen verâ non ha-
 „buit: in his, inquam, casibus ille homo salvabitur. „ Convi-
 ctus aliquandò hisce argumentis Molinista notus, & totus obmu-
 tescere necessitatus; hocce confectarium nostrum ex Montaltii
 Literis Romæ condemnatis, & alibi manu carnificis (ut dicit)
 exustis depromptum crepat. Ad menihil literæ Montaltii. Profe-
 ctò non ex literis Montaltii, sed ex libris ordinarii censurâ prælo
 datis dictum confectarium deduxi. Ipse Suarezius confectarium
 admittit, ut vidimus. Estne Suarezius Montaltius? Estne Suarezii
 Theologia Romæ condemnata, & carnificis manu alibi exusta?
 hoc innuere videtur Molinista & Lovanii & Romæ notissimus.
 Quid ad hoc? Jamne merebor responsum?

XI. Subjungit quidem Suarez " non possumus autem majori cura
 „certitudine tali homini salutem promittere, quam sit certa opinio
 „illa, quæ asserit Sacramentum cum solâ attritione justificare: ,
 attamen suppositò antecedenti: probabiliter inferri cernebat con-
 sequens. Cum autem suam de attritione sententiam Molinistæ ut
 certam, & ut in praxitutam propugnent, non possunt non admit-
 tere, quod deduximus confectarium. Quis verò Catholicorum ad
 hanc sequelam non exhorreat, signanter ubi exusta sunt Petri ful-
 mine hæc & alia laxòrum machinamenta: *Præceptum charitatis*
erga Deum tunc solum obligat: quando tenemur justificari, & non ha-
bemus aliam viam quâ justificemur. Finem ultimum (Deum) homo
non tenetur amare, neque in principio, neque in decursu vite suæ mo-
ralis? Utinam hisce temporibus sufficienter à Propositionibus con-
demnatis recederetur!

XII. Stabilitò dogmate de contritionis necessitate cum Sacra-
 mento, operæ pretium est investigare, num & extrà Sacramen-
 tum aliquoties obliget. Blondellus Jesuita Anglus die 11. Maii 1689.
 Conclusionem hanc ponit 43. *Datur præceptum naturale poenitendi:*
non autem statim post peccatum commissum. Obligat per se in articulo
mortis, & singulis saltem quinquenniis. Hæc positio jure meritò
 nobis displicet: non enim videmus, quì se discriminet ab hac con-
 demnata: *Probabile est, ne singulis quidem rigorosè quinquenniis per*
se obligare præceptum charitatis ergà Deum. Non sicut Blondellus,
 Sacræ loquuntur Paginæ: non sic Patres. *Ne tardes converti ad*
Dominum, & ne differas de die in diem: subitò enim venit ira illius.
 Eccl. 5. Hinc non est Improbabile, quod præceptum sit, conteri de
 peccato simul atque homo deliquit, vel ut minimum dum pec-
 cata memoriæ occurrunt. Plures huic opinioni Favonios citat
 Contens. tom. 4. diss. un. c. 1. de part. Poenit. Ab illa etiam non
 ita alienus est Scholæ Angelus 2. 2. q. 62. a. ult. O. ut patebit verba
 ejus

ejus ponderanti. Enimverò si teneatur quispiam, ut tenetur certò, ex lege charitatis erga proximum statim illum, dum potest, è peccato per correptionem fraternam eripere; quidni & statim teneatur eripere seipsum per pœnitentiam?

XIII. Si qui salutarì contritione vacui Pœnitentiæ Tribunal accesserint, per ipsius Ministri industriam sunt disponendi. Hic de conversione æquum non feret iudicium, nisi accuratè peccantium varietatem cognoscat. Inveteratorum & consuetudinariorum sera, fragilium autem cita solet esse conversio. Si quis criminibus diutius inhæserit, citò & crebrò sine ulla aut exigua reluctantiâ in idem peccatum relapsus sit, crimen inter confitendum, vel ex verecundiâ aut malitiâ subtraherit, inveteratis est accensendus. Si ex repetitis actibus specialem ad crimina propensionem aut facilitatem contraxerit, aut moralem peccandi necessitudinem nondum efficaciter retractatam induerit, consuetudinarius est eò major vel minor, quo major aut minor propensio deprehenditur. Fragiles sunt, qui odiunt peccata, sed luctantur cum morte & inferno: sunt diligentes ad surgendum: non diu in peccato perseverant, faciunt compellente eos passione, victi & superati à tentatione. S. Th. à Vill. Nov. in 3. Dom. Quad. c. 3. Qui legem violant, quam non advertunt, aut peccati gravitatem non capiunt, ignorantes dicuntur.

XIV. Hoc interim generali assertionem pronuntiatum sit: pœnitentes non austerioribus pœnitentiæ operibus, sed reſectis proximis peccatorum occasionibus, piis considerationibus, precibusque ad veram cordis conversionem in amore victrice, seu præcellenti charitate suavi Directoris moderamine manu-ducendos. Insuper diverso conamine, & non eadem temporis mensurâ pro criminum varietate, & diverso pœnitentium statu opus esse res ipsa clamat. Levioribus sæpè pœnitentiæ operibus plus ipse prodest pœnitenti, quam noceat: sic enim facile peccatorem etiam gravissimum in potestatem suam redigit & sibi conciliat, ut dein leges imponat, & quæcumque necessaria, planè apertèque præscribat. Si animò cadant, dicat illis, *tu non poteris facere, quod isti & ista? An verò isti & ista in semetipsis possunt, ac non in Deo suo?* Aug. l. 8. Conf. c. 11. Hanc etiam Saleſii regulam inculcare non prætermittat: *Inter mille Confessarios unum elige*, inquit Avila, *& ego dico inter decem millia.* p. 1. c. 4. Intr. in vit. Dev. Abusus est eligere laxum, eligere facilem, aut levi impendio cœli institorem. Curet etiam, ut infirmi, dissoluti, aut deliciis dediti & similes, remedia contra relapsum, vel sibi præscribant, aut præscripta spontè assumant. Relapsus in idem peccatum propositi infirmitatem per se non arguit. Sed quid si quis aliquoties reinciderit? Nondum habes, quod tibi prudens circa propositi efficaciam dubium generet. Modum, quò relapsus est, perquire. Si in pec-

peccandi occasionem ultrò se ingesserit ; si remedia præscripta nō glexerit , si nullā vel tenuissimā pulsante tentationis procellā reincidenterit , jure statuis , quod non genuina , sed spuria conversio sis habenda. Adversum recidivam medicinæ sunt isthæc , præsertim in materia castitati inimica ; si per carnis fragilitatem tentatio nata sit , adhibeat carnem domantia , putā jejunium , somnum parciozem , abstinentiam à cibis & potibus ad venerea incitantibus , signanter intemperanter sumptis. Consultissimum est etiam motus initio dolorem aliquem corpori infligere : & potissimum in lecto sine somno non itertere , s. Sacris Christi vulneribus se commendare , &c. Quod si oriatur à mente , adhibeat ea , per quæ animus à cogitationibus impudicis avertatur : ut præter colloquia , consortia , ab aspectu picturarum , &c. abstineat. Præcæteris obturandæ sunt s. sensuum fenestæ. Si ebriosus sit , ad menses à potu immoderato sub certâ mulctâ pecuniariâ , aut certis precibus ad tempus pro poenitentia se retrahat , popinas non frequenter , &c. Si jurandi consuetudine laboret : quotiescumque reincidenterit , toties largam vel tenuem eleëmofynam pauperibus distribuat , &c. Confessarius autem ut libenter , ut obedienter audiat : & hac se posse si potuerit , & in quantum potuerit , pietate magis orationum , quam oratorum facultate non dubitet , ut orando pro se , ac pro illis sit Orator , antequam Dictor. Aug. l. 4. de doct. Chr. c. 15.

ADDITIO PRIMA.

Historiam Pallavicini humanum quid hic passam esse , neque Sess. 14. interfuisse Calaritanum aut Tudetanum ullum , non tantum evincunt ultra 20. inspecta exemplaria Concilii Trident. , etiam Romana antiqua : sed , ut sincera supponatur , plus nocet adversarius , quam nobis ; ut , & mutatio Decreti Tridentini. Ità Præses Molinianus de die 24. & 26. Julii 1713. Thesi 8. num. 3. Quod & Pallavicinus , & Decreti mutatio nobis faveat , jam efficaciter demonstratum est. Gratiis concedo , quod in Cathalogis non ità accuratè Patrum Tridentinorum nomina referentibus , fortasse non recensentur duo Præsules Calaritanus , aut Tudetanus. Ut ut sit. Nobis est indubitatum , dictos Præsules recenseri inter Patres Tridentinos ab Authoribus primæ notæ , qui ex professo de Patribus Tridentinis tractârunt. Legat Molinista librum cui titulus : *Sacrosanctum Concilium* , ejusque Patres , Coadjutores , & Interpretes , in triginta quinque Indices dispositi. Opus nunc primum in lucem prodit , præluens ad eorum Patrum vitas. Authore Abbate Michaële Justiniano Patrisio Fanuensi ex Chy Dynastiis. Roma sumptibus Felici Casaretti 1673. Sup. Permissu , & Privilegio. In corpore libri citat nomina Patrum qui Concilio interfuerunt : *Archi-Episcopi Clementis VII. Ludovicus &c.* Balihazar de Heredia Hisp. Ar. (id est Archi-Episcopus) Calarita-

nms, ordinis P. (id est Prædicatorum) Ep. (id est Episcopus) Cy-
Penen. 1536. 11. Febr. datusque suffraganeus Urcellenfis. Teste Fon-
tana ; postea Bossanen. 6. Julii 1541. & deinde Ar. (id est Archi-
Episcopus) 31. Aug. 1548..... Episcopi Pauli III. Petrus Franciscus
Ferverius, &c.... Jo. Emilianus Hisp. Ep. Tudet. 1. Junii 1547. &c.
 Solus hic Author, qui materiam hanc ex professo discussit, suum-
 que Librum Clementi X. dedicavit, necessario prævalet vulgari-
 bus Cathalogis à Typographis sine speciali studio, & discussione
 impressis, & in quibus plurima etiam Patrum nomina omittuntur,
 quos constat Concilio interfuisse. Sed de his aliquando plura. No-
 tum enim facio, rem illam brevi tam manifestè, & tam irrefra-
 gabilibus argumentis evictam iri, ut futuri non sint, qui punctum
 hoc in dubium audeant revocare.

ADDITIO SECUNDA.

Suffragantibus Adversariis ad justificationis donum in Pœnitentia
 Sacramento obtinendum requiritur TIMOR CASTUS: atqui timor
 castus est amor Dei super omnia, amor benevolus: ergo non sufficit
 attritio formidolosa. Major negari non potest; confundunt enim ipsi,
 ut jam vidimus ex P. Le Dent, attritionem formidolosam cum ti-
 more casto, tametsi devient à S. Augustini mente & sensu. Minor
 pariter liquet ex verbis S. Augustini §. Prac. N. 6. & 7. citatis; ubi
 conspeximus, quod timor castus sit S. Doctore gratis amans, per-
 manens in seculum seculi, &c.

ADDITIO TERTIA.

Ad veram pœnitentiam necessariò postulatùr efficax emendationis
 propositum, seu voluntas de cætero non peccandi. Sed illud non
 habetur vi solius attritionis servilis: quia desiderium peccandi non ex-
 cluditur nisi desiderio bene faciendi, ubi fides per dilectionem operatur,
 ut exaltò probat ex Aug. ILL. LE DROU pag. 142.

Præterea inimicus est justitiæ, qui pœnæ timore non peccat,
 amicus autem erit, si ejus amore non peccet: TUNC ENIM VERE
 TIMEBIT PECCARE. Aug. Ep. 144. quam quaso ob causam, si &
 ille qui pœna formidine peccatum timere, odisse ac detestari videatur
 audi rationem: nam qui gehennas metuit, NON PECCARE METUIT,
 SED AUDERE... Ille autem peccare metuit, qui peccatum ipsam
 ficut gehennas odit. Ipse est TIMOR DOMINI CASTUS. Tantùm
 quisque peccatum odit, quantum justitiam diligit. *Ibid.*

FILIUS PRODIGUS A PATRE RECEPTUS.

Non tantum affectu filiali ad Patrem reversus est filius prod-
 digus, sed & delictum coram Patre agnoscit. *Confessio-*

nes præteritorum malorum meorum, qua remissiſſi & teſiſſi, ut be-
res me in te, mutant animam meam fide & Sacramento tuo: cum
leguntur & audiuntur excitant cor, ne dormiat in deſperatione, &
dicat, non poſſum: ſed exigilet in amore miſericordia tua, ô Deus,
& dulcedine gratia tua: quâ potens eſt omnis infirmus, qui ſibi per
ipſam ſit conſcius infirmitatis ſuæ. Lib. 10. conf. cap. 3. n. 2. confeſ-
ſionem auricularem factam eſſe Sacerdoti in Eccleſiæ naſcentis
exordio, traditio eſt Apoſtolica. S. Auguſtinus hom. 50. quam
Venerabilis Beda vocat librum de Pœnitentia ita ſcribit ad pecca-
torem: Veniat ad Antifites per quos illi in Eccleſia claves miniſtran-
tur. In quem finem miniſtrantur? Et tanquam bonus jam incipiens
eſſe filius maternorum membrorum ordine cuſtodito, à PRÆPOSITIS
SACRAMENTORUM accipiat ſatiſfactionis ſuæ modum. Publicè, an
occultè? Si peccatum ejus non ſolum in gravi ejus malo, ſed etiam
in certo ſcandalo eſt aliorum: atque hoc expedire utilitati videtur An-
tiſtiſi, in notiâ multorum, vel etiam totius plebis agere pœnitentiam
non recuſet. Venialia idoneam eſſe abſolutionis materiam non in-
ficiamur. Non tantum circumſtantiis ad aliam ſpeciem peccatum
transferentibus, ſed etiam malitiam ejus notabiliter aggravanti-
bus, ut confeſſio integra ſit, expreſſis eſt opus.

II. Confeſſionem peccati mortalis dubii ratio efficax neceſſa-
riam convincit. Peccati complicem, ſi malitia aliter exponi ne-
queat, denudatum oportet. Ut tamen compliceis famæ conſulas,
confeſſarium, ſi valeas, cui ignotus eſt, eligas. Ubi extrema ur-
get neceſſitas, qualecumque doloris ſignum confeſſionis loco eſt.
Immo licet Catholicus, vi morbi ſubito oppreſſus, conſitendi vo-
luntatem animique dolorem nullo expreſſerit indicio, abſolutio-
nis gratiâ donandus venit. Irreverentiæ periculum adjectâ con-
ditione certò removes. Hæc eſt S. Auguſtini ſententia. lib. 1. de
adult. conj. c. 26. & 28. Quin Confeſſarii quandòque ſuos reſpe-
ctivè Pœnites interrogare inter conſitendum debeant; nemo
eſt qui queat ambigere. Examini catechiſtico promiſcuè ſubji-
ciendos omnes infundatè aſſeritur. Ubi interrogationes neceſſa-
riæ ſunt; utiliùs poſtponuntur confeſſioni quam præmittantur.
Præmiſſæ enim non rarò pœnitentem turbant, confidentiam mi-
nuunt, metum incutiunt: deinde ex confeſſionis ordine non rarò
pleræque, vel ſaltem aliquæ deprehendi queunt. Utiliſſimum fore
judico, ſi ſinatur pœnitens dicere quidquid poteſt ſine interrup-
tione, inaudiatque ſingula: Demum ſuppleat, quod deeſſe co-
gnoverit. Non probatur praxis eorum, qui ob populi concur-
ſum interrogationes neceſſarias prætermittunt. Magnâ vigilantia
pollere debet in iis peccatis interrogandis, quæ homines ejus ſta-
tûs & conditionis, cujus eſt pœnitens, communiter perpetrare
ſolent. V. g. circà uſuras, fraudes reſpectu mercatoris: Circà
otium, luxum, crapulam, amores libidinoſos, verba inhoneſta,

confortia prava, cantilenas immundas, cogitationes impudicas, aspectus rerum obscenarum respectu Adolescentum, &c. Circa jurationes, superstitiones, imprecationes, ebrietates in aurigis, &c. Ut juxta instructionem sibi ab Antistite datam parcè, castè, & cautè sive virgines, sive conjugatos examinet, hanc servet methodum: non disquirat alia quam ab ejusmodi fieri assolent: non quærat nisi peccata communiter nota, non descendat ad circumstantias non necessarias. Incipiat à generalibus, & quæ nullam aut exiguam videantur continere culpam. *Vos illos circa leviora interrogare incipite, uti sunt, an voluptatem aliquam è rerum inhonestarum auditu perceperint, inhonestas cogitationes habuerint... ex auditu ad cogitationes, à cogitationibus ad desideria, voluntates, opera ipsa.* Sal. instr. pro Conf. c. 1. Hæc ratione latentem colubrum facillè eliciet. Interrogationibus ad confessionem haud pertinentibus pœnitentem non gravabis. A gravi crimine sæpius non putem eos Confessores exemptos, qui non citrà scandalum & fidelium obloquia nugis & curiositatibus confessionis tempus transigant, & nundinarum locum tribunal Christi faciant.

III. *Dixit autem Pater ad servos, cito proferre stolam primam, & induite illum, & date annulum in manum ejus, & calcaveant in pedes ejus, v. 22.* Pater non dirigit verba ad filium, sed servos alloquitur. Servi isti Ecclesiæ Ministros designant, qui pœnitentes à peccatis absolvent. Sacramenti Pœnitentiæ Minister est solus Sacerdos, Admissus & approbatus in Dioecesi unâ non est approbatus in alterâ: nequidem pro suis ipsis Pœnitentibus, qui fortassè cum eo ad aliam Dioecesim divertunt; pura, Confessarius in Antverpiensi approbatus non valet in Monte Acuto, sitò in Mechliniensi, absolvere suum pœnitentem, qui Antverpiâ devotionis causâ eò tetendit. Non approbatus nequit in mortis articulo absolvere, dum præsto est approbatus, Habens facultatem à reservatis, nequit absolvere ab hæresi, abortu, nî specialis facultas postuletur. In Provincia Mechliniensi invalidè absolveret secum complicem in eodem peccato carnali externo. Religiosi Mendicantes quicumque dum agunt deforis, & deest Confessarius suæ Religionis, validè ac licitè confessionem faciunt Sacerdoti, sive Regulari, sive Sæculari, etiâ non approbato per Antistitem Dioeceseos, in qua degunt.

IV. Confessarius de verâ pœnitentis conversione prudenter ambigens aut incertus, ad impartendum absolutionis beneficium procedere caveat. Speciosa pœnitentium promissa *non faciam amplius, verè doleo ex amore Dei, &c.*, non sunt promiscuè sinceræ conversionis indicium: præsertim si alia sint in oppositum Testimonia; v. g. quia confitens proximam peccandi occasionem à confessore admonitus non deseruerit; rem ablatam non restituerit, famam proximi, ut injunctum erat, non refarcierit, remedia à

Confessario contrà recidivam præscripta voluntariè neglexerit. Tunc autem pœnitentium verbis non infrequenter fidem faciunt, modò contrà linguam Testimonium non dicat vita. Aug. Serm. 2. de Div. cap. 3. Ut licitè pœnitentes confessor absolvat, de conversione non fictà moraliter certus sit oportet. Est autem hæc certitudo non omnimoda, non physica, sed iudicium prudens, quò attentis circumstantiis impræsentiarum, utrimque ponderatis conversionis indiciiis, iudicat de hoc pœnitente: sincerè propter offensum Deum de peccatis dolet, & efficaciter se emendare proponit.

V. Diffitèri pariter nolim, quandòque eò angustia Confessarium adigi, ut absolutionis formam, tametsi de pœnitentis dispositione nonnihil dubitet, adhibere debeat, nedum possit. Ejusmodi casus, etià à mortis articulo se junctos, si lubet, dabimus: puta dum prudenter metuitur ne in desperationis barathrum pœnitens infelix decadat; ne à confessione horrorem concipiat, ne in graviora ruat, ne ad hæresim declinet, aut alios pervertat: *Quorum si pœnitentiam respiciamus habentium aliquam fiduciam tolerabilis conscientie, statim cum uxore, cum liberis... in hæresim, vel in schisma diabolo invitante rapiuntur: & adscribetur nobis in die iudicii, nec ovem sanciam curasse.* Cypr. Ep. 52. n. 42. Idem dic de sponsis, qui nisi matrimonio jungantur, in graviora lapsuri prævidentur, metuuntur scandala, odia, &c. Absolvendi etià sunt probabiliter tantum dispositi, dum sævit persecutio, grassatur pestis aut morbus contagiosus; ut & milites ad pugnam evocandi, alique periculosum iter aut navigationem arripere mediantes. Ut ne autem vel Sacramento injuria inferatur, aut pœnitentium salus discrimini exponatur, absolutionem dabit conditionatam, eosque admonebit, ut majori cum præparatione peccata jam exposita de post iteratò clavibus subjiciant.

VI. Disquiri meretur, quandònam FILIUS PRODIGUS misericordiam consecutus sit. Dum *surgens venit ad Patrem suum.* 7. 20. *Sedet homo, quandò humiliat se in Pœnitentia.* Aug. in Pl. 138. *Surgit autem remissis peccatis, quandò erigitur in spem vita aterna.* Ibid. *Surgite posteaquam sedistis qui manducatis panem doloris. Panem doloris Pœnitentes manducant, qui cantant in alio Psalmo & dicunt: facta sunt mihi lachryme meae panes die ac nocte.* Ibid. Certissimum conversionis indicium occasionum tam internarum quam externarum fuga, nova vita, à consuetudinariis, datæ fidei violatoribus, solutam vitam viventibus, priusquam absolvantur, regulariter exigendum. Illa dicitur occasio proxima peccati, in quâ quis verosimiliter cadet, aut morale habetur periculum lapsus. Unde sive sit talis per se, sive per accidens, non postulat, ut quis sæpiùs cadat in eà, quam non cadat. *Tota ista miseria generis humani in quâ gemit mundus, noveritis fratres, quia dolor medicinalis est, non*

sententia penalis. Videtis quia dolor ubique, ubique metus, ubique necessitas, ubique labores. Aug. in Pl. 138. Hæc & alia iusti Numinis flagella in peccatorum deletionem servient, si ea de manu Dei, ubi Confessarius suaserit, peccatores suscipiant. Satisfactionem rationabiliter impositam non est cur pœnitens adimplere recuset. Preces vocales rectè imponi non inficior: sed qui solam brevemque orationem peccatorum pœnè omnium, etiam gravium morbis applicaret, prudentis Medici, & æqui iudicis partes non impleret. Reprehensione digni sunt Confessarii isti, qui neglectâ pœnitentium infirmitate, indifferetis, extraordinariis, multum laboriosis pœnitentiis Pœnitentes onerant. Sic rigorem pœnitentiæ temperato, ut neque levitas delicti contemptum, nec gravitas omittendi periculum creet. Hoc meo Iudicio itâ perficies, si facilem unam injunxeris, & acriorem aliam peccatori consulueris. In dubio satius iudico cum modicâ pœnitentiâ animas ad Purgatorium remittere, quam propter pœnitentiæ rigorem damnationis periculo eas exponere. S. Th. à Vill. Nov. conc. in fer. 6. antè Dom. Pass. Dic etiam pœnitenti: Ne tibi blandiaris, si tibi graviter peccanti levior pœnitentiâ à mansueto, vel dissimulante dictatur: cum in Purgatorius ignibus perficiendum sit, quidquid hic minus feceris. S. Petr. Dam. Serm. 2. de S. Andr. Utilissimè injungitur, gravioribus signanter peccatoribus, ut statim post peccatum, crebrò, vel pullante tentationis ventò contritionis actum eliciant, confiteantur, si fieri possit eidem Confessori. Pœnitentiæ levis omissio gravem habet culpam.

ADDITIO PRIMA.

SANCTUS Petrus post trinam negationem Salvatoris sui amarè stens potuisset absolvi. An etiam traditor Judas etsi confessus sit se tradidisse sanguinem justum, argenteos abjecerit, &c.? non arbitramur.

ADDITIO SECUNDA.

NON itâ pridem quidam è Cathedra quasi jurejurando dixit, quod tractu temporis absolutionis beneficio donaverit pœnitentes sexaginta, vel septuaginta mille; itâ ut nequidem unus ex illis communicaverit indignè. Quæritur an benè dixerit?

ADDITIO TERTIA.

UT facilius deveniat confessarius in notitiam dispositionis interioris sui pœnitentis, oportet ut attendat variam pœnitentium conditionem & statum. Aliter agendum cum Mercatoribus, cum Clericis aliter, aliter cum iudicibus Urbium &c. Graviter peccatur in iudicio, dum lites deciduntur injustè, dum decisiones pro-trahuntur & pro-crastantur cum oppressione pauperum & viduarum.

OMNIA IN GLORIAM DEI

wanns niemahls hât ein Anfang genohmen! Ach du Allmächtig-
ger / vnd vnendlich barmherziger Gott / eröffne den vnerschöpf-
lichen Schatz-Kasten deines allerlieblichsten Herzens / vnd gib
allen armen Sündern die Gnad / daß sie beyzeiten diese Gefahr er-
kennen / vnd / da sie noch Mittel haben / solcher vorkommen.

Welches dann besser nicht geschehen kan / als wann man sich
anhero im Leben eines guten Gewissens beflisset / vnd selbes bey
guter Zeit mit heiligen Wercken zieret. Darumben dann der an-
dächtige Thomas de Kempis, gar schön einem jedem zuspricht: Eja
Charissime, de quanto periculo te poteris liberare, de quàm magno
timore eripere, si modo semper timoratus fueris; studeas nunc ta-
liter vivere, ut in hora mortis valeas potius gaudere, quam timere.
Ey Allerliebster / vom was für grosser Gefahr kanst du dich be-
freien / vom was für grosser Forcht erretten / wann du jezt allzeit
Forchtsamb bist: jezt beflisse dich also zu leben / daß du dich in der
Stund deß Todts vilmehr zu erfreuen / als zu fürchten habest.
Das ist ja freylich der allerbeste Rath / also jezt leben / daß man im
Todt sich zu erfreuen habe. Welches dann geschieht / wann man
beyzeiten durch ein wahre Buß das Gewissen gerainiget / selbes
mit guten Wercken gezieret / vnd fleissig verwahret hat. Welches
dann gar wohl zu sehen an dem H. Petro: welcher / als er in der
Reichen gefangen war / vnd nun zum Todt verurtheilet / daß man
ihn gleich den folgenden Tag zur Richt-Statth hinauß führen sol-
te / ganz sanfft / vnd tieff geschlaffen / wie der Heil. Text meldet:
Cum autem producturus cum esset Herodes, in ipsa nocte erat Pe-
trus dormiens inter duos milites, vinctus catenis duabus. Und da ihn

Herodes wolt herauß führe / in derselbē Nacht schlieff Petrus zwi-
schen zweyen Soldaten / gebunden mit zweyen Ketten. Mein
Gott! wer wolt sich nicht verwundern / daß Petrus zu solcher
Zeit geschlaffen: Er ware in der abscheulichen Reichen / mit Solda-
ten starck verwachtet / mit zweyen schwarzen Ketten hart einge-
fasset / vnd nur etlich wenig Stund vom Todt / da andere vor Forcht
vnd Schrecken schier verschmachten / gleichwol Petrus schlaffet /
vnd zwar so süß / vnd tieff / daß ihm der Engel starcke Stoß mußte
an die Seiten geben / biß er ihn ermunderte. Aber diesen süßen
Schlaff verursachte ihm nichts anderst / als sein gutes Gewissen /
mit welchem er ihm bewust war / daß er zwar schwäre Sünden be-
gangen / selbe aber mit so Zäherreicher Buß gebüßet / dargigen



sovil grosse Werck gethan in dem treuen Dienst seines Meisters / daß er auch den bevorstehenden Todt nicht wegen einiges seines Verbrechens / sondern unschuldig / vnd vmb Christi willen aufzustehen habe : welches alles ihm dann ein solches Vertrauen / vnd Hoffnung der Glory machte / daß alle Furcht / alle Angst / hafftigkeit des Todts / oder widrigen Urthls benohmen / daß er ganz sanfft dahin geschlaffen.

Daß gar wohl erschinen / wie wahr der H. Bernardus gesprochen hat von dem guten Gewissen : Premat corpus, trahat mundus, terreat Diabolus, secuta erit bona conscientia : secuta cum corpus morietur : secuta cum anima coram Iudice præsentabitur. Es drucke der Leib / es ziehe die Welt / es schröcke der Teuffel / so wird ein gutes Gewissen sicher seyn : sicher wann der Leib wird sterben : sicher wann die Seel vor dem Richter wird vorgestellt werden. Die Ursach gibt der H. Augustinus : Ipsa charitas bene operantis dat ei spem bonæ conscientia, spem enim gerit bona conscientia : quomodo mala conscientia tota in desperatione est, sic bona conscientia tota in spe. Die Lieb selbst den dessen / der recht thut / gibt ihm die Hoffnung eines guten Gewissens / dann das gute Gewissen gibt die Hoffnung : vnd wie ein böses Gewissen voller Verzweiflung / also ist ein gutes Gewissen voller Hoffnung. Dises gibt dann dem frommen Menschen allzeit den größten Trost / jedoch am allermaisten in jener letzten Stundt / darumben sie dann auch zu solchen ihren guten Gewissen damahls ihr einige Zuflucht nehmen. Wie gar schön der fromme König Ezechias erweisen / welcher / als er von dem Propheten Isaia sein Sterb-Stündlein verstanden / sein Zuflucht nicht genohmen zu Weib / oder Kindern / nicht zu Reichthumen / oder Hochheiten / nicht zu Freunden / oder Aufwartern / noch einigen äußerlichen Ding / als welche damahls zum wenigisten helfen : sondern zu seinem guten Gewissen / auß welchem er mit grossen Vertrauen also zu Gott redete : Obsecro Domine, memento quæso, quomodo ambulaverim coram te in veritate, & in corde perfecto, & quod bonum est in oculis tuis, fecerim. Ach Herr / gedencke doch / daß ich vor dir mit der Wahrheit / vnd mit vollkommenen Herzen gewandelt bin / vnd gethan habe / was dir gefahlen hat. Über welchen Paß der H. Hieronymus spricht : Felix conscientia, quæ afflictionis tempore bonorum operum recordatur. O glückseliges Gewissen / welches zur Zeit der

Be

Bernard de
interiore
domo c.
21.

Augustin.
præfat. in
Psalm. 31.

Isai. 38. v.
3.

S. Hieron.

Betrübnuß der guten Werck gedendet! O freylich glückseelig!
dann dises allein macht grosses Vertrauen zu Gott / macht alle
Todts-Schmerken erträglich / vnd den Menschen voller Freuden.

Von dem Schwannen schreiben die Natur-Kündiger / daß
er die ganze Zeit seines Lebens in Stillschweigen zubringe: Aber
wann der Todt ihm nahend ist / fange er an ganz lieblich zu sin-
gen: *Cygni canere soliti sunt præcipue jam jam morituri.* Die
Schwannen pflegen zu singen meistens / da sie jetzt jetzt sterben sol-
len. Darvon auch *Martialis* also geschriben:

*Arist. hist.
animaliū
l. 9. c. 12.*

Dulcia defecta modulatur carmina lingua,

Cantator cygnus funeris ipse sui.

*Mart. l. 12
Epist. 77.*

Der bald hinsterbend Schwann fröhlich die Flüge
schwinget:

Und seinen Todt voran mit süßer Stimm besinget.

Und dises / wie die Gelehrten sagen / darumben / weilen er ein
raines / vnd süßes Geblüt hat / das sehet sich im Sterben vmb
das Herz / kühlet / vnd erquicket selbes also / daß es nicht sovil vor
Schmerken / als Freuden abnimmet. Dises ist ein rechte Vorstel-
lung des Todts eines Gerechten / welcher zwar vilmahls im Leben
mit Trauren sein Zeit zugebracht / aber im Todt sehen sich seine gu-
te Werck durch die Erinnerung / vnd die Hoffnung der darumben
bedorffenden Belohnung ins Gewissen / vnd vmb's Herz / als
ein reines / vnd süßes Geblüt / vnd machet mitten in Todts-
Schmerken dem Sterbenden einen solchen Trost / daß selber die
Schmerken / den Todt nicht achtet / voller Hoffnung / ja vilmahls
singend dahin stirbt: Wie der *H. Bernardus* von seinem Bruder
Gerardo schreibet / daß er mit lieblichen Gesang gestorben seye:
von dem er also meldet: *Jam tibi frater mi nocte adhuc media die.*
seebat, nox sicut dies illuminabitur: accitus sum ego ad id miraculi
videre exultantem in morte hominem, & insultantem morti: ubi
est mors victoria tua? ubi est mors stimulus tuus? jam non stimulus,
sed júbilus. Jam cantando moritur homo, & moriendo cantat.
Jetzt noch vmb mitte Nacht gienge dir mein Bruder der Tag auff/
vnd wurde die Nacht wie der Tag erleuchtet: Ich ward beruffen
zu disen Wunder zu sehen einen Menschen / der in dem Todt fröh-
lich war / vnd mit dem Todt ringte. Wo ist Todt dein Sig? wo
Todt dein Stachel? ist nicht ein Stachel / sondern ein Frohlocken.
Jetzt stirbt ein Mensch vnterm Singen / vnd singet vnter den

*Bernardus
sein 26.
in Cant.*

Sterben. Difes aber nirgends anderst her / als von dem guten Gewissen / das damahls die verbrachte gute Werck durch die Erinnerung / vnd die Belohnung darumb durch die Hoffnung vorhaltet.

Die Music hat grosse Krafft das menschliche Herz zur Freud zu bewegen / vnd der Aengsten zu erlebigen nicht allein im Leben / sondern auch so gar im Todt selbst. Wie dann ein bekannter Scribent bezeuget : daß ein vornehmer Herr Ferdinandus Prætorius mit Nahmen / zu London in Engelland tödtlich dahin gelegen / etliche Tag / vnd Nacht im Todts-Nöthen mit häfftigen Aengsten gequälet war / daß er sich hin / vnd her wunde / schwitzte / schnaußte / vnd doch nicht sterben kunte ; Nach etlich Tagen came sein guter Freund einer / ein trefflicher Lautenist / der sienge bey dem Beth sein Lauten an zu schlagen / vnd kaum daß er ein kleine Weil daran gespillet / lieffen die Aengsten in dem Kranken nach / er wurde still / vnd difes je mehr / vnd mehr / je lieblicher der Musicant sein Lauten rührete / also daß er bald darauff ganz sanfft / als ob er einschlieffe / den Geist auffgeben. Sovil vermag auch bey dem Sterbenden die Lieblichkeit einer wohlgestimbten Lauten. Einer solchen Lauten ist gleich das gute Gewissen / daß mit vilen Tugenden / vnd guten Wercken / als lieblichen Saiten bespannet ist ; Da thut in dem Todt eines frommen Menschen zwar die Natur auch das Ihrige / der Teuffel feuret da auch nicht / vnd leydet also manicher in selbigen Paß grosse Qualen / wie mans oft wol sihet ; Aber da ist die Gedächtnuß als ein herrlicher Musicant / die singt die Lauten des guten Gewissen zu schlagen / vnd ein Saiten nach der andern zu rühren / innerlich also spilend : Ach schau / du hast deine Sünden so vilmahls gebeichtet / so herßlich oft bereuet / mit so vilen Buß-Wercken gebüßet / du hast Mariam / vnd andere Heilige so lange Jahr andächtig verehret / die Trübseligkeiten so vilmahls mit Gedult übertragen / denen Feinden gehrn verzyhen / dem Nächsten gehrn Guts gethan / die Armen bealmoset / vnd andere gute Gewonheiten gehabt ; Nun hast du an GOTT einen guten Herrn / sein H. Leyden ist auch alles für dich geschehen : Nur getröst / es wird alles bald besser werden. Ach was für ein süße innerliche Music ist difes einem Sterbenden ! wie wohl getröst schadet die Seel bey solcher von hinnen ! Wohl hat mans gesehen an dem H. Hilarione dem Einsidler / diser ware auch in seinem End

sehr gequälet / die Seel fürchtete sich vor ihrem Richter zu erscheinen / spreihete sich gleichsamb im Leib / vnd wolte nicht aufffahren. Was that Hilarion? Er ergriffe die Lauten seines guten Gewissens / vnd schlug ein einiges Stücklein darauff / das also lautet: Egredero anima mea, egredero: septuaginta annis servivisti DEO, & mori times? Fahre auß / mein Seel / fahre auß: 70. Jahr hast du GOTT gedient / vnd fürchtest dich zu sterben? wievil hast du Übels überstanden / wievil Guts gethan in so vil Jahren / vnd fürchtest dich zu sterben? Ey durchaus nicht. Egredero, egredero, fahre auß / fahre auß. Durch welche Music dann sein Seel gleichsamb herauß gelocket / ganz sanfft außgefahen ist. O freylich ein schöne Music an jenem Qual-Tag! Und wer wolte ihm nicht auch ein solche Lauten für sein letzte Angst wünschen? ein Jeder. Nun sehet / ist jetzt in euren Gewalt auch eine zu beraiten / wann ihr das Gewissen mit guten Wercken stümbt. Darumben so laßt euch dises angelegen seyn / damit ihr durch dessen süsse Music gelocket / heunt / oder morgen getrost zu eueren Schöpffer fahren möget.

E N D E.





Die Zehende Predig.

Wie erschrocklich seyn werde die Offenbah-
rung der Gewissen im Gericht.

Nos omnes manifestari oportet ante Tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter-
Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was
er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capitl.

Er Mahler / Bildhauer / vnd Malchschneider
Brauch ist / wann sie etwann in einer Kirchen / oder
auff offner Gassen ein Bild mahlen / aufhauen / oder
verfertigen / daß sie gemeiniglich / weil sie daran ar-
beiten / ein Tuch fürziehen / vnd vnter selben verdeckt / sambt ih-
rer Arbeith verbleiben / damit selbe nicht ehe / als sie außgemacht
ist / von andern beschmarchet / noch sie daran verhindert werden.
Nachdem aber das Werck vollendet / nehmen sie den Vorhang
hinweck / stellen es Jedermänniglich zu besehen / vnd jedem sein
Urthl nach Belieben darüber zu fahlen vor / da sihet man dann of-
fentlich / was sie so lang vnter ihren Vorhang verborgen gearbei-
tet / da werden sie nach Beschaffenheit ihres Wercks gelobt / oder
getadlet. Eben ein solche Beschaffenheit hat es auch mit vnserm
Gewissen / das ist vns in der Lauff einem jedem / wie ein schöne
raime Leinwat in dem Verstandt auffgespannet worden / daß wir
darein vnser Leben abmahlen / nachdem es vns in dem Göttlichen
Gebotten vorgerissen / vnd in dem schönen Leben Christi / als ei-
nem

nem lebendigen Vorbild ist gewisen worden: über dises ist vnser Leib gleich wie ein Tuch / oder Vorhang vorgezogen / vnd ist darunter vnser Gewissen also verhillet / daß weder die Engel / noch Teuffel / noch einiger Heiliger im Himmel / noch einiger Mensch auff Erden sehen / noch wissen kan / was wir darein mahlen / als nur sovil wir selbst ihnen wollen kundtbahr seyn / oder sie auß den äußerlichen Zeichen abnehmen mögen. Daß GOTT selbstien durch den Propheten gesprochen: *Pravum est cor omnium, & inscrutabile: quis cognosceat illud? Ego Dominus scrutans cor, & probans renes.* Verkehrt / voller Schlich ist das Herz aller Menschen / wer wird das erkennen? Niemand: Wie die Theologi in *materia de Angelis* lehren / als allein ich der HErr / der ich das Herz durchforsche / vnd Nüren prüffe. Dahero dann vnter disen Vorhang / auff diser so verhiltten Leinwath seines Gewissens ein jeder mahlet nach seinem Wolgefallen ganz sicher / alle Wort / alle Werck bleiben darinnen / ein jedes mit den Farben seiner Umständt / mit der kleinisten Schatierung der Gedancken / vnd inneristen Meynungen außgedrucket: wie hiervon gar schön redet der H. Basilius: *Mens nostra velut pictor est in anima, velut in tabula cogitationes prout vult, format, & sicut pictor, quod in obscuro pinxit, postea in medium profert. & diducto velo spectandum profert, ita post vitæ exitum corpore velut velo amoto, ea, quæ à se in anima, velut in tabula picta sunt in occulto, in lucem prodibunt.* Unser Verstandt / als ein Mahler / mahlet in der Seelen / als an einer Taffel die Gedancken / wie er will: vnd wie ein Mahler / was er im Verborgen gemahlen / hernach offentlich vorstellt / vnd nach weckgenohmenen Vorhang zu beschauen gibt; also nach Vollen- dung des Lebens / nach dem der Leib / als der Vorhang weckgenohmen wird / alles / was von ihm in der Seel / als einer Taffel verbor- gen gemahlen worden / ans Licht kommet. Wann nun aber die Mahleren vnser Lebens vollendet ist / da nimt der Todt den Vorhang dises Leibs hinweg / vnd erscheinet dann klar / was ein jeder die ganze Zeit seines Lebens gemahlen: Wie solches der weise Syrach schon längst vorgesagt: *In fine hominis denudatio operum illius.* Im Todt des Menschen werden seine Werck off- fenhahr. Da wird dann das über tausend Sonnen-klarere Licht des Göttlichen Angesichts also hell eines jeden Menschen sein Ge- wissen beschienen / daß darinnen alle Werck / alle Wort / alle Ge- dan-

Jerem. 17.
v. 9.

Basilius l.
de vera
virginit.

Ecccl. 11.
v. 29.

Matth, 10.
v. 26.

dancken / so gar die kleinsten / von ersten bis zum letzten / so geheimb / so verborgen sie immer / vnd lang gewesen seyn / vor der ganzen Welt sichtbar seyn werden; es hats die unsählbare Warheit selbst den vorgeschagt: Nihil est opertum, quod non revelabitur, & occultum, quod non scietur. Es ist nichts verborgen / daß nicht offenbar werde: vnd ist nichts so heimlich / daß man nicht wissen werde. Gleich wie nun damahls erst dem Maister sein Werck zur Ehr/ oder Schand gereicht / wann es offenbar gelobt/ oder getadelt wird / also wird auch dem Menschen damahls erst sein Gewissen / wann es vor der ganzen Welt offenbar vorgestellt seyn wird / zur Ehr gerathen / wann es mit einem guten Wandel übermahlen ist: oder aber zur Schand / wann dasselbe also spöttlich / häßlich voller Laster seyn wird. Wie solches der H. Paulus bestättiget: Dominus illuminabit abscondita tenebrarum, & manifestabit consilia cordium, & tunc laus erit unicuique à DEO. Der H. Er. wird ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / vnd offenbaren die Anschlag der Herzen: vnd sodann wird ein jeglicher das Lob vom G. Ott haben: oder auch sein Schand empfangen. Welches dann beyderseits wird vnaussprechlich groß seyn.

1. Cor. 4.
v. 5.

Darumb dann bey den Gelehrten ein Frag ist / ob dann die Außermöhlten im Himmel also verliebt seyn / daß sie gar niemahls mehr verlangen werden heraus zu kommen? vnd ob dann die Verdambten der Höllen also feind seyn / daß sie gar niemahls gehrn darin seyn wollen? vnd beantwortet dise Frag ein bekannter Lehrer also: Es werde noch einmal ein Zeit kommen / zu der die Außermöhlten auß dem Himmel zu gehen werden verlangen / entgegen aber die Verdambten in der Höll zu verbleiben. Was muß aber dises für ein wunderliche Zeit seyn? in der die Heiligen auß dem Himmel / über welchen nichts Lustigers / nichts Sicherers / nichts Glückseligers ist / alle Freuden in höchsten Ueberfluß seyn / dennoch heraus zu gehen verlangen: Die Verdambte aber in der Höll / da alle Peynen / alle Marter / alle Schmerken in höchsten Grad wüthen / dennoch zu verbleiben wünschen werden: Was muß das für ein wunderliche Zeit seyn? die Zeit des letzten Gerichts ist: in der ein jeder das Gemähl seines Gewissens vor der ganzen Welt vorstellen / vnd aufweisen muß. Da werden die Heilige im Himmel ihre Gewi. en mit so vilen schönen Tugenden / mit so heiligen Wercken / welche hier den meisten unbekannt gewesen /

Cor. 5. 1. ap.
inc. 2. Zachariae in
fine.

fen / welche in den Wildnüssen / in den Clöstern / zwischen den engen Mäuren / in den Kerckern / in höchster Geheimb gewesen / der ganzen Welt vorstellen / daß sich die Engel / vnd Menschen darob verwundern / selbe loben / vnd preysen / hochschätzen werden / ihre Schmächer / Verfolger / vnd Verleimbder darauß ihr Unrecht erkennen werden. Das wird ihnen ein solche Ehr / ein solche Freud / vnd vnaußsprechlichen Jubl verursachen / daß sie darumben auch den Himmel selbst auff ein Zeitlang gehrn verlassen werden. Entgegen aber werden die Verdambten auch damahls ihre häßliche Gewissen vorstellen müssen / in denen ihre abscheuliche / vor den Menschen mit allerley Verstellungen allzeit verborgne / mit gleißnerischer Andacht vermantlete Laster von allen Englen / Menschen / Teufflen / gesehen / vnd siedarumben verspottet / verflucht / vnd zu Schanden werden. NB. Das wird ihnen ein solche vnerträgliche Marter seyn / daß sie selbe Zeit vil lieber in der Höllen bleiben würden. O grosse Schand ! O erschrockliche Peyn ! O vnerträgliche Angstten eines Sünders an jenem Tag ! vmb welche man auch die Höll selbstten vil lieber erduldet. Damit nun zu sorgfältiger deß Gewissens Verwahrung wir mehrers angetrieben werden / vnd selbe künfftige Schand entstehen mögen / wollen wir selbe jetzt in vorstehender Predig was mehrers erwegen. Sie beraiten zc.

NB. Pro
Gonsione
Dominie

Es fragen zu Zeiten etliche / warumb doch GOTT das letzte / vnd allgemeine Gericht anstellen werde ? sintemahlen es das Ansehen hat / als wäre es ganz überflüssig. Dann weilen ein jeder Mensch in dem letzten Augenblick seines / oder besser zu reden in dem ersten Augenblick deß andern Lebens gerichtet / nach seinen Verdiensten auch verurthlet / vnd das Urthl selbst auch damahls würcklich vollzogen wird / warzu ist es eines andern gemeinen Gerichts vonnöthen ? sagt doch der Prophet : Non confurget duplex tribulatio. Es wird kein doppelte Trübsal entstehen ; das ist / wie es die 72. Psalmist versetzen / vnd der H. Thomas citiret : Non iudicabit DEUS bis in idipsum. GOTT wird ein Sach nicht zweymahl richten. Und eben durch jetztgemelten Propheten sagt GOTT : Affixi te, & non affligam te ultra. Ich hab dich belandiget / ich will dich aber nicht mehr belandigen. So ist dann auch ein jedes Gericht nur wegen deß Urthls angestellt / damit selbes durch gemeine Stimmen recht geschöpffet / vnd geschlet werde:

Nahum, 1.
v. 9. cita-
tus à D.
Thoma in
fra.

weilen aber das Urthl über einen jeden schon in sonderbaren Gericht ergangen ist / ist es ja keines fehrnern Gerichts vonnöthen.

Hierauff antwortet gar schön / vnd bringet die Ursachen bey der H. Thomas / vnd erstlich zwar / daß solches letzte Gericht geschehe des Leibs halber / dann weilen der Leib mit der Seel gesündigt / ersordert die Gerechtigkeit / daß er auch mit ihr gericht / geurtheilet / das Urthl an ihm vollzogen werde / vnd er also auch mit der Seel zu büßen verordnet: oder aber mit der Seel die Freud zu genießen / wann er ihr selbe in guten Wercken hat verdienen helfen. Nun aber geschicht dises in geheimben Gericht nicht / allwo allein die Seel geurtheilet wird / vnd wo oft dise in die höllische Flammen hinunter fahret / wird der Leib hier köstlich balsamieret / mit grossen Pracht in die schöne Gräber / vnd Grüßten zur Ruhe gesetzt: wo manichsmahl die Seel gen Himmel fahrt / wird der Leib auff dem Galgen / auff den Rädern zum Schand / vnd Spott gelassen / von den Vöglen verzehret / versaulet auff der Gassen / vnter einen Zaun / auff dem Misthauffen / vnd wird also der Leib offtermahls ganz anders / als die Seel gehalten / da sie doch gleiches verdient haben. So wird nun noch ein anders Gericht an gestellt / in welchem auch dem Leib sein verdieneter Lohn gegeben wird. Da muß er auß seinem Aschen erstehen / sich mit seiner Seel vereinigen / vnd dann empfanget er sambt ihr die Straff / oder Belohnung / die Ehr / oder Schand / nachdem sie es mit einander verdienet haben. Die forderiste Ursach aber / daß dises Gericht an gestellt werde / seye dise / damit nemlich damahls die ganze Welt einhellig seyn in allen Sachen / vnd gegen einem jedem unfählbare Gerechtigkeit erkenne. Dann ob zwar über einen jeden Menschen in dem besondern Gericht ein gerechtes Urthl ergethet / so ist doch solches vn bekant. Und weilen Gott in disem Leben manichen frommen Menschen mit grossen Trübseligkeiten / Krankheiten / Unbilden / beladet / wegen kleiner Mängel oft schwärlich straffet / den Gottlosen entgegen sihet er nicht allein durch die Finger lang zu / sondern begnadet sie auch mit vilen Glückseligkeiten / laßt ihnen die Frommen zu ihren Gespil / vnd Fuß-Hader werden: Er betrohet vil Straffen / vnd strafft doch oft nicht / er verspricht die Unschuldigen an den Bosshafftigen zu rechnen / vnd rechnets doch nicht / er laßt so manichs mahl Gewalt vor Recht gehen / vnd vil anders Ungleiches geschehen / dardurch

sein

sein Gerechtigkeit nicht wenig verdächtig wird: welcher Verdacht durch das sonderbare Urthl eines jeden nicht benohmen wird / weil es nicht bekannt ist. Dahero hat er einen allgemeinen Welt-Tag angestellt / darzu alle / alle Menschen / gerechte / vnd ungerechte / fromme / vnd böse / hohe / vnd nidere erscheinen werden / keinen außgenohmen / allda er dann einem jedem öffentlich seinen Proceß machen / vnd Recht sprechen wird / vnd dardurch der ganzen Welt erweisen / wie er nichts Böses vngestraft lasse / so lang er auch nachgesehen / vnd nichts was Gut / so vil es immer vnterdrucket worden / vnbelohnet lasse. Weil man aber nicht erkennen kan / ob ein Urthl recht / oder vnrecht ist / man erkenne dann zugleich die Verbrechen / darüber das Urthl ergethet / sambt allen ihren Umständen / damit eines gegen dem andern gehalten / die Gerechtigkeit erscheine: zu dem Ende wird GOTT durch sein allmächtige Krafft aller Menschen Verstandt also erleuchten / aller Gewissen also eröffnen / daß ein jeder aller der andern / vnd alle andere eines jeden böse / vnd gute Wort / Werck / Gedanken / auff's genauest / wie in einer Sonnen-Strahlen die kleinste Staublein erschen / erkennen werden / damit / wann hernach der Richter das Urthl söhlet / die ganze Welt erkenne / daß er gerecht / vnd laut seiner Wort einem jedem vergelte nach seinen eignen Verdiensten: daß er den Frommen ein Weil hat vnterdrucken lassen zur Prob / vnd Vermehrung seiner Cron / daß er dem Gottlosen den Aufzug seiner Straff hernach mit desto grösserer Schärffe ersehe / daß er gleichwol denen Boshaftigen ihren Muthwillen nicht lähr lasse hingehen. Mit einem Wort / daß er ein gerechter / vnpartheyischer GOTT seye gegen einem jedem. Welches alles dann der H. Paulus mit meinem auß ihm genohmenen Grund-Spruch gelehret: *Nos omnes manifestari oportet ante tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit sive bonum, sive malum.* Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter-Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses gethan hat.

2. Cor. 5.
v. 10.

Weilen nun gesagter massen eines jeden Gewissen damahls der ganzen Welt offenbahr seyn wird / allen Englen / Teufflen / vnd Menschen: was in der Jugend / mitten / vnd hohen Alter / was zu Hauß / auff dem Feld / in der Frembde geschehen / manifestari oportet ante tribunal Christi, das muß offenbahr werden

vor dem Richter-Stul Christi. Was für wunderliche / Nachgie-
rige / neydige / hoffärtige / vnkeusche Gedancken man das ganze
Leben hindurch / was für Gottlose / vertraite Anschlag wider sei-
nen Nächsten / was für vnflätige Begierden / vnd Verlangen man
tieff im Herzen herum getragen / manifestari oportet ante tribu-
nal Christi, alles muß vor dem Richter-Stul Christi offenbahr
werden. Was für Wort jemahls gered wider disen / oder jenen /
wie sie offtermahls äußerlich so süß / vnd gulden / innerlich aber
das Herz ganz anderst gewest / wie so abscheuliche Zotten man so
manichsmahl herauß geworffen / nicht ein einiges Wort aufge-
nomme / alle müssen aus helle Mittag-Licht herauß: Omne verbum
otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de eo in
die iudicij. Von einem jeglichen vnnutzen Wort / daß die Men-
schen gered haben / werden sie am Tag des Gerichts müssen Re-
chenschafft geben. Alle Werck / vnd Thaten / so abscheulich sie
auch nur zu gedencken / oder zu erzehlen / die jest seyn / was immer
nur geschehen in den Wäldern / in den Einöden / in den Löchern /
vnd Höllen / im verborgen / vnd verschlossnen Zimmern / Kam-
mern / Wincklen / in den Gewölbern / bey der Finster von Lastern
geübet worden / manifestari oportet ante tribunal Christi, alles
muß offenbahr werden vor dem Richter-Stul Christi. Und zwar
nicht obenhin / wie mans etwann macht im Beicht-Stul / da man
die maiste Umständt außlasset / vnd allein mit züchtigen Worten
sich anklaget / ich habe disem ein Unbild zugefüget vnd ihm sein
Ehr benommen. Ich habe vnkeusche Gedancken gehabt / mich da-
rinnen freywillig aufgehalten / vnd gedenckend auff ledige / oder
verehelichte Persohnen so oft. Ich habe mich im Werck selbst
versündiget mit einer Ledigen so / vnd mit Verehelichten so oft.
Ich habe disem entfrembdet so vil. Hab schwären Haß / vnd
Neyd wider meinen Nächsten getragen / ihm grosses Unglück / an
Gut / oder Leben verlangend / so lang: vnd dergleichen Sünden /
die man in der Beicht anzaiget / aber doch die maiste Umständt
verschweiget. Nicht also obenhin werden sie offenbahret werden
in jenem Gericht / sondern die Gedancken werden alle mit ihren
Umständten / auffwem / vnd wie sie gericht gewesen / die Werck
mit allen ihren Umständten / wie man von Gedancken angefan-
gen / allgemach zum Worten / vnd dann zum Wercken kommen /
wie endlich / vnd auff was Weiß allen Beschaffenheiten nach ge-
schehen /

schehen / manifestari oportet ante tribunal Christi, müssen offen-
 bahr werden vor dem Richter-Stul Christi. Was man offt ma-
 niche Zeit tieff im Herzen herumb getragen / mit dem größten Still-
 schweigen verhalten / was man offt dem Vertrautesten vmb gros-
 ses Geld nicht hat entdecken wollen / das muß alles an das klare
 Licht herauß / vnd von allen durchsichtiget werden: Non est ulla Hebræ. 4.
 creatura invisibilis in conspectu ejus, omnia autem nuda, & aperta v. 13.
 sunt oculis ejus. Kein Creatur ist vor ihm unsichtbar / sonder alle
 Ding seynd bloß / vnd offenbar vor seinen Augen.

Es wird vns fast gehen / wie es einesmahls geschehen dem
 König Ottocar in Böhmen. Nachdem Rudolphus von Hab- Spondan.
 spurg im allgemeinen Reichs-Tag von denen Reichs-Ständen Anno Chri-
 mit einhelliger Stimme zum Römischen Kaysen erwöhlet worden / sti 1277.
 vnd ihme alle Fürsten des Reichs huldigten / vnd die schuldige
 Mutterthänigkeit auff gebognen Knien angelobet / waren doch et-
 liche hierzu widerspänig / vnter welchen der maieste war Ottocarus,
 damahls regierender König in Böhmen: welcher / weilten Rudol-
 phus vnlangst zuvor sein Hoff-Bedienter gewesen / ihme es für
 chwar / vnd spöttlich hielte / daß er nun seinen vorhero gewesten
 Minister für seinem Kaysen erkennen / vnd deme knyend den Ge-
 horsamb angeloben solte: wie dann auch zu Verfechtung dessen
 nun beyderseits starcke Kriegs-Heer zusammen geführet / vnd all-
 bereit zur Schlacht fertig stunden. Als nun in Ansehung eines so
 starcken Gegentheils Ottocarus sich der Unter-Lag befürchtete / be-
 schlosse er mit bessern Rath / vnd beschickte den Kaysen durch seine
 Gesandte / mit Erbieten / daß er ihme knyend / wie gebräuchig /
 huldigen wolle / allein / damit ihm solches nicht zu grosser Schand
 gereichte / hätte er / der Kaysen wolle solche Huldigung nicht of-
 fentlich / sondern in geheimb / vnter einen Gezelt allein sitzend /
 aufnehmen: damit es nicht von beyden Kriegs-Heeren gesehen /
 vnd gesagt wurde / daß Ottocarus seinem vorgewesten Hoff-Mini-
 ster knyend huldige. Der Kaysen ließ ihme das Begehren nicht
 mißfallen / jedoch aber den hierzu bestimmbten Zeit also richten / vnd
 alle vier Fliglein desselben also anrichten mit einem Schnürlein /
 daß sie mit einem einigen Zug im Hyn abgelediget werden mäch-
 ten. Unter disen ließe Rudolphus seinen Kaysenlichen Thron mit
 gebührenden Pracht in die Höhe aufrichten / etlich wenig anwa-
 sende Fürsten / vnd zugleich den König Ottocarum beruffen / in dero

Anwesen er sich zur Huldigung bequembte / vnd nachdem der Kayser seinen Thron besessen / knyete Ottocarus hinauff vor seine Fuß / vnd sienge an das Jurament zu leisten. Indeme er nun kaum angefangen / vnd vermeynt in höchster Geheim die Sach zu richten / da wird vnversehens die Schnur gezogen / vnd fallen alle vier Glied des Gezeltz vmb / vnd vmb auff die Erden / daß alle beyde Kriegs-Heer zu allen Seiten zusehen kunten / wie König Ottocarus vor dem Kayser knyete / vnd ihm den Gehorsamb angelobete. Und ob er zwar von seinem Angeloben nicht auffhören darffte / vnd es in aller Ansehen vollenden müste / schambte er sich doch dessen vom Herken / vnd zwar dermassen / daß er bald hernach sein angelobte Treu gebrochen / vnd disen ihm widersahrenen Spott mit einem ganzen Krieg zu rächen anfienge. So wehe thät ihm diser vermeynte Spott.

Also ergethet es auch vns Menschen. Es ist einem jedem sein Leib fast auch ein solcher Zelt / es stellet sich manicher äußerlich so züchtig / so eingezogen / so fromb / einen solchen Liebhaber der Gerechtigkeit / daß einer für ihn schwören möchte: innerlich aber vnter disen Gezelt im Gemüth huldiget er / vnd gehorsambet heimlich vilen Lastern / vnd vermeynet / es sene schon alles gut / wann ers nur äußerlich vor dem Menschen verberge. Aber Gott hat disen vnsern Gezelt mit dem Schnürlein der Sterblichkeit also künstlich gerichtet / daß / sobald er dasselbe durch den Todt nur ziehen laffet / der ganze Gezelt des Leibs zu Boden niderfallet / da bleibet dann das Gewissen offenbar. Welches dann sonderlich damahls geschehen wird / wann in dem Thal Josaphat beyde grosse Heer der Außgewählten / vnd Verdambten zusammen geführt / von allen Orthen zusehen werden / vnd finden / wie manicher dem äußerlichen Schein nach heilig-züchtiger Mensch der laudigen Gailheit so abschenlich / manicher äußerlich so Gerechter der Falschheit / vnd Betrügeren / manicher dem Klayd / dem Standt / vnd Nahmen nach Frommer / der größten Gottlosigkeit heimlich gehuldiget / vnd gehorsambet hat / vnd sich wie ein Leib-Eigner allen Lastern vnterworffen.

Da ist dann leichtlich zu erachten / was für ein grosse Schamhaftigkeit die arme Menschen damahls überfallen wird / welche ihnen also vntraglich seyn wird / daß sie vil lieber vnter selbiger Zeit die Peyn der Hölle außstehen wolten / als dise Schand ertragen;

tragen; wie solches der H. Basilius gar schön anzeigt: Plus torquentur iniqui peccatorum pudore in extremo iudicio, cum illis ante oculos fuerint propositae maculosae sordes, quam si fuerint igni aeterno traditi. Die Gottlosen werden im letzten Gericht mehr mit Schand ob ihren Sünden / wann ihnen der Wust ihrer Laster wird vor Augen gelegt / gepeyniget werden / als da sie in die Höl verstorffen seyn werden. Und an einem andern Orth sagt eben diser H. Lehrer: Supplicium omnium gravissimum est opprobrium illud, & confusio sempiterna. Dieselbe Schand / vnd ewige Vorrupffung ist über alle Peynen die größte. Welches dann gar leichtlich zu erachten / vnd vns der H. Chrysostomus also zu erwecken vorhalt / sprechend: Si nostrum cuiusquam occultum crimen hoc ipso die in medium delatum huic confessui innotesceret, nonne fieret, ut ille interire, ac terram dehiscere, quam tot sui peccati testes habere mallet? Wann eines auß vns verborgne Schand That eben jetzt offenbahret / vnd diser Versammlung Kundtbahr gemacht wurde / istts nicht wahr / daß ein solcher lieber sterben / vnd sich von der Erden verschlingen lassen wurde / als vor so vilen / vnd ansehligen Leuthen zu Schanden werden / vnd sie zu Zeugen seines Lasters haben? Wann ich einen ehrlichen Mann auß disen allen Volck solte beym Nahmen nennen / vnd von ihm / was er etwann sein Lebtag Übels gethan / erzehlen / vnd sagen / sehet diser hat dort / vnd da sevil gestohlen / er hat sevil vneheliche Kinder erzeugt / da / vnd da auff der Kost / da / vnd da hat er sein vnreine Veyschlaffin auff der Streu / dise hat er im Haus neben seinem Ehe-Weib zum vnehelichen Gebrauch. Was wurde für ein Scham in ihme auffsteigen! wie wurde er die Augen vorunter schlagen! wie wurde er keinen Menschen anschauen! Wann ich einer Frauen / oder Fräule von der Ranz! hinunter ihren Nahmen benennen / vnd von ihr sagen solte / dise sehet ihr / die ihr für so Ehrbar haltet / die hat mit disem / vnd disem solche vneherbare Gemeinschafft / schon zwey / oder drey Kinder mit ihm erzogen / aber alle drey heimlich verthan / sie hat so lange Jahr mit Hexenwerck zuthun gehabt / vnd dergleichen. Was für ein Scham-Röthe wurde sie ankommen! wie wurde es ihr seyn / als wäre sie in lauter Feuer! wie wurde sie die Hand für das Angesicht halten / ja lieber todt seyn / als ihre verborgne Laster vor allen disen Leuthen kundtbahr werden!

Basil. orat.
3. de iudicio.

Idem in
Psalm. 30.

Chrysost.
hom. 5. in
Epist. ad
Romanos.

Und was wolten aber seyn dise so wenig / die da in der Kirchen / ja die in der ganzen Stadt seyn / gegen allen so vilen Willionen der Menschen / vnd Englen / vor denen allen nicht nur ein / oder zwey Laster bloß obenhin ohne fehrnere Erzehlung / wie sie angespinnen / wie man darzu gekommen / wie das Laster selbst in nach allen Umständen geschehen /lossenbahr werden / sondern alle vom Ersten bis zum Letzten / mit allen Umständen / Gedancken / Worten / Gebärden / vnd Beschaffenheiten. D erschröckliche Aengsten ! D unerträgliche Schand ! schau einer nur / wann er etwann ein schwärere / vnd häßlichere Sünd zu beichten hat / wie man im Herzen auffsteigende Schamhaftigkeit empfindet / wie einem das Herz klopfet / wie ihm so schwär ist / wie man roth wird / wie man schwizet / wie man mit der Zungen stamblet / wie man so hart darmit herauß kombt / weil man halt nicht will zu Schanden werden. Und dises nur vor einem Menschen / in der Still / der selbst nichts sagen darff. Ja nicht allein von Sünden zu reden / sondern wann man nur ein Krecklein im Gesicht hat / wie man sich schamet vnter die Leuth zu kommen / vnd wann man kommen muß / wie hart einem geschicht / man vermeynt alle Leuth schauen nur auffs Krecklein. Wann man etwann ein Unhöflichkeit vor andern Persohnen begehet / wie man gleich Blutroth wird / man schamet sich mehr vor selbe Leuth zu erscheinen. Ach aber du mein Gott / was wolt dis alles seyn gegen jener Offenbarung / da nicht nur ein Sünd vor einem Menschen / nicht nur ein Tadel / sondern alle Sünden vor allen Menschen müssen vorgebracht werden.

Wir habens an vnsern ersten Eltern gehöret / wie sie vor der begangenen Sünd mit Gott so vertrenlich gewest / vnd ob sie wol ganz bloß vor ihm stunden / non erubescabant, so schambten sie sich doch nichts. So bald sie aber die Sünd begangen / haben sie sich alsbald geschamet / verstecket / vnd ihnen auß Feigen-Bläter Umschürk gemacht. Dort aber wo nicht ein Sünd / sondern deren vil hundert vns gleichsam am Hüren geschriben stehen werden / wo es weder Feigen-Bläter die zu verdecken / noch Baum geben wird sich zu verstecken / sondern alles wird offen / vnd bloß seyn. O was für ein Marter ! O was für ein Scham ! wir wissen / daß die schöne Thamar, nachdem sie von ihrem Bruder Amnon der Jungfräulichen Ehren beraubt worden / sich also geschamet / daß sie

sie niemahls mehr vnter die Leuth kommen: *Manſit itaque Thamar contabescens in domo Absolon fratris sui.* Also blib Thamar traurig in Absolons ihres Bruders Hauß. So oft sie nur an ihre Entehrung gedachte / gieng ihr ein Stich zum Herken: wann sie nur einem Menschen vnter das Angesicht kam / schambte sie sich schon häßtig / vnd desto wegen entschlug sie sich aller Zusammenkunfft / aller Ergößlichkeit / so gar ihrer aigenen Freund / damit sie nur vor ihnen nicht zu Schanden wurde. Aber an jenem Tag wird zwar die Scham vil größser werden / wir werden vns doch niergends verstecken / noch die Gegenwart so viler tausend vermeyden können. *Latere erit impossibile, apparere intolerabile.* Sich verbergen ist vnmöglich / offenbahr erscheinen vnerträglich. Was die keusche / vnd fromme Susanna für ein Schand erlitten / als sie vor ihrer ganzen Freundschaft / vnd dem völligen Rath eines abscheulichen Ehe-Bruchs überzeuget war / das kan ihm ein jedweder keusches Herz auß ihm selbst abnehmen: Aber da war ein Daniel gefunden / der ihr Unschuld öffentlich bewise. Dort aber wird kein Daniel erscheinen / sondern das aigne Gewissen wird wie ein offnes Buch alle Laster geschriben vorweisen. *Daniel. 13.*

Anselmus
in medit.

Wie hoch die Schand schmerze / hat genugsamb angezeigt die schöne Ehe-Frau Lucretia zu Rom. Welche / als sie vom Sexto Tarquinio, einem Römischen vom Adel betrügerischer Weiße beschlaffen / vnd ihrer ehelichen Reinigkeit beraubt war / solche ihr Schand zwar vor ihren Gemahl / vnd Befreunden mit heißen Zähern bekennet: damit sie aber vnter ihnen nicht länger mit einem solchen Schand-Fleck des begangenen Ehe-Bruchs leben darffte / hat sie ihr vorher schon ein spitziges Messer in die Schoß oerborgen / vnd sobald sie ihr Bekanntnuß außgeredet / steckte sie das Messer ihr mit solchem Gewalt ins Herz / daß sie alsbald mit häufigen Blut auch ihr Leben herauß gegossen. Es fielen ihr vmb den Hals ihre Freund / vnd schryen: O mein Lucretia, warumb dieses? aber es ware kein andere Ursach / als allein die bittere Schand / die ware ihr so vnerträglich / daß sie den Todt vor vil leichter achtete. O aber in diesem Jahl glückselige Lucretia! daß du der Ehard mit einem Messer entrühen mögen. O wann dieses die arme Sünder an jenem Tag thun möchten / nicht mit einem / sondern mit tausend / vnd tausend Stilet wurden sie ihr Herz durchrennen / in tausend Stuck wurden sie sich gehrn zerreißen / mit

glündigen Zangen würden sie sich lassen zerfetzen / alle Arth der Peyn / vnd Todt wurden sie gehrn außstehen / wann nur ein Mittel wäre diser so erschröcklichen Schand zu entbrechen. Aber / Latere erit impossibile , apparere intolerabile Sich verbergen / ist vnmöglich: offenbahr erscheinen / vnerträglich.

Es hat auch / wie schwär da seye die Schand / erweisen die schöne Königin Cleopatra , dann nachdem sie / vnd ihr Buhler M. Antonius , von dem Käyser Augusto überwunden worden / vnd Antonius nunmehr in ihren Armen sich selbst ermordet / daß sie allein nur übrig war / vernahme sie in der Gefäncknuß / daß der Käyser in öffentlichen Einzug sie wölle für ein Schau-Spil gefangen mitführe / kamie ihr dise Schand also vnerträglich vor / daß sie lieber derselbē durch den Todt zu entfliehē willens / als sich andern / vor so vil tausend Menschē gefangen / vnd überwundē einführen zu lassen. Nahme derowegen das jenige Gifft / welches sie zu solchen Ende allzeit in ihrer Aufseß-Nadl verschlossen bey sich getragen / ein / ließe auch ihr den Arm von einer giftigen Attern ansbeissen / daß sie also von dem Gifft gestorben / nur der öffentlichen Schand zu entrinnen. Aber was wolt das seyn / in einer Stadt Rom vor etlich wenig tausend Menschen in einen öffentlichen Einzug gefangen geführet werden / gegen der jenem Schand der armen Gottlosen / welche damahls vor so vilen Millionen der Menschen / vor der ganken Welt vorgestellt / vnd sambt ihren abscheulichen Lastern ein entsetzliches Schau-Spil abgeben werden ! freylich wird es ihnen ein solche Peyn seyn / daß sie gehrn das ärgeste Gifft der Höllen ganze Bäch voll wurden außtrüncken wollen / daß sie sich gehrn von den höllischen Attern / vnd Schlangen zerfressen lassen wurden / daß sie sich gehrn vnter die höllische Blut zum tieffesten vertriechen wurden / wann nur ein einiges Mittel seyn kunt diser so erschröcklichen Schand / vnd Offenbahrung zu entfliehen. Aber alles ist verhaust / kein Schwerdt / kein Dolich / kein Stilet / kein Gifft / kein Schlangen / noch Drack kan da der Schand erledigen : sie werden zwar / wie Christus selbst gesagt: den Bergen zuschreyen: Tunc incipient dicere montibus, cadite super nos: & collibus, operite nos D ihr Berg fallet über vns / vnd ihr Bichel bedecket vns: so schwär / vnd groß ihr seyt / wollen wir doch vnter euern Last gehrn seyn / wann ihr vns nur verberget / damit wir mit vnsern Sünden nicht gesehen werden. Aber alles

Plinius l.
21. c. 3.

Lua 23. v.
19.

alles ist verhaufft: Latere erit impossibile, apparere intolerabile. Sich verbergen ist vnmöglich / offenbahr erscheinen vnerträglich. Ins offne Sonnen-Licht muß eines jeden sein Gewissen / alle dessen Mackel / vnd Fleck / (so vnslätig / so abscheulich / so graußlich / so vnzahlbar die immer seyn) vor allen vernünftigen Creaturen erscheinen. Dann also hats GOTT einem jedem Sünder geschworen: *Eccè ego ad te dicit Dominus exercituum, & revelabo pudenda tua in facie tua, & ostendam gentibus nuditatem tuam, & regnis ignominiam tuam. Et proijciam super te abominationes, & contumelijs te afficiam.* *Sihe / ich will über dich / sagt der HERR der Herrscharen / vnd will dir dein Scham vor deinem Angesicht aufdecken / vnd dein Blöße will ich den Völkern weisen / vnd den Königen dein Schand / vnd ich will Breuel auff dich werffen / vnd will dir Schmach anthun.* *Nahum. 2. v. 5.*

Dies hat dann die H. Leuth so gar in grosse Furcht gejagt / daß sie ohne Unterlaß ob diser Eröffnung ihrer Gewissen ein Furcht getragen. Der H. Augustinus / als er an dise gedachte / seufftete also auff: *Væ mihi misero, quid faciam tunc Domine DEUS, cum Cæli revelabunt iniquitatem meam. Eccè nihil respondere potero, sed demisso capite præ confusione coram te stabo trepidus, & confusus.* *Wehe mir Armseeligen / was wird ich D mein GOTT da mahls anfangen / wann die Himmel mein Bosheit werden offenbahren! sihe ich wird nichts antworten können / sondern vor dir mit geneigten Haupt voller Schand / vnd Zittern stehen. Mein GOTT aber / D. H. Lehrer fürchtest du dich also: der du zwar ein Zeitlang in schwären Sünden gelebt / dich aber hernach so eyffrig bekehret / mit so haissen Zähern täglich deine Sünd beweint / so lange Jahr hernach GOTT außs Andächtigeste gedient / vnd fürchtest dich noch dorten offenbahr zu werden. Ach mein GOTT / was werden dann wir sagen! die wir in Sünden dahin leben / die Bosheit wie das Wasser hinein trüncken / vnd doch niemahls recht von einer wahren Buß / oder Besserung gedencken. Mein GOTT / wie werden wir da stehen! Der H. Hieronymus zitterte fast immerdar / so er an dise Offenbarung gedachte / wie er selbst sagt: *Ego cunctis peccatorum sordibus inquinatus, diebus, atque noctibus operior tremore, reddere novissimum quadrantem, cum dicitur mihi: Hieronyme veni foras. Ich mit allen Unrath der Sünden besudlet / bin Tag / vnd Nacht mit Zittern übersallen / den letzten* *August. l. meditat. c. 39.* *Hieron. Epist. 5. ad Florent.**

lehten Haller zu bezahlen / wann man sagen wird : Hieronymus komme hervor. Und du mein H. Hieronymus? der du ein lebendiger Engel der andächtigen Wildnüssen gewesen / der du von Fasten außgemerglet warest / daß dein Leib nicht anderst / als ein Sack voller Todten-Bain zu seyn schine / der so häufig maniche Nacht gewainet / daß Morgends der Boden / vnd das Klayd mit Zähern vmb / vnd vmb beneket gewesen / der du dein Brust vor innütziger Reu / vnd Layd so oft mit harten Stainen geschlagen / der du dein Leben biß ins hohe Alter in H. Studiern / vnd Einseden zugebracht / du solst dich noch also mit Zittern fürchten offenbare zu werden? Ach was sollen wir arme Sünder gedenden / die wir in mitten Geschäften der Welt / vnd Gelegenheiten herum walzen / die wir vns allenthalben nur lassen wohl geschehen / die wir oft in einem Tag vil schwäre Sünden begehen / die wir über vnserre Sünd noch nicht einen Zäher auß Reu vergossen. Mein Gott / Wie werden dann wir einmahl mit einem solchen Wust der Sünden da stehen!

Der Hönig-fließende Bernardus, als er dise Vorstellung seines Gewissens erwoge: thäte auch ein tieffen Seufftzer / vnd sprach: *Væ mihi misero, cum venerit dies illa, & aperti fuerint libri, in quibus omnes mei actus, & cogitationes Domino præsentate recitabuntur: tunc demisso capite præ confusione malæ conscientie stabo trepidus, & anxius, cum dicetur de me: Ecce homo, & opera ejus.* Wehe mir Armseeligen / wann jener Tag kommen wird / vnd die Bücher werden auffgethan werden / auß denen alle meine Werck / vnd Gedancken vor Gott werden erzehlet werden! damahls wird ich vor Scham ob meinen bösen Gewissen mit nidergelassenen Haupt zitterend / vnd Angsthaft da stehen / wann man sagen wird: Sihe da ist der Mensch / vnd seine Werck. Also fürchtest du dich O H. Bernarde? Ey ist doch dein Gewissen ein schönes Gemahl / indeme von Jugend auff nichts als H. Gedancken / vnd keusche Übungen: vnd vermeynst noch also in Angst den damahls zu seyn? seyn doch zu vnsern Zeiten vnter vns so vil hundert / die von ihrer Kindheit in Unlauterkeit gelebet / vnd villeicht nicht ein Wochen mit reinen Herzen zugebracht / die es gleichwol nicht achten / als wann alles nur ein Fabel wäre. O H. Er Jesu Christ / wie wirds solchen gehen! Ey mein H. Bernarde, hast du doch die Welt / sambt allen den Deinigen noch in blühender Jugend verlassen /

lassen / ein stäte Armuth gehalten / vnd fürchtest dir noch offenbahr zu werden? seyn doch vnter vns / die ihr Lebtag in Dienst der Welt zubringen / nicht allein das Ihrige nicht verlassen / sondern noch frembdes Gut durch sovil falsche Mittl an sich bringen / daß ihr maistess auß dem Gut / Schweiß / vnd Blut der andern zusammen getragen ist / die seyn gleichwol lustig / vnd vermeynen / es werde alles also hindurch gehen. D. H. ER. IESU Christ / wie wirds dann solchen gehen! Ey Bernarde, hast du doch gleich im Anfang dreyßig Jüngling auß dem Verderben mit dir ins Closter gezogen / vnd hernach sovil hundert andere / ja auch die allerverstockteste Sünder bekehret / vnd fürchtest dich noch also? seyn doch jetzt sovil / die andere Jüngling / vnd Jungfrauen verführen mit Rath / vnd bösen Exempel / mit böser Gesellschaft / vnd achtens doch nicht. D. H. ER. IESU Christ / wie werden dise bestehen! Ey Bernarde, hast du doch allzeit ein Herr gehabt / so ganz in G. D. t. erhebet / in Andacht entzündet gewest: vnd fürchtest dich noch also selbes an jenem Tag vorzuweisen? sein doch sovil / die ganz in das Irdische versencket / oft in einer ganzen Wochen kaum ein reines Batter vnser betten / Haas / vnd Feindschafften so lange Jahr herum tragen / sovil schwäre Laster im Gewissen verborgen haben / die das ganze Jahr kaum einmahl / vnd damahls nur obenhin beichten. Lachen doch darneben / seyn lustig / vnd lassen ihnen nichts Böses traumen. D. H. ER. IESU Christ / wie wirds disen an jenem Tag zu Muth seyn! wann man sie der ganzen Welt / vnd deinem Richter-Stul wird vorstellen / vnd sagen: Sehet da ist der Mensch / sambt seinen Wercken: da ist jener gaile Venus-Boß mit allen seinen abscheulichen Leichtfertigkeiten: da ist diser Geiz-Hals mit allen seinen Betrugem: da ist der verkehrte Welt-Fuchs mit allen seinen vertraiten Schlichen: da ist der jene falsche Kauffmann mit allen seinen falschen Gewicht / Maß / vnd verfälschten Überschwägungen der Waaren: da ist der Gerichts-Beambte mit allen seinen falschen Urthlen / vnd Betrangnussen der Partheyen. Auwehe mein G. D. t. mit was für einer Schand überfallen / wie mit genaygtem Haubt / wie ganz in Zittern / ach in was für schwären Aengsten wird damahls ein solcher in Gegenwart der ganzen Welt sich befinden!

Es wird aber solche Angst maistentheils jene überfallen / welche ihre schwäre Sünden hier nicht haben ansehen wollen / noch

darob ein Mißfallen gehabt / sondern nur zuruck auff den Rucken geworffen / ohne einiges sehnerns nachsinnen. Es seyn vil / die ihre Augen nur auff anderer Leuth thun gericht haben / sobald nur von jemand andern etwas Böses geschicht / da machen sie schon wiß nicht was darauff / sie beschens so genau / die inneriste Meynungen will man ergrübeln / die geringste Umständt thut man außmessen / auß einer kleinen Sachen machet man oft wiß nicht was / ja was oft Gut geschehen / das ersihet man oft für Böß / an eines andern Leben übersehen wir nicht das Gerिंगste / so genaue Auffsiht haben wir nur auff anderer Thun / vnd habens stäts vor Augen : Unser aignes Thun aber legen wir hinter vns auff den Rucken / begeheth einer heunt ein Sünd / nur auß dem Sinn geschlagen / nur hinter sich auff den Rucken darmit / begeheth er Morgen ein andere / vnd dritte / abermahl nur auff den Rucken zuruck / also die vierdte / fünffte / vnd alle nach einander : sobald die Sünden geschehen / schlägt mans auß dem Sinn / man dencket weiter nicht / wie mans beichten / wie mans büßen / wie mans bessern wolle / was darauff werde / es gehe / wie es wolle. Und also gefahlen wir vns selbst / maynen wir seyn in einem guten Standt / leben sicher dahin / weiln wir vnsern Wust niemahls recht vor Augen nehmen. Da sagt dann der H. Augustinus gar schön in der Persohn Christi zu einem solchen : Quid tibi faciam arguendo te , quid tibi faciam ? modò te non vides , faciam ut videas te : quia si videres te , & displiceret tibi , placeret mihi , quia verò te non videns placuisti tibi , displicebis & mihi , & tibi : mihi , cùm judicaberis , tibi , cùm ardebis ; quod post dorsum poluisti , ante faciem ponam , videbis fæditatem tuam non ut corrigas , sed ut erubescas. Was wird ich dir thun / wann ich dich straffen wird / was dir thun ? jezt sihest du dich nit : ich will machē / daß du dich sehest. Dann wann du sehest / wurdest du dir mißfallen / vnd mir gefahlen : weil du dich aber nicht sehend dir gefahlen / wirst du mir / vnd dir mißfallen : mir / wann du wirst gerichtet werden / dir / wann du brinnen wirst ; was du auff den Rucken gelegt / will ich dir vor das Angesicht legen / dann wirst du dein Graußlichkeit sehen / nicht daß du sie besserest / sondern daß du dich deren schamest. Da wirds ihme alles auff einmahl vor Augen kommen / was er lang auff dem Rucken getragen : da wird er sich vor Schand darob verwühren / was er vorhero nicht geachtet. Darumben haben dann

die

die H. Leuth ihre Sünden nicht auff den Rücken gelegt / sondern immer vor Augen gehabt / derselben sich jezt geschambt / vnd auff solche Weiß verhütet / daß sie sich deren an jenem Tag nicht werden zu schamen / sondern vielmehr zu erfreuen haben. Und eben deswegen laßt vns GOT so oft ankündten / daß wir mit allen unsern Sünden / vnd Wercken alldort vor der ganzen Welt müssen offenbahr werden / damit / so wir deren haben / vns schamen sollen darmit zu erscheinen / vnd selbe zuver ablegen. Dann die Schamhaftigkeit ist ein solcher Zaum dem Menschen / daß er dadurch von vilen Ublen abgehalten wird; Dahero dann der Poët sagt: Quam peccare pudet Cynthia tuta satis. Die sich schamet zu sündigen / ist schon sicher genug. Propertius.

Es waren die Jungfrauen vor Jahren zu Malta in ein solche Unsinngigkeit gerathen / daß sie Hauffen-weiß hingiengen / vnd sich selbst erhenckten / wie Plutarchus schreibet. Die Raths-Herren in Ansehung / daß also ein grosse Anzahl der Jungfrauen darauß gienge / gaben scharffe Verbott / es solle sich keine mehr einer solchen That vntersangen. Es ware aber verhaußt. Man batte sie alle zusammen erforderent / sie sollen doch ihrer selbst verschonen / vnd ihnen das Leben nicht durch einen so schwächlichen Todt nehmen / sie wurden Ursach seyn / daß die junge Burgers-Kinder hernach sich mit Frembden verheyrathen müßten / vnd dadurch vil Ubles in die Gemain eingeführet wurde. Es halfte aber dieses Zusprechen so wenig / daß gleich von selber Versammlung vil sich zu erhencken geloffen. Man sperrete sie ein: aber auch allein thaten sie ihnen den Todt an. Man betrohete ihnen grosse Peyn / so man eine mehr erdappen wurde / die sich selbst erhencken wolle: aber die vmb den Todt nichts fragten / kunten auch durch einige betrohete Peyn darvon nicht abgehalten werden / sie erhenckten sich immerforth selbst. Endlich da alles nichts heiffen wolte / giengen die Herren zu Rath / vnd nach langen Nach-Sinnen / wie doch diser unsinnigen Einbildung der Jungfrauen zu begegnen seye / beschloffen endlich dieses / vnd lieffen es allenthalben außruffen / daß man alle Jungfrauen / die sich hinführo mehr erhencken werden / werde ihrer Kleyder entblößen / vnd also ganz bloß / Mutterackender durch alle Gassen / vnd Plätz der Stadt Jedermann zum Spott werde schlaipffen lassen. Wie die Jungfrauen dieses gehöret / daß sie also sollen vor Jedermann zu Schanden Plutarchus.

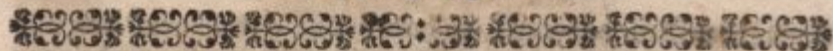
den werden / hat solche betrohete Schand also vil vermögt / vnd die Schamhaftigkeit / die sonderlich in dem weiblichen Geschlecht starck ist / sie dermassen eingehalten / daß nicht ein einige sich mehr erhencket hat. Und was verמעynet ihr / haltet noch jehund manichs Mädl / maniche Jungfrau bey Ehren / daß sie nicht wider die Keuschheit versählet / als die Schamhaftigkeit. Daß sie durch solches ein Sünd begehe / daß sie Gott das höchste Gut belandige / daß sie ihr arme Seel in die Gefahr der ewigen Verdambnuß setze / daß sie ihren größten Schah die Jungfrauschaft verliere / daß sie vilerley Schmerken nach der Sünd auff sich lade / das alles wurd maniche nicht achten: allein weil sie in Gefahr steht / sie möchte etwann durch solchen ihren Fahl-Tritt groß Leibs werden / vnd also öffentlich zu Schanden werden: destwegen allein vnterlassets maniche; wann das nicht zu beförchten / wie oft wurde es zu Zeiten eine wagen? Ja wann es etwann eine übersihet / daß sie groß Leibs wird / was für starcke Arzeneyen / was für Ross-Medicinen nehmen sie nicht oft ein / was für Schmerken leyden sie nicht / oft das Leben setzen sie in die Gefahr / damit sie die Frucht von sich treiben; warumben? allein wegen der Schand / damit sie nicht öffentlich zu Schanden werden. Ein solche schwäre Sach ist vmb die Schand. Darumb hat Gott auch vns durch solche / als durch einen Zaum von Sünden abhalten wollen. Und weil er weiß / daß wir oft / wie die Maltesische Jungfrauen vnfinnig vns in die Sünd begeben / Leib / Seel / Heyl / vnd alles in Wind schlagē / so hat er das Decret ergehē lassen / daß / so oft einer solcher Weiß in die Sünd sich begeben wird / selbe vor der ganzen Welt aller Entschuldigung / aller Vorwand entblöset muß offenbahr werden / omnia nuda, & aperta erunt oculis eius. Alles wird bloß / vnd offenbahr werden vor seinen Augen. Darumb sollen wir durch solche vns anbetrohete Schand von diser Thorheit abschrocken lassen / vnd wie die Jungfrauen vns da verhalten / ob wir schon sonst vns von Sünden mit enthielten / allein / weil wir durch solche ein vnglückseelige Frucht in vnser Gewissen bekommen / die einmahl vor der ganzen Welt muß geböhren / vnd ans Liecht muß gegeben werden / mit höchster vnserer Schand; sollen wir destwegen ein solche Unehr zu entsiehen / aller Sünden vns enthalten / vnd wann wir etwann eine / oder mehr in vnser Gewissen empfangen / selbe mit gebührenden Mittlen der Buß / der Reicht /

der wahren Keu/ vnd Layd / so hart sie vns ankommen / von vns treiben / damit wir nur dort nicht vor aller Welt selbe vorbringen dürfen.

Also hat es gethan jenes freche Weib / welches den frommen Einsidler Ephrem vnverschambt vmb dem Benschlaff angesprochen / vnd als selber in solchen verwilliget / wann sie den mit ihm auff offnen Platz vor allen Leuthen verbringen wolte / hat sie sich darob entsetzet / vnd verwaigeret / daß es ein gar zu grosse Schand wäre / sie schame sich dessen zu todt; sagte Ephrem, auß Schamhaftigkeit vor so wenigen wilst du die Sünd nicht thun: vnd da es Gott lihet / da es am jüngsten Tag die ganze Welt sehen wird so klar / vnd eigentlich / als wann wir damahls vor allen die Sünd würcklich begiengen / das achtest nicht? schambst dich nicht? welches ihr ein solche Schand ob der Sünd erwecket / daß sie nicht allein selbe vnterlassen / sondern auch / die sie schon begangen / mit heylsamber Buß von ihr getriben. Also soll auch diese vorstehende Schand vns dahin vermögen. Dann es sagt der weise Sprach: Est confusio adducens gloriam, & gratiam. Es ist ein Scham / Eccl. 4. v. die Ehr/ vnd Gnad bringet: vnd diese ist diese Scham / wann man 25. nehmlich sich schamet seine Sünden an jenem Tag vorzubringen / vnd desto wegen selbe ehe durch wahre Buß abtreibet / auflöschet: dann durch solche werden nicht allein die Sünden außgetilget / daß sie vns zu keiner Schand geraichen / sondern an dero Statt die H. Buß / die H. Verdienst / vnd Bluts-Tropffen Christi / als schöne Perlein / vnd Edl-Gestain / die H. Buß-Werck alle als ein köstliches Gestück hinein gesetzt / daß vns das Gewissen zu einer Ehr an jenem Tag erscheinen wird.

So laß vns dann nun diese erschrockliche Schand erwegen / beyzeiten entfliehen / das Gewissen nicht allein reinigen / sondern auch mit H. Wercken zieren / daß es vns an jenem Tag zu keiner Schand / sondern zu grösserer Ehr seye / vnd bleibe
in Ewigkeit.

A M E N.



Die Viltste Predig.

Wie der Wurm des vernachlässigten Bewissens peynige / vnd wütte in der Höllen.

Nos omnes manifestari oportet ante tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit sivè bonum, live malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor den Richter Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was er in seinen eignen Leib Gutes / oder Böses gethan hat. In der 2. zum Corinthern am 5. Capitel.

Er berühmte Geschicht-Versasser Albertus Kranzius, beschreibet in seinen Dennemarcischen Geschichten / wie daß Regnerus König in Dennemarc zwar der Erste gewesen seye / welcher den Catholischen Glauben / vnd H. Tauff angenommen. Weilen er aber bald darauff denselben widerumb verlassen / vnd sich zu dem vorigen Gößen-Dienst begeben / hat ihn Gott auch nach diesem mit schwarzen Straffen heimlich gesucht: vnter denen die letzte / vnd größte in diesem Leben war / daß er ihn in einem unglückseligen Treffen hat lassen überwunden werden / da ihn dann Helles sein Feind gefangen bekommen / in einen überauß abscheulichen Kercker tieff vnter die Erd geworffen / in welchem er nicht allein des schönen Tag-Lichts beraubt / mit eysernen Ketten versetzlet / mit Hunger / vnd Durst / vnd (wie leicht zu erachten) innerlich mit schwarzen Gedanken / vnd Betrübnuissen gequälet wurde. Am meisten aber beklagte dieser Gottlose König die grosse Schmerken / die er litte von den Aetern / Schlangen / vnd Gewürm / mit denen der feuchte Kercker voll

voll war / die sich häufig an ihm setzten / vnd weil er selbe mit eingeseßten Händen nicht abtreiben / noch sich darwider wöhren kunte / also jämmerlich zerbissen / zernagten / zerfrassen / daß er wie ein Ochs brüllend / endlich von ihnen fast verzehret / seinen unglückseligen Geist aufgab. Noch einen vil schwärern Kercker hat GOTT der Allmächtige denen beraithet / welche allhier sein Göttliche Majestät verlassen / vnd sich zu den Gößen-Bildern der Laster / zum Dienst des Teuffels wenden ; NB. Von welchen der Prophet meldet : Congregabuntur in congregatione unius fascis in lacum, & claudentur ibi in carcere. An jenem Tag werden sie zusammen gekuplet werden zur Gruben / vnd daselbst im Kercker verschlossen werden : das ist / wie Hugo Card. sagt / vnd andere Lehrer : in die Höll / allwo die Gottlose Rotweiß zusammen gestellet / ut similes sint in pæna, qui similes fuerunt in culpa : luxuriosi erunt in uno fasciculo, avari in alio, superbi in alio. Sicut enim in Cælo multæ sunt mansiones electorum, sic in inferno multæ sunt mansiones reproborum, & tamen unus est denarius, sed diversimodè habetur à multis. Aliter punitur in eo luxuriosus, aliter avarus, aliter superbus, & secundum quod magis peccavit, magis passibilis est, & magis torquetur. Damit dort gleich seyn in der Straff / die hier gleich gewesen in der Sünd. Die Unzüchtigen werden seyn in einem Schipl / die Geizigen in einem andern / die Hoffärtigen widerumb in einem andern. Dann gleichwie im Himmel vnterschiedliche Wohnungen seyn der Auserwöhlten / also in der Höll vnterschiedliche Bleib- Stätt der Verdambten. Es ist zwar / was die Veranbung des Angesichts Gottes / vnd die Ewigkeit belangt / ein gleiche Verdambnuß : wird aber vnterschiedlich empfunden / vnd anderst gestrafft ein Unzüchtiger / anderst ein Geiziger / vnd widerumb anderst ein Hoffärtiger / vnd darnach einer mehr gesündiget / also ist er des Leydens fähiger / vnd mehr gepeyniget. In diesem höllischen Kercker seyn zwar vil / ja alle / vnd noch weith mehrere Peynen / als in diser Welt zu finden / vnd erdacht werden können : da ist ewige Finsternuß / ewiger Gestand / ewiger Hunger / vnd Durst / ewiges Feuer / ewiges Geschray / vnd Heulen / vnd alles im höchsten Grad / alles ohne Aufhören / ohne Rast / vnd Aufsetzen / nicht auff einem Augenblick ein Ruhe / oder Verschnauffung / welche doch nur pænæ sensus, (wie die Theologi reden) Peynen der empfindlichen Sinnen seyn : über welche alle

NB. Pro
Concione
Dominie.
Isai. 24. v.
22.

Hugo Car.
in text.
cit.

noch vnaussprechlich denen Verdampten schmerzhlicher ist / p̃na damni, die Straff des Schadens / nemlich die Veraubung G̃Dtes / seiner seeligen Anschauung / vnd aller Güter / aller Glückseligkeiten / die darvon herfließen. Welche Veraubung aller diser Güter damahls vmb sovil schmerzhlicher seyn wird / je mehr sie zur selben Zeit erkennen werden / was für ein vnendliches grosses Gut G̃Dtt / was für ein Seeligkeit ihn besizen / ihn ansehen / ihn genießen seye.

Ob nun zwar obgemelder gefangene König Regnerus in seiner Reichen vil gelitten in der Finsternuß / von den Ketten / vnd Banden / mit denen er verfeßlet war / vom Hunger / vnd Durst / sehr betrübt war wegen des Verlusts seines Königreichs / vnd darbey gehabt Wohlstandt: gleichwol aber am schmerzhlichsten empfunden die Schlangen / vnd Würm / die so häfftig sich an ihm gesetzt / vnd ihne ohne Aufhören genagen / vnd gefressen / biß er seinen Geist aufgeben: Also empfinden auch die in jenem höllischen Kercker Verschloßne / grosse Peyn von der Finsternuß / vom Hunger / vnd Durst / vom Feuer / mit dem sie allenthalben wie ein Ziegl in brinnenden Ziegl-Ofen vmbgeben / vnd durchdrungen seyn / vom Gestand des Schwefels / vom Geschrey / vnd Heulen aller Mit-Verdampten / von den entseßlichen Gestalten / vnd Gesponster-Gesichtern der Teuffel: über alles auß der Veraubung der Anschauung / vnd Genießung G̃Dtes. Jedoch nach diser Veraubung des Angesichts G̃Dtes / ist ihnen über die andern Peynen die schmerzhlichste / der immernagende Wurm des bösen Gewissens / der sie ohne Rast / vnd Aufhören also naget / also zwicket / also beißet / vnd frisset / daß sie darvon kein Rast haben können: vnd deßwegen der H. Isidorus sagt: Nulla p̃na grauior p̃nâ conscientiae, quæ est in animabus damnatorum. Kein Peyn ist größer / als die Peyn des Gewissens / welche da wüttet in den Seelen der Verdampten. NB. Welches dann auch nicht zu verwundern. Dann wann man ein Orth / so ohne das feucht ist / lang nicht außbüßet / vnd abkommen laßt / ziglen sich darinnen die Attern / Schlangen / vnd dergleichen Gewürm an / welche vmb sovil desto mehrer / stärker / vnd größer werden / je länger man sie laßet. Also ist auch vnser Gewissen / weilen es in dem Leib / als an einem feuchten / zum sündigen geneigten Orth ist: wann man dasselbe hier in diesem Leben verabsaumet / selten durch ein

S. Isidorns.

NB. Pro
Concione
Dominic.

ein wahre Buß außbühet / die Straalen der Göttlichen Gnaden
 Sonnen niemahls recht darein scheinen lasset / wann man die
 Beichten / die Communionen nur obenhin verrichtet / die Gewis-
 sens-Erforschung / die täglich geschehen soll / im Jahr kaum eins
 mahl / oder gar nie anstellet : solget ja / daß sich die Schlangen /
 Attern / vnd Würm der größten Sünden darinnen häufig anzig-
 len : welche / wann mans nicht zeitlich abtödtet / sondern ihnen
 nur mehr / vnd mehr Wust zur Auffenthaltung machet / dermas-
 sen wachsen / sich in die Seel hinein nisten / daß sie derselben gar
 in die andere Welt nachfolgen / sie dorten so häfftig nagen / zwi-
 cken / beissen / vnd fressen / daß es nicht außzusprechen. Damit
 wir nun diesem Ubel zeitlich vorzukommen angetrieben werden / wol-
 len wir von der Peyn / so das Gewissen von solchen Würmen dor-
 ten leyden wird / in vorstehender Predig mit mehrern handeln.
 Sie beraiten ic.

Von dem Wurm des Gewissens in der Höllen hat Christus
 die unsählbare Warheit öftters / vnd zwar in einer einigen Predig
 drey mahl Meldung gethan / da er von der Höllen bey dem Heil.
 Marco redet / allzeit darzu gesagt : Ubi vermis eorum non mori-
 tur. Alwo ihr Wurm niemahls stirbt. Über welche Wort der
 Englische Kirchen-Lehrer Thomas also spricht : Vermis est con-
 scientiæ remorsus, qui dicitur vermis, in quantum oritur ex putre-
 dine peccati, & animum affligit. Diser Wurm in der Höllen / vom
 welchem Christus redet / ist das Widernagen des Gewissens :
 welches ein Wurm genennt wird / weilen es erwachset auß der
 Fäule der Sünden / vnd die Seel peyniget. Dann die Erfahrung
 gibt es an den kleinen Kindern / wann sie vil süsse Sachen / als
 Zucker / Hönig / vnd darauff gemachte Lehelten essen / weilen sie
 solche zu verthäen gungsam erhitte Mägen nicht haben / werden
 selbe in dem Magen zu Schleim / auß welchem sich Würm in dem
 Leib erzigen / welche die armen Kinder nagen / vnd beissen / ihnen
 den Schlaf / vnd Ruhe / den Lust zum Essen / die lebhaftte Farb
 benehmen / daß sie bey Tag / vnd Nacht ein inneres Leyden ha-
 ben. Eben also / wann der Mensch der Süßigkeiten / vnd Wol-
 lüsten diser irdischen Dingen mehr / als die Göttliche Gebott zu-
 lassen / genüßet / erwachset darauff ein schädlicher Schleim der
 Sünden / vnd auß diesem ein innerliche Unruhe des Gewissens /
 welche als ein häfftiger Wurm die Seel des Sünders naget /

Marc. 9. 8.
42. & seq.

D. Thom.
in quartā
distin.
50. q. 16.

beisset / plaget / zwicket / vnd peyniget Tag / vnd Nacht / vnd wann diser Wurm hier nicht zeitlich getödtet wird / mit der Seel sich in jene Welt begibet / vnd sie dorten in Ewigkeit marteret. Wie hiez von der H. Job gesprochen: Dulcedo illius vermes. Sein Lust soll zu Würmen werden. Vnd geschicht solches nur gar richtig / so wol noch in disem / als auch / vnd meistens in jenem Leben: wie hierüber der H. Gregorius gar recht spricht: Perversæ mentis dulcedo vermis est, quia undè delectabiliter pascitur, inde per inquietudinem incessanter agitur. Die Süßigkeit / oder Wollust eines Gottlosen Gemüths wird zum Wurm: Dann woher es lustbarlich ergöset wird / dorthier wird es auch durch die Unruhe vnauss- hörlich geplaget.

Dise innerliche Peyn des Gewissens-Wurms ist noch in disem Leben also schmerzlich / daß sie alle andere Peynen (wie schon mehrmahls gemeld worden) übertrifft; deswegen dann ihrer vil solcher ihnen abzuhelffen / ihnen selbst durch den Strang / oder auff andere Weiß den Todt anthun. Welches dann zu sehen an dem Gottlosen Verräther Juda; sobald diser sein Untreu in Verrathung seines Meisters begangen / hat ihme alsbald innerlich das Gewissen vorgerupffet: Peccavi tradens sanguinem iustum. Ich hab gesündigt / indem ich das unschuldige Blut verrathen; mein Meister war ein so liebevoller / vnd gegen mir so gutthätiger Meister / als der mich vor sovil tausend andern für seinem Jünger erwöhlet / zu der Würde des Apostel-Ampts erhöhet / mit jovilen heylsamen Lehren unterweisen / nicht allein seinen Wunder-Zeichen gegenwärtig seyn lassen / sondern mir die Gnad ertheilet / selbstn Wunder-Zeichen zu würcken; Ein Meister / der mich wie sein Kind geliebet / mir mit eignen Händen die Füß gewaschen / vnd gekusset. Ach was für ein Werck der Liebe! ja da er mein vntreues Vorhaben wol wuste / mich darvon so treuherzig abgemahnet / mir die bevorstehende Straff vorgesagt / darüber mich noch mit seinem Fleisch / vnd Blut im Abend-Mahl gespeiset. Ach was für ein Gnad! Ja nicht allein gegen mir war er also liebevoll / sondern gegen das ganze Volk also gutthätig / daß er ihrentwegen so harte Rayssen allenthalben herumb gethan / sie den Weeg des Heyls zu lehren / aller Orthen ihre Blinde erleuchtet / ihre Krancke gehailt / ihre Besessene erlediget / ihre Todte auffwecket / sich also gegen die ganze Gemein wol verdient gemacht: dar-

neben

Job. 24. v.
20.

Greg. I. 16.
moral. c.
29.

Matth. 27.
v. 4.

neben noch ein so heiliges Leben geführt / daß ihn niemand einer Unbild / einer Sünd überweisen kunte. Und einen so tausendlichen Meister / einen so unschuldigen Mann hab ich ganz meinaydig seinen argisten Feinden verrathen / ja nicht allein verrathen / sondern selbst in die Hand übergeben / vnd als ein unschuldigcs Lämlein den Wölffen geliffert. Ach Untreu! Ach peccavi tradens sanguinem iustum! Ach wie grosses Unrecht hab ich gethan! Ach wie schwär gesündiget / indem ich ein so unschuldigcs Blut verrathen hab! dises peccavi, ich hab gesündiget / waren jene Zwick / vnd Biß / welche der Wurm des Gewissens dem Judæ innerlich ohne Unterlaß gegeben / vnd ihn darmit dermassen gepeyniget / daß er deren loß zu werden hingelassen / ihme selbst den Strang an dem Hals gelegt / vnd sich darmit erhencket / ja / weil er seiner Verdambnuß schon vorher vergewisset war / sich selbst darein gestürzet hat. Was für ein schmerzliche Peyn muß das Nagen dises Wurms seyn / die einen zu einen so Gewaltthätigen / so spöttlichen Todt treibet / daß einer sein selbst aigner Hender werde.

Dise Peyn / ob sie zwar in disem Leben nicht anderst / als durch die wahre Buß kan gar auffgehebt / kan sie doch auff ein kleine Weil zu Zeiten gestillet werden durch Lesung lustiger Bücher / durch Spilen / lustige Gespräch / vnd Gesellschaften / durch Mahlzeiten / Danken / durch liebliche Music / durch Rayßen auff frembde Orth / vnd dergleichen annehmliche Beschäftigungen / vnd Zersträungen des beängstigten Gemüths / oder wenigist durch den Schlaff. Aber in jenem höllischen Kercker / wo keine lustige Bücher / keine Gespräch / kein Music / keine Mahlzeiten / keine fröhliche Gesellschaften / wo man nicht einen Tritt / oder Schritt weit darvon außrayßen kan / wo es nicht einmahl auch nur einen Augenblick lang einen Schlaff abgibet / allwo das Gewissen die Schwäre der begangnen Unrecht erst recht erkennen / vnd deßwegen ganz tobend / vnd wütend seyn wird: Ach was für ein Peyn! was für ein Marter wird es dem armen Verdambten machen / wann es ihne ohne Aufhören auffß häßtigste zwicken / beissen / vnd nagen wird!

Der H. Augustinus vergleicht nicht vneben das Gewissen einer Ehe-Frauen. Dise / wann sie gut / fromb / vnd verständig / ist ihren Mann ein grosser Trost / ja ein halbes Paradiß / von diser wird er in zweiffelhaftigen Sachen vilmaß gelaitet / in wider-

Augustin.
in Psalm.
33. longin-
abinitio

wär

wärtigen mit freundlichen Worten getröstet / von Bösen ab- zum Guten angemahnet : Ist der Mann ein Spiler / ein Sautfer / ein Berthuer / ein Zanker / oder sonst einer Untugend ergeben / wird er von seiner Ehe-Frauen darvon abgemahnet / vnd zwar in Geheim / mit freundlicher Weiß / daß es keinen Verdruß bringet. Ein Mann / der ein solches frommes / vnd liebeiches Weib hat / ist gehn bey ihr zu Haus : Sobald er seine Geschäfte außserhalb gericht / eylet er haimb / vnd was ihm Unlustiges anderwärtig widerfahret / das linderet er / vnd vergift es zu Haus durch die freundliche Ansprach / vnd Beywohnung mit seinem Weib. Wan aber die Frauen Mann so treuherzig ermahnet / vor bevorstehenden Ubel wahrnet / bittet / rathet zum Guten / er aber nicht folgen will / gleichwol dem Spilen / dem Sautfen / dem Buhlen mit andern nachgeheth / alles darmit hindurch jaget / in die Schulden / auff den Betlstaab kombt / daß weder er / noch Weib / noch Kinder zu leben haben / da legt das Weib ihre Freundlichkeit ab / wird vor Zorn ganz rasend / vnd wüttend / zanket / vnd penket mit dem Mann Tag / vnd Nacht / rupffet / vnd würffet dem Mann seine Mißhandlungen mit giftigen / vnd schneidenten Worten vor / mit fundelten Augen / mit verwierten Angesicht / mit tobenden Gebärden schreyet ihm vor : Du Gottloser / vnd schlechter Mann / sihest du nun / wohin du durch dein Luder-Leben dich / vnd mich gebracht ? wie oft hab ich dir vorgesagt / dich gewahrnet / gebetten / gerathen : aber alles vergebens. Du hast niemahls folgen wollen. Jetzt sihest du / ist das schöne Vermögen / darvon wir reichlich hätten leben können / hindurch gejagt / jetzt stecken wir in Schulden biß über die Ohren / wir haben nicht ein guten Feszen am Leib zu legen / weder zu nagen / noch zu beissen / mit Elend / vnd Noth / mit Schand / vnd Spott seyn wir vmbgeben zu allen Seithen / vnd was das Aergiste ist / hat kein Mensch mit vns einiges Mitleyden / ja vergunnen vns es wol / vnd lachen vnser darbey / weilen wir selbstn daran Ursach seyn. Die Ursach aber alles dessen bist nur du / du Ehrvergesner / weil du mir niemahls folgen wollen. O daß ich dich niemahls gesehen hätte ! versucht die Stund / in der ich dich gehyrath hab. Difes ist die liebliche Metten / welche ein solches wüttendes Weib ihrem Mann vorsinget / daß ihm darob das Herz in tausend Stuck zerspringen möchte / daß nirgends vnlieber ist / als zu Haus bey einem solchen Weib /

Weib / vnd schanet / wie er hinauß komme / vnd sich lang aussershalb auffhalten möge. D wie schwär / vnd bitter ist ihme ein solche Music anzuhören! Nolunt intrare domos suas, qui habent malas uxores: quomodo exeunt ad forum, & gaudent: cepit hora esse, quā intraturi sunt in domum suam, & contristantur: intraturi enim sunt ad tædia, ad murmura, ad amaritudines, & eversionses; quia non est domus composita, ubi inter virum, & uxorem pax nulla est. Die böse Weiber haben / gehen nicht gehrn haimb; wann sie aufgehen / freyen sie sich; wanns Zeit wird haimb zu gehen / werden sie traurig: dann sie kommen nur nach Haus zum Verdruß / zum Greimen / zur Bitterkeit / zur Verwirrung; dann niemahls ist ein Ordnung / oder Ruhe im Haus / wo kein Freud ist zwischen Mann / vnd Weib.

Ein solche Beschaffenheit hat es mit dem Gewissen / welches einem jedem Menschen / als ein Weib innerlich zugegeben ist. Dieses von Gott wohl geordnet / laitet innerlich den Menschen zu allen Guten an / in zweifelhaften Sachen vnterweist es ihn / was zu thun / oder zu lassen / in Widerwärtigkeiten tröstet es ihn: begehret er einen Fähler / ermahnet es ihn dessen / vnd rathet darvon / haltet ihm die bevorstehende Schäden / vnd Straffen vor / wahrnet ihn / vnd dises innerlich / in Gehaimb / daß es niemand mercket / vnd destoweniger verdrüssen kan. D wie treuherzige Ermahnungen / vnd Wahrnungen gibt vns so vilmahls vnser Gewissen / nicht allein vor / sondern auch oft vnter wehrender Sünd / vnd darnach! Wann nun der Mensch disem seinen innerlichen Weib gehrn folget / ist zwischen ihnen ein stätte Freud / ein liebliche Beywohnung / daß er niergend lieber sich befindet / als daheim bey sich selbst mit seinem Gewissen: indem er erfahret / wie wahr der weise Syrach saget: Non est oblectamentum super cordis gaudium. Es ist kein Ergöcklichkeit auff der ganzen Welt über die Freud / die ein frommer Mensch hat mit seinem guten Gewissen. Wann aber ein Mensch disen treuherzigen Unterweisungen / Ermahnungen / Wahrnungen nicht folget / sondern nur seinen bösen Begierden nachlebet / daß er dardurch die schöne Gnadenzeit des Lebens / die von Gott ertheilte Gaben / vnd Mittel vn-
 nuß verschwendet / die ewige Güter / die ihm beraith waren / verabsaumet / darneben in grosse Schulden der Straff durch sovil Sünden einrinnet: wann er hernach nach Vollendung dises zeits
 E e lichen

Ecc. 30. v

16.

lichen Lebens dorthin in den höllischen Kercker zur wohlverdienten Straff gezogen wird / vnd das Gewissen damahls sihet / daß alles verlohren / alles verthan / vnd nunmehr kein Mittel zu helfen übrig ist / da wird es ganz rasend / vnd wüttend / da zacket es mit ihm / vnd würffet ihme ganz bissig Tag / vnd Nacht vor : jekt erschafrest nun / wohin du dich / vnd mich gebracht hast / du ewig Verflucht / vnd Vermaledeyter. Wie oft hab ich dich vnterwisen / wie oft dises Übel vorgesagt / dich ermahnet / vnd gewahrnet / dich darvor zu hüten ! hast aber nicht folgen wollen. Jekt ist das ewige Heyl verwahrloset / **GOTT** ; (Ach was für ein grosses Gut !) vnd der Himmel verlohren / alle Gnad / vnd Barmherzigkeit verhauset / der Schulden-Laast vnserer Sünden so groß / daß wir den in Ewigkeit nicht werden bezahlen können. Sagen wird es / wie Ruben dort in der Reichen zu seinen Brüdern : Nunquid non dixi vobis : nolite peccare in puerum ; & non audistis me ! en sanguis ejus exquiritur. Habe ich euch nicht damahls gesagt : ihr sollet euch an dem Knaben (euren Brüdern dem Joseph) nit versündigen : vnd ihr habt mich nit hören wollen ? sehet / jekt wird sein Blut an euch gerochen. Also auch das Gewissen zum Menschen : Habe ich dir nicht so vilmahls gesagt : Du solst **GOTT** die höchste Majestät nicht so freventlich belaidigen / sein kostbares Leyden / vnd Blut so vermessenlich mit Füßen treten ; du aber hast mich nicht hören wollen ? jekt sihest du / was darauß erfolgt. Jekt wird sein H. Blut an dir gerochen / jekt seyn wir in einem Abgrund der Peynen versencket / darauß wir nimmermehr / ach / ach nimmermehr kommen werden / vnd ist auß allen Außerswöhlten niemand / der mit vns Mitleyden habe / sondern vergunnen vns alle vnser Verdambnuß wohl / ja haben noch ein Freud daran. Ach versucht die Stund / vermaledeyet der Augenblick / in dem wir erschaffen worden ! Dises ist das immerwehrende Zacketen / das Borrupffen / vnd Penken des tobenden Gewissens mit seinem Menschen. Ach wie wird es ihme das Herz durchschneiden / wie alle Kräfte der Seelen durchtringen / wie schmerzlich seyn anzuhören ! deme er doch niemahls wird entgehen / noch das Maul stopffen können.

Prov. 21.
3. 12.

Es sagt der weise Salomon in seinen Spruch-Wörtern : Melius est habitare in terra deserta, quam cum muliere rixosa, & iracunda. Es ist besser in einer einsamen Wildnuß wohnen / als mit

mit einem zandtschen / vnd zornigen Weib. Und Syrach in seinem Ecclesiastico: Non est ira super iram mulieris, commorari Leoni, & Draconi placebit, quàm habitare cum muliere nequàm. Es ist kein Zorn über den Zorn eines Weibs / mit Löwen / vnd Dracken wohnen wird mehr belieben / als mit einem verteußelten Weib. Dises wird ein Verdambter am maisten bekennen / daß er lieber in der erschrocklichsten Wildnuß / lieber vnter den grausamisten Löwen / vnd Dracken wohnen wolte / als mit seinem Gewissen / daß damahls ganz rasend / vnd wüttend / ganz verteußelt / vnd verzweifelt mit ihm ohne Aufphören penken / vnd zandtschen wird. Und dannoch wird es müssen hören / vnd leyden in Ewigkeit: Und immerdar seufften jene Wort des Martialis: Non possum tecum vivere, nec sine te. Ich kan weder mit dir / noch ohne dich leben.

Ecclesi, 25.
v. 23.

Was aber das Gewissen alldorten dem Menschen am meisten / vnd häßtigsten vorrupffen wird / seyn forderist drey Sachen. Erstlichen die schmöde Eitelkeit der Wollüsten / welche der Mensch auß dem Genuß diser zeitlichen Sachen geschöpffet: darfür er gleichwol die ewigwehrende Güter / vnd Freuden ganz vnbesinnen hingegeben / vnd verscherket. Es seyn gewisse mit absonderlicher Kunst gemachte Schau-Gläser / dardurch die kleinste / sonst kaum sichtbare Sachen beschauet / großmächtig außsehen. Ein winkiges Mücklein / ein Nüssen / ein Kefflein / ein kleiner Floch durch ein solches Glas beschauet / scheinet groß zu seyn / wie ein Och / wie ein Pferd / wie ein Elephant: also daß man an solchen kleinisten Thierlein ihre zarte Füßlein / Neugelein / Schnäblein / Hälßlein / vnd andere Gliedlein / die sonst dem menschlichen Aug zu sehen vnmöglich / sowol / als an einem grossen Thier sehen / vnd vnterscheiden kan; weilen nemlich das Glas also gemacht / daß es selbe gar groß vorstelllet. Einem solchen Schau-Glas ist gleich die Maynung / welche die Welt-Menschen haben von disen irdischen Sachen. Es ist ja das Gold / vnd Silber an sich selbst anders nichts / als weiß / vnd rothe Erden / wie bewust: Die Pallast / vnd Häuser anders nichts / als von Stein / Holz / Erden / zusammen gerichtete Gebäu / wie die Schwalm-Nester: Es seyn ja alle Ehren / vnd Hochheiten anders nichts / als ein lährer Dunst / vnd wie es die Welt-Menschen selbst nennen: Un puntil d'honor. Ein kleines Püncklein der Ehr: Es ist ja

Psal. 143.
v. 15.

ja der fleischliche Wollust anderst nichts / als ein süßer / vnd stinckender Augenblick. Dannoeh dise kleine / geringe Sachen durch die Welt-Maynung / als ein betrüglisches Glas beschauet / kommen dem Menschen so groß vor / daß er denenselben durch tausend Mühe / vnd Arbeit / durch tausend Sorg / vnd Gefahren nachzustreben würdig achtet / vnd wann er deren bekommen / schätzet er sich für glückseelig / wie David sagt: *Beaturn dixerunt populum, cui hæc sunt* : vnd sagen : Seelig seyn die / so dergleichen haben. Diser nach Lust genüssen / halten sie für einem Himmel auff Erden / vnd die für gar gescheit / die disen irdischen Sachen die himmlische nachsetzen. Dises aber nur so lang dises zeitliche Leben gewehret. Der Todt nihmet aber dises betrüglische Schau-Glas der Welt-Maynung dem Menschen ab : vnd wann hernach die Seel in die andere Welt hinauß kombt / erkennet sie erst recht / was alle irdische Ding gewesen : vnd wann sie sihet / wie groß / wie wichtig / wie langwürig die Güter seyn / die sie darumb vergeben / die Peynen / die sie darumben ihr auffgeladen / sihet erst / wie gegen disen verglichen alle zeitliche Sachen ganz gering / verächtlich / ja ein lauterer Augenblick gegen der Ewigkeit / vnd lähres Nichts sie gewesen.

Augustin
brach. 101.
in Joannē

Darumb dann der H. Augustinus dises ganze Leben / vnd was darinnen beßessen / vnd genossen wird / ein *Modicum*, ein Kleines nennet : *Hoc modicum longum nobis videtur, quoniam adhuc agitur : cum finitum fuerit, tunc sentiemus* : Welches zwar lang / groß zu seyn scheint / so lang es gewehret : wanns aber wird geendet seyn / sodann werden wir erst recht empfinden / wie Klein es gewesen. Dahero kombt es / daß die Gottlosen / die hier von den Welt-Sachen so vil gehalten / sie vil höher / als den Himmel / als die Ewigkeit / als Gott selbst geschätzet / wann sie dort in der Höllen sitzen / also klagend auffschreyen : *Quid nobis profuit superbia ? aut divitiarum jactantia quid contulit nobis ?* Was hat vns geholffen vnser Hoffart / mit welcher wir vns in den Ehren / hohen Nembtern / Titlen / vnd Ansehen erhoben ? vnd was haben wir jetzt von dem Pracht aller vnserer Güter / vnd von den Wollüsten / die wir vns darmit angerichtet ? *Transierunt omnia illa, tanquam umbra* : Alle selbe Sachen seyn vergangen / als wie ein Schatten. Ach was ist lährer / was eytler / was flichtiger / als ein Schatten / der ein lauters Nichts ist ! also weith ein anders

Sup 9. v. 3.

Urthl sollen sie von disen zeitlichen Sachen dorten / als sie hier gehabt. Wo aber machen sie disen Ausspruch? Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt, also haben gesagt / vnd sagen noch in der Höllen / die da gesündigt haben. Dorten in der Höllen / wo das Schau-Glas der Welt-Mahnung schon weckgenohmen ist / erkennen sie erst recht / wie klein / wie gar nichts gewesen alles / was sie hier so groß geschäket. Da wird dann das Gewissen dem Menschen vorhalten: Sihest du jetzt / was alles das Jenige gewesen / worauff du in der Welt sovil gehalten / wornach du häfftig / vnd hitzig gestrebet / warumb du alles Himmlisches in die Schantz gesetzt? ist nunmehr nicht alles hin / vnd wie ein lächerlicher Traum vergangen? Wo jetzt deine Ehren / deine Güter / vnd Reichthumben? deine Freuden / vnd Wollüsten? Alles hin / wie ein Schatten.

Ubi supra
v. 14

Darneben wird es ihm (vnd dises ist das andere Stück) vorhalten / vnd gleichsamb immerdar in die Ohren schreyen die Ewigkeit aller der Peynen / in welche er / wie in ein Meer versencket ist: daß er nehmlich vmb so nichtige / vnd Augenblickliche Sachen / so herrliche Güter im Himmel / die er hätte genüssen können / vergeben / vnd nun auff ewig deren beraubt seyn muß: entgegen in so grosse Peynen gestürket / die immer / vnd ewig kein End / kein Raht / noch Ringerung haben werden. Dise beyde / nehmlich die Ewigkeit der Peynen zu leyden / vnd Eitelkeit der Sachen / vmb die mans leydet / gegen einander gesetzt / wird das Gewissen dem Menschen immerdar vorstossen. Ach was für Grimmen / vnd Wüthen wider sich selbst! Ach was für Layd / vnd Trauren! Ach was für Herksfressen / vnd Verzweifflung wird es dem Verdambten bringen!

Als Sixtus der Fünffte Pabst worden / hat er in der Stadt Rom ein grosse Frech- vnd Leichtfertigkeit gefunden / daß wo nur ein saubers Mägdlein in einem Hauß ware / die ledtze junge Bursch zu Nachts auch bey den Fenstern einbrachen / vnd allerley Ungebühr verübten / so gar auff offner Gassen hätten sie keinen Scheu dieselbe anzutasten. Disen grossen Frevel abzustellen / lieffe der Pabst solche Buberereyen durch öffentlichen Auf- Ruff verbieten / als der ein sonderbare Sorg der Ehrbarn Mägdlein hätte / daß sie nicht entehret wurden. Bald darauff begabe sich / daß

Geltio Re-
geri nella
vita di Si-
sto c. l. 4.
foglio 249

einer Witt-Frauen schöne Tochter verliebte / vnd sie zur Ehe begehrte: weilens aber die Mutter abgeschlagen / paste er der Jungfrauen vnterschiedlich auff: vnd als ers einmahl ersähe / da sie mit ihrer Mutter zur Vesper in die Kirchen gieng / lieffe er ihr zu / vmbfienge sie / vnd gabe ihr auff offner Gassen / sovil das Mägdln sich auch wöhrete / einen Kuß. Durch dieses ware das gute Kind sehr beschämet / vnd die Mutter hoch belandiget / fiengen beyde ein grosses Geschrey an / daß ein ganze Menge der Leuth zuliess. Die Mutter brachte wegen diser ihrer Tochter auff offner Gassen angethanen Gewalt die Klag vor dem Pabsten / der befohle alsbald dem Stadt-Gubernator die Gerechtigkeit an dem Thäter zu vollziehen: Der Jüngling aber hat sich schon mit der Flucht auß der Stadt gemacht. Es legten sich aber andere Leuth in den Handl / die brachten bey der Mutter sovil zu wegen / daß sie einwilligte ihr Tochter dem Jüngling zur Ehe zu geben: der kame dann auff dieses in die Stadt / lieffe sich ohne langen Aufzug mit der Jungfrau zusammen geben / vnd hielt Hochzeit. Unter wehrender Hochzeit-Freud / als sie gleich wolten zu Tisch sitzen / komme der Gerichts-Diener mit etlichen Schergen ins Haus / ergriffen in Gegenwart aller Gäß den Bräutigamb / vnd führten ihn in die Gefängnuß / mit Vermelden / daß es Ihro Päpstliche Heiligkeit also befohlen habe. Die Gäß waren alle erschrocken / sonderlich die Braut. Ihr Mutter / vnd des Bräutigambs Vater begaben sich vor dem Pabsten / brachten deme vor / daß die Sach schon verglichen / vnd beyde Theil befriediget waren / batten also den Bräutigamb der Gefängnuß zu entlassen. Der Pabst aber antwortete: Er sehe gar gehrn / daß beyden Theilen genug geschehen / wolle aber / daß auch genug geschehe der Gerechtigkeit / welche er hoch belandiget / indem er den Päbstl. Verbott übertretten / vnd die öffentliche Strassen verunehret hätte / dann wann dise That vngestraft hingehen solte / wurde ein jeder / der ein ehrliches Mägdln sonst zur Heyrath nicht haben kunte / ihr auff öffentlicher Strassen einen Kuß geben / damit mans ihme hernach / die Schmach zu ersetzen / geben müste / also vil Heyrathen mit Gewalt erzwungen werden. Befohle also / daß man den neuen Ehe-Mann auff fünff Jahr lang auff die Gallern schmiden / vnd er daran rudern solle / darnach möge er gleichwol mit seinem Weib haussen. Welches auch geschehen; vnd sovil ein vornehmes Geschlecht

schlecht sich seiner annahme / muste er gleichwol auff die Gallern / vnd fünff Jahr daran rudern / er sunge süß / oder sauer; vnter welcher Zeit die Braut vor lauter Layd gestorben. Dises sein Unglück hat diser Jüngling zum öfftern höchst beklaget / daß er so spöttlich auff der Gallern angeschmid seyn / so grosse Ungemach leyden / vnd zwar durch fünff ganze Jahr leyden müste: E cio per un sol bacio, vnd dises wegen eines einigen Kuß. Was ist ein Kuß? wie bald ist er vorüber? wie kleiner Lust ist darinnen? vnd vmb einem solchen Kuß so lang / so schwäre Straff leyden / per un sol bacio, wegen eines einigen Kuß.

Wann die Verdambten in der Höllen / alle ihre in disem Leben bey ihren Ehren / Gütern / vnd Freuden gehabte Wollüsten überdencken / werden ihnen dise anderst nicht vorkommen / als nur ein einiger Kuß / den sie der Welt gegeben / so gegen der Peyn / die sie dort leyden / mehr nicht / als ein Lustbarer Augenblick gewesen. Und wegen dises so eytlen Kuß seyn sie nicht auff ein Gallern / sondern in die höllische Marter-Gruben: nicht nur zum rudern / sondern zum brinnen / zum gebratten werden / zum siedem / vnd walsen im Schwefel / vnd Pech / zu tausenderley Peynen / nicht nur auff fünff / sondern auff vnzahlbare Jahr / ja auff die ganze Ewigkeit verstorben: darneben sie auch der himmlischen Glory / die ihnen als ein schöne Braut versprochen gewest / entrathē müssen: E cio per un sol bacio, vnd dises wegen eines einige Kuß. Ach was für ein grosse Straff auff so kleinen Wollust! daher sie vil billicher über ihr Unglück jene Klag führen können / die einesmahls geführet der Königliche Prinz Jonathas.

Saul der König / hat einsmahls sein Volk starck beschworen / daß keiner bey Lebens-Straff das geringste essen solte biß auff dem Abend: so auch alle auffß genaueste gehalten. Jonatha, als lein / der von dem Verbott nichts gehört / nachdem er sich mit dem Feind lang / vnd tapffer herum geschmissen / auch ihrer ein grosse Wider-Lag gemacht / kame ganz ermattet in einen Wald / allda er an den Baumen ein grosse Menge der Hönig-Saam ersah / darvon das Hönig häufig herunter flosse. Stache also mit seiner Ruthen hinauff in das Hönig / vnd das Wenig / so an dem Spitz der Ruthen verblibe / schleckt er ab / den durren Mund darmit in etwas safftig zu machen / vnd sich zu erquicken. Saul befragte Gott / ob er streitten soll? vnd weil Gott kein Antwort gab / wie

1. Reg. 14.

er sonst pflegte / vermerckte er / daß jemand den gebottnen Fastag
 müsse gebrochen haben: schwure hoch / vnd theuer / es wäre der /
 wer er wolle / soll er auch sein aigner Sohn seyn / müsse er des
 Todts sterben. Man würfft das Loß / das fiell auff Jonatham,
 daß er die Fasten gebrochen. Saul fragt: Jonathas was hast du
 geessen? Jonathas nicht anderst gedendend / als daß er wegen des
 Batters so hohen Schwur / des Todts aigen seye / sagte mit tief-
 fen Seufftzer sein Unglück beklagend: Gustans gustavi in summita-
 te virgæ, quæ erat in manu mea, paululum mellis, & ecce ego mo-
 rior. Ich habe von dem außgerissnen Spiz meiner Ruthen / die ich
 in der Hand hätte / ein wenig Hönigs verkostet / vnd sihe deswe-
 gen muß ich sterben. Ego, ich / ein Königlicher Prinz / der näch-
 ste Erb zum Reich / in meiner schönsten Jugend / der ich mich so
 tapffer wider die Feind gehalten / vnd so grosse Ehr eingelegt: Mo-
 rior! Ach muß sterben! Fürwahr ein Sach / so billich zu beklagen /
 wegen eines so wenigen Hönigs sterben müssen. Vil billicher
 sprich ich / führen dise Klag die Verdambten in der Höllen: wann
 dise ihre in diser Welt im Sündigen gehabte Bollüsten jetzt beden-
 cken / erkennen sie erst / daß selbe gewesen seyn nicht mehr / als pau-
 lulum mellis, ein wenig Hönig / daß sie offtermahls nur mit einem
 bloßen Gedancken / mit einer bloßen Einbildung / mit einem einzi-
 gen Einwilligen / als gleichsamb mit dem außgerissnen Spiz einer
 Ruthen verkostet. Dann was ist / sag mir du Nachgieriger / der
 Lust / den du empfindest / wann du deinem Feind die Rach verse-
 hest / als ein kleine Kühlung des Zohrus / paululum mellis, ein
 wenig Hönigs? was du Ehrabschneider / du Götts-Lasterer /
 dein Lust / den du hast / indem du dem Nächsten sein Ehr verlezest /
 deinen Zohn mit Götts-Lästern außstosset / als / (wann doch
 ein Lust darbey ist /) paululum mellis, ein wenig Hönigs? Sag
 mir du Prasser / vnd Bollsauffer / was der Lust / den du bey
 Mahlzeiten / vnd Ludern genüßest / als / (wann du die darbey
 vnterlauffende Unlust / vnd Ungelegenheit auch rechnen wilt /)
 nur paululum mellis, ein wenig Hönigs? Sag mir du verblendtes
 Venus-Kind / was seyn die Bollüst / die du in deinen stinckenden
 Lästern empfindest / als / momentaneum. quod delectat, ein Au-
 genblickliches / so erlustiget? Was der Lust / den du hast in deinen
 vureinen Gedancken / vnd Einbildungen? in deinen Befleckun-
 gen mit dir selbst? in deinen vnzüchtigen Anschauen / vnd Be-
 rühren /

rühren / was ist er anderst / als paululum mellis, ein wenig Hönigs? Ja alle Erlustigung / die man in allen andern Sünden empfindet / was seyn sie anderst / wann man erweget / wie bald sie vorüber seyn / als paululum mellis, nur gar ein wenig deß Hönigs? vnd dennoch wegen dises so wenigen Hönigs / daß sie kaum verkostet / seyn sie zum ewigen Todt verstoßen / vnd schreyen nun laßder ganz billich: Gustans gustavi paululum mellis, & ecce ego morior: Ich habe ein wenig Hönigs nur kaum verkostet / vnd deswegen muß ich jetzt sterben.

Und zwar gar recht sehen sie das Verkosten in praterito, Gustavi, ich habe einmahl das Hönig der Sünd verkostet: aber schon längst ist es vorüber; das Sterben entgegen in praesenti: Morior, ich stirbe. Weiln das Sterben in den Höllichen Peynen immerdar gewehret / so ist es allzeit gegenwärtig zu leyden. Und nicht allein / wann jetzt einer auß den Außermöhlten in Himmeln einen Verdambten in der Höll fragen thäte / was er dort mache? wurde er antworten: Ecce morior, sihe ich stirbe jetzt gegenwärtig / sondern / wann er ihn auch nach tausend / nach zehen tausend / nach hundert tausend Jahren fragen wird / was er in der Höll mache? wird er noch immerdar antworten: Ecce morior. Sihe ich stirbe. Und wann der Außermöhlte wird verfließen lassen so vil tausend Jahr / als Stern am Himmel / als Sand-Körlein an allen Gestatten deß Meers / als Tropffen in dem Meer / vnd allen Flüssen / vnd andern Gewässer / als Regen-Nyrlein in allen Fischen: Und nach allen disen den Verdambten widerumb fragen solle: wie es ihm ergehe? wird er auch damahls noch antworten: Ecce morior. Sihe / ich stirbe noch alleweil in praesenti, gegenwärtig. Lasset der Außermöhlte über dises noch verfließen so vil tausend Jahr / als Regen-Tropffen / so lang die Welt steht / vom Himmel gefallen / als Blühe / vnd Blätter an allen Bäumen / als Gräslein am ganzen Erd-Boden / als Härlein an allen Thieren / als Federn an allen Vögeln gewachsen: so vil tausend Jahr / als alle Menschen Augenblick gethan / als vil sie Wort gered / Gedancken gehabt / Tritt gegangen / (Ach was für ein vnzahlbare / vnbegreifliche Mänge / vnd Länge der Jahren!) vnd dannech / wann nach Verfließung aller diser der Außermöhlte den Verdambten abermahl fragen sollte: was er dort mache? wie es ihm ergehe? wurde er halt damahls noch antworten:

Ecce morior : Sihe / ich stirbe noch alleweil in praesenti gegenwärtig ; vnd dises keiner andern Ursach halber / als weiln ich gustavi gustavi paululum mellis, in praeterito vergangenen Leben wider das Verbott der Göttlichen Majestät von dem Hönig der sündlichen Wollüst ein wenig verkostet.

Allmächtiger / ewiger GOTT ! wer nimt doch dises recht zu Herzen ? In allen Anligen / vnd Beschwärnussen dises Lebens / so groß die immer seyn / ist noch diser Trost / daß sie einmahl ein End haben werden. Ist einer auff die Gallern angeschmidet / daß er niergends auß kan / ist einer in schwärer Dienstbarkeit bey den Türcken / oder Tartarn / ist einer auff Lebenlang in einem Kercker verworffen / befindet sich einer in einem schwären Ehe-Standt / in vnheilbarer Kranckheit / in Schulden / in Verfolgungen / daß er niergends auß weiß / so hat er doch dises zum Trost / daß alles einmahl / vnd wo nicht ehe / wenigist im Todt ein End haben werde. Darumb dann jener seinen Rauff-Gefährten in gefährlicher Ungestüme auff dem Meer zugeschreyen : O Passi graviora, dabit DEUS his quoque finem. O gute Freund / die ihr wol schwärere Ding gelitten / die alle schon vorbeey seyn / GOTT wird auch disen ein End machen. Aber dorten / wann das Leiden einmahl anfangt / hat es hernach kein End mehr in Ewigkeit ; darumben ein jeder derselben schreyet : Perijt finis meus, & spes mea à Domino. Mein End ist verhaufft / vnd alle Hoffnung von dem HErrn. Und sie wol alleweil sterben / vnd sagen können : Ecce ego morior, ich stirbe / so ersterven sie doch niemahls gar / so hoch sie es auch verlangen. Desiderabunt mori, & fugiet mors ab eis. Sie werden verlangen / vnd zwar nichts mehrers / als zu sterben / aber der Todt wird von ihnen fliehen. Dises wird das Gewissen dem Menschen immerdar vorhalten / die Kürze / vnd Eitelkeit der gehabten Freuden / vnd die Ewigkeit der dardurch verdienten Peynen : Dises Vorrupffen wird den armen Verdambten also wider sich selbstn rasend / vnd wüthend machen / daß er sich alle Stund in tausend Stuck zerreißen wolte / wann er nur kunte. Also erschrecklich tobet / beißet / vnd frisset diser Wurm des bösen Gewissens / wann man ihn biß in jene Welt mit sich traget.

Es ist aber noch das dritte Stuck / so das Gewissen dorten dem Verdambten vorhaltet / vnd ihme nicht weniger Schmerzen bringet / als die vorigen. Nämlich die vilfältige Gelegenheiten / vnd

Virg. libr.
Æneid.

Thren. 3.
v. 16.

Apos. p. v.
6

vnd leichte Mittl / disen allen / wann mans schon tausend mahl verdient hat / zu entgehen / vnd den Himmel zu gewinnen / die sie doch alle durch freywillige Hinlässigkeit verabsaumet. Es wird ihme gar ordentlich vorhalten / vnd Sagen: Schau du Gottloser / wie oft hat man dich zum Betten / zum Ablass / zur Beicht / vnd Communion / zum Wort Gottes eingeladen: vnd du hast selbe lieber vnterlassen / vnd darsür Zaullenken / oder Spilen / oder andern nichtigen Geschäften abwarten wollen. Wie hast du nicht überflüssige Mittl gehabt zum Almosen geben / damit du deine Sünd hättest bezahlen können: du aber hast selbe Mittl lieber in Pracht / in Mahleiten / vnd vnnutzen Gebäuen / vnd andern eytlen Sachen verschwenden wollen. Wie lange Jahr hast du die liebe Gesundheit / vnd starke Leibs-Kräfften gehabt / damit du hättest fasten / vnd andere schöne Werck üben können: du aber hast lieber alles zum Lastern angewend / vnd mißbrauchet. Wievil tausend innerliche Einsprechungen / vnd Antrib hast du vom Gott / wievil äußerlich von den Menschen sowol durch ihre Wort / als gute Exempel empfangen. Ach wie schöne Zeit / vnd wievil tausend Gnaden-Stunden hast du gehabt / waiff nicht was Gutes zu thun / vnd hohe Glory im Himmel zu verdienen: die du doch alle hast lassen ohne Nuß hindurch streichen. Ach wie leicht hättest du können seelig werden / wann du nur selbst gewolt hättest! Man hat von dir nicht begehrt / daß du alles das Deinige verlassen / in die Wüsten gehen / vnd dorten in grosser Strenghheit dein Leben zubringen sollest / wie vil andere. Man hat nicht begehrt / daß du dich wie Bartholomæus soltest schinden / wie Petrus creukigen / wie Laurentius auff glüenden Roß bratten / wie Eustachius im feurigen Ochsen reiten / wie Ignatius der Bischoff von den Löwen zerreißen / wie Johannes in Del siedlen lassen / noch daß du übers Meer in die neue Welt andere zu bekehren schiffen soltest. Man hat von dir nicht begehrt / daß du vil Jahr an einer Säulen stehen soltest / wie Simeon / noch daß du in einem Grab wohnen soltest / wieder Einsidl Jacobus / noch daß du mit eysernen Harnisch / vnd Panzer angethan auff Erden statts ligen soltest / wie Wilhelmus / noch andere dergleichen Strenghheiten üben sollest / wie vil andere: vngeacht dises alles vmb die ewige Glory sovil als nichts gewesen wäre: sondern Christus hat nur allein gesagt: Si vis ad vitam ingredi, serua mandata. Wann du wilt zum

1. Joann.
5. v. 3.

Leben eingehen / so halte die Gebott : vnd zwar solche Gebott / von denen der H. Johannes sagt : Mandata eius gravia non sunt : Setz ne Gebott seyn gar nicht schwär. Du hast aber auch dise nicht halten wollen. Ein kleine Mühe in guten Wercken / einen kleinen Widerstand thun dem anreizenden Fleisch / den vorfallenden Gelegenheiten / ein kleines Gewinnl / ein unzulässiges Wollüst außschlagen / ware dir vmb dem Himmel vil zu schwär : da du vmb das Irdische die schwäresten Arbeiten / Sorg / vnd Gefahren mit Lust hast überstanden. Nun siehest du Verfluchter / (wird das Gewissen sagen) seyn alle dise Gnadenzeiten / alle dise so schöne Gelegenheiten / vnd leichte Mittel / die du seelig zu werden gehabt / hin / vnd tausend mahl vergangen / werden in Ewigkeit nimmer herwider kommen. Daß sie aber ohne Frucht vergangen / vnd du bey allen disen noch so schändlich verdorben / bist du selbst daran schuldig. Ach was für ein Land / was für ein Trauren wird dem armen Verdampten bringen der Verlust eines so grossen Guts / als Gott / vnd sein Genüßung im Himmel ist / daß er ewig hätte haben können / vnd aber er so liederlich versauet hat!

Matth. 25

Die H. Lehrer fragen / warumb Christus am jüngsten Tag vor denen Außergewählten nur ihre Werck der Barmherzigkeit vorhalten wird / welche vnter andern die geringsten seyn : vnd kein Meldung thut von den größern ? er wird nicht sagen / ihr habt so lang in der Wüsten gelebt / dise / vnd dise schwäre Marter übertragen / sovil tausend Menschen / ganze Länder / vnd Königreich zu meinen Glauben bekehret / sovil herrliche Bücher geschriben / sovil Clöster / ja ganze Orden gestiftet / ihr habt in den Clöstern die ewige Armuth / Keuschheit / vnd Gehorsamb gehalten. Dise seyn weith größere Werck / als die Werck der Barmherzigkeit. Dennoch thut Christus von disen kein außdrückliche Meldung / sondern nur von den andern / sprechend : Ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt mich gespeiset / ich bin durstig gewesen / vnd ihr habt mich geträncket / ich bin nackend gewesen / vnd ihr habt mich beklaidet / vnd was dergleichen mehr folget. Und vmb dise Werck ladet Christus die Gerechten zum Reich Gottes ein vorhero / ehe er die Gottlosen zur Hölle verurthlet. Warumb doch dieses ? Der H. Bernardus gibt schön darauff die Antwort / vnd sagt : Prius benedicti vocabuntur ad regnum, quam maledicti in caminum dei.

Bernard.
serm 8. in
Psal. 90.

deiciantur ignis æterni, quò videlicet acrius doleant videntes. quid amiserant. Eheunter werden die Gebenedeyten zum himmlischen Reich beruffen / als die Verfluchten in Ofen des ewigen Feuers verworffen / damit sie desto grössern Schmerken empfinden sollen / in Ansehen / was sie versaumbt haben. Und meldet Christus nur allein die geringsten / vnd leichtesten Werck der Gerechten / vnd ruffet sie wegen derselben zur Glory / damit die Gottlosen sehen sollen / daß auch sie durch so geringe / vnd leichte Werck ein so herrliches Reich hätten erwerben können / vnd darumb desto grössers Land / vnd Schmerken empfinden / daß sie es muthwillig unterlassen / vnd versaumbt haben. Disen grossen Verlust / vnd thorechte Unachtsamkeit wird ihnen nicht allein im Bericht vnter die Augen schlagen / sondern das Gewissen immerdar in der Hellen vorhalten / vnd sagen: Du hättest können / vnd gar leicht ein so grosse Herrlichkeit erhalten / vnd hast aber selbst nit wollen. Dieses Vorwerffen / dieses Vorrupffen wird seyn das immerwehrende Magen / Beissen / vnd Fressen / mit welchen der Wurm des bösen Gewissens den Verdampten ohne Unterlaß wird anfallen / vnd zerreißen. Ach was für Peyn / vnd vnaussprechliche Marten wird dieses den verdampten Seelen bringen!

Darumb sagt dann gar recht der H. Bernardus: Optimum est tunc sentiri vermem, cum possit etiam suffocari. Itaque mordeat nunc, & moriatur, & paulatim desinat mordere. Mordendo rodat interim putredinem, ut rodendo consumat. & ipse quoque pariter consumatur, ne foveri incipiat in immortalitatem. Das Beste ist / daß diser Wurm jezt empfunden werde / wann er auch kan erdödtet werden. So beisse er jezt / vnd ersterbe / damit er auffhöre zu beissen. Beisse er / vnd nage hinweck die Säule der Sünden / verzehre es mit Magen / daß auch er verzehret / vnd nicht geziglet werde / biß er vnterblich wird. O wohl ein treuer Rath! mit welchem auch beystimbt Christus der H. Er selbst / da er sagt: Ekto contentiens adversario tuo cito, dum es in via cum eo, ne forte tradat te adversarius Iudici, & Iudex tradat te ministro, & in carcerem mittaris. Amen dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Vergleiche dich mit deinem Widersacher geschwind / weil du noch mit ihm auff dem Weeg bist / damit er dich nicht dem Richter / vnd der Richter dem Schergen übergebe / vnd du in die Reichen geworffen werdest. Ich sage dir für ge-

Bernard,
de conves-
satione ad
Clericos c.
6.

Matth. 5.
v 25.

S. Athan.
q. 62.

wiß / du wirst nicht heraus kommen / biß du den letzten Hatter bezahlest. Was ist aber dises gered? wer ist dann vnser Widersacher / mit dem Christus will / daß wir vns noch auff dem Weeg vergleichen sollen? Der H. Athanasius sagt / es seye das Gewissen. Und gar recht. Dann dises / sobald wir sündigen / wird es vns zum Widersacher / würfft vns alleweil vnser Unrecht vor / vnd kombt es mit vns vor dem Richter / übergibt es vns seiner Gerechtigkeit: dann das ist dorten vnser Anklager / wider vns der Zeug / der Richter übergibt vns dem Teuffel als seinem Hender / der führt vns in die höllische Gefäncknuß / allda / gleichwie wir vnser Schuld niemahls gar bezahlen / also werden wir auch niemahls darauff ledig. Mit disem müssen wir vns auff dem Weeg / noch in disem Leben / daß ein Weeg zum Gericht ist / vnd zwar ohne Verzug / geschwind vergleichen / ihme sein Maul / sein Vorwerffen stopffen / daß es nicht zu einem Wurm werde / der vns hernach in Ewigkeit nage / vnd beisse.

Wie kan aber disem Gewissens-Wurm sein Nagen gestillet werden? anderst nicht / als wann man den Wurm selbst ertödtet. Disen aber zu ertöden ist kein anders Mittel / als die heilige / vnd wahre Buß. Ein denckwürdige Geschicht erzehlet ein bekannter Author. Es ware nehmlich zu Ferrara in Wälschland ein junger Herr wohlgestalt / vnd dem Ansehen nach starker / gesunder Leibs-Beschaffenheit. Diser / als er sich bey einer Gesellschaft befunde / thäte vnversehens einen lauten Schray. Auwehe! man wußte nicht / was ihm seye? fragte / was ihm widerfahren? er aber schrye abermahls laut auff. Auwehe mir! vnd nach disem fielle er todt hinumb. Alle erschracken / vnd kunten ihnen nicht einbilden / was doch dem Menschen müste gewesen seyn: Niemand hat ihme ein Wunden gemacht / niemand ein Giffit beygebracht / kunte auch kein Giffit so bald den Varanß machen. Damit man die Ursach eines so gahen Todts erfahren möchte / wurde der Verstorbne eröffnet / Leber / Mülk / Lungl / vnd sonst anders alles frisch / ohne Verletzung gefunden / daß er vil Jahr hätte leben sollen: allein da man das Herß eröffnete / funde man darin einen Wurm / der sich selbst im Herken erzüget / vnd da er lebendig worden / am Herken zu nagen angefangen: das hat dem jungen Herrn dann solchen Schmerck gemacht / daß er also auffgeschryen / das hat ihme das Leben genohmen. Den lebendigen Wurm hat
man

Savanarola c. 6. in
Michman.

man in vnterschiedliches Rasses / in Wasser / Wein / Milch / vnd dergleichen gelegt / darinnen er doch nicht vmbkommen : als man ihn aber in scharffen von Zwißel / vnd dergleichen erpreßten Safft gelegt / ist er darinnen erstorben.

Ein solcher Wurm ist auch deß Gewissens / der erziget sich in der Seelen / vnd wird durch das Einwilligen in die Sünd lebendig / der beisset / vnd naget hernach so häßtig / daß er dem Menschen vil tausend traurige / vnd schmerzhafte Seuffzer auftreibet. Wil man disen Wurm ertöden / muß man nicht Milch / nicht Wein / nicht Mett der Wollüsten / der äußerlichen Freuden darüber laessen. Nein : sondern den bitteren Safft der wahren Buß-Zäher / der wahren Reu / vnd Layd / solchen durch ein auffrichtige Beicht herauslösen. Da wird er ersterben / da wird das Gewissen erst ruhig / da wird es mit dem Menschen verglichen / vnd einig / daß es ihn vor dem Richter nicht mehr anlaget. Wie es die Erfahrung erweist. Dann wie häßtig wird manichsmahl ein Menich wegen begangner Sünden genagen / gebissen / geängstiget / daß er nicht lustig seyn kan / ja verzweifflen möchte : sobald er aber dieselbe nach wahrer Reu recht gebeichtet / den Augenblick darauff hört das Nagen auff / ist ihm leicht / das Herz so ring / als wann ihm ein Centen Stain darvon gefallen wäre. Ach heilige Buß ! Ach glückseliges Mittel ! Ach vnendliche Güte Gottes / dir seye zu tausend mahl gedancket / daß du vns dises / den Wurm vnseres Gewissens hier zu ertöden eingesezt / damit er vns nicht dorten in Ewigkeit beisse / vnd nage.

Glückseelig wirst du seyn / du armer Sünder / vnd deiner armen Seel für die ganze Ewigkeit wohl thun / wann du dises Mittel / sobald du das Nagen dises Gewissens-Wurms empfindest / wider ihn brauchest : vnd also dich mit deinem Widersacher vergleichest / weil du dich auff dem Weeg zum Richter / das ist / noch in disem Leben empfindest. Dann wann andere / die ihren Wurm biß ins andere Leben leben lassen / alldort in der Hölle sein stattes Vorwerffen der eytlen Sachen diser Welt / die ewigen Peynen / die man wegen derselben verdienet / der Versaumbnuß so schöner Gelegenheiten den Himmel zu erwerben / so man hier gehabt / anhören / vnd als ein vnerträgliches Beissen immerdahlenden / darüber schreyen / sich selbst / vnd Gott vermaledenen / alle Stund tausend mahl verzweifflen werden / vnd dises ohne
Aufs

Auffhören in Ewigkeit: Da werden entgegen solche / die den nagenden Wurm ihres Gewissens hier durch eysfrige / vnd rechte Buß bezeyten ertödtet / ob ihren reinen Gewissen hernach im Himmel sich erfreuen / Gott loben / danken / vnd genießen in alle Ewigkeit.

A M E N.



Die Zwölffte Predig.

Was das wohlversorgte Gewissen dem Menschen im Himmel für grosse Freuden bringe.

Nos omnes manifestari oportet ante Tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit sive bonum, sive malum. 2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was er in seinem aignen Leib Gutes / oder Böses gethan hat. In der 2. zum Corinthern am 5. Capitel.

ES hätten die alten Lacedæmonier vnter andern schönen Kriegs-Gebräuchen / auch diesen / daß sie einem jedem Soldaten zu Anfangs / wann er in Krieg zöge / einen ganz glatten / lähren / vnd meistentheils weissen Schild mit gaben / in welchem er einschreiben kunte alle seine sonderbahr Lobwürdige / vnd herrliche Thaten. So oft er ein tapffers Helden-Stück begienge / wurde selbes in Beyseyn seiner Obristen eingeschriben. Und gleichwie es einem ein grosse Schand ware / wann er auß dem Krieg mit lähren Schild zurück käme /

käme / als weilen er nichts Tapffers in demselben einzuschreiben / Würdiges begangen / darumben dann auch ein solcher von andern nichts geachtet wurde / als einer / der nichts Schrifftwürdiges für das Vatter-Land gethan : Also ware es entgegen ein sonderbahre Ehr / wann einer auß dem Krieg seinen Schild allenthalben mit ritterlichen Thaten überschriben / zuruck brächte. Und wurde ein solcher nicht allein von allen hoch geachtet / als einer / der vor das Vatter-Land sich ritterlich gehalten / vnd in vnterschiedliche Gefahren hinein gewaget / sondern es wurden auch solche überschribene Schild für ein sonderbahren Schatz vnter andern Ebedend-Zaichen auffbehalten / hin / vnd wider in den Tempeln auffgehend / oder zu Hauß an einem offnen Orth vorge stellt / daß ein solcher Held auch in seinem erlebten Alter / ja auch gar seine Nachkömblingen sich darin ersehen / seiner herrlichen Thaten erinneren / rühmen / vnd herglichen erfreuen möchte. Eben auff ein solche Weiß handelt mit vns der Allmächtige Gdt. Es ist dieses Leben nichts als ein stätter Krieg / wie der H. Job bezeugt : *Militia est vita hominis super terram.* Deß Menschen Leben auff Erden ist ein Streit : vnd zwar ein solcher Streitt / in welchem wir nicht allein mit sovil äußerlichen / vnd sichtbarlichen / sondern auch mit vn sichtbarlich / vnd innerlichen Feinden zu streitten haben / welche vns täglich neue / vnd neue Krieg anbieten : wie hiervon redet der H. Paulus : *Non est nobis colluctatio adversus carnem,* Ephes. 6. *& sanguinem, sed adversus principes, & potestates, adversus mundirectores tenebrarum harum.* v. 12. Wir haben nicht zu kämpffen mit Fleisch / vnd Blut / sondern mit Fürsten / vnd Gewaltigen / vnd wider die Regierer der Finsternuß in diser Welt / das ist / wider die Schalkhafftige Geister in den Lüften.

Zu welchen Krieg vns dann Gdt mit vnterschiedlichen Waffen versehen : vnter andern aber hat er vns das Gewissen / als einen vortrefflichen Schild / gleich da er vns erstens in dieses Kampffs vnd Streit-Feld außgeschickt / angehend / welchen / so wir recht brauchen / vnd gegen alle vnser Feind / wider alle auff vns zukommende Straich der Versuchungen darbieten / wir vns gar leichtlich vor allen Wunden der schwären Sünden verwahren können. Es ist aber diser Schild vnser Gewissens ganz glat / vnd lähr / wann wir ihn mit vns herein bringen : vnd deswegen in der H. Tauff ganz weiß / vnd rein eingewantwortet worden / daß

wir den in mehrender Kriegs- Zeit vnserß Lebens mit herrlichen Thaten der Tugenden / der guten Wercken / mit ritterlichen Sigen wider vns / vnd vnseren Feind erfüllet / vnd also mit Verdiensten schön überschriben mitbringen sollen. Wie dann diser Schild also beschaffen / daß / sobald ein Werck / ein Wort / oder Gedanken nur geschehen / es seye gut / oder böß / es alsbald durch ein unsichtbare Hand in disem Schild vnserß Gewissens eingeschriben verbleibe; wie hiervon der H. Bernardus redet: *Quocunq̃ me verito, me sequitur vita mea, & quocunq̃ vadam, conscientia mea me non deserit, sed semper afficit, & quacunq̃ facio, scribit.* Wohin ich mich wende / solget mir mein Leben nach / vnd wohin ich gehe / verlasset mich mein Gewissen nicht / sondern befindet sich allzeit bey mir / vnd schreibet alles ein / was ich thue. So oft wir einen starcken Feind vnserer bösen Neigungen erlegen / so oft wir einen Sturm der Versuchung abschlagen / so oft wir ein ritterliche That / ein Christliches Helden-Stück begehen / so ist dises alsbald in dem schönen weissen Schild vnserß Gewissens eingeschriben / *quacunq̃ facio, scribit*, schreibet alles ein / was ich thue: ja gleichsamb mit allen seinen Umständten hinein gemahlen. Darumb dann der H. Paulus seinem lieben Timotheo auch disen Schild des Gewissens höchstens anbefohlen: *Hoc præceptum commendo tibi fili Timothee. ut milites in illis bonam militiam, habens fidem, & bonam conscientiam.* Das befehl ich dir mein Sohn Timothee / daß du kämpffest einen guten Streit vnter ihnen / vnd habest als starcke Waffen den Glauben / vnd als einen rühmlichen Schild / ein gutes Gewissen. Gleichwie es nun einem jedem zu höchster / vnd ewiger Schand gereichen wurde / wann er als ein fauler Soldat Christi auß dem Kriegs-Weesen disß Lebens mit einem lähren / oder wohl auch mit vilen Ubelthaten beschribnen Schild solt zuruck kommen: Also wird es entgegen einem / der selben mit schönen ritterlichen Thaten / mit Tugenden / vnd guten Wercken überschriben / zuruck bringen wird / ein unaussprechliche Ehr seyn / es wird in dem himmlischen Tempel Gottes an einem hoch sichtbahren Orth aufgestellt werden / daß selbe herrliche Thaten von allen Außervöhlten gesehen / außß höchste gerühmt / vnd geprysen / von Gott selbstn hoch geschätzt werden / vnd er selbstn der tapffere Held Christi / in Ansehung diser seiner Ritter-Thaten sich in alle Ewigkeit außß höchste erfreue.

Welche

Bernard.
de interiori
re domo
c. 28.

1. Timoth
c. v. 18. &
19.

Welche Freud dann ob dem guten Gewissen in jener himmlischen Frid: vnd Freuden: Statt / wie groß sie bey einem jedem seyn wird / wir / damit wir vns zu dessen eyffriger Vorsorgung noch mehrers auffmundern / in vorstehender Predig erwegen wollen. Sie beraiten zc.

Ob zwar ein gutes / raines / vnd mit heiligen Wercken überschribnes Gewissen noch in wehrenden Krieg des Lebens auff diser Welt vnser grösste Ehr / vnd höchster Reichthumb ist / welches allen andern Gütern / ja der ganken Welt weit vorzuziehen / daß sich billich einer immerstießenden Brunnens: Ader vergleicht: sintemahlen auß selben vns in allen Zufällen / vnd Trübseeligkeiten der allerbeste Trost / vnd wahre Freud auffquelllet / daß ein frommer Mensch / wann er noch so sehr mit Verfolgungen äußerlich / oder mit Ansechtungen / Schwärmütigkeiten / innerlich beladen ist / daß er niergends anderswo einen Trost findet / gleichwol allzeit ein grosse Erquickung findet / wann er in sein vnschuldigcs Gewissen einspahieret / vnd sich in deme rain / vnd vnschuldig befindet. Darumb dann der H. Geist sagt: *Secura mens quali iuge convivium.* Ein gutes sichers Gewissen / ist ein stäts tägliches Wohl-Leben. Der H. Ambrosius sagt auch hiezue: *Quis puritate, & simplicitate dulcior fructus, quis cibus suavior, quam is, quem animus bene sibi conscij, & mens innocentis epulatur?* Was ist für ein süßere Frucht / über die Reinigkeit / vnd Aufrichtigkeit? was für ein lieblichere Speiß / als die ein Mensch / der ihm wohl bewust / vnd vnschuldig ist / genüßet? Ja so gar die Hayden selbst haben dises erkennenet / wie dann Cicero gesprochen: *Conscientia rectæ voluntatis maxima rerum incommodarum est consolatio.* Das Gewissen eines rechten Willens / ist der grösste Trost in allen widerwärtigen Dingen. Wie solches der keusche Jüngling Joseph / als er von seiner Frauen verklagt / von dem Herrn vnschuldig in die Reichen verstossen / vnd da alles Trosts beraubt gewesen: Wie solches der fromme Prophet Daniel / als er vom dem ganken Könighchen Hoff angeklagt / in die Löwen-Gruben geworffen: Wie solches die keusche Susanna / als sie vnschuldig angegeben / vnd zum Todt verurtheilet war / genugsamb erfahren; welche dann aller Erquickung beraubt / allein in ihrem guten Gewissen Trost / vnd starcke Zuversicht zu Gott gefunden. Ob zwar / sprich ich / solches noch auff diser Welt der

Prov. 15.
v. 15.

Ambros. in
Psalm. 45.

Cicero ad
Torquatu.

gröste Schatz / die höchste Ehr / vnd beste Trost ist / wird es doch in jener Welt ohne alle Gleichnuß dem frommen Menschen zu noch vil mehrerer Ehr / vnd Freud geraichen / wann er nehmlich in seinem Gewissen / als in einem Schild den ganzen Verlauff seines frommen Lebens / alle seine ritterliche Kämpff / wie oft er seine Feind übergwältiget / sovil er wider das Fleisch / Welt / vnd Teuffel überwunden / wievil er Schmach / Trübseeligkeiten übertragen / jederzeit vor Augen haben / vnd zu seinen ewigen Ruhm vor allen Außermöhlten tragen wird.

Es ist zwar einem Adeltichen Cavalier sein Wappen ein grosse Ehr / wann er in demselben vil schöne Denck-Zaichen der ritterlichen von seinen Vor-Eltern verübten Thaten erschen / vnd vorweisen kan. Wie dann alle Sachen in einem Adeltichen Schild / oder Wappen / nichts anders seyn / als Denck- vnd Merck-Zaichen herrlicher Thaten / die ihre Vor-Eltern / vnd Urheber dess Geschlechts gelaiset haben: Wie Gregorius Tolosanus sagt: insignia sunt veluti signa, & litteræ Hieroglyphicæ breviter. & compendiosè aliquid, quod non videtur, indicantia ad memoriam eorundem, qui quidpiam egregium gesserunt simile, vel proportionatum demonstranti signo. Die Wappen sein gleichsamb Zaichen / vnd geheime Buchstaben kürzlich / vnd im Begriff etwas / so nicht gesehen wird / andeutent zur Gedächtnuß der Jenigen / die etwas Rühmliches denen vorgestellten Zaichen gleiches / oder dadurch vorgebildetes verrichtet. Also sehen wir / daß das Römische Reich in seinem Wappen führet einen doppelten Adler / weilen es sich in zwey Theil der Welt / Auf- vnd Niedergang erstrecket / vnd wie ein Adler über alle andere Reich erschwungen. Also haben die König in Portugal fünf Schild in ihrem Wappen / weilen Alphonfus der erste König in Portugal fünf König in einer Schlacht erlegt / vnd dardurch sein Reich in einem Bestandt gebracht hat. Also haben die König in Engeland in ihrem Schild etliche rothe Rosen / zum Zaichen / daß sie vnter so schwären Kriegs-Käuffen / als Dörnern / wie die Rosen nur mehr geblüt / vnd von der Purpur dess Bluts ihrer Feind gefärbet worden. Also führen die König in Pohlen einen weissen Adler mit außgestreckten Flüglen / weilen ihr Reich von einem Adler-Nest den ersten Ursprung hat: Und als Lechus ihr Urheber seinen Königlichen Sitz machen wolte / hat er ein Adler-Nest gefunden. Also führen die König

Gregorius
Tolosanus
l. 6. c. 12.
de Republ.

Cuspinia-
nus.

Marineus
l. 7. rerum
Hispaniz.

Anronius
Muretus
in orat. ad
Pium 4.
Papam.

König von Navarra in ihrem Wappen etliche Ketten / vnd in dero Mitten einen edlen Schmaragd-Stain / weilen Sancius der Erste auß Spanien / von dreyßig Barbarischen Königen bekriegt war / vnd ihre Heer mit lauter Ketten vor der Spanier Einfall eingefangen / die Sancius der erste König mit ritterlichen Anlauff zersprengt / alle dreyßig König überwunden / vnd den Vornehmsten auß ihnen / der aller anderer Führer war / Smaragdus mit Nahmen / mit eigener Hand enthaubtet. Also führte Mathias Corvinus in Ungarn in seinem Wappen vnter andern einen Raben mit einem guldenen Ring in Schnabel / weil einesmahls / als er sich wusch / ein Rab seinen guldenen Ring entzuckt / vnd er denselben künstlich mit einem Pfeil erschossen / also dardurch seinen Ring erhalten. Also haben die Fürsten in Sachsen vorhero ihr Rünheit im Streit anzuzai-gen / ein dollen schwarzen Gaul geführt / jetzt aber ein weißes Pferd / nachdem sie Christen worden : in welches ihnen Carolus der Grosse das Schwarze verändert / dardurch anzuzai-gen / daß sie durch die Tauff auß schwarzen Hayden weiß worden. Also führen die Chur-Fürsten von Mainz ein Rad in ihrem Wappen / weilen der erste Fürst zu Mainz eines Radmachers / oder Wag-ners Sohn gewesen / Villegisus mit Nahmen / vnd wegen seiner Jugend der erste Chur-Fürst worden. Also führte Godfrid von Bullion , der die Stadt Jerusalem denen Christen widerumb auß der Türcken Gewalt zurnck gebracht / vnd alldort der erste Christ-liche König worden / in seinem Schild vnter andern einen Pfeil mit drey daran gesteckten Böglern / weilen er einesmahls einen Schoß Vogel fliegend gesehen / darein mit Pfeilen geschossen / vnd mit einem Pfeil in eine Schuß drey Bögel zugleich durchschossen. Dar-neben führte er auch einen Thurn / weilen er zu Jerusalem in der Belägerung einen künstlichen Lauff-Thurn erfunden / durch den sie die Stadt erstens berennet / vnd dann eingenommen haben. Und also von andern zu reden / findet man noch heuntiges Tags in vnterschiedlichen Adelichen Wappen ain / oder mehr offne Helm / weilen selbes Anfänger sich wacker im Streit gehalten. In an-bern findet man Thurn / weilen auß selben Geschlecht einer etwann der Erste ein Bestung berennet / vnd eingenommen / oder wie ein fester Thurn wider den Feind gestanden. Also haben etliche / Feder-Buschen / als weilen sie dem Feind seinen tollen Muth / der durch den Feder-Buschen bedeutet wird / bezwungen. Andere

Annales
Silesie.

Cranzins
l. 2. Sax.

Serrarius
in Historia
Moganti-
na.

führen Brücken / weilen sie den Feind von einer Brücken abgetrieben. Andere führen Türckens-Köpff / weilen sie etwann einen vornehmen Türcken mit aigner Hand enthaupt. Andere führen Kränich / weilen sie in ihren Aemtern für das gemeine Weesen wachtsamb gewesen. Andere führen Straussen / Greiffen / Bären / Löwen / Tigerthier / dardurch ihren Helden-Muth zu erweisen / den sie in Kriegs-Weesen erzaiget. Andere führen Rosen / Lilgen / vnd dergleichen Blumen / die ihrem Geschlecht vor andern angebohrne Tugend zu erweisen. Welches dann lauter Zeichen seyn der vorhero geübten Tugenden / vnd Helden-Thaten / auß welchen die Adelige Nachkömblingen ein Freud / vnd Ehr schöpffen.

Was nun einem Caválier sein Adelige Wappen ist / das wird einem jedem im Himmel sein Gewissen seyn; Gloria nostra hæc est, testimonium conscientiae nostræ. Unser Ruhm ist die Zeugnuß vnserß Gewissens. Welches dann alle Verdienst / die er gesamb-let / vorstellen / vnd weisen wird / als ein hinterlaßnes Kenn-Zaichen der hier verübten Tugenden / vnd Helden-Thaten. Gleichwie wir nun dorten alle werden Edl / vnd König seyn / also wird ein jeder sein Gewissen für ein Adelligen Schild / vnd Wappen mittragen / in welchem er dann zierlich wird entworffen haben etliche Zeichen seiner hier gelaisteten Trew: Also vil offne Helm / als oft er sich wider seine Feind ritterlich erhalten / vnd denen versucherischen Anlauffen tapffern Wider-Standt gethan: Also vil herrliche Blumäschen / als vil er Eitelkeiten diser Welt / als flüchtige Federn verachtet: Also vil herrliche Edl-Gestain / Cronen / vnd Lorber / als vil er Sig wider seine Feind / Verfolger / vnd die Welt erhalten: Sovil schöne Rosen / vnd Lilgen / als viler Tugenden er sich hier beßessen; Wie solches Christus in der haimblichen Offenbarung anzaigen wolte / da er denen / so überwinden / vnterschiedliche Hinderden / vnd Sigs-Zaichen verspricht: Vincenti dabo manna absconditum, & dabo illi calculum candidum, & in calculo nomen novum scriptum. Qui vicerit, dabo illi stellam matutinam: qui vicerit, vestiatur vestimentis albis. Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgnen Himmel-Brod / vnd will ihm geben einen weissen Stain / vnd auff dem Stain ein neuen Nahmen geschriben. Wer überwindet / dem will ich geben den Morgen-Stern / vnd er soll mit weissen Klaydern angelegt werden.

2. Cor. 1.

v. 12.

Apoç. 2. v.

17 & 18.

Ibid. c. 3.

v. 5.

den. Welches alles nichts anders / als herrliche Zeichen denen Obfigern in diesem Streit versprochen / daß sie darmit in Ewigkeit vor denen H. H. prangen.

Und ob schon hier manche gute Werck vor allen Menschen seyn verborgen gewest / als die in den verborgnesten Orthen / vnd in höchster Behaimb geschehen / werden sie doch dorten / allwo vnser Gewissen allen Außermöhlten so klar / als einem jedem sein selbst aignes / werden offenbahr seyn / vor dem ganken himmlischen Heer leichten / vnd vns ein ewige Ehr seyn. Dort wird man dann in dem Gewissen des Heil. Josephs / als in einem schönen Schild eingeschriben sehen / wie er seiner Frauen vnraines Begehren so eßst / vnd tapffer abgeschlagen. In dem Gewissen der treuschen Susanna / wie sie in dem Garten allein verschlossen / den Ehebrecherischen Nichtern sich so starkmütig widersetzt. Dort wird man sehen / wie Tobias bey Stockfinsterer Nacht die Todten begraben. Dort wird man sehen die starcke Standthafftigkeit so vieler Jungfrauen / mit der sie ihr Jungfräuliches Ehren-Kränzl wider die Tyrannen / vnd andere Nachsteller verfochten; Der Martyrer ihr Stärc / mit der sie in den finstern Kerckern / vnd auff öffentlichen Marter-Platz vil Peyn haben überstanden; Der Einsidler ihr Betten / Fasten / strengs Leben / welches sie hier außser aller Menschen Augen in den einsamen Wildnussen geübet. Ja mit einem Wort / aller Außermöhlten ihre gute Werck / so sie gethan / werden dorten offenbar seyn zu ihrer ewigen Ehr. Darumben dann der H. Bernardus sagt: *Conscientia est inseparabilis gloria, vel ignominia uniuscuiusque pro qualitate deposita.* Das Gewissen ist ein vnabsonderliche Ehr / oder Schand eines Jeden / nach Beschaffenheit dessen / so darin behalten ist.

Es ware zur Zeit König Carls des Sibenden in Frankreich / ein gemaine Hierten-Tochter / aber ein fromme / vnd mit Göttlichen Erscheinungen geehrte Jungfrau / welche vmb das Jahr Christi 1430. als die Engelländer meistenthails Frankreich inne hatten / vnd übel verwüsteten / auß Göttlichen Befehl für ihrem König die Manns-Klaiden / vnd Kriegs-Waffen angelegt / vnd über das ganze Frankösische Kriegs-Heer Generalissima worden ist. Dise hat also ritterliche Thaten verrichtet / daß sie der Heldin Judith / der Kriegs-Fürstin Deborah, oder denen Handnischen Amazonen billich zu vergleichen / indeme sie die Engelländer

Bernard l.
de Consci-
entia.

Joanna de
Aie Vide
Nicolaum
Causinū
in aula
sanctap 2.
l. 4. c. 2.
mihi pag.
401.

der mit vnterschiedlichen Schlachten erlegt / vnd endlich auß ganz Frantreich verjaget : Und ob sie wol zu lezt von denselben gefangen / vnd auff öffentlichen Markt-Platz Roan verbrennt worden / hat doch der König ihre Befreunde geädlet / vnd mit einem Schild voller Tülden / der allein ganz Frantreich dem Königlichen Wappen gleichet / ertheilet / damit auß solchem die ganze Nachkommende Freundschaft ein Ehr / vnd die ganze Welt ein Zeichen der von Joanna gelassenen Helden-Thaten hette. Nicht mit geringerer Erkenntnuß wird sich Gott gegen den frommen Menschen einstellen / sondern obwohlen er allhier eines geringen Herkommens / vnd Ansehens ist / wann er sich für GOTT / vnd sein Ehr denen Feinden in dem Kampff-Platz dieses Lebens ritterlich einstelllet / selbe mit Christlichen Helden-Muth bestreitet / vnd denen manche herrliche Sig abgewinnet / wird er ihm dorten sein Gewissen / als ein schöne Wappen mit so gloriwürdigen Sig-Zeichen also Zieren / daß es ihm vor dem ganzen himmlischen Heer ein ewige Ehr / vnd Freud seyn wird. Darumben dann der Königliche Prophet hiervon schon längst gesprochen : *Magna est gloria ejus in salutari tuo, gloriam, & magnum decorem impones super eum.* Er hat grosse Ehr an deinem Heyl / du wirst Ehr / vnd grosse Gezierd auff ihn legen.

D freylich wol ein grosse Ehr / vnd Zierd wird dem Gerechten damahls sein Gewissen werden / indeme nicht allein die gute allhier gethane Werck im selben / sondern so gar auch die Sünden selbst / wann er die mit wahrer Buß abgelegt / werden ihm dort an statt der Schand ein ewige Ehr / vnd Zierd bringen. Daß wie schön die Sünden werden durch die Buß / hat Gott bey dem Propheten angezeigt / sprechend : *Si fuerint peccata vestra, ut coccinum, quasi nix dealbabuntur, & si fuerint rubra quasi vermiculus, velut lana alba erunt.* Wann euere Sünd gleich Blutroth wären / sollen sie doch Schneeweiß werden : Und wann sie gleich Rosinfarb wären / so sollen sie doch wie ein Wohl weiß werden. Sehet ihr zu Winters-Zeit den Schnee an / wie so schön weiß er ist : wann erst die klare Sonnen-Straalen darauff scheinen / wie gleichsamb das ganze Feld / wie ein reiches Silber-Stück schimmert / glanket / daß mans vor lauter Schimmern nicht ansehen kan. Also werden die Gewissen seyn der Gerechten : Ob sie wohl hier von schwarzen Lastern Blutroth gewesen / werden sie durch die

vor:

Psal. 10.
v. 6.

Ih. 1. v.
13.

ter Stadt Weinsperg Anno 1140. so hart belägerete / daß er sich ergeben mußte / hat Kaysers Conrad denen Weibern / sonderlich denen vom Adel die Gnad gethan / daß ein jede / was sie tragen kunste / mit sich auftragen möchte / haben sie alle die andern Sachen vnterlassen / vnd ein jede ihren Mann auff die Achßel gefasset / vnd auß der Stadt getragen. Und als er dise schöne Treu der Frauen an ihren Männern gelesen / hat er darob ein solche Freud empfangen / daß er von einer schwarzen Kranckheit gesund worden. Dis ist zwar ein schöne Treu / aber wann die Seel in ihrem / vnd anderer Gewissen / als in wahrhafften Jahr-Büchern lesen wird so maniche schöne Treu / die manicher Leib seiner Seel hier erweisen / wie er sich sovil lange Jahr in die holle Bann einsperren / mit Wasser / vnd Kräuter speisen / mit Wachen / Gaislen / Arbeiten beschwären / maniche ins Feuer / Wasser / in siedende Pech / Bley / Del sich werffen / ans Creuß spannen / ans Rad legen / mit Krampfen zerreißen / mit Schwerdter zerhauen lassen : Dises alles nur der Seelen zu Lieb / damit sie seelig wurden : Was für ein grosse Freud / vnd Erquickung wird sie ob so schönen Wercken der Treu empfinden ! O wohl ein lustige / vnd schöne Histori der Seelen / vnd dem Leib zu ihren ewigen Trost in dem Gewissen aufgezeichnet !

Was aber das Gewissen denen Außergewählten im Himmel maistens zu ewigen Trost wird fürhalten / seyn sonderlich zwey Stuck. Das erste ist die Kürze alles dieses zeitlichen Leydens / so allberait vergangen. Das ander / die vnendliche Länge der ewigen / vnd höchsten Glückseligkeit / die sie dardurch verdienen : welche beyde gegen einander gehalten / vnd verglichen ein vnaussprechliche Freud erwecken wird / daß sie vnter einander sich jener Wort des weisen Syrach gebrauchen werden : Videte oculis vestris, quia modicum laboravi, & inveni mihi multam requiem. Sehet mit euren Augen / daß ich wenig gearbeitet / aber vil Ruhe gefunden hab. Dann alles was man hier vmb das Ewige arbeitet / schwizet / leydet / ist ein pur lauters Modicum, ein Weniges / wann es gegen der so grossen Belohnung gerechnet wird.

Es streichen zwar die Historien herfür / daß Kaysers Carl der Fünffte dem Marggraffen von Villa real 2000. Ducaten / (deren jeder zwainzig gemainer Ducaten golte /) habe schlagen lassen / auff einer Seithen sein / vnd seiner damahligen Braut Isabellæ

Eccles. 514
v. 35.

Vide de his
omnibus
Englgrave
in Dom.
septuages.
part. 1.

Bildnuß / auff der andern sein Kaysersliche Wappen; Und dise alle Ducaten dem Marggraffen verehret / allein darumb / daß er die Kaysersliche Braut Isabellam nacher Hispanien beglittet. Ist ja vmb ein leichte Mühe ein grosse Belohnung. Andere streichen herfür Henricum den Vierdten König in Frankreich / daß / als einer einmahl im Ball-Haus einen Ballen künstlich geschlagen / er ihme alsbald ein reiche Abbtrey verlihen. Ist auch ein grosse Verehrung vmb einen einigen Straiß. Andere erzehlen von einem König Carl in Frankreich / daß er einsmahls nach dem Nacht-Essen seine drey Söhn vor sich geruffen / vnd dem ältern auß ihnen ein Schiel von einem geschelten Apffel an einer Gabel dargabotten. Als aber selber solches auß Höflichkeit abschlug / mit Vorwenden / daß er nicht würdig von der Hand eines Königs ein Speiß ihme raichen zu lassen / gabe er den Apffel-Schiel dem andern. Und als diser selben gutwillig / doch mit aller Demuth annahme / setzte ihn der Vatter gleich zu einen König in Frankreich nach seiner ein. Als er dem dritten auch ein anders darraichte / vnd er solches auch gutwillig nahm / setzte ihn der Vatter für einen Herrn in Lothringen ein. Ist fürwahr vmb eine so kleine Sachen ein grosse Belohnung / allein darumb / daß einer ein Schiel von einem Apffel genohmen: ihm ein Königreich geben / ist vil vmb ein so kleine Sach. Aber was wolt diß seyn. Gott gibt das ewige Himmelreich oft vmb ein kleine Sachen. Vil auß denen Martyrern seynd kaum ein Stund lang Christen gewesen / als da war Adauctus, der auß dem Weeg sich einen Christen bekennet / mit dem H. Felix gleich darauff enthauptet worden: Als auß den 40. Martyrern zu Sebaste der Janitor kaum ein kleine Zeit in gefrohrenen Teicht gestanden / ist er gestorben / vnd nun ewig selig: vnd deren vil hundert andere. Ist das nicht vmb ein kurzes Leyden ein grosse Belohnung geben? vnd wann schon etliche 40. Jahr Gott gedient / andere 50. andere 60. als Pachomius, andere 70. Jahr / als Hilarion / andere 80. Jahr / als Onuphrius, andere 90. Jahr / als Paulus der erste Einsidl / andere 100. Jahr / als Romualdus, so seyn doch alle dise Jahr gegen der Ewigkeit gerechnet nur ein Augenblick: vnd vmb dieses Modicum, vnd Wenige hat Gott so vilen die ganze Ewigkeit der Freuden gegeben. O wohl ein glückseliger Kauff! das wird dann das Gewissen denen Seeligen immerdar vorsingen / vnd sie darauff ein solche Freud

Trend schöpfen / daß sie alle ihre Zäher / ihr Easteungen / ihre
 Fuß-Werck werden loben / vnd sagen : O glückseelig ihr Zäher /
 glückseelig ihr Easteungen / glückseelig alle ihr Strengheiten /
 glückseelig ihr Räder / Schwerdt / vnd Galgen zu tausend mahl /
 daß wir euch ein kleine Zeit erlitten / vnd dardurch zu ewiger Glo-
 ry kommen seyn.

Ach ihr meine liebe Christen / vmb einen so kleinen Werth ist
 auch vns der Himmel sail. Bil seyn auß vns / die über ein Jahr /
 andere über zwey / oder drey / andere über fünff / oder zehen Jahr
 werden sterben / vnd wann wir nur dise kleine Zeit **ODT** recht
 dienen / ist vns der Himmel auff ewig gewiß. Ey so last vns nun
 dise kleine Zeit das Gewissen recht beobachten / damit wir vns
 seines Trosts im Himmel auch ewig / vnd seiner Ehr
 zu erfreuen haben.

A M E N.





Die Dreyzehende Predig.

Von der H. Buß / dardurch das Gewiss-
sen gerainiget wird / forderist von deren ersten
Haupt-Stück der wahren Reu / vnd Layd.

Nos omnes manifestari oportet ante tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor den Richter-
Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was
er in seinen eignen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capitl.

Ir haben nun schon zum öfftern vernohmen / daß
das Gewissen ein rechtes Buch / vnd innerliches Hauß-
Prothocol des Menschens seye / in welches mit sonder-
bahrer Genauigkeit eingetragen / vnd behalten wird /
was sich immer die Zeit des Lebens hindurch Guts / oder Böses
zutraget. Wie solches der H. Bernardus bestättiget / sprechend:
Unicuique est liber propria conscientia, & ad hunc librum discuti-
endum, & emendandum omnes alij inventi sunt. Ein jedem ist sein
eignes Gewissen ein Buch / vnd dises Buch zu durchsuchen / vnd
zu bessern / seyn alle andere Bücher erfunden. Gleichwie aber ein
Buch / sonderlich wann man vnachtsamer Weiß darmit vmbge-
het / leichtlich besudlet / dessen schöne weiße Blätter mit Sauen /
vnd Dinten-Mählen bemacklet wird / aber nicht so leicht / ja oft
mit langen Krählen gar nicht außgebuhet / als wird auch das
schöne raine Blat vnseres Gewissens leichtlich beschmuhet / ja bey
einem Menschen / der ohne das dasselbe ring schäzket / werden oft
die

Bernard.
de inter,
domo, c. 2.

die größten Sauen der Laster mit Scherksen / vnd Lachen darcin gemacht: die aber also starck eingreifen / daß die ganze Natur mit allen ihren Kräfften / wann sie schon selbe mit einander auff einmahl anwendete / sovil nicht vermag / nur ein kleines Mähl einer läßlichen Sünd auß dem Gewissen auß zülöschen. Welcher Ursach willen auch der Prophet die Sündē vergleicht der Schwärze eines Morren / vnd den Sprecklen eines Panter-Thiers: Si mutare potest ethiops pellem suam, & pardus varietates suas? Mag auch ein Morr sein Haut verändern / vnd ein Panter-Thier seine Sprecklen? Dann gleich wie die ganze Natur in ihren Kräfften so vil nicht hat / dem Morren sein Schwärze / noch dem Panter-Thier seine Sprecklen zu benehmen: man wasche sie mit Wein / mit Wasser / mit Milch / mit Mött / mit Laugen / man distilliere zusammen alle Kräuter / man mache einen Spiritum, oder Aufzug auß allen Apotecnen / so kan man zwar so scharffe Sachen machen / die ihr Fleisch zerfressen biß auff das Gebein / aber daß selbweiß / schön / ohne Spreckel zu machen / ist kein Wittl in der ganzen Natur: Eben ein solches Mähl ist die Sünd / daß so es einmahl gemacht / nicht kan außgelöschet werden: Wann alle Menschen ihren Verstandt / vnd die Engel zugleich zusammen setzten / alle Künst / vnd Wissenschaften darauff gewendet / wann alle Güter / vnd Reichthumb der Welt darumb gegeben / alle Thier / vnd Menschen daran arbeiteten / wann alle Geschöpf im Himmel / vnd auff Erden sollen in einem Geist zusammen gebrennet werden / ja die ganze Natur ihre Kräfften darüber erschöpfen / ist es verhaufft darmit ein einiges Mähl einer Sünd auß dem Gewissen außzubringen. Welches alles wohl erkennet der Heil. König David: Dahero als er sein Gewissen mit solchen Mählen besudlet wuste / sich von allen erschaffnen Dingen ab / vnd allein zu Gott gewendet / vnd gebetten: Averte Domine faciem tuam a peccatis meis, & omnes iniquitates meas dele: Amplius lava me ab iniquitate mea, & a peccato meo munda me. Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden / vnd tilge auß alle meine Missethat: Wasche mich wohl von meiner Missethat / vnd rainige mich von meiner Sünd. Darumben dann auch Gott in Ansehung / wie vns vnser ewiges Heyl an dem Gewissen gelegen / (welches dann so lang verhaufft ist / als lang das Gewissen mit Lastern bemacklet /) vnd aber selbes von seinen Mählen in der Natur nichts ge-

Jerem. 13.
v. 23.

Psal. 50.

nugsamb ist zu rainigen / hat er vns einen übernatürlichen Saft anberaith / nehmlichen das allerkostbariste / vnd Rosenfarbe Blut Jesu Christi seines eingebornen Sohns / welches ihme durch so vil schwäre Peyn / vnd Schmerken auß allen seinen Aedern außgepresset worden : das dann also kräftig gewesen / vnd noch ist / daß es aller Menschen Gewissen von allen Macklen der Sünden / so vil / groß / vnd schwär die immer seyn / rainigen kan. Wie dann hiervon der H. Johannes sagt : Dilexit nos, & lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo. Er hat vns geliebt / vnd gewaschen von vnsern Sünden mit seinem Blut. Allwo Hugo sagt : Ut nos lavaret crimine manavit unda, & sanguine. Damit er vns von Sünden wuschete / ist er mit Wasser / vnd Blut geflossen. Wie dann jene Außergewählte / die der Heil. Johannes gesehen in schönen weissen Klaydern / solche auch nur durch Krafft dises H. Bluts gerainiget : Laverunt stolas suas, & dealbaverunt eas in sanguine agni Sie haben ihre Klander gewaschen / vnd haben sie durchweisset im Blut des Lambs. Welches dann noch geschieht einem jedem in der H. Tauff. Allwo der Mensch dann widerumb abnehmen kan den hohen Werth seines Gewissens / wie fleißig er selbes solle beobachten / vnd vor Sünden-Mahlen bewahren / als welches Gott selbst so hoch geachtet / daß er seinen eingebornen Sohn als ein unschuldiges Lämblein dargeben auff ein so grausambe Schlacht-Band / damit durch sein Blut dasselbe möchte gerainiget werden.

O wunderliche Würdigkeit des menschlichen Gewissens ! O du edler Schatz ! O schwäre Peyn des Sünders / der es so lieblich achtet ! Weilen aber auch Gott wohl gesehen / daß wir nach der Tauff vnser darin rain gewaschenes Gewissen widerumb mit vilen Sünden bemacklen werden / also hat er eingesetzt das Heil. Sacrament der Buß / in welcher vnser Reu / vnd Layd als wie ein Schwam in das Blut Christi / vnd dessen Verdiensten eingedunckt solche Krafft bekombt / daß es mit einem Strich alle Mähl der Sünden auß dem Buch vnser Gewissens auflöschen möge : vnd dises so oft / vnd vilmahl / als wir nur wollen / damit wir nur an Mittlen vnser Gewissen zu rainigen keinen Mangel hätten. NB. Damit wir nun vns dises haysamben Schwamlains der wahren Reu / vnd Layd zu Rainigung vnser Gewissens recht brauchen können / wollen wir von selber in vorstehender Predig was weiters handlen. Sie beraiten ic. Wann

Apoc. I. v.
5.

Hugo Car.
hica.

Apoc. 7. v.
14.

NB. Pro
Concione
Dominic.

Wann wir am allerersten fragen / was da seye die wahre Reu / vnd Layd über die begangene Sünd? so beschreibt solche das Concilium zu Trient also: Contritio, & quæ primum locum inter dictos pænitentiaæ actus habet, animi dolor, ac detestatio est de peccato commisso cum proposito non peccandi de cætero. Die Reu / vnd Layd / als welche vnter denen Haupt- Stücken der Buß das erste Orth haben soll / ist ein innerlicher Schmerzen deß Gemüths / vnd Abscheuen ob der begangenen Sünd neben einen Vorsatz nicht mehr Sünd hinführo zu begehen. Welche Reu dann GOTT zu einer wahren Buß erfordert in so vilen Orthten der H. Schrift: wie zusehen in dem Buch Deuteronomij, da er also spricht: Cumque quæsieris ibi Dominum DEUM tuum, inuenies eum, si tamen toto corde quæsieris, & tota tribulatione animæ tuæ. Wann du aber daselbst den H. Ern deinen GOTT suchen wirst / so wirst du ihn finden / wann du ihn wirst vom ganken Herzen / vnd in ganker Betrübnuß deiner Seelen suchen. Bey dem Propheten Isaia spricht er fehrner: Ad quem respiciam nisi ad pauperculum, & contritum spiritu. Auff welchen werd ich sehen / dann auff den / der eines elenden / demütigen / vnd zerschlagenen Gemüths ist. Dessen vns auch der Prophet Joël ermahnet / sprechend: Scindite corda vestra, & non vestimenta vestra, & convertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus, & misericors est. Zer- reisset euere Herzen / vnd nicht euere Klayder / vnd bekehret euch zu dem H. Ern euren GOTT / dann er ist gnädig / vnd barmherzig. Und ist dann wohl zu mercken / was hierzu der H. Kirchen- Lehrer Augustinus sagt: Ad pænitentiam agendam non sufficit mo- res immutare in melius, & à factis malis recedere, nisi etiam de his, quæ facta sunt satisfaciat per pænitentiaæ dolorem, per humilitatis gemitum, per contriti cordis sacrificium. Zu einer wahren Buß ist nicht genug / daß man die vorige Sitten verändere / vnd von den Sünden abstehe / (s. seye dann daß du auch vmb schon begangene Sünd genug thust durch einen Bußfärtigen Schmerzen / durch demütiges Seufften / durch ein Opffer eines zerknirschten Herzens / das ist / durch ein wahre Reu / vnd Layd.

Die wahre Reu / vnd Layd aber besser zu verstehen / ist zu wissen / daß man auff dreyerley Weiß kan Reu haben über die begangne Sünd / vnd ihme solche auff dreyerley Weiß lassen layd seyn. Die erste Reu / vnd Layd ist ein bloß natürliche Reu / wann wir

Concil.
Trient.
Sess. 14. c.
4.

Deut. 4. 7.
29.

Isai. 66.
v. 2.

Joël 2. 7.
13.

August. 1.
de pænit.

wir vns selbe lassen layd seyn wegen eines zeitlichen vns darauff
 entstandenen Schaden / oder verlohrenen zeitlichen Nutzen. Als
 wie oft geschicht / daß die Malefiz-Persohnen ihre Sünden mit
 haissen Zähern bewainen / vnd betauend sagen: Ey hätte ich
 doch nur das / vnd diß nicht gethan / wie layd ist mir / das ichs
 gethan hab! vnd möchte einer oft maynen / es werde ihnen vor
 Layd das Herz zerbrechen. Wann man aber fragt / warumb sie
 ihre Sünden also bereuen? sagen sie: Ach mein Pater, solt es mir
 nicht layd seyn über meine Sünd / die ein Ursach seyn / daß ich in
 meiner besten Jugend durch deß Scharff-Richters Händ muß so
 spöttlich sterben! daß ich mein Weib / vnd Kind nach mir in sol-
 che Schand / Spott / vnd Schaden gesetzt / verlassen muß! Ein
 Mägdlein daß sich etwann verführen lassen / erzehlt ihren Miß-
 Tritt mit grosser Schand / vnd vilen Zähern: Ey / Ey hätte ich
 doch nur lauter das nicht gethan! Des reuet mich ja zu tausend
 mahl / daß ich mich verführen lassen! Wann ich aber frag warumb?
 Ach mein Pater, sagt sie: Ich bin halt dardurch bey meinen Eltern
 in höchste Ungnad kommen / bey den Befreunden / vnd allen Leu-
 then in grosse Schand gerathen / mir den Weeg zu guten Heyra-
 then verschlossen! Ein Dienst-Bott wird etwann auff einem of-
 fentlichen Diebstahl erdappet / den bereuet er / vnd bewainet ihn:
 Ey hat mich der / vnd diser darüber geführt / ey / ey hat ich doch
 nur das nicht gethan! es reuet mich ja vom Herzen! warumb
 aber? Ja jetzt werd ich meines guten Dienstis entsetzt / ohne Be-
 foldung / vnd Kundtschafft abgeschafft / man trauet mir jetzt nie-
 gends mehr. Dise sein offtermals häßtige Reu / welche aber gleich-
 wol zu Ablöschung der Sünd weder mit / noch ohne der Beicht
 einige Krafft nicht haben / weilen solche nur allein auff das Zeit-
 liche ihr ganzes Absehen haben / in denen man einen Schaden na-
 türlicher Weiß betauet / auff G.Dtt aber dencket man nicht: Und
 wann wir nur an den zeitliche Nutzen / Ehr / oder Gut keine Scha-
 den leydeten / frageten wir wenig darnach / daß wir G.Dtt belan-
 diget haben. Dise Reu ist dann zur Buß / vnd Ablöschung der
 Sünden gank / vnd gar nichts nuß. Also hat zwar der König
 Antiochus seine schwäre Sünd bereuet / nicht aber daß er dardurch
 G.Dtt belandiget / sondern nur daß er ihm so schwäre Anligen
 dardurch verursachet: Cognovi ergo, quia propterea inuenerunt
 me mala ista: Jetzt erkenne ich wol / daß mir vmb meiner Miß-
 that

hat solches Ubel zuhanden gehet. Darumb ihn dann auch dise sein obwohl grosse Reu nichts geholffen. Von diser ist nun auch nichts weiter zu gedencken.

Noch zwey andere Arthy der Reu seynd / deren eine von den Theologen genennt ist *Attritio*, ein vnvollkommne Reu / wann vns nehmlich layd ist über die begangne Sünd darumben / daß wir dardurch der ewigen Seeligkeit / Freud / vnd Wohl-Leben beraubt seyn / oder daß wir vns dardurch der ewigen Verdambnuß zu befürchten haben / daß wir von G^{ott} verhasst / in dem jüngsten Gericht darumben müssen zu Schanden werden : Dann wann wir bedencken / daß wir vns durch die begangne Sünd des Himmels beraubt / der höllischen Peyn unterworffen haben / empfinden wir durch solches ein innerliche Reu / einen Eheu / vnd machen vns einen Vorsatz hinführo solche Sünd zu meyden. Dises ist ein Reu / vnd Layd / aber vnvollkommen / weilen sie mehr auß Lieb gegen vns selbstien / als auß Lieb zu G^{ott} entspringet / vnd betauerns nur / weil durch die Sünd vns ein Schand geschehen : Wann wir durch selbe den Himmel nicht verlohren / oder die Höll nicht zu fürchten hätten / wurden wir es wenig achten / daß G^{ott} dardurch belandiget worden ; ist also / weil sie mehr auß vns selbstien / als auß G^{ott} ihr Absehen hat / ein vnvollkommne Reu / vnd für sich allein nicht genugsamb ein Sünd außzulöschen ; Jedoch aber rühret sie her auß dem übernatürlichen Glauben / vnd daherowann das Heil. Sacrament der Beicht darzu kombt / so wird durch dessen Sacramentalische Krafft die vnvollkommne Reu vollkommen / vnd genugsamb vns aller / auch der allerschwärzesten Sünden zu entbinden.

Die ander Arthy der Reu wird genennt *Contritio*, das ist ein vollkommne Reu / wann wir nehmlich die Sünd betauern / nicht darumb / daß wir vns dardurch der ewigen Freud beraubt / der ewigen Peyn unterworffen / vnd vns also einen grossen Schaden zugefügt : sondern allein weilen wir dardurch G^{ott} das höchste Gut verschmächet / vnd belandiget haben. Welche Reu / weil sie auß pur lauterer Lieb zu G^{ott} herrühret / einiges Absehen auß vns nicht hat / wird sie ein vollkommne Reu genennt. Und damit wir solche in ihrem Unterscheid noch besser erkennen / geben etliche dise Paradel.

Es gieng eines Herin sein Sohn nächtllicher Weil auß dem

Hauß spakiern / vnd damit er nicht allein wäre / nimt er zu sich einen Diener seines Herrn Vatters / vnd auch einen Leibaignen Knecht auß dem Staal. Indem sie nun also zu Nachts herum schwaißen / begibt es sich / daß sie auß Wuthwillen an einem Hauß ein Ungelegenheit anfiengen / dasselbige stürmeten / vnd den Würrh selbst / der sich zur Wöhr gestellt / entleibten. Da nun die Sach vorüber / sich ihr junge Furi gelegt / vnd sie ihren grossen Frevel besser zu Herzen führeten / kame sie alle drey ein herßliche Reu an über disen Wuthwillen. Der Diener sagte : Ey / ey ich Unglückseeliger / was hab ich gethan / daß ich in disen Handl gerathen ! jetzt kombt diß alles meinem Herrn zu Dhren / der wird mich auß dem Dienst stossen / mein Besoldung alle innen behalten / was ich so lang herum verdienet / ist alles hin : O hät ich auff dise Sach niemahls gedacht ! hät ich noch ein Besoldung einzunehmen. Der Leibaigne Knecht sienge auch an zu zittern / wurde ganz bleich ins Maul / vnd sagte : O was hat doch mich darzu gebracht ! wann das der Herr innen wird / wie wird er mich traktiren ! er wird mir disen Spakier-Gang mit guten Prüglen nähmlich einträncken / ich muß gewiß in Eysen / in der Reichen mit Wasser / vnd Brod etlich Monath abbüssen / Besoldung habe ich keine zu verlihren / aber nur die Straich / die Straich befürchte ich / O daß ich nur das nicht begangen hätte ! Der Sohn hebte entzwischen auch an seinen Miß-Tritt zu erkennen / vnd mit herfür schießenden Zähern sagte er : Und was wird mein Herr Vatter erst von mir sagen / daß ich so freventlich wider sein außtrückliches Gebott vom Hauß gangen ! wie wird das meinem lieben Herrn Vattern zu Herzen gehen / vnd schmerzen / wann er ein so Mörderisch / so Strassenrauberisches Stuck wird hören von mir seinem Sohn ! was wird ihm das für ein Schand / vnd Schmach seyn ! vmb sovil grosse Wolthaten / die er mir erweisen / vmb die väterliche Lieb / die er allzeit hat spühren lassen / ist das die Dankbarkeit ? ist das die Liebe ? der Gehorsamb ? hat dann mein Vatter an mir ein solche Schmach erleben müssen ? Ach was hab ich gethan ! ich wolt gehrn ein Theil meines Erbtheils verlihren / vnd noch darzu ein gute Straff aufstehen / wann ich nur meinen allerliebsten Tatl nicht so hoch betrübt / vnd verunehret hätte.

In diser Parabel sehen sie ein zweysache Reu / aber mit einem Unter-

Unterschied. Dann der Diener / vnd der Leibaigne Knecht bereuen zwar inbrünstig ihren Fähler / aber warumb? Einer / weil er sein Besoldung verlohren / der Ander / weil er Straiß darumb zu gewarten hat: hätte jener sein Besoldung / vnd wäre diser von Straißen sicher / fragten sie nichts vmb ihr Mißethat / sagte der Herr darzu was er wolte: Also haben sie in ihrer Reu ein mehrers Absehen auff sich selbst / ihren Ruh / vnd Schaden / als auff den Herrn. Eben ein solche Beschaffenheit hat es mit den Jenigen / die ihre Sünd bereuen / weil sie dardurch die himmlische Belohnung verlohren / oder die Höll verdient haben: dann wann dises nicht wäre / wurden sie die Sünd wenig achten / wann gar Gott dardurch belandiget wäre. Haben also auff sich selbst mehr / als auff Gott ihr Absehen. Darumben dann ein solche Reu vnvollkommen ist / vnd nicht genugsamb ein Sünd außzulöschen / es kame dann die H. Beicht / mit ihrer Sacramentalischen Krafft darzu. In dem Sohn herentgegen sehen sie / wie er so innützig eben denselben Fähler bereuet / nicht wegen verdienster Straß / noch verlohrrer Belohnung / sondern allein / weilen durch solchen sein liebster Vatter so hoch belandiget / betrübet / vnd verschmähet worden. Wie dann auch beschicht an den Jenigen / welche ihre Sünd bereuen nicht wegen verlohrrer himmlischer Glory / noch verdienster ewiger Straß / sondern allein darumb / weilen durch solche Sünd der höchste Gott / vnser liebster Vatter so hoch verschmächet / belandiget / vnd sovil an vns ist / betrübt worden. Welche Reu dann auß pur lauterer Lieb zu Gott herrühret / vnd deswegen vollkommen / auch so kräftig ist / daß sie auch ohne Beicht / wann man selbe nicht verrichten kan / alle Sünden / so groß / schwarz / vnd vil die immer seyn / ja alle Sünd der ganzen Welt in einem Augenblick hinnimbt / vnd den Menschen ganz rein also völlig in die Gnad Gottes setzet / als er nach der Tauff gewesen. Ja nicht allein in den getauften Christen hat sie ein solche Krafft / sondern auch in den vngetauften / daß ihnen dise Reu / so auß wahrer Lieb zu Gott herkommt / an statt der Tauff ist / vnd alle Sünden völlig außlöschet / wann sie sonst von niemand die Tauff empfangen können. Wie dann dise vollkommene Reu derentwegen von den Gelehrten / Baptismus desiderij, ein Tauff im Verlangen genennt wird / weil sie allzeit in sich einschließt das Verlangen die Tauff zu empfangen / oder die Beicht zu verrichten / wann

Concil.
Trident.
Sess. 14.
c. 5.

Ezech. 18.
v. 21.

es möglich wäre. Wie von diesem außtrucklich meldet das heilige Concilium zu Trient. Docet præterea (sancta Synodus) si contritionem hanc aliquando charitate perfectam esse contingat, hominem DEO conciliare, priusquam hoc Sacramentum actu suscipiatur. Es lehret fehrner die H. Versammlung / daß wann es bißweilen sich begibt / daß dise Reu auß Lieb vollkommen ist / sie den Menschen mit GOTT versöhne / ehe das Sacrament (der Buß) im Werck empfangen werde. Wie solches auch besträtigt die Heil. Schrift selbst / sprechend: Si autem impius egerit penitentiam ab omnibus peccatis suis, quæ operatus est: Omnium iniquitatum ejus, quas operatus est, non recordabor. Wann aber sich der Ungerechte von allen seinen Sünden / die er begangen hat / befehret / vnd Buß thut / will auch ich seine Sünden / oder Ungerechtigkeiten alle zusammen / die er je begangen hat / nimmermehr gedencken. Wie solches dann auch erscheinet an dem König David / Magdalena / Petro / vnd dem Schächer am Creuß / welche ohne fehrnere Beicht / oder anders Sacrament allein durch ihr wahre vollkommne Reu in die Gnad GOTTes völlig seyn gelangen.

Welches dann zu mercken / vnd wohl zu wissen hoch nützlich / vnd vonnöthen ist. Dann wie vilmahlen kan es sich zutragen / vnd tragt sich zue / daß man gäch von einer Todts-Gefahr überfallen wird auff dem Land / oder Wasser / in Feuer / Feinds / Mörder / oder tausenderley andern Gefahren / daß kein Zeit / kein Gelegenheit ist zu beichten: wann einem solchen damahls layd ist über seine Sünd allein darumb / daß er den Himmel verlohren / oder die Höll verdienet hat / dem ist sie als ein unvollkommne Reu nicht genug zur Seeligkeit / vnd muß er auß Mangel der Beicht / oder Absolution verdambt werden. Wann einer aber seine Sünden bereuet auß wahrer Lieb zu GOTT / daß er das höchste Gut verachtet / vnd belandiget / deme ist dise vollkommne Reu genug auch ohne Beicht alle Sünd abzulöschen / vnd die Seel vom Mund auff in Himmel zu schiæen. Wie wir dann vil Exempel haben / daß grosse / vnd schwære Sünder in euserefter Todts-Gefahr auch ohne Beicht allein durch dise vollkommne Reu seyn vom Mund auff gen Himmel gefahren. Deren wir sonderlich eines in den Cronicken des Heil. Francisci Ordens lesen von einem vornehmen Herrn / der dreyßig Jahr in schwæren Sünden gelebt / vnd niemahlen gebeicht. Zu deme als zwey mündere Brüder die Nacht- Herbrig

Herbrig genohmen / vnd er durch ihren andächtigen Wandl / armen Aufzug / vnd Lehrreiches Zusprechen innerlich zur Reu bewegt worden / daß er zwar alsbald wollen beichten / der Pater aber vor Mühdigkeit ein so lange / vnd schwäre Beicht nicht anhören kunte / sondern biß auff den künfftigen Morgen verschoben: Als aber der Herr in der Nacht des gahen Todts gestorben / ist dem Pater geoffenbahret worden / daß er mit seiner inbrünstigen Reu alle Sünden außgelöscht / vnd ohne Fegfeuer selig worden seye.

Damit wir nun dise vollkommene Reu noch besser lehren können / stellet vns der H. Lucas solche gar eigentlich vor an jenem verlohrnen Sohn. Diser nachdem er nun all sein Sach verthan / Luc. 15. vnd bey denen Schweinen hüten thäte / ist gar kein Zweifel / es werden ihme da alleinig vil vnterschiedliche Gedancken das Herß mit Trauren angefüllt haben. Es werden ihm seyn zu Herßgangen seine verlassne liebe Freund / vnd Vatter-Land / von denen er entföhret in der Frembde leben müste. Bekränckt wird ihn haben die Eitelkeit seiner Wollüsten / von denen er nun nichts als Schand / vnd Spott übrig. Betauert wird er haben das mit den Buhlerinnen verschwirmete Geld / von deme nun nichts übrig als der lähre Beutl: sein guldene Freyheit / von der er in einen so spöttlichen Dienst gerathen: vnd andere dergleichen mehr Gedancken. Jedoch vnter allen disen / was ihme am maisten das Herß gebissen / zaigt er an / als er zum Vatter widerkehret / nehmlich dises: Peccavi in Cælum, & coram te: Ich hab gesündigt in Himmel / vnd vor dir. Er thut von allen den andern Schäden kein Meldung / er sagt nicht: Vatter ich hab das Geld verschwirmet / mir ist layd / daß ich das Vatter-Land / vnd die Freund verlassen / mir ist layd / daß ich mein Freyheit hab vergeben. Nein. Allein daß er den lieben Vatter belandidet / das schmerzhete ihn; so offft er des Vatters gedachte / gieng ihme ein Stich zum Herßen / gedencet: Mein Vatter / O wie wird er so betrübt seyn! O mein Vatter / wie wird dir mein so grosser Frevel so wehe gethan haben! O mein Vatter / wie hat dich ein Todts-Feind schwärer betrüben können / als ich gethan dein leibliches Kind! O du mein allerliebster Vatter / wie wirds dir vmbß Herß gewest seyn / da ich so truhig auffgebocht / vnd mein Erb-Theil begehrt / da ich so frech darvon geritten / vnd dich in deinem Alter verlassen / da du gehört / wie ich in der Frembde lebe / da du von

mir so saubere Zotten vernohmen! D wie wird mein Batter so betrübt seyn gewesen! vnd alles das thäte dir an ich dein aignes Kind/ daß du so inbrünstig geliebt/ so treu ermahnet/ so vil Guts gethan/ vnd das thätich so trügig/ so keck/ vnd vnverschambt. Ach! vnd dahero allein in disen Gedanken kame er zum Batter: er fürchtete kein Straff/ es geschehe ihm was da wölle: allein die Schmach mein Batter/ die ich dir angethan/ laß fallen: Pater peccavi in Cælum, & coram te. Batter/ ich hab gesündigt in Himmel/ vnd vor dir. Dife Reu entstunde auß einer kindlichen wahren Lieb zu seinem Batter. Sehet dises ist ein Eben-Bild einer wahren vollkommenen Reu/ in der vns zwar vilerley Schaden der Sünd vorkommen/ aber wegen keines vns also darüber layd ist/ als daß wir GOTT das höchste Gut dardurch belaydiget haben. Und wie solche dem himmlischen Batter das Herz einnehme/ vnd zum Verzeihen erwaiche/ ist auch alldorten schön zu sehen: indem er Batter schon vom weiten den also bereueten Sohn entgegen geloffen/ denselben mit offnen Armen empfangen/ geküßet/ zu Gnaden auffgenohmen/ alle Straff nachgesehen/ mit schönen Klaydern angethan/ ja mehr sich über ihn erfreuet/ als über den/ so niemahlen gesündigtet. Also/ also: Occurrunt sibi mutuo in osculo sancto DEUS, & pœnitens anima. Es kommen sich in einem heiligen Kuß entgegen GOTT/ vnd die büßende Seel.

Thom. de
Kempis l.
3. de imit.
Christi c.
32.

Es ist aber bey vilen ein sehr grosse Klag/ daß sie zwar gehrn ein solche vollkommne Reu auß purer Lieb zu GOTT erwecken wolten/ sie befinden aber ihr Herz also hart/ daß sie keine heraus zwingen mögen/ vnd haben also/ wann sie beichten wollen/ am maifesten nur zu thun mit der Reu: sie gedenden auff Himmel/ oder Höll/ oder was sie sonst wöllen/ so will ihnen halt nicht layd seyn/ daß sie gesündigtet haben. Welches mir auch gar nicht wunderlich vorkommt; dann wann ein Herz in weltliche Sorgen vertiefft so selten mit wahrer Lieb zu GOTT sich erhebet/ wann es in die Sünden verliebet/ vnd gewohnet ist/ wann man selten zur Beicht gehet/ ist gar kein Wunder/ daß es so hart hergehet: sin-temahlen ohne das ein solche Reu/ als ein übernatürlicher Actus nicht in vnsern natürlichen Kräfteñ stehet/ sondern von der sonderbahren Gnad GOTTes herrühren muß/ die aber gleichwol vns nicht ermanglet/ wann wir nur vnfers theils ihr kein Hindernuß im Weeg sehen.

Und wird dannenhero vnfers theils gar leichtlich ein rechte vollkommne Reu zu erwecken seyn / wann wir vns dise vier Stuck wohl einbilden werden. Erstlich die vnendliche Majestät GDes / die wir belaydiget haben / welche also groß ist / daß aller König / Kaysen / vnd Potentaten Hochheit gegen derselben wie ein kleines Kefflein / ja noch vil geringer zu achten / vor deren vnendlichen Würdigkeit alle Engel / vnd Außermöhlte vor lauter Ehr=Erbietung zittern / dero Willen alle Geschöpff im Himmel / vnd auff Erden ohne Unterlaß verrichten. Diser so grossen Majestät / die da belaydiget worden / setze zum Andern entgegen dein grosse Nichtigkeit / als der du ein schnödes armes Erd=Würmlein / daß auß ihm selbst nichts Guts hat / noch einigen Finger bewegen mag / wann ihm GDE nicht hilffet. Zum Dritten. Les ge vor dir auff einem Hauffen gleichsamb zusammen alle Wohlthaten gemeine / vnd sonderbahre / daß er dich erschaffen / mit so grossen Schmerken erlöset / vnd andere / welche dir GDE noch im Mutter Leib zu erweisen angefangen / noch erweist / vnd zu erweisen genaigt ist in alle Ewigkeit. Disem Hauffen der Wohlthaten setze zum Vierdten entgegen in einem Hauffen gleichsamb beysammen alle deine Sünden / die du / so lang du lebest / begangen / mit ihren Umständen / wie / wie oft / wie freuentlich / wie wegen einer schlechten Sachen du selbe so offtermahls gethan : durch welche jedesmahl GDE ein solche Schmach geschehen / vnd angethan worden / als wann du ihn persöhnlich hättest mit Fäusten geschlagen / mit Füßen getreten / verspien / ja wie der Apostl sagt / gecreuzigt hättest. Dises / wann du mit dir selbst sein in der Still was tieffer erwegen wirst / eines gegen einander setzen / wird dir die Sünd also groß vorkommen / vnd daß du ein so verächtliches Erd=Würmlein gegen einer so vnendlichen grossen / vnd würdigen Majestät / selbiger so schwäre Schmach angethan / so vntreu / so vndanckbar dich auffgelainet / wird dir also schwär vorkommen / daß du gar bald darüber ein hergliche Reu empfinden wirst. Sintemahlen dise vier Stuck nicht anderst als vier Kohlen seyn / die durch ein auffmerck sambes Nachdencken gegen einander angeblasen ein Feuer der Lieb / vnd dann der wahren Reu entzündten.

Dann es mit der wahren Reu ein Beschaffenheit hat / wie mit dem Brand=Wein brennen. Sie wissen / wann man Brand=Wein

Wein brennen will / so nimt man das Glöger auß dem Bass / thut es in einen Kessel / leget darunter etliche Kohlen / blaset dieselbe vnter einander an / die machen dann ein Hiß / welche in den Kessel hinein schlägt : sobald dieselbe vnter das Glöger kombt / fangts allgemach an zu erwarmen / die Dämpff in die Höhe zu treiben / da sehen sich oben an den Koppff die Tropffen / bald rinnen sie gar durch das Rohr heraus : vnd also wird auß dem vnflätigen Glöger durch solche Kohlen-Hiße ein klarer / vnd edler Brand-Wein. Der H. Bernardus nennet die Buß-Zäher einen Wein der Engl : *Lachrymæ pænitentium vinum sunt Angelorum, qui gaudent in conversione, & pænitiâ peccatorum salutem hominum sitientes.* Die Zäher der Büßenden seyn ein Wein der Engl / als welche sich erfreuen in Bekehrung / vnd Buß der Sünder / nach deren Heyl sie dürstet. Dann die Wollust der Sünden seyn wie ein Wein nach Außsag der H. Schrift : *Ne intuearis vinum, quando flavescit, cum splenduerit in vitro color ejus.* Siehe den Wein nicht an / wann er röthlicht / oder gelblicht ist / vnd sein Farb im Glas scheinet. Also ein bekanter Außleger sagt : *Vinum est quælibet voluptas, & peccati illecebra.* Ein Wein wird genennet ein jeder Wollust / vnd Anraichung der Sünd. Welcher Wein aber bald außfließet / vnd zu lezt nichts als das Glöger der Sünd in dem Gewissen überlasset : Auß disem so du nun wilt einen Brand-Wein der Buß-Zäher machen / so fasse vorhero durch ein fleißiges Erforschen das Glöger deiner Sünd / vnd Laster in dem Gewissen zusammen / lege darunter die obgedachte vier Stuck / vnd erwege bey dir selber : Erstlich wer der seye / den du belandiget / was für ein grosse Majestät / was für ein vnendlicher GOTT : wer herentgegen du / der du ihn belandiget hast / wie ein verächtliches / elendes Erd-Würmlein / daß du so ganz nichts auß dir selber hast. Und wann dann ein grosse Vermessenheit / vnd Verbrechen wäre / wann ein Bauer solt von freyen Stücken hingehen / vnd einem König / einem Kayser in aller Hoff-Herren Gegenwart Maul-Straiß geben / beyhm Haaren zur Erden ziehen / vnd mit Füßen treten : so wirst du auch auß diser deiner Vächtigkeit / vnd der Göttlichen Majestät Bedenckung erkennen / wie groß deine Verbrechen / dein Frevel / vnd Vermessenheit seye / indeme du ein so schnöder Erd-Wurm deinen so vnendlich grossen GOTT in Ansehen aller Außgewöhlten mit so vilen Sünden gleichsamb geschlagen /

Bernard.
Serm. 30.
in Cant.

Prov. 23.
v. 31.

Cornel. à
Lap. in
hunc text.

gen / verspihen / vnd mit Füßen getreten. Wann du also dise vier Kohlen durch ein reufftes Bedencken gegen einander wirfst anblasen / nehmlichen dein selbst aigne Nichtigkeit / gegen der vnzendlichen Majestät Gottes : sodann deine Sünden / gegen die vnzahlbare Göttliche Wohlthaten stellen : wirst du bald darauff die grosse Schmach / vnd Unbild / so du Gott angethan : dein grosse Undankbarkeit / vnd die Schwäre deiner Sünden erkennen / vnd solche / nicht auß Ansehen eines aignen Nutzens / oder Schadens / sondern auß rainer Liebe gegen der Allerhöchsten Majestät / vnd vnendlich liebwerthisten Güte Gottes herzlich bereuen / vnd bewainen können. Dann so man dises wohl zu Gemüth führet / fangt sich allgemach an das Herz zu erwarmen / der Sünden Wust fangt allgemach sich innerlich an zu bewegen / da fangt man an seine Sünden groß zu achten / vnd sein Undankbarkeit / sein Vermessenheit zu erkennen / ob solcher sich vor den Augen Gottes herzlich zu schamen / die darumb verdiente Straff zu fürchten / es entsethet darob ein herrliches Mißfallen ob seiner so vilfältigen Untreu / es fangen an die tieffe / vnd Reumütige Seuffzer als heylsambe Dämpff von dem Herzen aufzusteigen : Ach ich elendes Erd-Würmlein / was hab ich gethan / daß ich mich gegen dich du Allerhöchste Majestät so hoch vermessen ! Ach ich vnglücksseelige Creatur / daß ich mein Allerhöchsten Erschaffer so vilmahl / so spöttlich verschümpffet ! Ach Untreu ! Ach Undankbarkeit ! Ach schwäre Bosheit / die ich an dir / O du mein Gott / vnd höchstes Gut begangen ! Ach wie grosses Unrecht hab ich gethan ! wie weith habe ich gefählet ! Es setzen sich nach solchen Dämpffen die Zäher allgemach in die Augen / vnd rinnen mit heißen Aufguss über die Wangen ab / als ein edler Brand-Wein der Engl. Wie solches auß langer Erfahrung gar schön bestättiget der H. Gregorius sprechend : Cum enim ad mentem male gesta pæniten- do reducimus gravi mox mæore confundimur , perstrept in animo turba cogitationum , mæror conterit , anxietas devalstat , in ærumnam mens vertitur , & quasi quodam nubilo caliginis obscuratur. Dann indem wir / was Ubel gethan worden / Reumütig zu Herzen führen / werden wir gleich mit grossen Trauren verwüret / gleich tobet in dem Gemüt ein ganzer Tumult der Gedancken / das Trauren zerknierschet / die Angsthaftigkeit zerstöhret / der ganze Sinn wird in Betrübnuß gebracht / vnd gleichsamb mit einem Gewölck verduncklet.

2. Reg. 12.
v. 7.

Dieses haben wir gar schön zu sehen an dem H. König David. Gott hat gesehen / daß er in Verbringung des Ehebruchs / vnd des Todtschlags ein vnsaubers Blöcker in sein Gewissen lassen zusammen sincken / auß diesem wolte er ein angenehmen Brand-Wein der wahren Buß-Zäher heraus bringen / schickt derowegen zu ihm den Propheten Nathan / diser nachdem er ihme durch ein schöne Gleichnuß seine Sünd in die Gedächtnuß gebracht / sienge er allgemach die vier ob angedeutete Kohlen vnter zulegen / vnd anzublase / sprechend : Hæc dicit Dominus DEUS Israël : ego unxi te in regem super Israël. Also spricht der H. Er der GOTT Israël : Ich hab dich zum König gesalbet über Israël. Sehet wie er da ihme erstlich vorhält sein grosse Majestät / ego Dominus DEUS, ich der H. Er aller Herren / ich Gott über alle Götter / ein König über alle König / ich / dem Himmel / vnd Erden dienen / vor dem alle Engl zittern / habe dich. Da legte er den andern Kohlen zue des Davids Nichtigkeit in dem Wörtlein / te, habe dich : der du warest ein armes Bauern-Bübl / ein einfältiges Schoff-Halterl / vnter allen deinen Brüdern der Geringste / dich : der du hättest sonst dein Lebtag vnter den Bauren bleiben / auff dem Sey das grobe Brod mit harter Mühe gewinnen / dich ein so armes verachtetes Schluckerl hab ich zu einen König erhebt. Allwo er auch den dritten Kohlen hinbey legte / vnd die ihm erwisene Wolthaten auff einem Hauffen vorlegte : Ego unxite in Regem super Israël, & ego erui te de manu Saul, & dedi tibi domum Domini tui, & uxores Domini tui in sinu tuo, dedi que tibi domum Israël & Juda : & si parva sunt ista, adjiciam tibi multo majora. Ich hab dich zum König gesalbet über Israël / vnd hab dich erröthet auß der Hand Sauls / vnd hab dir deines Herrn Hauß geben / darzu seine Weiber in dein Schoß / vnd hab dir das Hauß Israël / vnd Juda geben : vnd ist das zu wenig / will ich dir noch Grössers hinzu thun. Sehet / wie er ihm die Wolthaten auff einem Hauffen vorlegt. Bald darauff seht er disen Wolthaten entgegen des Davids begangne Sünden : Quare ergo contempsisti verbum Domini, ut faceres malum in conspectu meo ? Uriam Hethæum percussisti gladio, & uxorem illius accepisti in uxorem tibi. Warumb hast du dann das Wort des H. Ern verachtet / daß du solches Ubel vor seinen Augen thättest ? Uriam den Hethiter hast du erschlagen mit dem Schwerdt / sein Weib hast du dir zum Weib genohmen. Alles dieses blasete

der Prophet sehr stark an / vnd da sieng an alsbald David seine Miß-Tritt zu erkennen / das Herß sienge in ihme an zu erwarmen / es stigen die Layd-Geußer auß innerersten Grund herauff / vnd kaum daß der Prophet auffgehört zu reden / schrye er mit Herß brechender Reu auff: Peccavi Domino Ich hab gesündigt wider den HErrn. Es setzten sich die Buß-Zäher in die Augen / er kunte weder essen / noch trüncken / noch schlaffen / ja es runne der Brand-Wein der Zäher also häufig ihm über die Wangen herab / daß er selbst bekennete: Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodierunt legem tuam: Wasser-Fluß seyn außgangen von meinen Augen / dann sie haben dein Gefäß nicht gehalten. Also / sehet ihr / kan man mit der Göttlichen Gnad wol Reu erwecken / wann man nur derselben kein Hinternuß in Weeg setzet / ihme Zeit nihmet / vnd die Sach recht zu Herken führet.

Psal. 118
v. 136.

Was aber ein solche Erweckung für ein Krafft habe / sehen wir auß jenem Jüngling. Zu Inspruck ist vnter andern denckwürdigen Sachen auch ein auß Glockenspeiß schön gegossnes Bild eines edlen Ritters / der sich auß sein Lanzen laimend stehet. Das hat daher seinen Ursprung. Es ware ein Adlicher junger Ritter / als einesmahls sein Vatter von dem Feind gefangen / vnd in dem Streit vornen angestellt war / geschah / daß in einem blutigen Treffen die Seiten seines Vatters verlohre / vnd er sich sambt andern in die Flucht geben mußte. In dem Nachsetzen begab es sich ungefahr / daß diser junge Ritter seinen aigenen Vatter entleibte; da er in widerkehren ihn außziehen wolte / befande er nach abgenommenen Helm / daß der von ihm als ein Feind im Nachhauen Entleibte sein leiblicher Vatter seye. Das erschrockte ihn dann / wie ein jeder ihme wol einbilden kan / über die Massen / daß er ein Zeit lang ganz unbeweglich stunde / vnd ihn kein Mensch trösten kunte / sondern in Gegenwart der Leuth lainte er sich an sein Lanzen / mit der er ihn entleibet / sienge an sein That zu betauern / die vilfältige Wolthaten / die er vom Jugend auß von ihm empfangen / zu erzählen / die Lieb / mit der er ihn vor andern Kindern geliebet / die grosse Hoffnung / die er auß ihn gehabt / die Unkosten / die er auß ihn gewendet / anzuziehen / vnd zu sagen: Und ich dein leiblicher Sohn solle dir meinem so lieben / meinem so treuen Vatter das Leben nehmen / der ich das Meinig von dir empfangen? in welchem Nachdencken ihme das Herß also mit Reu / vnd Layd

Histor.

übergienge / daß er seinen Geist gleich dort auffgeben / vnd auff seinen Vatter todter hinumb gefallen.

Cor. 2. Lap.
in e. 3. Ma-
lach. v. 3.

Dir mein Christ ist dises ein schöner Unterricht / also ist es auch mit dir beschaffen; so offt du ein Todt-Sünd begehest / thust du an Gott / sovil dich belangt / eben dises / was jener Sohn an seinem Vatter / allein daß ers vnwissend / du aber wissentlich verbringest. Dann es sagt schön ein bekanter Lehrer: Quot peccata committis, tot clavos adigis per corpus Christi, tot pugionibus cor ejus configis, & perfodis. Als vil du Sünden begehest / sovil Nāgl schlägst du durch den Leib Christi / mit sovil Stiletten durchstichest / vnd durchgrabest du sein Herz. Wann ich dir nun solte einen grossen Korb voller mit blutigen Messern / Stiletten / vnd Dolchen fürschießen / vnd dir sagen: Schau mit allen disen hast du das Herz Jesu Christi deines Erlösers / vnd höchsten Liebhabers durchstoßen. Würdest du dich darob nicht entsetzen? vnd schreyen? Jesus Maria! ich das Herz Christi / deß ewigen Sohns Gottes mit allen disen Dolchen durchstoßen? Auwehe! Ja freylich also ist es / sovil du Sünden begangen / sovil blutige Dolch hast du auffzuweisen. Wann du nun zur Beicht gehen wilt / solst du selbe alle gleichsamb dir vorlegen / vnd / wie jener Sohn / dich darüber laimen / spriche dir also selber zue: Schau / (versus ad Crucifixum) diser ist dein Allerhöchstes Gut / der dich ewig selig machen kan: Diser hat ohne deiner Verdienst dich auß nichts mit größter Lieb erschaffen / vnd noch mit größerer durch so vil Schmerzen erlöset / daß er sein vnschuldiges Leben / vnd alles Blut vergossen: Diser hat dir alles Guts erweisen / was du immer hast: Alles Ubel / was andere überfallen / vnd dich nicht / hat er von dir abgewendet. Wann dir ein Mensch dise Gutthaten erzeigt hätte / wie würdest du ihm gedient / wie geehrt haben! Und nun schau / disen deinen Gott hast du O schändter Erd-Wurm mit allen disen Lastern so hoch verunehret / ja sein liebe reichstes Herz durchstoßen / vnd da er dir so offt verziehen / hast du es noch öfter gewaget / so fräventlich / so spötelich. Ach du vndanckbarer Mensch / was hast du gethan! O wie hoch hast du gefählet! Seye versichert mein Christ / es wird ein hergliche Reu bey dir auffsteigen.

Und was mannet ihr / daß dem H. David so stätte Buß-Zāher außgetrieben / als weiln er seine begangne Sünden ihm statts

vor Augen stellte; so oft er auff sein Altan kame / gedachte er: Ach da hab ich am ersten meine Augen in den Garten auff die Betsabee geworffen! so er herunter kame auff den Saal / gedachte er: Ach da habe ich meine Diener umb sie geschickt! In Zimmer gedachte er: Ach da habe ich ihr meinen Willen entdeckt / vnd die Sünd von ihr begehrt! Im Schloß Beth gedachte er: Ach da haben wir die Sünd begangen! Und also hatte er seine Sünd alenthalben vor Augen / vnd bewainete sie so starck. Was maynet ihr / daß dem Heil. Petro so grosse Reu / vnd stätte Buß-Zäher verursacht / als weilen er sich / so oft er einen Hann krähen hörte / seines Falls erindert / vnd geseuffzet: Ach ich hab meinen allerliebsten Maister verlaugnet! Also sehet ihr / so wir auch vnser Sünden nicht nur obenhin werden überrauschen / sondern recht mit tieffen Nachsinnen erwegen / als ein Glöcker zusammen ziehen / dise vier Kohlen darunter anblasen / wird auch in vns ein Brand-Wein der wahren Zäher / der inbrünstigen Reu / vnd Layd / wo nicht äußerlich / doch innerlich im Herzen herfür tringen / mit welchen wir die Mähl vnser Gewissens werden als mit einem nassen Schwämmel auflöschen können: Wie der H. Chrysostomus sagt: *Spongiæ instar sunt Lachrymæ tuæ, peccata tua in libro scripta sunt, lachrymas mitte, & obliterantur, lachrymas funde, & purus ille liber invenitur.* Deine Zäher seyn wie ein Bad-Schwamm / deine Sünden seyn in ein Buch eingeschriben / mit Zählern werden sie ausgelöscht: vergieße Zäher / so wird das Buch gang rain ersunden werden.

Welches dann wohl erfahren jene vornehme Frau / von der geschriben ist im Leben des H. Basilij. Dise nachdem sie ihren Ehe-Herrn verlohren / ist in ein schändliches Leben gerathen / vnd in selben auch etliche Jahr lang verharrend / so schwarze Sünd gesamblet / daß sie es ihr vor Schamhaftigkeit nicht zu beichten getraute / vnd darumb selbe alle in ein Zeil der Länge nach schriben / vnd selbe dem H. Basilio einhändigte / daß er umb Auflöschung der Sünden GOTT bitten wolte. Er batte. Sie aber wainete auch vor grosser Reu ihr schier die Augen auß. Als nun die Zeil nach einer Zeit eröffnet wurde / fand man alle Sünden darinnen / ausser der größten / aufgelöscht / welche doch auch hernach durch längeres Wainen / vnd Fürbitt des H. Basilij aufgelöscht worden. Darumben schreyet dann der Heil. Leo: *Felices lachrymæ,*

Chrysost.
hom. 2. in
Psalm. 50.

In Vita S.
Basilij vido
hanc, &
aliam si-
mitem hi-
storiā de
quodam
Juvene
apud Eng-
gravē Pan-
theon in
fello S.
Magd. f. 1.

S Leo serm.
9. de Pass.

quæ Dom.

Augustinus
serm. 2. ad
fratres.

quæ ad diluendas culpas criminum virtutem sacri habuere baptismatis, felices Lachrymæ, quibus audire meruit, remittuntur tibi peccata tua. O glückseelige Zäher / die ihr zu Außlöschung der Schuld vnserer Laster die Krafft der H. Tauff gehabt! O glückseelige Zäher / durch welche Magdalena zu hören verdient hat: Deine Sünd werden dir vergeben! Der H. Augustinus sagt: O lachryma mentem purgans! hæc est lachryma sanctæ compunctionis Soror, herba cælestis illius fullonis, quâ vestes suorum servorum deturpatas à forde quotidie expurgat. O Zäher / der du die Seel rainigest! diser Zäher ist ein nächster Befreundter der heiligen Keu / das Kraut jenes himmlischen Walckers / mit welchem er die Klander seiner Diener / so besudlet seyn / von dem Unrath täglich rainiget.

Dahero so last vns nun dises Schwämmlein der wahren Keu / vnd Layd gebrauchen / in die theuere Verdienst Christi einduncken / damit wir also alle Mähl vnseres Gewissens außlöschen / vnd solches rain vor vnsern Richter bringen / vnd darmit in Ewigkeit vns erfreuen können.

A M E N.



Die Bierzehende Predig.

Von der M. Reicht / als dem andern zur
Reinigung des Gewissens erfordernten Haupt-
Stück der Buß.

Nos omnes manifestari oportet ante Tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter-
Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was
er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capitl.

DS schreibet der berühmte Geschicht-Verfasser
Dubravius in seinen Böhmischen Geschichten / daß Dubravius
l. 33. hist.
Bohemice.
König Ludwig des Königreichs Ungarn / vnd Böh-
men / welcher Anno 1526. in einer Schlacht mit den
Türcken überwunden / vnd in der Flucht in einem Marast ersticket
ist / einen überaus großen Lust gehabt habe an den wohl abgerich-
ten Vögeln / als Falken / Sparbern / vnd dergleichen Raub-
Vögeln / vnd die Ferkel / so ihme dergleichen zugebracht / mit
großen Geschandnussen verehret. Dahero / als ein Verwalter
zu Aggram in Croatia einen trefflich wohl abgerichteten Stoß-Fal-
cken hatte / vnd der König selben sehr verlangte / trüge er solchen
ihme zwar an zu präsentiern / aber batte beynebens / daß er ihme
seine Reittungen ohne Aufstellung der Mängel / vnd sehnerns
Übersehen justificiern / vnd richtig sprechen wolte. Welches der
König dann auch gethan / vnd alsbald gegen Empfangung die
vor:

vorgelegte Raittung mit einem Creuß überzogen / mit aigner Hand Unter-Schrifft für richtig erkläret / obwohl der Verwalter etliche tausend Ducaten schuldig ware. Ein so mangelhafftes Rait-Buch hat er für richtig seyn lassen / allein wegen eines wohl- abgerichteten Bogels. Fürwahr ein grosser / vnd theurer Lust an den Stosß-Bögl.

Unser himmlischer König / Gott der Allmächtige hat auch seine Stosß- vnd Raub-Bögl / welche da seyn die Apostolische Männer / die durch den Seelen-Eyffer getriben / aller Orthen sich herumb begeben / in die vncatholische Länder / in die weith entlegne Provinzen außfliegen / daß sie allborten denen verführten / verblenten Seelen nachsehen / selbe bekehren / vnd ihrem Herrn / als einen angenehmen Raub zuebringen ; An disen Apostolischen Raub-Bögl hat Gott ein sonderbahren Lust / daß er wegen ihrer Lieb gegen den Nächsten ihre Mangelhaffte Raittungen / wann sie solche haben / oder auff Fürbitt anderer / gehrn justificiert / vnd richtig spricht. Massen dann der H. Geist sagt: *Universa delicta operit charitas.* Alle Sünden / alle Mängel bedecket die Lieb. Nicht einen wenigen Lust aber hat diser grosse König auch an gewissen Sing-Bögl / den büßenden Sündern / welche / wann sie in der Beicht ihr schönes mit Reumütigen Seuffzern untermischtes Gesang hören lassen / also darob ein Wolgefallen schöpffet / daß er alsbald über die Rait-Register ihrer Gewissen durch die Hand des Priesters ein Creuß machen / vnd alle Raittungen justificiern / richtigsprechen lasset. Darumb er dann die büßende Seel zu disem schönen Gesang anmahnet / vnd gleichsamb wie ein Bögelein / daß es singen solle / erbittet: *Sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis.* Lasse dein Stimm erschallen in meinen Ohren / dann dein Stimm ist süß / vnd lieblich. Über welchen Paasß der H. Ambrosius sagt: *Suavis est vox, quia ore confessio fit ad salutem.* Die Stimm ist lieblich / weil darmit die Bekantnuß / die Beicht geschieht zum Heyl.

Welches dann vns armen Menschen ein sonderbahrer Trost ist / dann weilen wir über alle dise zeitliche Güter / über vnsern Sinn / vnd Kräfte nur bestellte Verwalter seyn / die wir vnserm König alles so gar auff das Genaueste verraitthen / vnd über die ganze Verwaltung Rechnung thun müssen. NB. *Et cuncta quae sunt adducet DEUS in iudicium pro omni errato.* Dann Gott wird

Prov. 10.
v. 12.

Sant. 2. v.
14.

Ambros. in
Psalm. 118
serm. 6.

NB. Pro
Concione
Dominic.
Ecel. 12. v.
24.

wird alle Werck für Gericht bringen / vnd alles / darin man sich vergriffen hat / es seye Gut / oder Böß / ja so gar von einem jedem vnnutzen Wort; wie dann einem jedem sein Gewissen hierzu ein eigentliches Rait-Register ist / in welches alles vnser Thun / vnd Lassen auffß genauest eingetragen ist / welches dann ein jeder in seinem Todt / wann er zur Berraitung erscheinen / Gott einraischen / darüber die Mängel mit Forcht / vnd Zittern erwarten / ab-lainen / vnd gutmachen muß. Wie hiervon Origenes redet: Unusquisque enim nostrum in his, quæ delinquit, efficitur debitor, & peccati sui litteras scribit. Jeder auß vns wird in dem / was er sündiget / ein Schuldner / vnd schreibet selbst die Schuld-Brieff seiner Sünden. In welchem Fahl wir dann ein schönes Mittel haben: weil wir nehmlich wissen / daß vnser König ein so grosses Wolgefahlen hat an dem Gesang der bußfärtigen Beicht / daß wir nur dasselbe lassen erschallen / ihme vnser Zungen verehren / dises Gesang vorbringen / vnd dardurch ihme zu einer solchen Güte bewegen / daß er die Rait-Register vnserer Gewissen mit einem Creutz überziehen / vnd völlig richtig sprechen lasse.

Origen.
hom. 13.
in Genes.

Welches dann wohl gewußt der prephetische König David / welcher / als er in seinem Rait-Register wol wußte grosse Mängel / vnd vnrichtige Posten zu seyn / dencket er lang nach / wie er doch selbe richtig machen / vnd zur völigten Justification bringen möchte; Nach langen Nachsinnen aber / als ob er einen trefflichen Fund erdacht / schreye er auß: Dixi confitebor iniquitatem meam Domino: Ich sprach: Ich will dem H. Ern mein Ungerechtigkeit bekennen wider mich. Als wolte er sagen: Jetzt hab ich ein Mittel erfunden auß meinen vnrichtigen Raitungen ganz füglich zu kommen: Ich will mein Zungen abrichten / daß sie das Gott so hochbeliebte Gesang der aigen Bekantnuß erschalle / das wird ihme also erwaichen / daß er mir die Raitung guthaiffe. Wie es ihme dann auch wohl gelungen: darumben er gleich hinzu sezet; Et tu remisisti impietatem peccati mei: Und du vergabest die Gottlosigkeit meiner Sünd. Sehet wie bald ihme seine Mängel nachgelassen worden / wie die Raitung in völlige Richtigkeit gestellet worden. Destwegen dann auch der H. Bernardus spricht: Ante ejus conspectum cuncta nostra peccata sunt scripta, sed quod ibi scribit transgressio, hic delet confessio. Vor seinem Angesicht seyn alle vnser Sünden geschriben: aber was dorten schreibet die Ubertret-

Psal. 31.
v. 5.

Bernard de
interiore
domo,
37.

Macrobius
2. Saturn.
c. 4.

Cedrenus.

S. Isidorus
in Synopsi.
l. 1. c. 12.

tung / das löschet hier auß die Beicht. Es ligt die Raitung allzeit offen / vnd seyn alle vnser Sünden in den Augen Gottes geschriben. Und kan Macrobius hoch rühmen jenen Raben / ob dessen Begrüßung der Kaysers Augustus ein solches Wolgefallen gehabt / daß als er den Kaysers in seinem Einzug zuschreyend begrüßte / Salve Cæsar, Victor, Imperator, er den Raben vmb 20000. Römische Thaler erkauffet. Aber vil im höhern Werth seyn vor Gott die Bußfärtige Turtel-Tauben / wann sie in dem Beicht-Stuhl redent werden / vnd ihre Sünden bekennen. Jener redente Papagen des Kaysers Basilij hat vil vermögt / indeme er zum öfftern über den gefangenen Kayserslichen Sohn Leonem kläglich gesprochen: Heu, heu Domine Leo: ihme Basilio das Herk dermassen bewegt / daß er seinen gefangnen Sohn Leonem, der Ketten / vnd Banden / der Gefäncknuß entlassen / vnd widerumb im freyen Fuß gestellt. Aber noch vil mehr vermögen solche klagende Turtel-Tauben / welche (so sie nur mit wenig Worten ihr Übertretung bescheffent anzaigen /) das Göttliche Herk dermassen bewegen / daß die Seel / wann sie noch mit sovil Banden der Sünden eingefäpelt / noch so sehr von dem Angesicht Gottes verworffen / aller derselben entbunden in die völlige Freyheit der Kinder Gottes gestellt werde. Darumben dann der H. Isidorus spricht: Confessio sanat, confessio justificat, confessio peccatis veniam donat, omnis spes in confessione consistit, in confessione locus misericordiae est, nulla tam gravis est culpa, quæ per confessionem non habeat veniam. Die Beicht heillet / die Beicht Rechtfertiget / die Beicht schenckt den Sünden Verzeihung / alle Hoffnung bestehet in der Beicht / in der Beicht ist das Orth der Barmherzigkeit / kein Schuld ist so groß / die durch die Beicht nicht Verzeihung erlange. Damit wir nun auch durch dise liebliche Stimm die Richtigsprechung vnsers Rait-Registers / vnd Erlassung aller Mängel erhalten mögen / wollen wir von solcher / als von dem andern Haupt-Stuck der wahren Buß was weithläuffiger handeln. Sie beraiten etc.

Es hat sich der böse Feind durch seine Diener / die Ketzer jetztzeit starck dahin bemühet / die H. Beicht / als ein Mittel / durch welches ihm die meisten Seelen entgehen / auß dem Weeg zu raumen: vnd weilen er solches völlig nicht vermöchte / hat er sich sonderlich an jenem Theil der Beicht gesetzt / in welchem man die Sün-

Sünden eigentlich / vnd sonderlich mit ihren nothwendigen Umständen / vnd bewuster Zahl entdecken soll / als vil wir vns derselben nach genugsamer Erforschung erindern können. Welches dann die Ketzer jekiger Zeit auff alle Weiß widersprechen / vorgebend / es habe Christus solches in H. Schrift niergends befohlen / sondern seye nur von Menschen erdacht / vnd eingesezt worden / dahero nicht zu achten / nicht zu halten vonnöthen / sondern genug / wann einer ins gemain sich für einem Sünder bekenne: Und ob zwar für einem Stehler / Räuber / Unkeuschen sich zu bekennen nützlich seye zu einen mehrern Zeichen des Glaubens / stehe doch solches jedem frey / vnd seye niemand darzu verbunden / sondern genug sich ins gemain für einem Sünder angeben / vnd darneben ungezweiflet glauben / daß ihme durch die Verdienst Christi seine Sünd nachgelassen werden. Weilen nun dises den laben Christen ein angenehme Lehr ware / dardurch ihnen aller Zaum (dardurch sie von den Lastern abgehalten) benommen wurde / haben solchen Irthum vil tausend angenommen.

Wann man aber die Uncatholische fragt: sintemahlen ihren Vorgeben nach / ein solche außführliche Beicht von den Menschen erdacht worden / zu welcher Zeit solches beschehen? in welchem Concilio? vnter welchen Pabsten dise Ohren-Beicht (wie sie es nennen) erstens eingesezt worden? wissen sie mit Warheit keines zu nennen / so weit sie immer hinein suchen. Ja so gar zu der Apostel-Zeiten finden wir in H. Schrift / daß dise Weiß zu beichten schon im Brauch gewesen. Dann in den Apostel-Geschichten ist zu lesen: *Multiq̃ue credentium veniebant confitentes.* Vil auß den Glaubigen kamen / vnd beichteten. Wie aber haben sie gebeichtet? villeicht nur ins gemain sich für Sünder bekent? Nein / sondern annuntiantes actus suos. Sie deuteten an ihre Thaten. Und wie der Griechische Text lautet / ennumerantes, das ist / sie erzehleten ihre Thaten eine nach der andern herauß. Wie dann auß solcher Beicht der H. Paulus erfahren / daß sie fürwichtige Sachen auß gewissen Büchern gelesen / vnd getriben / derentwegen ihnen befohlen selbe Bücher zu verbrennen; welches er niemahls auß der Beicht hätte erfahren können / wann sie sich nur ins gemain für Sünder angegeben hätten. Weilen nun schon die H. Apostel von denen neuen Christen ein solche Beicht erfordert / wurden sie solches niemahlen gethan / noch denen neuen Erschlin-

gen ein so schwarzen Last aufzuladen / sowohl Gemeine / als Rönig / vnd grosse Potentaten / daß sie ihre Sünd / so groß / abscheulich / vnd gehaimb die waren / vor einem Beicht-Vatter bekennen / vnd offenbaren sollen / zu verbinden sich vnterstanden haben / wann sie nicht hierüber die Einsetzung / vnd Befehl Christi empfangen hätten. Es wurdens auch die Christen nicht so einhellig angenommen / noch so eysfrig verricht haben / wann sie nicht gewußt / daß es Christus also befohlen.

Dahero dann auß diesem / daß ein solche Weiß zu beichten schon zu der Apostl-Zeiten / vnd alleweil biß anhero üblich gewesen / die H. Catholische Kirchen abnimmt / daß solche von Christo selbstn seye eingesetzt worden. Welches auß dem ganz klar erscheinet daß Christus die Apostl / vnd folgendes alle Beicht-Vätter für geistliche Richter eingesetzt / durch deren Urthl die Menschen von ihren Sünden loß / oder der Straff schuldig solten erkennen / vnd gesprochen werden ; welches dann aigentlich im Gericht geschehen muß / vermög jener Wort Christi bey dem H. Johanne : Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta sunt. Denen ihr die Sünd werdet nachlassen / denen sollen sie nachgelassen / vnd denen ihr sie werdet behalten / denen sollen sie behalten seyn. So ist es nicht genug sich in gemain anklagen / daß er ein Rauber / ein Stehler / ein Mörder seye / sondern man muß auch sagen / vnd beweisen / wievil / wie oft er geraubt / entfrembd / wievil / vnd was für Leuth ermordet / damit der Richter wiß ein billiches Urthl / klein / oder grosse Straff zu söhlen. Also muß man auch in dem Gericht / allwo der Beicht-Vatter anstatt Gottes Richter / der Sünder der Verbrecher / vnd sein selbst Anklager ist / die Sünden nicht im Pausch / sondern insonderheit / jede mit ihren nothwendigen Umständen anzeigen / damit einem jedem ein billiches Urthl ertheilet werde.

Zu deme so seynd auch die Beicht-Vätter geistliche Seelen-Arzt / deren (wie Christus spricht) die Gesunden nicht bedarffen / sondern die krankte Sünder / damit sie denen für ihre geistliche Zuständte bequeme Arzeneyen vorschreiben. Das kan aber nicht geschehen / es seye dann der Krancke entdecke seine Zuständt insonderheit / gleich wie man einem Arzt die leibliche Zuständt offsenbahren muß : nicht ins gemain / mit sagen : Ich bin krank / sondern / dises ist mir / dises leyde ich im Haupt / dises im Magen / dises

Joann. 20.
v. 23.

dieses an der Lungen / oder Leber ; damit / weilten alle mit einer Ar-
 geney nicht können geheillet werden / man für jedem ein besondere/
 vnd bequeme vorschreiben könne. Schliesset also gar recht das
 H. Concilium zu Trient / vnd sagt : Ex his colligitur oportere a
 pœnitentibus omnia peccata mortalia, quorum post diligentem sui
 discussionem conscientiam habent, in confessione recitari, etiam
 si occultissima illa sint. Auß obgemelden wird geschlossen / daß von
 den Büßenden in der Beicht alle Todt-Sünden / deren sie nach
 fleißiger ihrer selbst Erforschung ihnen bewust seyn / müssen erzeh-
 let werden / ob sie schon die gehaimisten wären. Wie es dann am
 eben selbigen Orth verdambt / vnd im Pahn erklärt alle diejenige /
 welche diser Lehr widerstreben.

Concil.
 Trid. Sess.
 14. c. 8.

Ibid. Can.
 7.

Wahr ist es zwar / daß dieses ein schwäre Sach seye / seine
 Sünd / die einer oft vmb grosses Geld auch dem vertrauesten
 Freund nicht wolte kundthar haben / einem Menschen selbst
 herauß erzehlen. Wie dann der Hochgelehrte Cardinal Beilarmi-
 nus selbst bekennet : Si qua res est in Ecclesia Catholica, quæ gravis,
 ac difficilis videatur, sine dubitatione ulla, confessio est. Wann
 je ein Sach ist in der Catholischen Kirchen / die schwär / vnd hart
 zuseyn scheinet / so ist es ohne allen Zweifel die Beicht. So hat
 aber Gott derselben so grosse Nutzbarkeit beygefügt / daß sie alle
 Beschwärnussen weith überwögen / alle Bitterkeit süß machen /
 vnd die Menschen zur Beicht vilmehr locken / als die Beschwär-
 nussen abschrecken. Warinnen Gott fast mit vns handelt / als
 wie einesmahls mit seiner Gemahl König Henricus der Ander in
 Franckreich. Diser hätte zu einer Gemahl Catharinam ein ge-
 bohrne Herzogin von Florenz / auß dem vornehmen Geschlecht
 der Mediceer, die ware aber nunmehr zehen Jahr vnfruchtbar /
 daß er einigen Leibs-Erben mit ihr nicht erzeugen kunte / also daß
 das Königreich an dem stunde / daß es an ein anders Haus kom-
 men solte / nicht ohne grosses Betahren sowol des Königs selbst /
 als der gesambten Reichs-Ständte. Damahls came gen Hoff
 der berühmte Medicus Fernelius, (welcher denen Herren Medicis
 wegen seiner schönen Bücher wohl bekannt ist) der liesse sich ver-
 lauten / er getraue sich der Königin zu helfen / die zähe Schleim/
 so an ihr die Unfruchtbarkeit verursachten / zu vertreiben / vnd
 aufzuführen / daß sie hoffentlich das Königreich bald mit einem
 Leibs-Erben erfreuen solte ; allein zweiffle er / ob sie die Argeney /

Bellarm. l.
 3. de pœn.
 c. 12. tom.
 3. Contro-
 vers.

Scipio Du-
 pleix in
 Henrico 2.

als ob welcher die Königin von Natur ein Widersehung hätte / werde einnehmen können : sintemahlen er Pillulen auß Myrrhen machen müste / die anderst nicht / als bitter seyn könnten. Da solches der König hörte / befohle er die Pillulen zu machen / selbe wohl zu vergulden. Als solches beschehen / nahm er die auß ein goldene Tassa / vnd auß seinem Schatz sovil überauß kostbahre Kleynodien / die legte er darneben : begabe sich zur Königin / sprach ihr mit liebeichen Worten zue / sie solle ihme / vnd dem ganzen Königreich zu Lieb ihr doch sovil Gewalt anthun / vnd die Pillulen einnehmen / für jedes soll ihr ein Kleynod geschenckt seyn / vnd dieses so oft sie es genüssen wurde. Die Königin empfande zwar einen angebohrnen Widerstandt / sobald sie nur von Pillulen hörte : jedoch durch die anmütige Wort des Königs / durch die kostbahre Praesent / vnd Hoffnung einer künftigen Leibs-Frucht fast sie ihr ein Resolution, schlickt die Pillulen / vnd zu andern mahlen deren mehr hinunter : die allen zähen / verlegnen Schleim zertriben / außgeführt / vnd sovil gewürcket / daß sie hernach dreyer König Mutter worden Francisci des Andern / Caroli des Neunten / vnd Henrici des Dritten / wie auch einer Princessin Isabellæ / die hernach Königin in Spanien worden ist. So wohl hat die bittere Arkeney gewürcket.

Ein solche Beschaffenheit hat es mit vns. Dann ob wir wol in der H. Tauff GOTZ durch den wahren Glauben vermählet worden / seyn wir doch zum öfftern mit sovilen Sünden / als vngesunden Schleim eingenohmen / daß wir vil Zeit vnfruchtbar bleiben / vnd einige Geburten der guten / zum Himmel verdienstlichen Werck nicht herfür bringen. Ob welchen dann vnser König nicht ein geringes Mißfallen hat / sondern stehet auch an deme / daß das himmlische Königreich von vns kommen / vnd andern zu Theil werden solte. Es hat aber Christus der himmlische Arzt (wie er sich selbstennennet) die H. Beicht / als ein treffliches Pillule zubereitet / welches alle vngesunde Schleim der Sünden von der Seelen außführet / das Gewissen also rainiget / daß der Mensch zu allen Tugenden / vnd guten Wercken Fruchtbar wird. Allein weil es auß einer bittern Myrrhen gemacht ist / nehmlich auß der Anklagung seiner selbst / vnd der aigen Sünden Entdeckung / an welcher der Mensch von Natur ein Abscheuen hat / dahero er dasselbe verguldet mit der höchsten Lieb / vnd Freundlichkeit / in
deme

beme man alldorten in der Beicht die Sünden nicht herauß preßet mit Gewalt / noch mit Peynen / wie in den weltlichen Gerichten / sondern mit guten Worten / mit freundlichen / vnd liebeichen Zusprechen : welche annehmliche Weiß dann nichts anderst ist / als ein schönes Gold / warmit die H. Beicht verguldet ist. Überdieses legt er dero auch bey nicht ein / sondern mehr der allerköstlichsten Kleynodien der Gnaden / vnd himmlischen Gaben / die vns alle ertheilet werden / wann wir ein rechte Beicht verrichten. Ist nit die Hoffnung / vnd Zuspruch zur ewigen Seeligkeit ein so kostbares Kleynod / mit welchem allein die Kinder Gottes prangen / vnd welches Christus mit seinem kostbahren Blut / vnd unschuldigen Todt erkaufft hat ? vnd dises wird vns gegeben / wann wir recht beichten. Ist nicht die Gnad Gottes / so wir durch die Sünd verlohren ein so edles Kleynod / daß alle natürliche Schatz / vnd Reichthumb an dem Werth weit übertrifft ? Ist nicht die Ruhe des reinen Gewissens ein so herrliches Kleynod / so allen Gütern der Erden vorziehet ? Ist nicht ein treffliches Kleynod / daß alle vnser gute Werck / so durch die Sünd ertödet / widerumb lebendig / vnd zum Himmel gültig werden ? Ist nicht abermahl ein köstliches Kleynod / daß wir wider die künftige Sünden mit Rath / vnd heylsamen Unterweisungen gestärckt werden ? Und sehet dise alle seyn dem bittern Pillulen der H. Beicht beygelegt / vnd werden vns alle ertheilet / so bald wir die Beicht recht verrichtet haben. Was für herrliche Kleynod seyn dise ! welche vns dann das H. Concilium zu Trient wohl zu erwegen vorstellt / da es saget : *Ipla verò huiusmodi confessionis difficultas, & peccata detegendi verecundia gravis quidem videri posset, nisi tot, tanti-que commodis, & consolationibus levaretur, quæ omnibus dignè ad hoc Sacramentum accedentibus per absolutionem certissimè conferantur.* Es möchte zwar die Beschwärnuß der Beicht / vnd Schamhaftigkeit die Sünd zu entdecken schwär geduncken / wann sie nicht mit sovil grossen Nutzbarkeiten / vnd Trost geleichtert wurde / welche allen denen / so würdig zu disen Sacrament kommen / ganz gewiß durch die Absolution, oder Loßprechung ertheilt werden.

Destwegen sich dann der gelehrte Velasquez sehr verwundert / daß sich ein Mensch beschwären / vnd vorgeben darff / es seye die Beicht ein schwäre Sachen : da doch Gott kein leichters Mittel / das durch die Sünd verlohrene Heyl vnserer Seelen zu erlangen

hät

Concil.
Trident.
Sess. 14. c.
5.

hät erfinden können / als die H. Beicht / in welcher wir nicht mit grossen Unkosten / noch harter Mühe / sondern mit Worten / die wir selbst leichtlich herauß reden / solches wider erhalten können. Dann ist es nicht wahr / wann ein Kauffmann sein Waar gibt / wie sie ihm selbst in die Gewalt kombt / ohne einigen Gewinn / kan sich keiner darwider beklagen? vilweniger wann ers einem vmb blosses Wort gäbe / was er selbst mit grossen Geld erkauffen müssen / da wurde nicht allein niemand darwider klagen / sondern Jedermann wurde disem mehr / als andern zulauffen / vnd von ihm die Waaren nehmen. Nun gehe hin mein Sünder / vnd frage deinen Erlöser / was ihm dein Heyl kostet? so wird er dir erzehlen sovill Mühe / vnd Arbeit / Fasten / Wachen / Hiß / Kälten / Schmach / Red / Verfolgungen / Armuth / die er drey / vnd dreyßig Jahr lang von der Krippen an biß auffß Creutz gelitten: Er wird dir vorweisen sovill Streim / Wunden / Spächel / die er eingenommen / sein Blut / ja sein vnschuldiges Leben selbst / welches er hergeben / allein darumb: Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam: Auff daß ein jeder / der an ihm glaubet / nicht verderbe / sondern das ewige Leben habe. Dises ist die Waar / die er selbst so theuer erkaufft. Dises dein ewiges Heyl verliehest du nun durch ein jede Todt-Sünd. Wann er nun solches dir widerumb zu ertheilen begehrte / daß du so lange Mühe / vnd Arbeit / Fasten / Wachen / Verfolgungen übertragen / sovill Wunden / vnd Schmerzen einnehmen / Blut / vnd Leben hergeben sollest / küntest du dich nicht beklagen / weil er dein Heyl gäbe so theuer / als es ihm selbst kostet. Sehe aber / so begehrt er dises alles nicht / sondern nur allein Wort / mit denen du deine Sünden dem Beicht-Vatter Reumütig entdeckest: Mors, & vita in manu linguæ. Das Leben / vnd der Todt ist in dem Gewalt der Zungen. Verschweigst du mit diser wissendlich in der Beicht ein Todt-Sünd / die zu beichten wäre / so verdienst / vnd kauffest du den ewigen Todt; redest du sie aber herauß / wie sie im Gewissen seyn / so erkauffest du das ewige Leben. Sihe da vmb Wort das ewige Leben sail gebotten? vnd solle sich noch jemand beklagen / als wann GOT hierin mit vns weiß nicht was für ein Strengheit brauchte?

Joann. 3.
7. 14.

Darumb sagt er selbst in H. Schrifft: Verbum, quod ego præcipio tibi hodie, non est procul positum, nec in Cælo situm, ut dicas,

dicas,

dicas, quis ascendet in Cælum? neque in Abyſſis conſtitutum, ut dicas, quis deſcendet in Abyſſum? ſed prope eſt verbum in ore tuo, & in corde tuo. Das Gebott/ daß ich dir (in der Beicht) gibe/ iſt nicht weith entlegen/ noch im Himmel geſetzt/ daß du ſageſt: Wer wird in Himmel hinauff ſteigen? noch in der Tiefe/ daß du ſageſt: Wer wird in die Tiefe hinab ſteigen? ſondern es iſt nahe bey dir: In deinem Mund haſt du die Beicht/ in deinem Herzen die Reu: gibe diſe/ ſo iſt alles beſchehen. Das allein/ nicht deine Reichthumb/ nicht dein Gefund/ noch was anders/ ſondern allein Wort begehrt er. Diſes iſt ja ein Handl/ den niemand ſoll aufſchlagen. Und ob zwar die Beicht die Form eines Gerichts hat/ in welchem der Beicht-Vatter an ſtatt Gottes der Richter/ das Beicht-Kind der Verbrecher/ vnd ſein ſelbſt Anklager iſt/ iſt es doch ein leichtes Gericht nicht zum ſtraffen/ ſondern nur zum verzeihen angeſtellt.

Es hat König Herodes/ wie Joſephus der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber erzehlet/ ſeine zwey Söhn Alexandrum, vnd Ariſtobolum, auß Argwohn/ als ob ſie ihm nach dem Reich ſtrebten/ vnd mit Gift vergeben wolten/ bey dem Käyſer Auguſto verklagt/ vnd von Jeruſalem nacher Rom zum Käyſer vor Gericht beruffen. Dahin/ als beyde erſchienen/ vnd ſich verantwortet hätten/ wendete Alexander die Red zu ſeinem gegenwärtigen Herrn Vattern/ vnd ſagte: Mein allerliebſter Herr Vatter/ vnd König/ wiewohl ers mit vns vermeyne/ erſcheinet auß diſem Gericht/ für welches er vns beruffen. Dann wann er was Ubles mit vns in Sinn hätte/ wurde er vns niemahls vor diſem allgemainen Beſchützer dem Käyſer beruffen haben/ indeme er/ wann wir was verſchuldet/ auß ſeiner Vätter- vnd Königlichem Vollmacht wider vns hätte verfahren können. Cæterum adducere nos Romam, & hunc, id eſt, Cæſarem arbitrum facere, ſervare volentis argumentum eſt. Indem du vns aber nacher Rom forderest/ vnd diſen/ nehmlich den Käyſer zu einen Schaid-Mann ſteſteſt/ iſt es ein Zeichen/ daß du vns zu erhalten verlangſt. Bilmehr können diſes die Sünder ſagen zu Chriſto: wie wohlmeynend du O HErr gegen vns ſeyeſt/ gibſt zu erkennen das Gericht/ welches du in der Beicht mit vns anſteſteſt. Dann wann du unſer Verderben verlangteſt/ hätteſt du auß deiner Göttlichen Vollmacht/ weiln dir aller Gewalt im Himmel/ vnd auß Erden geben iſt/ auß tau-

Joſephus
l. 16. anti-
quitat. c.
7. & 8.

send andere Weiß wider vns mit Straffen verfahren mögen. In dem du vns aber an deiner Statt einen Menschen / der selbst ein Sünder ist / sowol / als wir / vnd der Barmherzigkeit vonnöthen hat / zum Richter stellst / *seruare volentis argumentum est*, ist es ein Zeichen / daß du vnser verschonen / vnd vns zum ewigen Leben erhalten wilt. Dann weilen die Beicht-Stühl Altär der Gnaden seyn / dahin alle Sünder ihre sichere Zuflucht nehmen können / würdest du vns zu disen niemahls beruffen haben / wann du ein Wolgefallen an vnsern Verderben hättest. Wie solches genug erscheinet an den gefallnen Englen: die / weil du in ihren Verderben woltest stecken lassen / hast du ihnen die Gnad nicht erweisen / daß du sie zu einen solchen Gericht / die Verzeihung zu erlangen beruffen hättest. Können dannenhero billich mit dem H. Ambrosio abermahlen auffschreyen: *O magnificum bonitatis Divinae thesaurum! O salutare Clementissimi Iudicis institutum! ad hoc de reus vult confessionis exculpere vocem, ut non inueniat, quod ultum iri debeat.* O herrlicher Schatz der Göttlichen Güte! O heylsambe Einsetzung des gnädigsten Richters! der deswegen von den Sündern die Stimm der Beicht erforderet / damit er nicht finde / was er zu straffen habe.

Dises erkennen dann die frömmere Christen gar wol / die ein mehrere Sorg über die Ratt-Bücher ihrer Gewissen tragen / vnd selbe allzeit gehrn in guter Richtigkeit haben. Deswegen ob sie schon keine schwäre Mängl der Todt-Sünden darinnen wissen / gleichwol von den täglichen überschen selbige zu rainigen öftters durch erholte Beicht selbe justificiern lassen. Ist auch vnter andern Tugenden an einem Welt-Menschen dise sonderlich zu loben / wann er die H. Beicht gehrn oft widerholet. Dann durch dises Mittel bleibt man von den schwären Sünden mehr entfeyrnet / in den guten Gewonheiten beständiger / in den guten Wercken eysriger / in den schwären Versuchungen denen zu widerstehen kräftiger / man büffet die begangene Sünden desto ehunder ab / machet sich zu den Einfluß der Göttlichen Gnaden gefähiger / des Segens sowol in geist- als weltlichen Sachen destomehr theilhaftig / in den Trübsalen bleibt man vil getröster.

Darumben dann Christus der H. Virgittæ in einer Erscheinung / wie der Gottseelige Blosius schreibet / gesagt: *Qui spiritum, & gratiam meam adipisci, & retinere desiderat, utile est crebro peccata,*

Ambros. l.
1. de poenitent.
c. I.

Blosius in
Monili c.
5,

cata,

cata, & negligentias suas coram sacerdote confiteri. Der mein Geist / vnd Gnad zu erlangen / vnd zu erhalten verlanget / deme ist sehr nuß / daß er seine Sünd / vnd Nachlässigkeit öftters vor dem Priester beichte. Welches gedachter H. Virgittæ Batter also Freytag zu thun im Brauch hatte / vnd zu sagen pflegte: (wie bey dem Surio zu lesen) Ich will mich Freytags also gegen Gott einstellen / daß ich mit guten Herzen ertragen kan / was er mir die andere Tag zuschicket. Zu diser schönen Gewonheit hat gemelte H. Virgitta nachmahls auch ihren Herrn Ehe-Gemahl / so Ulpho gehaissen / mit Worten / vnd Exempl angeführet. Dahero als sie nach seinem Todt dessen Seel in Feg-Feuer gesehen / ihme Glück gewünscht / daß er der ewigen Verdambnuß entgangen / vnd gefragt / was ihme hierzu maistens geholffen? gabe die Seel dieses zur Antwort: Mein öftters Beichten / zu den du mich gewehnet mein Gemahl / ist die Ursach / daß ich nicht verlohren bin / ohne dessen es sonst gewiß geschehen wäre.

Ja noch in diesem Leben werden wir auch von zeitlichen Unheyl / vnd Ublen vilmahls bewahret / oder geschwinder darauß errettet / wann man durch öftters Beichten das Gewissen rein zu halten sich beflisset. Welches der H. Martyrer Epictetus wohl erkennt: Dahero als ein Mann seinen Sichtbrüchigen Sohn zu ihme vmb Gesundheit gebracht / hat er deme zwar selbe ertheilt / aber darneben auch dieses zur Lehr gegeben: (welches ich wolte / daß es alle fleißig mercketen /) Da hast du / spricht der Heil. Mann / deinen Sohn gesund: wann du aber dein Haus hinführo von solcher / vnd anderer Krankheit / vnd andern zeitlichen Ublen wilst bewahret haben / so beflisse dich / daß du oft zur H. Beicht gehest / auch darzu deine Kinder / vnd Dienst-Botten mit Worten / vnd aignen Exempl anführest. Dann gleichwie über das ganze Schiff ein grosses Ungewitter kommen / in welchem sich der von Gott slichtige Jonas befunden / also kombt oft über ein ganzes Haus-Wesen grosses Unheyl wegen eines einigen Lasterhaften Menschen. Dieses aber wird verhütet / wann sie zur H. Beicht öfter angehalten werden. Höret ihr dieses ihr Eltern / ihr Haus-Bätter / vnd Haus-Mütter? Wie manichs Ubl könet ihr von euch / vnd den eurigen abwenden / wie manichen reichen Seegen von Gott erhalten / wann ihr sambt ihnen gehrn die H. Beicht öfter widerholet!

Surius in
Vita B. Vir-
gittæ ad
diem 23.
Julij. c. 1.
Blosius ubi
supra.

Lobbetius
Dom. 13.
post Pent.
q. 2. in fi-
ne.

Wann aber so nützlich ist das Reicht-Register des Gewissens von den geringen Mängeln der lässlichen Sünden durch öftere Beicht richtig halten / wievil nütlicher wird es denen seyn / welche solches Register mit grossen Haupt-Posten der Todt-Sünden angefüllt haben! Das Gewissen mit einer Todt-Sünd beladen / ist nach Ausspruch des H. Bernardi ein rechter Urias Brieff. Dann gleichwie Urias in dem Brieff / so er von dem König David empfangen / seinen eignen Todt geschriben mit sich getragen / daß er nach dessen Inhalt / (als er ihne dem Feld-Dristen Joab überantwortet /) ist vmbkommen: Also tragt der Sünder in seinem Gewissen eingeschriben das Urthl des ewigen Todts / so bey dem Propheten geföhlt ist: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Die Seel / so sündiget / wird des Todts sterben. So oft der Mensch ein Todt-Sünd begeheth / bleibt solche in dem Gewissen eingeschriben / das tragt der Sünder allenthalben mit sich: wann er solches nach seinem Todt dem Richter überantwortet / wird er darauß das Urthl zum ewigen Leben / oder zum ewigen Todtschöpfen: Ex his enim, quæ scripta sunt in libris, judicabimur, sagt Bernardus: Auß deme / was in disen Büchern vnserer Gewissen geschriben ist / werden wir geurtheilt werden. Dise nun durch die H. Beicht vorhero richtig zu machen / vnd das Urthl des Todts darvon außzulöschen / werden wir durch sovill Bücher ermahnet. Sed quid profunt hæ litteræ admonitionis, nisi deleas de libro conscientie tuæ litteras mortis? Was nützen aber sovill Brieff / vnd Bücher-volle Ermahnung / wann du nicht auß dem Buch deines Gewissens außlöschest das eingeschribne Urthl des Todts? Wo wird es aber außgelöscht? in der H. Beicht / sagt abermahl Bernardus: Quod ibi scribit culpa, hic delet Confessio: Was dorten in das Gewissen einschreibt die Schuld / das löschet da auß die Beicht / mit der darauff folgenden Absolution.

Da fallet mir ein / ein denckwürdige Geschichte / welche von vielen bewehrten Scribenten der Länge nach erzehlet wird / ich aber anjeho kürzlich / sovill als zu meinem Vorhaben tauget / melden will. Zur Zeit als Kayser Conradus der Ander dises Nahmens regierte / vnterstunde sich ein Schwäbischer Graff Lupoldus mit Nahmen wider ihn ein Verrätheren anzuspinnen: die aber bald offenbahr zu werden begunte / daß sein Leben zu erretten der Graff sambt seiner Gemahl haimblich sich mit der Flucht darvon machen mußte.

Ezech. 18.
v. 4.

Bernard. 1.
medit. c.
76.

Apud Sten-
gelium de
judicijs
Divinis l.
I. c. 28.

Historia.

müſte. Mit diſer Kame er in den Schwarz-Wald / allda er ein alte abkommene Mühl antraffe / vnd auß Noth / weil er ſonſt nierzends ſo ſicher ſeyn kunte / darinn ſein Auffenthalt nahme / ſein Nahrung mit der Hand-Arbeit zu ſuchen / mit welcher er auch etliche Jahr wie ein Bauer ſein / vnd ſeiner Gemahl Leben erhielt. Über ein gute Zeit / als Künſer Conrad in eben diſem Schwarz-Wald ſich mit der Jagt erluſtigte / gerüte er ſo weit / daß er von alſen ſeinen Leuthen entkame / ja ſich ſelbſt verlohre : den Weeg außzukommen traffe er vngefähr diſe abkommene Mühl an / vnd weil er von der Nacht überfallen war / nahme er darinnen ſein Nacht-Herberig ; welchen dann der Graff alsbald erkannte / vnd hefftig ob ihn erſchracke / aber von dem Künſer nicht erkannt wurde / weilen er wegen der harten Arbeit / vnd ſchlechten Speiß an der Geſtalt ganz verändert / vnd an den Haaren verwildet war. Dieſelbe Nacht / weil der Künſer auff dem Stroh-Boden ruhete / gebahre dem Graffen ſein Gemahl ein Knäblein / vnd hörte der Künſer zum drittenmahl von einer himmliſchen Stimm diſe Wort: O Imperator, infans iſte erit tibi gener, & hæres. O Künſer / diſes Kind wird dein Tochtermann / vnd Erb ſeyn. Ob welcher Stim / ſonderlich weil ſie zum drittenmahl zu ihm geſchahe / er ſich häfftig verwunderte / vnd tauſenderley Gedancken machte / daß eines Bauern Sohn (wie er maynte) ſein Tochtermann / vnd Erb ſeyn ſolte. Welches zu verhintern er beſchloſſe das neugebohrne Knäbl alsbald vmbſ Leben bringen zu laſſen. Sobald es Tag wurde / macht ſich der Künſer zu Pferd / vnd darvon / ſeine Leuth zu ſuchen : als er deren antraffe / ſchickte er zwey auß ihnen / denen er am mehrſten trauete / in die abkommene Mühl mit gemeßnen Befehl / das neugebohrne Kind / ſo ſie alldort antreffen wurden / ſeinen Eltern zu nehmen / alsbald vmbzubringen / vnd deſſen Herkſlein / zum Wahr-Zaichen / daß ſie den Befehl vollzogen / dem Künſer zurück zu bringen. Die Bediente kamen in die Mühl / ſahen das Kind / zaigten den Eltern deß Künſers Befehl an : vnd ſovil ſelbe ſich darob betrübt / beklagten / waineten / müſten ſie doch ihr Kind darvon führen laſſen. Das Knäblein aber war ſo ſchön / ſo herzig / ſchauete mit ſeinen Auglein / lächlete mit ſeinem Mündlein die Bediente ſo anmütig an / daß ſie nicht über ihr Herk bringen knten es vmbzubringen / ſondern hengkten es in einem zuſammen geſiecht von Baum-Neſten / oder Wyden an einem

Baum auff / daß es gleichwol auff andere Weiß vmb / oder darvon kame / wie Gott wolt. Ihr Sorg ware nur allein / weil sie sein Herzl dem Kaysen bringen müsten / wie hierin zu thun. In dem sie aber in Gedancken waren / trieben ihre mithabende Tag- und einen Haasen auff / auß dem nahmen sie das Herz / vnd brachtens dem Kaysen / der glaubte es seye des Knäbleins Herz / also selbes schon todt / vnd sein Nachfolger auß dem Weeg geraumbt.

Bald nachdem die Geschickte das Kind an dem Baum hangend verlassen / ritte ein vornehmer Hoff-Herr (Crusius nennet ihn Ernestum den Andern einen teutschen Herzogen) den Kaysen zu suchen durch eben selben Wald vnweit von dem Kind / hörte dessen Geschray / ritte dem nach / sande das Kind : vnd weil es ein schönes Kind / als wanns ein Adeliges war / gewesen / er auch mit seiner Gemahl keine eheliche Leibs-Erben erzogen / führte er das Knäblein mit sich nach Hauß / schenckte es seiner Gemahl / vnd nahmen es für ihr aignes Kind an : kunten auch die Sach so künstlich anstellen / daß sich die Frau zu Nachts gähling stellte / als wäre sie niderkommen / vnd hätte dises Knäblein gebohren : welches alsbald lautmäsig / vnd von männiglich geglaubt wurde. Sie zogen das Kind mit grosser Sorgfältigkeit auff / ließens in Studiern / in allerley adelichen Übungen vnterweisen : welches der Knab also wohl ergriffe / daß / als er nach dem fünfzehenden Jahr seines Alters nacher Hoff kame / er allda wie ein Sonn vnter den Sternen glantzte / allen angenehm / vnd dem Kaysen selbst zur Verwunderung war. Mit der Zeit / als er sovil treffliche Gaben am jungē Cavalier von Tag zu Tag mehr vermerckte / fielle ihm ein Argwohn ein / ob nicht diser das jenige in der Mühl gebohrne Knäblein seyn möchte / von dem er die Stimm gehöret / daß er sein Tochtermann / vnd Erb werden solte / zu welchem er ein ~~ein~~ Baren Sohn auff kein Weiß haben wolte : fragte den Hainrich (dann also hiesse der junge Cavalier) woher er gebohren ? wer sein Vatter / vnd Mutter eigentlich seye ? der kunte aber anders nichts / als was er wußte / antworten / daß der Herzog sein Vatter / dessen Gemahl sein Mutter wäre. Der Kaysen aber denckte bey sich selbst nach / erinderte sich / daß selber Herzog damahls mit ihm auff der Jagt gewest / wie das Knäblein in der Mühl gebohren worden : daß er zuvor etliche Jahr keine Leibs-Erben mit seiner Gemahl

Gemahl gehabt / vnd gleich damahls disen bekommen habe; durch welches der Arwohn dermassen zunahme / daß er vermaynte / diser seye jenes Bauren Sohn. Damit er nun sein Tochtermann / vnd Erb nicht wurde / entschlosse er sich selbst auß dem Weeg zu raumen. Schreibe einen Brieff an sein Gemahl die Kayslerin dises kurzen Inhalts: **Sobald Euer Liebde disen Brieff empfangen/lassen sie dessen Vberbringer ohne Verzug mit dem Schwerd hinrichten / vnd dises so gewiß / als ihnen ihr Leben ist** &c. Disen Brieff machte der Kaysler zu / gabe selbst dem jungen Cavalier Hainrich / mit Befehl / daß er ihn der Kayslerin nacher Ach / dahin er sibem Tag zu raffen hätte / eylfertigist überbringen solle. Hainrich empfieng den Brieff mit Freuden / vnd schäkte sich für ein grosse Ehr (wie die Hoff-Leuth pflegen) daß ihme der Kaysler ein solche Botschafft an die Kayslerin anvertrautete: eylete so vil er kunte / nach Ach. Unterweegs an einem Abend / als er von der Kayß ganzermattet / kehrte er bey einem Priester / vnd Seel-Sorger (der Author nennet ihn einen Techant) vnweit Speyer ein vmb ein Nachtmahl / vnd ein wenig aufzurasten. Der Priester nahm ihn freundlich auff / tractierte ihn / so gut er in der Eyl kunte / vnd kunte sich an der Gestalt / an den Reden / Sitten / Gebärden des jungen Herrn nicht genug verwundern. Diser aber / nachdem er was zu Leib genohmen / legte sich nur gleich auff die Panck hinumb ein wenig zu schlaffen. Als er bald eingeschlaffen / beschauet ihn der Techant von Kopff biß auff die Füß wohl / nahm indeme gewahr / daß ihme des Kaysers Brieff / von deme er Meldung gethan / bey dem Sack herauß schauete / vnd kame ihm ein solcher Fürwitz (ohne Zweifel von Gott eingegeben) an / zu wissen / was doch Neues / vnd Wichtiges der Kaysler an sein Gemahl schreibe / zoge den Brieff ganz leich auß dem Sack / eröffnete / vnd las ihn. Als er nun gesehen / daß diser junge Herr zum Schwerd verurtheilt zu seinem Todt raffen / erschracke er darob hefftig / hätte ein herglichs Mitleyden / vnd gedachte: Ey ein so Adelichs Geblüt / ein so schöner / vnd junger Herr sterben? Dinezweiffel geschicht das nicht wegen einiges seines Verbrechens / sondern (wie es zu Hoff nichts seltsams) auß Neyd / vnd falschen Angeben. Ey diser Herr solle wol nicht sterben. Setzte sich nieder / krakte mit sonderbahren Fleiß auß dem Brieff nur dise drey Wort: **dem Schwerd hinrichten:** auß / vnd schreibe dafür dise

andere drey Wort: vnserer Tochter vermählen: hinein / machte hernach den Brieff so künstlich / daß man die Eröffnung nicht merckte / zue / vnd schobe selben dem jungen Herrn widerumb in Sack; der ermunderte bald darauff / machte sich auff die Rayß / kame nacher Ach / vnd überrachte der Kayslerin den Brieff / vnd wußte nichts weniger / als was darmit vnterweegs geschehen. Als die Kayslerin nach Eröffnung des Brieffs des Kaysers Befehl gelesen / schauete sie den Jüngling wohl an / der gedunckte ihr gleich wegen seiner Gestalt / vnd höfflichen Manier einer Kayserslichen Princessin würdig zu seyn. Zeigte den Brieff / vnd den Jüngling ihrer Tochter / der gefiele der Vätterliche Befehl wohl / tausendmahl besser aber der junge Herr / daß sie alsbald in die Heyrath einwilligte. Die Sach wurde etlichen Hoff-Herrnen offenbahret / die rüthen alle ein / daß darinnen kein Bedencken zu machen / vnd weil des Kaysers Befehl so Ernsthaftt seye / müsse man in Vollziehung dessen den geringsten Verzug nicht machen. Wurde also eylfertig die Hochzeit zubereitet / vnd noch selben Tag / da der Brieff ankommen / vor Sonnen Untergang die Princessin mit dem Hainrich vermählet.

Bald darauff war ein anderer Boff vom Kaysen mit einem Brieff angelangt / darin er zuwissen begehrt / ob sein nechster Brieff ankommen / vnd der darin gegebne Befehl vollzogen seye? dem die Kayslerin alsbald antwortete / von Ja. Der Brieff seye ankommen / vnd der Uberbringer dessen noch selben Tags mit der Tochter vermählet worden. Mit diser Antwort ward der Kaysen / als von einem Donner getroffen / ganz erschrockt: Er wolte vor Grimmen auß der Haut fahren: Eylte alsbald nacher Ach / weiß nicht was für Rach zu üben. Die Kayslerin kame ihm vor die Stadt entgegen / vnd führte ihr Tochter / sambt dero neuen Gemahl mit sich dem Kaysen zu präsentiern. Wie muß ihme vmbß Herß gewest seyn / da er den mit seiner Tochter vermählet sahe / welchen er hat todt haben wollen! Was muß in seinem Gemüth für ein Streit entstanden seyn zwischen der Rachgier / vnd der Sanfftmuth! zwischen dem Zorn / vnd der Vernunft! zwischen der Natur / vnd Gdt! Als solches das neue Ehe-Volk an ihme vermerckten / erstukten sie vor Schrocken / vnd fürchteten nichts gewisers / als beyde den Todt / wie auch die Kayslerin selbst. Doch aber hat die Sanfftmuth / die Vernunft / vnd forderist Gdt den

Sig erhalten / der erleuchtete dem Kaysers das Herz / daß er die Göttliche Anordnung in diesem Verlauff erkennete / die durch keine menschliche Anschlag kan verrückt werden. Daß er sich darob verwunderte / sich darein ergabe / in die beschene Heyrath willigte / vnd sie bestätigte. Die Kayslerin erfreuete sich darob auch / wann sie nur wissete / daß diser ihr Tochtermann von einem gut alten Adels-Geschlecht herstammete. Der Herzog sein Zucht-Batter wurde alsbald beruffen / vnd befragt: der bekennete / daß er nicht sein rechter Sohn / sondern von ihm in dem Wald an einem Baum hangend gefunden wäre. Die zwey Bediente / so noch lebten / wurden auch befragt: die bekennen / daß sie das Knäblein dem Bauren genohmen / aber nicht umbgebracht / sondern an einem Baum hangend verlassen hätten. Der Bauer auß der Mühl wurde auch beruffen: der bekennete / daß er kein Bauer / sondern ein Reichs-Graff vom vhralten Geschlecht seye / verhero zu Hoff im hohen Ambt / aber auß Furcht des Kaysers wegen seiner Mißhandlung in den Wald entflohen seye. Als man nun dessen vergewist / ward durchgehends ein grosse Freud / der Graff auß dem Wald nacher Hoff genohmen / vnd sein Sohn verbliebe des Kaysers Tochtermann / vnd Erb / wie es die Göttliche Stimm vor Jahren vorgesagt. Zur Gedächtnuß diser wunderlichen Schickung Gottes / ward in dem Wald / wo der Graff in der Mühl gewohnet / ein Kirchen / vnd Benedictiner Closter gebauet / so noch heutiges Tags in dem Württenberger Land berühmet / vnd Hirschau genennt wird / welches von diser Geschicht seinen Ursprung hat.

In jezt vernohmner Geschicht seyn vnterschiedliche Sachen Merck- vnd Wunder-würdig. Ich aber beobachte für dißmahl nur allein dises / daß der Cavalier Hainrich einen Brieff / darinnen sein Todt-Urthl eingeschriben war / wie ein anderer Urias selbst mit sich geführt: vnd wann er dises für die Kayslerin gebracht hätte / wurde er des Todts aigen gewesen seyn. Sein größtes Glück ware / daß er bey dem Priester eingekhet; vnd deme der Brieff kundbar worden / der hat ihn dann verändert / das Todt-Urthl darauß weck gekracht / vnd den Befehl der Vermählung mit des Kaysers Tochter darein geschriben. Krafft dessen er nicht allein dem Todt entgangen / sondern noch darzu des Kaysers Tochter-

mann/ vnd Erb worden. Ist dises alles nicht ein grosses Glück / ein liebreiche Anordnung Gottes ?

Nun jekt auff mein Vorhaben zu kommen / widerfahret eben ein solches / ja noch ein weith grösseres Glück einem jedem Sünder in der H. Beicht. So oft der Mensch ein Todt-Sünd begehet / wird solches in das Gewissen / vnd darmit der Befehl / daß er deß ewigen Todts sterben solle / eingeschriben / wie ich schon vorhero gemeld : *Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur.* Die Seel / so sündiget / solle deß ewigen Todts sterben. Dises Sündhaffte Gewissen führet der Sünder / als einen Todten-Brieff auff der Rayß dises Lebens allenthalben im Busen bey sich / vnd so ers biß vor dem Richter bringt / ist er deß ewigen Todts aigen / vnd gar kein Zweifel. *Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur.* Die Seel / die sündiget / wird deß (ewigen) Todts sterben. Wann aber der Sünder auff diser Rayß seines Lebens bey dem Priester im Beicht-Stuhl einkhret / ihme allda mit Reumütigen Herken den Brieff seines Gewissens eröffnet / löschet er durch sein Absolution die Sünd / vnd also das Todts-Urthl völlig auß / vnd darben bleibt es auch vor Gott; als der den Apostlen / vnd Beicht-Vätern versprochen : *Quorum remiseritis peccata, remittentur eis* : Denen ihr die Sünd nachlassen werdet / denen sollen sie nachgelassen seyn. Nicht genug an deme / sondern er vermählet ihn auch mit der Gnad Gottes / als einer Göttlichen Princessin / durch deren Vermählung er zugleich ein Erb Gottes wird / vnd zum himmlischen Erb-Theil nach allen Rechten den Zuspruch bekommet : welches er auch nach dem Todt unsählbar antretten kan / weilen ihn der Priester darzu für einem Erben eingeschriben / da er ihn in der Beicht mit der Gnad Gottes vermählet / deme Christus durch den H. Petrum mit aignen Mund versichert / sprechen : *Quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum & in Cælis, & quodcunque solveris super terram, erit solutum & in Cælis* : Was du binden wirst auff Erden / (das geschicht in der Vermählung mit der Gnad Gottes) das soll auch gebunden seyn in dem Himmel / vnd was du wirst aufflösen auff Erden / (das geschicht in der Absolution von der Schuld deß ewigen Todts) das soll auch auffgelöst / vnd losgesprochen seyn im Himmel.

Was für ein grosses Glück / was für ein Gnad widerfahret dann einem Sünder in der H. Beicht! weith ein grösseres / als dem

Joann. 20.
v. 23.

Matth. 16.
v. 19.

dem Cavalier Hainrich bey dem Dechant. Dann da wird er nicht von einem zeitlichen Todt errettet / sondern von dem ewigen: nicht mit einer irdischen Princessin vermählet / sonder mit einer himmlischen: nicht zu einem zeitlichen Erbtheil eingesezt / sondern zu einem ewigen: vnd dises nicht nur einmahl / sondern kans erlangen / so oft ers verführet / vnd widerumb haben will; vnd (was mehr ist) auff ein so leichte Weiß / mit einer einigen rechten Beicht / die offtehe / als in einer Viertel-Stund verrichtet wird. Kan ich da nicht billich mit dem H. Chrysostomo auffschreyen? O misericordiae magnitudinem! O bonitatis excellentiam! qui peccavit, quando confitetur, & veniam petit, accipit post hoc securitatem, repenteque justus apparet. O Grösse der Barmherzigkeit! O Uberschuß der Gütigkeit! wann der gesündigtet hat / beichtet / vnd Verzeihung begehret / erlangter die Sicherheit (von dem ewigen Todt /) vnd wird alsbald gerecht / das ist / ein Gemahl der Gnad Gottes / vnd Erb des himmlischen Erbtheils durch ein so leichtes Mittel.

O wann die verstoßne Engl / vnd laidige Teuffel des ewigen Todts könten loß / vnd des himmlischen Erbtheils theilhaftig werden / was thäten sie nicht! Der Seelige Jordanus General des Prediger Ordens / wie Johannes Herodotus schreibet / hat einmahls den Teuffel in einer besessnen Person gefragt / was er leyden wolte / wann er dardurch zur Anschauung Gottes gelangen könnte? Deme antwortete der böse Geist: Wann ich gefähig wäre / allein aller anderer Teuffel / vnd verdambten Peynen / (die sie in der Höllen aufstehen) zu leyden / wolte ich selbe alle gar gehrn biß auff den jüngsten Tag auff mich nehmen / vnd leyden / wann ich nur hernach Gott ansehen / das ist / der himmlischen Seeligkeit genüssen kunte. Sehet / das würde ein jeder Teuffel gehrn thun. Was aber die verdambte Seelen / die allbereit in der Höllen brinnen? O wie gehrn wurden sie ihre Sünden jetzt beichten / wann sie auch selbe in der ganzen Welt vor allen Menschen außrufen solten. O wie gehrn wurden sie alle Bussen / alle Strengheiten der Beichtiger / alle Peynen der Martyrer / alle Schmerzen der Kranckheiten auff sich nehmen / ja die höllische Peynen darzu noch etliche tausend Jahr leyden / wann sie nur von dem ewigen Todt loß / vnd der himmlischen Glory theilhaftig werden möchten. Was aber sie in Ewigkeit nimmer erhalten werden / das können wir haben durch ein einige rechte Bussfertige Beicht. Daß

Chrysost.
homil. 20.
in Gen. 6.

Drexelius
de Cælo
l. 1. c. 10.
s. 2.

wann wir zum Priester in Beicht-Stuhl eintehren / vnd ihm vnser Gewissen / darin die Sünd / als ein Todt-Urthl geschriben ist / aufrecht mit wahrer Reu eröffnen / löschet er Krafft seiner Absolution die Sünden / als Todt-Urthl alle auß / vermählet vns zugleich mit der Gnad Gottes / wegen welcher vns das Erb-Theil der ewigen Seeligkeit nach allen Rechten gebühret: vnd wann wir imselben Standt der Gnaden verbleiben / nach dem Todt unschätzbar solche ertheilet wird. Sehet / durch was für ein leichtes Mittel wir von dem ewigen Todt befreyet werden / vnd die ewige Seeligkeit erlangen können.

Thom. de
Villa nova
Domin. 3.
quadragel.

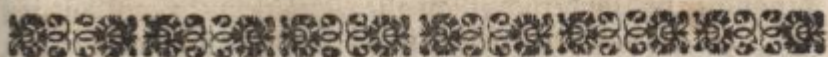
Eben dieses ist / wie der H. Thomas de Villa nova bezeugt / was jezt die Verdambte in der Höllen auffß höchste betauert / vnd schmerzet: indem sie gedencen / wie leicht / wie mit einer geringen Mühe / wie nur mit Worten / in höchster Geheimb einem Priester in die Ohren vertrauet / sie aller ihrer Peyn hätten entgehen / vnd Kinder der ewigen Seeligkeit seyn können / wann sie nur selbst gewolt hätten / aber solches für zu schwär gehalten / verachtet / vnd vnterlassen haben: da sie entgegen jezt mit sovil schwären / vnd langen Peynen / mit so unsinnigen Schreyen / vnd Wüthen die geringste Sünd in alle Ewigkeit nicht auflösen können. Dieses ligt ihnen immerdar in der Gedächtnuß / destwegen sie wider sich selbst vor Grimmigen rasend sich selbst verfluchen / vermaledeyen / ja / wann sie nur künden / vor lauter Grimmigen sich selbst alle Stund tausendmahl zerreißen wurden / daß sie ein so leichtes Mittel so liederlich in diesem Leben außgeschlagen haben.

Ach allerliebste Christen / so haben wir ja Ursach vnserer Händ gen Himmel zu erheben / vnd der Göttlichen Güte auß allen Kräfften zu danken / daß sie in der H. Beicht ein so schönes / gewisses / vnd leichtes Mittel eingefest / durch welches alle Todts-Urthl auß dem Rait-Register / vnd Büchern vnserer Gewissen außgelöscht werden können. Laß vns solches nicht verachten / nicht zu lang verschieben / sondern / weilen wir auß der Kayß dieses Lebens seyn / zu den Priestern eintehren / ihnen vnser Gewissen Reumütig eröffnen / damit sie durch ihr Absolution an statt Gottes alle Mängel-Posten iustificiern / vnd richtig sprechen: damit sie auß vnsern Uriæ-Brieffen die Todts-Urthl auflösen / vnd entgegen vns mit der Gnad Gottes / als einer himmlischen Princessin vermählen / vnd wir nach der Kayß dieses mühesamen Lebens /

das

das vns ihrentwegen zustehende himmlische Erb-Theil antretten /
vnd darinnen mit allen Außermöhlten vns in alle Ewigkeit er-
freuen mögen.

A M E N.



Die Fünffzehende Predig.

Gehrner von der Reicht: Vnd warumb
solche vilmahls gebraucht / gleichwol dardurch
das Gewissen nicht gerainiget werde.

Nos omnes manifestari oportet ante tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter-
Stul Christi / auff daß ein jeder empfange / was
er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capitl.

Es ist nicht längst ein lieberlicher Lotters-Bub
gewest / der hat auß lauter Muthwillen zur H. Advent-
Zeit / da die Leuth Morgends häufig zu der Frühe-
Meß / (so man wegen derer Anfang das Rorate nen-
net) in die Kirchen giengen / auß dem Geschir / so nächst bey der
Kirch-Thür hienge / das Weyh-Wasser außgelährt / vnd an statt
dessen ein Krug-voll Dinten darein geschüttet / damit die Leuth /
in Maynung / sie nahmen das Weyh-Wasser / sich mit der Din-
ten besprengeten / vnd aller Drthen besudleten. Wie dann auch
beschehen. Der nur zur Kirchen eingienge / nahme am ersten das
Weyh-Wasser / vnd etliche auß Andacht / dessen mehr / als an-

dere. Weilen aber an statt des Wassers Dinten war / besudlete / vnd beschwartzete sich ein jeder darmit desto mehrer / je häufiger er sich darmit besprengete. Es schauete einer den andern an / fragte / wie er so häßlich außsehe? vnd ware doch eben so bemähliget / als der ander: vnd sonderlich etliche alte Mütterlein / die auß Andacht die Hand vol nahmen / vnd es in ihr Angesicht sprenkten / sahen schwarz wie der Teuffel auß. In Summa / in der ganzen Kirchen war nicht ein Persohn / die nicht mit Dinten an statt des Weinh-Wassers in dem Angesicht übersprenget / vnd sonst gleichsamb marmolirt / vnd bemacklet war. Dises war ein liederlicher Muthwillen / ein Buben-Possen / ein Straffmässiger Betrug / der zu nichts andern diene / als dem leichtfertigen Buben zum Gelächter / durch welchen gleichwol die Leuth / da sie durch das Weinh-Wasser wenigist von den läßlichen Sünden innerlich hätten in etwas können gerainiget werden / außserlich mit der Dinten seyn bemacklet worden.

Einen solchen Betrug spilet / vnd verübet mit vns zum offtern geistlicher Weiß der laidige Teuffl. Es hat der Allmächtige Gott (wie in dem Buch Numeri zu lesen) noch in dem alten Testament ein gewisses Spreng-Wasser verordnet / mit welchem diejenige / so nach dem Gefaß verunrainiget wurden / müsten besprenget / vnd gerainiget werden / darumben es dann auch (wie alldorten zu lesen) Aqua exiationis, das Rainigungs-Wasser genennt wurde. Es mußte nemlich ein rothe Kuh / die so ist kein Mackl / oder Tadel hätte / geschlachtet / durch den Priester Gott zum Opffer verbrennt / vnd darvon der Aschen an einem saubern Orth auffbehalten / vnd verwahret werden. Wann nun jemand durch Berührung eines todten Menschen / Viehs / oder auff andere Weiß (welches dann dem Gefaß nach auff unterschiedliche Weiß beschehen kunte) verunrainiget wurde / müste der Priester von dem gehaltenen Aschen der verbrennten Kuh ein wenig in ein raines Brunn-Wasser mischen / darvon besprengete er mit einem Büschl Hyssop-Kraut den Unrainen / vnd darmit wurde er dem Gefaß nach rain.

Gleichwie nun (wie der H. Paulus sagt) Omnia in figuris contingebant illis, alles ihnen im alten Testament nur Bedeutungs-weiß widerfuhr: Gleichwie von einem Mahler das vorhandene Bild vorhhero mit einem Kohlen grob dahin abgerissen / also ihnen

Num. 19.

Loc. cit.
13.2. Cor. 10.
v. 11.

ihnen das Jenige / was Christus im neuen Testament würden werde / vorhero mit Bedeutungen ist vorgebildet worden : Also ist auch dises Spreng- und Rainigung-Wasser ein Vorbedeutung gewest des Sacraments der Heil. Buß / in welchem Christus / (nachdem er sein sterbliche Schwach- und Menschheit schlachten lassen / und seinem himmlischen Vatter geopfferet /) sein Blut / und die dardurch erworbene vnendliche Verdienst / als gleichsamb einen Aschen von disem Opffer hinterlassen / damit alle Menschen / die ihr Seel / und Gewissen verunrainiget / darmit besprenget / und gerainiget werden möchten. Darzu es dann ein weith grössere Krafft hat / als des alten Testaments Rainigungs-Wasser von dem Aschen der geopfferten Kuhe : Wie hiervon redet der H. Paulus : Si enim sanguis hircorum , & taurorum , & cinis vitulae aspersus inquinatos sanctificat ad emundationem carnis , quanto magis sanguis Christi , qui per Spiritum sanctum semetipsum obtulit immaculatum DEO , emundabit conscientiam nostram ab operibus mortuis ad serviendum DEO viventi ? Wann dann das Blut der Widder / und Stier / und der Aschen einer geopfferten Kuhe den Unrainen angesprenget / sie hat dem Leib nach rainigen können / wievil mehr wird das Blut Christi / der sich durch den H. Geist selbst unbesfleckt Gott dem Vatter geopffert / vnser Gewissen rainigen können von den todten Wercken / (das ist den Sünden) dem lebendigen Gott zu dienen ? Dises herrliche Rainigungs-Wasser hat Christus in der H. Buß anberaithet / und in der Kirchen hinterlassen : Und wann wir dem Priester die Zeichen einer wahren Reu / die auffrichtige Beicht vnserer Sünden / die Angelobung der Besserung / und Genugthuung / als einzusammen gebundenes Hysop-Püschl darraichen / sprengt er in der Heil. Absolution mit solchem über vns das Allerheiligste Blut / und Verdienst Christi / und rainiget darmit vnser Gewissen von allen Sünden. Welches dann der Königlich Prophet vorgesehen / und dahin sein Hoffnung setzend / gesagt : Asperges me Domine Hysoppo , & mundabor , lavabis me , & super nivem dealbabor . Du wirst mit dem Hysop meiner gegebenen Buß-Zaichen durch deinen Priester in der Absolution das Blut Christi auff mich sprengen lassen / und ich wird rain werden : du wirst mich waschen / und ich wird weisser / als der Schnee werden. Was für ein kräftiges / was für ein außbündiges Spreng-Wasser vnser Gewissen darmit zu

Hebr. 9. v.
11.

Psalm. 50.
v. 9.

Isai. 1. v.
16.

rainigen eingesezt / vnd hinterlassen ! darumb schreyet dann Isaias allen zue : Lavamini, mundi estote. Lasset euch waschen / vnd werdet rain; vns darneben gewiß versicherend. Si fuerint peccata vestra ut coccinum, quasi nix dealbabuntur. Wann eure Sünden schon sollen Blutroth seyn / werden sie weiß werden wie der Schnee. D edles / vnd kräftiges Wasser zu rainigen nicht außferlich den Leib / wie jenes im alten Testament / sondern innerlich die Seel / vnd das Gewissen von allen Sünden / daß sie rain / vnd weiß werden wie der Schnee !

Der Feind aber vnserer Seelen / der laidige Teuffel / verkehret vns dises Rainigungs-Wasser vilmahls in ein häßliche Dinten / wann er nehmlich vns dahin bringet / daß wir / entweder auß Mangel der rechten Erforschung / die Sünden nicht wissen / oder / die wir auch wissen / auß Furcht / vnd Schamhaftigkeit in der Beicht verschweigen. Durch dises geschicht / daß wir durch die Beicht nicht allein nicht gerainiget / sondern über die vorige Sünden noch mit mehrern / als mit einer häßlichen Dinten besudlet werden. Was für ein Elend / vnd Schaden ist dises ! was für ein Betrug des Teuffels ! was für ein Mißhandlung des Beichtenden ! Solchen nun abzustellen / wollen wir in vorstehender Predig was mehrers darvon handeln. Sie beraiten x.

Daß vor der Beicht ein Erforschung des Gewissens / vnd des von der leztvorhero verrichten Beicht an / geführten Wandels / sowol was die Werck / als Wort / wie auch der Gedancken / vnd nicht weniger dessen / was man an seiner Schuldigkeit zu verrichten unterlassen / daß / (sprich ich /) ein solche Erforschung vonnöthen seye / ist nicht zu zweiffeln / sonderlich an denen / welche im Brauch haben / das Jahr nur ein / zwey / oder mehrist drey mahl zu beichten. Darumb sagt der klagende Prophet : Scrutemur vias nostras, & quæramus, & revertamur ad Dominum. Last vns wider zu dem HErrn kehren / aber vorhero vnser Weeg / das ist / vnsern Wandl wohl erkundtigen / vnd durchsuchen. Und gibt solches die Vernunft selbst zu erkennen. Dann weilen die Beicht ein geistliches Gericht ist / in welchem das Beicht-Kind der Sünder / vnd zugleich selbst sein Anklager ist / damit er seiner Sünden von dem Priester an statt Gottes loßgesprochen werde / so wird dise Anklag seiner selbst nicht recht beschehen / wann er nicht zuvor wohl

Thren. 3.
v. 40.

wohl nachdencket / was er in Worten / Wercken / Gedanken / vnd Unterlassung der obligenden Schuldigkeiten verbrochen.

Zudem so ist dise Erforschung seiner selbst ein Vorbild der jetzen letzten Erforschung / welche Christus in dem Gericht über vns halten wird ; vnd ist dise Erforschung vor der Beicht eingesezt / daß wir darmit der jetzigen vorkommen / vnd selbe leichter machen können. Sientemahlen der Apostel sagt: Quod si nosmetipsos di-
 1. Cor. 11.
 v. 31.
 judicemus, non utique judicemur. Wann wir vns selbst rich-
 ten thäten / so wurden wir nicht weiter / oder doch nicht so streng gerichtet werden. In jener Erforschung aber wird man nicht also im Pausch hinein / vnd obenhin durchgehen / sondern gar genau / so gar biß auff ein jedes vnnützes Wort alles durchforschen: Cun-
 cta, quæ sunt, adducet DEUS in iudicium pro omni errato. Al-
 les / was immer geschieht / wird Gott ins Gericht nehmen / vmb einen jeden Fähler. Damit nun dises dorten leichter abgehe / ist hier ein Gericht in der Beicht angestellt: was da gerichtet / vnd verzyhen wird / hat dorten kein Urthl / noch Straff zu empfangen. Damit nun alle unsere Fähler / vnd Verbrechen da vor das so gütige Gericht mögen gebracht werden / ist ein fleißige Erforschung derselben hoch vnnöthig.

1. Cor. 11.

v. 31.

Eccles. 12.

v. ult.

Daß ich aber dises melde / geschieht nicht ohne Ursach / sondern weil ich vilmahls im Beichthören die Beichten sehr Mangelhaft befunden / allein auß Mangel der rechten Erforschung. Nicht allein an dem gemainen Bauers-Volck / welches gemainiglich fast nichts zu beichten bringt / als daß sie gescholten haben / da erzehlen sie ein ganzes Register der Schmach-Wort / jede Sorten besonder / die sie ihren Haus-Leuthen / oder dise ains dem andern / oder dem Vieh gegeben: die doch meistens / weilen sie in der Gäch / vnbedachtsamb geschehen / entweder gar kein / oder nur kleine Sünden seyn. Sonst wissen sie nichts vorzubringen / ungeacht sie das ganze Jahr nur ain / oder zweymahl beichten. Solle man glauben / daß sie sonst nichts gesündigtet haben? Wann man sie hernach auffragt / ob sie nicht Aberglauben gehabt / vnd in den Kranckheiten / mit den Kindern / mit dem Vieh / mit Milch / vnd Butter gebraucht? Ob sie im Kauffen / vnd Verkauffen keine Betrug verübet? Ob sie ihren Nachbars-Leuthen im Traidt / an der Hald / im Holz / oder sonst keinen Schaden zugefügt / oder durch die ihrige zufügen lassen?

sen? Ob sie andere bey der Obrigkeit / Pfleger / vnd Ambt-Leuthen nicht vnbillich verklagt / oder die Ehr abgeschnitten? Ob sie andern vmb ihr bessers Vermögen / oder Gewächs nicht neydig gewest? Ob sie nicht vnzüchtige Gedancken lang gehabt / vnd darinnen sich erlustiget? bey der Arbeit auff dem Feld / bey Waidung des Viehs nicht vnzüchtige Reden / vnd Gelächter-Possen geführt? mit vnverschambten Zugreifen sich nicht versündiget? Ob sie allein auff der Hald mit sich selbst / oder sonst nichts vnehrbares getrieben? Wie sie die Sonn- vnd Feyertag zugebracht? Ob sie nicht den Götts-Dienst / da sie wohl darzu kommen könten / vernachlässiget? vnd dergleichen mehr / was man das Bauern-Volk fragen kan: da kommen oft weiß nicht was / vnd wievil Sachen herauß / darvon sie niemahls kein Meldung gethan hätten. Wann nun ein Beicht-Batter sie nicht außgeforscht / oder wegen des Gedrängs ihme nit Zeit genohmen hätte / wo wäre die wahre Reu / vnd Layd? wo der Vorsatz? wo die Besserung geblibē? wie wäre die Beicht beschaffen gewest? Mit diesem armen Bauers-Volk aber ist ein Mitleyden zu haben / vnd die Unterlassung der rechten Erforschung ihrer Einsalt / oder vilmehr ihren Seel-Sorgen zu zumessen / dieselbe zu solcher nicht unterweisen / oder da sie solches ihrer Schuldigkeit nach gethan / das Baurn-Gesind auß Unachtsambkeit / oder weiter Entlegenheit nicht darzu kommen ist. Ist aber doch dises an ihnen noch gut / daß sie sich befragen / vnd außforschen lassen / ja selbst darumben bitten.

Ich habe aber ein Gleiches vilmahls erfahren an vornehmen Adels-Persohnen / Ministern / vnd Beambten / die das Jahr etwann ain / oder zweymahl beichten / dannoch damahls / wann sie zur Beicht kommen / kaum drey / oder vier kleine Sünden vorbringen / daß sie sich mit ihren Dienst-Leuthen gezühret / ihnen Ehrnührige Nahmen gegeben / bey der Mess vnaußmercksamb gewesen / daß sie das Bruderschafft-Gebett etliche mahl unterlassen /c. Und mit disen ist die Beicht beschloffen. Haltens ihnen auch für einem Despect, wann sie der Beicht-Batter mehrers fragen will / als ob sie so vngelehrt wären / daß sie selbst / was zu beichten seye / nicht wußten. Meinethalber / (gedachte ich mir /) wie die Beicht ist / also ist auch die Absolution. Ich habe mich oft verwundert / vnd gedacht: solle ich glauben / daß ein solcher nicht mehr zu beichten habe? Mein HErr / vnd Gott / ein armer Religios,

ligios, der wechentlich zweymahl / oder noch öfter beichtet / findet jedesmahl sovil / dessen er sich anzuklagen hat: Und ein solcher Herr / der in hohen Aemtern / mit sovilen Geschäften versan- gen / mit sovilen Leuthen umbzugehen / der Weib / Kinder / Diensthotten / Unterthanen / vnd darbey der Gelegenheiten sich zu versündigen vil tausend hat / sonst auch in seinem Wandel ein kleine Andacht erzeiget / der soll in einem halben Jahr nicht mehr zu beichten haben / als nur drey / oder vier kleine Sünden? Ey freylich hätte er nur gar zu genug zu beichten. Warumb beich- tet ers dann nicht? weilen er die Sünden gering / oder gar für nichts achtet: deswegen denselben nicht nachdencket. Wann er sich erforschet / wie er sich in seinem Ambt verhalten? Ob er seine Stimmen im Gericht nicht vilmahls auß Respect gegen dem Vor- sizer / anderst / als ers in seinem Gewissen befunden / oder auß Gunst / oder Rach vnrecht gegeben? dardurch seinem Jurament zuwider gehandelt? Die Parthey ihres Rechts mit dero grossen Schaden verlüstiget? Ob seines Spaisshalber die Partheyen nit lang auffgezogen / vmb Præsent / vnd Geschandnussen gepreßt? Ob er nicht Untaugliche auff der seinigen Favoriten Recommendation zu Diensten befürderet / vnd Taugliche darvon verhindert? Ob er die Laster / die er wuste / vnd abzustraffen schuldig ware / nicht auß Gunst / oder mit Geld bestochen / vngestraft hingehen / vnd solche mehr einreissen lassen? Wie er sich verhalten gegen sei- ner Gemahl / ob er ihr nicht überflüssigen / oder vnehrbaren Pracht zugelassen? Auff ihr Bitten wider sein Ambt-Pflicht gehandelt / oder gestattet / daß sie sich in die Ambts-Berrichtungen einge- mischt / vnd darsür Præsent angenommen? Wie er sich verhalten gegen seine Unterthanen? Ob er sie nicht über die Gebühr gestai- gert? Ob er sie vmb geringer Verbrechen halber nicht zu schwär ge- strafft / vnd zwar vmb Geld / da es mit einer geringen Leibs- Straff hätte geschehen sollen? Ob er sie an Sonn- vnd Feyerta- gen nicht ohne sonderbare Noth mit der Robath / oder sonst zu vil beladen? Wie er sich verhalten gegen seine Dienst-Leuth? Ob er ihnen in der Kranckheit die gebührende Wartung verschafft? Ob er ihnen den gebührenden Lid-Lohn richtig gegeben? Ob er ihnen nicht Laster in / oder ausser des Hauß gestattet? Wie gegen die Partheyen? Ob er sie gehrn / vnd nach Genügen angehört? Ob er nicht auff einer ihrem Vortrag / ehe er die ander auch ver-

nahmen / mit dem Recht verfahren? Ob er die Unter-Officier zu Beschleinnigung der Expeditionen angehalten? Ob er ihnen gestattet / daß sie die Partheyen umb Präsent zu hart gepreßt? Wann er nachdenckete / wie er sich gegen andere verhalten: Ob er den Rauff- vnd Handwercks-Leuthen / Apotecern / vnd andern ihren Lohn geschwind bezahlet / oder solchen mit ihrem grossen Schaden lang auffgezogen / oder mit schlechten Wein / verdorbnen Traidt / alten Pferdten / vnd dergleichen entrichtet? Ob er bey den Mahlzeiten nicht andere mit Fleiß vol angetruncken? Und dieses zwar allein von den Wercken. Wann er erst erforschte seine Wort / vnd Reden / wie selbe bey den Mahlzeiten / bey den Zusammenkunfften / in dem Gericht / vor den Kindern / vnd Dienst-Leuthen beschaffen gewesen: Wann er erst erforschte seine gehabte Gedanken / wievil hoffärtige / neybig / Nachgierige / vnzüchtige er gehabt: Ach was wurde er nicht finden! Freylich wurde er weit mehr in die Beicht zu bringen haben. Warumb bringt ers dann nicht? weil ers nicht achtet / nicht erforschet: *Noa est, qui recogitet corde.* Es ist keiner / der es recht vom Herzen überdenckete. Warumb überdenckt ers dann nicht? Da laß ich den H. Augustinum antworten: *Timent iniquitatem suam invenire, quia si invenient, dicitur illis, recedite ab illa.* Sie fürchten sich ihr Bosheit zu finden / dann wann sie es finden / müssen sie es beichten: wann sie es beichten / sagt man ihnen / sie sollens vnterlassen / sollen sich bessern: das wollen sie aber nicht. Jetzt laß ich euch selbst erwegen: wann man also die rechte Erforschung vnterlasset / vnd die Sünden nicht nachsuchen will / wie man ein wahren Haas / vnd Reu darüber schöpfen! wie man einen rechten Vorsatz selbe zu meiden machen könne! wie die Beichten durch sovil Jahr hindurch / wie die letzte in dem Todt beschaffen seyn! wie endlich das gehaimbe Gericht gleich nach dem Todt abgehen werde! Ach Gott! wievil tausend Beichten gehen vnfruchtbar ab auß Mangel der rechten Erforschung. Ach wievil tausend mahl wird dieses H. Sacrament / so zu der Seelen ewigen Heyl eingesetzt / zu deren grösserer Verdambnuß mißbrauchet!

Da wird mir aber ein solcher einwerffen / vnd sagen: daß vns Gott nicht verbinde alle begangne Sünden / wann sie auch schon Todt-Sünden seyn / zu beichten / sondern nur allein die jenige Todt-Sünden / die vns nach fleissiger Erforschung zu Gedäch-

nuß

August. in
Psal. 35.
in illud.
dolore egit.

muß kommen; also wann schon durch die Erforschung vns etliche / auch vil deren nicht einfallen / ist gleichwol die Beicht gültig. Auß dises antworte ich / daß dises wahr seye / ihr habt recht / vnd bestätiget eben dises das Heil. Concilium zu Trient / da es von der Beicht handelt / mit disen Worten / vnd sagt: Oportere à pœnitentibus omnia peccata mortalia, quorum post diligentem sui discussionem conscientiam habent, in confessione recenseri, etiamsi occultissima illa sint, & tantum adversus duo ultima Decalogi præcepta commissa, quæ nonnunquam animum gravius lauciant, & periculosiora sunt ijs, quæ in manifesto admittuntur. Die Beicht-Kinden seyn schuldig alle Todt-Sünden / deren sie nach einer fleissigen Erforschung ihrer selbst / ihnen bewust werden / in der Beicht zu erzehlen / ob sie schon auch die gehaimisten / vnd nur wider die zwey letzten auß den zehen Gebotten / das ist / allein mit Gedancken / vnd Begierden innerlich begangen wären / als welche vilmahls die Seel schwärer verwunden / vnd gefährlicher seyn / als die mit äußerlichen Werck geschehen. Auß welchen Worten dann erscheinet wahr zu seyn / was ihr sagt: daß ein Beicht-Kind schuldig seye alle / vnd allein diejenige Todt-Sünden zu beichten / die ihm nach fleissiger Erforschung seiner selbst zur Gedächtnuß kommen / vnd gesetzt / daß einem vil Todt-Sünden nicht einfallen / ist gleichwol die Beicht gültig: Und weilen (wie die Theologi lehren) ein Todt-Sünd ohne der andern nicht kan nachgelassen werden / sintemahlen die durch die Absolution eingegossne Gnad Gottes alle Sünden austreibt: So werden auch die vergessene Todt-Sünden mit den gebeichteten vergeben / allein daß man schuldig verbleibet / die einem hernach einfallen / widerumb in einer andern Beicht anzuzai gen. Sage also nochmahlen / vnd gesthe selbst / daß man allein diejenige Todt-Sünden zu beichten schuldig seye / die einem nach fleissiger Erforschung seiner selbst zur Gedächtnuß kommen.

Jetzt ist allein der Zweck / vnd die Frag in disem: Was für ein Erforschung ein fleissige Erforschung könne genennet werden / daß es zur Beicht genug seye? Gewiß ist es / daß dise Erforschung nicht bey allen gleich seyn kan / sondern müsse ein Gleichheit haben mit der Zeit / die von der letzten recht verrichten Beicht biß zu der / die man machen will / verlossen ist. Dahero einer / der wochentlich / oder alle vierzehnen Tag / oder alle Monath beichtet /

kein so fleissige Erforschung vonnöthen hat / als einer / der im Jahr nur ein / oder zweymahl beichtet. Item einer / der in mehr Geschäften / vnd Gelegenheiten zu sündigen / Ambts / oder Standts halber stecket / hat ein fleissigere Erforschung vonnöthen / als ein anderer armer Bettler / gemainer Bauer / oder Dienst-Bott / der mit solchen Geschäften / vnd sovilen Gelegenheiten nicht versangen ist. Dahero ob zwar zu diser Erforschung kein so grosse Angsthafftigkeit erfordert wird / daß einer den Kopff darüber zerbreche: ist doch (nach Lehr der Theologen) zu diser Erforschung / sonderlich bey denen / die etwas länger nicht gebeychtet haben / ein solcher Fleiß vonnöthen / den ein verständiger Mann in andern wichtigen Geschäften zu brauchen pflegt.

Setzt denckt ihr selbst nach / was man in solchen etwas wichtigern Geschäften für einen Fleiß brauchet. Wann man ein Tochter außheyrathen will / wie fleissig überdencket man die Persohn des Werbers / der die Tochter begehrt: von was für Freundschaft / von was Mittlen / wie richtig / oder vnrichtig / was für eines Humors er seye: wie man den Heyraths-Contract einzurichten / die Tochter darbey zu versichern habe: auff alle Umstände dencket man fleissig. Wann einer ein Haus bauen / einen Hoff / oder Grund kauffen will / wie bedenckt er so fleissig den Grund / das Gebäu / die umbligende Gegend / die jährliche Ertragnuß / vnd was dessen mehr ist. Wann einer ein Summa Gelds außleihen solle / wievil Bedacht braucht er / wem ers leihe: wie er darumb versichert seyn / ob er sein jährliches Interesse haben könne: wie der Schuld-Brieff einzurichten seye: vnd mehr anders. Was ein Pfleger sein Jahrs-Raitung / ein Verhab sein Verhabschaffts-Raitung machet / oder der Herr dem Pfleger / die Obrigkeit dem Verhabenen solche übersihet / was für ein grossen Fleiß braucht nicht ein jeder Theil? wie fleissig sehet man alle Einkünfften / vnd Ausgaben / alle auch geringste Posten ein: wie fleissig übersihet jeder Theil alle Außzugl / alle Anschaffungen / alle Quittungen / alle die kleinste Zetelein: wie fleissig / vnd oft überschlagt man die Latus / vnd Raitung / wie fleissig stellet jener auß / vnd lainet diser die Mängel ab. Dises / vnd dergleichen haltet ein verständiger Mann für wichtige Geschäft / vnd eines Fleisses würdig.

So solle man nun auch bey Erforschung des Gewissens ein gleichen Fleiß brauchen / vmb sovil desto billicher / weilten selbe Geschäft

schafft nur zeitliche Sachen / diese Erforschung aber die Seel / vnd ihr ewiges Heyl betreffen. Wie dann das H. Concilium zu Trident solches andeutet / da es am oben angezognen Orth von der Erforschung weiters also redet: Nihil aliud in Ecclesia à pœnitentibus Concil.
Trident.
ubi supra. exigi, quàm ut, postquam quisque diligentius se excusserit, & conscientia suæ sîaus omnes, & latebras exploraverit, ea peccata confiteatur, quibus se Dominum, & DEUM suum mortaliter offendisse meminerit.

Nichts anders wird von den Beicht-Kindern / oder Beichtenden erfordert / als daß sie jene Todt-Sünden beichten / deren sie sich / nachdem sie sich fleissiger erforschet / vnd alle Winck / vnd Schliess-Höllen ihres Gewissens durchgesucht / erindern. Höret ihrs / wie das Erforschen muß beschaffen seyn? Fleissiger / vnd also / daß man alle Winck / vnd Schliess-Höllen des Gewissens durchsuche: wo die böse Gedanken / die Sündhafte Wort / wo die Lasterhafte Werck / wo die so vilfältige Unterlassungen vnserer Schuldigkeiten sich hin verschlossen / vnd verborgen haben / muß man mit fleissigen Nachdencken durchsuchen: vnd dieses darumben / wie das Concilium weiter darvon redet / damit man durch solche Erforschung die Sünden alle / sovil es seyn kan / gleichsamb auff einem Hauffen zusammen bringen / dem Gemüth vorstellen / es deren Schwäre / Mänge / vnd Abscheulichkeit / die grosse Belaydigung Gottes / den Verlust der ewigen Seeligkeit / vnd Schuld der ewigen Verdambnuß desto besser erkenne / darob ein Abscheuen / vnd wahre Reu / sambt dem Vorsatz eines bessern Lebens schöpfen möge. Concil.
Trid. sess.
cit. canon.
5.

Wann dann nun ein so fleissige Erforschung / vnd Durchsuchung aller Winck des Gewissens erfordert wird / laß ich euch selbst erkennen / ob diejenige zur Beicht sich genug erforschen / die / nachdem sie etliche Monath vnter sovil Geschäften / Anraisungen / vnd Gelegenheiten auff tausenderley Weiß sich versündigt / hernach ein wenig vor der Beicht das Gewissen nur obenhin / gleichsamb in Flug überrauschen / nur sovil / damit sie etwas finden / was sie in der Beicht vorbringen mögen / wenig achtent / wievil vngebeichtet verbleiben. Auß welcher Nachlässigkeit dann erscheinet / daß man die Sünden wenig achtet: vnd erfolget / daß mans nicht recht bereuet / weil mans nicht recht erkennet: daß mans zu bessern kein rechten Vorsatz machet / weil man darob kein Mißfallen / noch Abscheuen hat: vnd dann letztlich / daß solche Beichten /

(wo die Erforschung des Gewissens so obenhin geschleidert wird)
 gemainiglich nichts nuß seyn / vnd der in solchen ein Gewonheit
 hat / vil Jahr nach einander vngültige Beichten thut. Ach wie
 wird dann die letzte können wohl geschehen ! Ach was folget da-
 rauff für ein Todt / für ein schwares Gericht / für ein entsetzliches
 Urthl / vnd ewiges Verderben !

Zu einem vil größern Fleiß das Gewissen zu erforschen hat
 vns mit seinem Exempel vnterwisen der Königlich Prophet. Als
 ihme die Ewigkeit so tieff zu Herzen gangen / daß er ein anders
 noch enffrigers Leben anzufangen gedachte / ware darzu sein ersts
 Sorg das Gewissen zu erforschen. Wie griffe ers aber an ? Me-

Psal. 76.
 v. 7.

ditatus sum nocte cum corde meo, & exercitabar, & scopebam spi-
 ritum meum. Ich habe zu Nachts mit meinem Herzen gered.
 Schet da / wie er ihm dise Erforschung angelegen sehn lassen / daß
 er den Schlass vnterlassen / wie er die stilleste / von andern Ge-
 schächften ruhigste Zeit / da er allein war / darzu genohmen. Et
 exercitabar, vnd ich übte mich. Das ist / wie Hugo Cardinalis

Hugo Car.
 in text. cit.

sagt : Frequenter ad meditationem rediens, & ad cor revertens.
 Nicht nur einmahl hat nachzudencken angefangen / sondern öffter
 hat er sich darauff begeben / vnd sich darmit zu seinem Herzen ge-

Glossa in-
 perlinearis.

wendet. Et scopebam spiritum meum : Oder wie andere lesen /
 scrutabar : Oder wie andere : Ventilabam : das ist ; Ich hab mei-
 nen Geist / mein Gewissen durchgrüblet / hab in allen Winklen
 mit dem Besen der Erforschung durchlöhret / damit ich auß selben
 das lang verlegne Röhrich der Sünden herauß / vnd auß einem
 Hauffen zusammen brächte : hab dieselbe / als mit einer Würff-
 Schauffel durchschwungen / das Gute von dem Bösen abgesön-

Liranus in
 Glossa.

dert : mit einem Wort / scopebam, wie Liranus sagt : Ich hab mein
 Gewissen außgeköhret / diligenter investigando, ne ibi lateret ali-
 qua gravis culpa Dei offensiva. fleißig nachforschent / damit darin-
 nen nicht ein schwäre Sünd / dardurch Gott belandiget worden /
 verligen blibe. Was für ein grosser Fleiß ware diser in Erfor-
 schung des Gewissens ! Und einen solchen hat gebraucht David
 ein heiliger König. Was solle dann thun ein Sünder / der so vil
 Monath / oder ein ganges Jahr nicht gebeichtet / in so vilen Ge-
 schächften / vnd verwirten Händlen / vnter so vilen Gelegenheiten /
 vnter so vilerley Leuthen / vnd bösen Anraikungen mit Gedancken /
 Worten / Wercken / vnd Versaumnissen so vil tausend Sünden

begangen / daß sein Gewissen ist / wie ein Zimmer / darinnen täglich allerley Leuth vil Unrath machen / vnd dennoch in sovil Monaten nicht ist außgehöhret worden. Solle es ihm genug seyn / wann er vor der Beicht selbes gleichsamb nur mit einem Blick überschauet?

Wir wollen aber den David noch weiter fragen / was auff ein so fleißige Erforschung bey ihm erfolget? Er hat dardurch seine Sünden gleichsamb vor Augen / vnd in ein klare Erkenntnuß gebracht / hat darob ein Schrecken empfunden / vnd sich vor der Göttlichen Gerechtigkeit / daß sie solche nicht ewig straffe / geforcht / sagend: Nunquid in æternum proiciet DELUS? Wird vil leicht GOT mich derentwegen auff ewig verwerffen? weilen er aber die Göttliche Barmherzigkeit wuste weith grösser / als alle seine Sünden zu seyn / ist er zur selben geflohen / hat hinführo ein anders Leben anzufangen ein starcken Vorsatz gemacht / & dixi, nunc cepi: Ich sagte: Jetzt hab ich angefangen. Also wann ein Mensch sich fleißig erforschet / bringet er dardurch seine Sünden gleichsamb auff einem Hauffen zusammen vor Augen / erkennet dero grosse Menge / Schwäre / vnd Häßlichkeit / wie hoch er GOT damit belaidiget / empfindet darob ein heylsamben Schrecken / vnd Abscheuen / ein grosse Furcht der ewigen Straff: Und weilen er weiß / daß jetzt noch Zeit ist / solcher zu entgehen durch die Buß / bereuet er solche / schöpffet ein Vertrauen zur Göttlichen Barmherzigkeit / machet kräftigen Vorsatz das Leben hinführo zu ändern / eylet mit vollen Vertrauen zur Beicht / vnd erlangt die Verzeihung. O herrliche Frucht der fleißigen Erforschung! O Sünder / O Sünder fasset dises wohl! vnd sonderlich / wann ihr die Beicht lang verschoben habt / geht mit der Erforschung eures Gewissens nicht so obenhin durch / damit euch das zu euren Heyl eingesezte so heylsambe Mittel der Beicht durch euren Unfleiß nicht zum ewigen Verderben geraiche.

Jetzt komme ich auff andere / die ihnen die H. Beicht zum Verderben richten durch dises / daß sie ihre Sünden / vnd was sie zu beichten haben / zwar wissen: massen dann das Gewissen die grössere Sünden ohne langen Nachforschen / selbst anzaiget / vnd oft dem Sünder mehr / als er gehrn hat / innerlich vorruffet: aber wann sie es beichten sollen / selbe auß Furcht / vnd Schamhaftigkeit verschweigen. Durch welches sie dann GOT dem

Herm ein grosse Ehr entziehen / hingegen ein grosse Belandigung zufügen / vnd ihnen selbst vnaussprechlichen Schaden anthun. Durch die H. Beicht wird GOTT ein grosse Ehr angethan / wann solche recht geschicht: also daß in der Heil. Schrift / beichten sovil haist / als GOTT die Ehr geben. Dahero sagen jene Phariseeer zu den Blind-Gebornen / den Christus sehend gemacht: Da gloriam DEO: Gibe GOTT die Ehr; das ist sovil gered: Sage die Wahrheit. Josue ingleichen / da er von dem Achan begehrt zu wissen / ober den Diebstall begangen / sagte er: Da gloriam Domino DEO, & confiterno: Gibe GOTT dem HERM die Ehr / vnd bekenne: Atque indica mihi, quid feceris, ne abscondas: Und zage mir an / was du begangen / verhalte nichts. Über welche Wort Hugo sagt: Confessio peccantis ad laudem pertinet innocentis, & ad gloriam peccatum dimittentis. Die Beicht dessen / der gesündiget hat / geraicht zum Lob des Unschuldigen / vnd zur Ehr dessen / der ihm die Sünd nachlasset.

Dann wie gar schön lehret der H. Thomas: Laistet GOTT ein grössers Werck / wann er einen Gottlosen bekehret / als er gelaiestet hat in Erschaffung des Himmels / vnd der Erden. Deme auch beystimmet der Heil. Augustinus mit disen Worten: Quod majus opus est, ut ex impio justus fiat, quam creare Cælum, & terram. Ein grössers Werck GOTTes ist / auß einem Sünder einen Gerechten machen / als Himmel / vnd Erden erschaffen. Dann das Nichts / darauff GOTT Himmel / vnd Erden erschaffen / hat GOTT keinen Widerstandt thun können / dahero solche Erschaffung auch auff ein ainiges Wort fiat, es werde / in einem Augenblick vollzogen wurde. Der sündige Mensch aber / weilten er seinen freyen Willen / vnd disen verkehret hat / kan GOTT einen Widerstandt thun: Wie es dann gar oft geschicht / daß GOTT einen solchen vil Zeit mit innerlichen Einsprechungen / mit eusserlichen Zusprechen der Beicht- Vätter / Prediger / vnd anderer / mit Verhaiffungen / mit Betrohungen zur Bekehrung einladet / vnd er sich gleichwol widersetzet. Contra Omnipotentem roboratus est. Er hat sich wider den Allmächtigen gestärcket. Wann nun GOTT mit seiner kräftigen Gnad ein solches Herz erleuchtet / erwaichet / vnd ohne Beywingung des freyen Willens so weith bringet / daß es selbst seine Sünden bereuet / zu GOTT durch die Buß freywillig sich begibet / ist solches ein grössers Werck GOTTes / vnd geraicht

Joann. 9.
v. 14.

Josue. 7.
v. 18.

D Thom.
1. 2. quest.
113. art. 9.
Ang. tract.
72. in
Joann.

Job. 15.
v. 25.

reichet ihm zu grösserer Ehr/ als die Erschaffung Himmels/ vnd Erden. Deswegen dann/ wie Christus selbst sagt: Gaudium erit in Cælo super uno peccatore pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem iustis qui non indigent pœnitentiâ: Ein grössere Freud im Himmel seyn wird über einen Sünder/ der Buß thut/ als über neun/ vnd neunzig Gerechte/ die der Buß nicht bedürffen. Dises so grosse/ vnd ihm zu hoher Ehr gerachende Werck geschieht in der H. Beicht durch die Absolution des Priesters.

Wann aber ein Mensch so Gottlos ist/ daß er in der Beicht ein/ oder mehr wissentliche Todt-Sünden (die er erkennt/ daß ers beichten solte/) auß Furcht/ oder Schamhaftigkeit verschweiget/ so verhindert er seiner Seiths die völlige Bekehrung/ wird nicht allein der Sünden nicht loß/ sondern begehret über die vorige noch ein grössere/ bringet also GOTT vmb sein Ehr/ vnd grosses Wolgeschaffen/ die er auß der Beicht/ vnd Bekehrung gehabt hätte. Welches in einer Gleichnuß besser kan verstanden werden. Die Herren Arzney-Doctores schätzen ihuens für ein sonderbare Ehr/ wann sie einen Todtfrancken/ den sonst vil andere mit allen angewentten Mittlen nicht haben helfen können/ widerumben zu recht bringen. Dann durch dises wird ihr Erfahrenheit in der Arzney am besten erweisen/ andern bekant/ daß mans hernach höher schäzet/ vnd lieber brauchet/ vnd sie mehr darmit gewinnen. Wann nun ein Doctor nach langen Nachsinnen/ mit viler Mühe ein solche Arzney beraitet hätte/ durch die er einen Todtfrancken/ vnd schon von allen Verlassnen/ des Todts aigen Geachteten gewiß zur Gesundheit bringen könnte/ der Krancke aber/ da er solche einnahme/ mit Gift vermischte/ daß er darvon nicht gesund wurde/ sondern noch kräncker/ ja gar stirbe: wurde dardurch ja dem Doctor ein grosse Ehr/ die er verhofft/ vnd verdient hätte/ vnd aller Ruh/ der ihm sonst auß diser Ehur erfolgt wäre/ entzogen/ er dardurch hoch belaydiget/ vnd verhindert/ daß ihn andere nicht so gehrn brauchen. Nun ist die Todt-Sünd (wie ihr Nahmen selbst beweiset) ein solche tödtliche Kranckheit der Seelen/ die niemand/ kein Mensch auß Erden/ noch Englim Himmel/ (wann er schon alle Kräfte der ganzen Natur angewendet/) heilen kan/ vnd die Seel/ so mit einer solchen behaftet ist/ des ewigen Todts aigen/ von allen andern Arzten verlassen. Der ewige Sohn GOTTes allein hat in seiner vn-

Concil.
Trid. Sess.
14, c. 1.

endlichen Weißheit ein Arzenei für dise Kranckheit erfunden / sich auß dem Himmel auff dise Welt in vnser armseelige Menschheit begeben / allda auß seinen allerheiligisten Blut / vnd Todt / vnd allen denen Verdiensten / so er dardurch erworben / ein herliche Arzenei anberaitet / mit welcher alle Kranckheiten der Seelen / so schwär die immer seyn / geheilet / vnd die Menschen zum Leben der Gnaden herwider gebracht werden. Wie hiervon der H. Bernardus redet. Dise so lössliche Arzenei hat er in dem H. Sacrament der Buß hinterlassen: Als in quo lapsi post baptismum beneficium mortis Christi applicatur, sagt das Concilium zu Trient: in welchem denen / so nach der Tauff gefallen / die Wolthat des Todts Christi angelegt wird. Welches dann geschicht in der Beicht durch die Absolution des Priesters. Wann nun damahls einer wissentlich ein / oder mehr Todt-Sünden verschweiget / ist solches ein tödtliches Gift der lösslichen Arzenei eingemischt / daß der Seelen Kranckheiten darvon nicht geheilet / sondern nur vermehret werden / vnd was ihme zum ewigen Leben hätte bringen können / verwendet er ihme selbst zum ewigen Todt; Beraubet also GOTT seiner Ehr / alle Engl der grossen Freud / die sie an seiner Bekehrung gehabt hätten / beraubt die Göttliche Barmherzigkeit des Lob / so auß seiner Bekehrung ihr erfolget wäre / beraubt die H. Buß / ja das Leyden Christi selbst den der herlichen Krafft / die es an ihme gehabt / vnd erweisen hätte. Was für ein grosses Unrecht begehret ein solcher Mensch! was für ein grosses Mißfallen bringet er GOTT / vnd allen Englen!

Wer will aber außsprechen / wer kan genug erklären / was für grossen Schaden hierdurch ein solcher Mensch ihme selbst zufüge. Sagt mir eins. Ein Ubelthäter / so wegen seines Verbrechens das Leben versallen / vnd nun dem Blut-Gericht solle vorgestellt werden / was kan er ihme am meisten wünschen? drey Sachen. Erstlichen / daß er von demselben zu einem andern / wo er leichter hindurch komme / appelliren / vnd sich beruffen könne. Zum Andern / daß er in dem andern Gericht einen gütigen Richter finde. Zum Dritten / daß er von demselben Richter ein gnädiges Urthl erhalte. Wann ein Ubelthäter dise drey Stuck erhaltet / kan er mehr nit verlangen / sondern sich versichern / daß sein Handl wohl außschlagen werde. Nun sehet / alle dise drey Stuck hat GOTT dem Sünder vorberaitet in der Heil. Beicht. Dann sodald ein Mensch

Mensch sündiget / fallet er in die Hand der Göttlichen Gerechtigkeit / gehöret vor ihr Gericht / die das Urthl über ihn schon gefällt bey dem Propheten: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Ezech. 18, v. 20.
 Die Seel / so sündiget / soll deß Todts sterben. Welches Urthl sie auch alsobalden vollziehen / vnd dem Augenblick / als die Sünd geschehen / den Sünder in die Höll stürken kan. Indem aber Gott dises Urthl zu vollziehen verschiebet / dem Sünder zuwartet / geschicht solches darumben / damit er durch die Buß zur Barmherzigkeit appelliern / vnd seinen Handl bringen könne. Wie der weise Mann sagt: Dissimulas peccata hominum propter penitentiam. Du übersiehst die Sünd der Menschen wegen der Buß. Sap. 12, v. 24.
 Ist das nicht ein groffs Gnad / daß ein Todtsverfallner Ubelthäter von dem scharffen Gericht der Gerechtigkeit zu dem gütigen Gericht der Barmherzigkeit seinen Handl bringen kan? In disem Gericht stehet zwar Gott allein zu / Richter zu seyn: Quis enim potest dimittere peccata, nisi solus DEUS? Dann wer kan die Sünden verzeihen / als Gott allein? Ob nun diser zwar ganz gütig / ist er doch darneben auch vnendlich gerecht / vnd derentwegen / wie der Apostl sagt: Horrendum est incidere in manus DEI viventis: Erschröcklich ist zu fallen in die Hand deß lebendigen Gottes. Hebr. 10, v. 32.
 Was thut aber Gott? Da stehlet er in dem Beichtstuhl an seiner Statt zum Richter einen Menschen / vnd zwar einen solchen Menschen / qui, & ipse circumdatus est infirmitate, der selbst mit Schwachheit umbfangen / der vns weder will / noch kan ein groffes Ubel zufügen: Er will nicht / weil er selbst ein Sünder / wie wir / vnd schuldig ist eben sowol als ein Mißthäter vor disem Gericht zu erscheinen / vnd vnserer gefähig / auß Erfahrung seiner eignen Schwachheit. Er kan vns kein gröffers Ubel thun / weil er ein schwacher Mensch ist. Einen solchen Richter stehlet Gott an statt seiner über vns / von deme ein jeder mit dem Psalmisten sagen kan: Non timebo, quid faciat mihi homo. Ich habe mich nicht zu fürchten / was mir ein Mensch thun kan. Psalm, 117 v. 6.
 Was nun das dritte Stuck betrifft / das Urthl: was hat er von einem solchen Richter für ein Urthl zu erwarten? dises: daß in der Beicht / wann sie recht verrichtet wird / die völlige Schuld der Sünden verzeihen / die ewige Straff (ob schon tausend mahl verdienet) völlig nachgelassen / ja noch darüber die zeitliche vmb vil gemindert wird. Sintemahlen die wenige Buß Werck / die der Beicht-Batter auff-

auffgibt / von dem H. Sacrament vil ein grössere Krafft haben die zeitliche Straff zu bezahlen / als andere Buß- Werk / die wir sonst verrichten. Was für ein grosse Gnad geschieht dann dem Sünder / daß er seinen so schwären Handel für ein so gütiges Gericht / für einem so günstigen Richter bringen / vnd von deme ein so gnädiges Urthl erhalten kan ! welches alles ihm angeboten wird in der H. Beicht.

Wann nun deme also ist / wie gesagt worden / kan ein jeder erkennen / wie nährisch / vnd seiner Seelen zum höchsten Schaden ein Sünder handelt / da er von einer so grossen Schuld / von einer ewigen Straff durch ein so leichtes Mittel sich kan loß machen / vnd gleichwol mit Verschweigen seiner Sünd solche Straffen ihm noch verdoppelt / seine Sünden von einem so gütigen Gericht der Barmherzigkeit / von einem so gnädigen Richter / vor dem zohrnigen Gott / (qui potest & corpus, & animam perdere in gehennam, der Leib / vnd Seel mit einander in die Höll stürzen kan) zu richten / vnd zu straffen bringet. O Unbesonnenheit / O Narzheit ! O Grausambkeit wider sich selbst ! wer solte maynen / daß ein solcher auff der Welt zu finden seye ? vnd seyn doch deren lauzder vil tausend / die vil Jahr nach einander zum öfftern beichten / vnd allzeit gewisse Sünden mit Fleiß verschweigen / darneben ihe armes Gewissen darvon ohne Unterlaß lassen gedruckt / mit sovil innerlichen Nagen / vnd Beißen zerfressen werden : Sovil tausend gute Werk / die sie vnterdessen verrichten / alle ohne Verdienst geschehen / daß sie zum Himmel sovil nuß seyn / als ein Strich ins Wasser. O Narren / O Tyrannen wider ihr selbst aigne Seel ! was soll es dann Wunder seyn / wann GOTT einen solchen heu nach in seinen Sünden sterben / vnd ewig verderben laßt ?

Petr. Bless.

Dann gar recht Petrus Blessensis sagt : Ex retentione, & oppressione peccati nascitur cordis obstinatio. Auß Verhalt- vnd Verdruckung der Sünd / entspringet die Verstockung des Herzens : welche der letzte Grad ist zu der endlichen Unbußfertigkeit. Dann anfangs empfinden sie zwar etlich mahl / wann sie Sünden in der Beicht verschwigen haben / darüber einen Schauer / vnd innerliche Angst : mit der Zeit aber / je öfter sie es thun / desto weniger achten sie es / wie mirs dergleichen vil selbst bekennet haben. Und geschieht solchen / als wie jener Frauen / von welcher Miræus schreibt. Zu Lion in Frandreich befunde sich ein Frau Columba mit

Miræus in
Chron. ad
Ann 1531.

mit

mit Nahmen / die als schwanger / da sie nun zur Zeit der Niederkunft kame / auff kein Weiß die Frucht gebähren kunte / also daß sie drey ganzer Jahr zu Beth mit stätten Geburts-Schmerzen behafft lage. Nach disen ließen die Schmerzen etwas nach / vnd erholte sie die Kräfte sovil / daß sie auß dem Beth aufstehen kunte / blibe gleichwol schwanger / vnd also fünff / vnd zwainzig Jahr an einander / ohne daß sie jemahls gebähren könte. Als sie nach sovil Jahren gestorben / vnd eröffnet war / befunde man / daß sie ein Knäblein im Leib getragen / welches aber ganz zu Stain worden. Wie solches wol von mehr Frauen in den Geschichten gelesen wird. Also geschicht es auch vilen Sündern / die vom Jugend an gewisse Sünden bey sich im Gewissen tragen / leyden vil Herzens-Aengsten darmit / aber wollen sich sovil nicht überwinden / daß sie mit Hindannsehung ihrer Schamhaftigkeit dise vnglückselige Frucht in der Beicht aus Tag-Licht brächten. Sie empfinden darüber / so oft sie daran gedenden / einen Stich im Herzen: wann es aber ein Weil geschicht / achten sie es endlich nicht mehr / verschweigenß immerforth / daß also die Sünd gleichsam zu Stain wird / nicht herfür kombt / biß Gott solche Greuel-Geburt zu Zeiten andern zum Exempl selbst offenbahr machet.

Der Heil. Antoninus erzehlet in seiner Summa hiervon ein denckwürdige Geschichte. Ein gewisse Witt-Frau / die sonst bey männiglich in dem Ansehen einer Gottseligen / vnd gar Ehrbarn Frauen war / ist in ein fleischliche Sünd gefallen / darob sie ein solche Schamhaftigkeit empfunde / daß sie niemahls kunt übers Herß bringen / selbe einem Beicht-Batter in der Beicht zu offenbahrn. Weilens ihr aber das Gewissen solche immerdar innerlich vorrupffte / nahme sie ihr für / solche mit strengen Fasten / Disciplinen / vnd andern Buß-Wercken / jedoch ohne Beicht / außzuleschen / ja kame so weit / daß sie gar in ein Closter gieng / vnd einen strengen Orden annahme / allda sie mit so grosser Andacht / vnd guten Exemplen allen andern vorgangen / daß sie mit der Zeit gar zur Abbtissin erwöhlt wurde / in welchem Ambt sie alle Ordens-Andachten / Beichten / Communionen / Chor-Gesang / Betrachtungen / Fasten / vnd was deren mehr waren / mit grosser Aufferbauung der andern vil Jahr lang verrichtete: Darneben aber schambte sie sich allzeit die vorige / noch in der Welt begangne Sünd zu beichten / damit sie vor dem Beicht-Batter nicht zu Schan-

den wurde: wie sie es vorhero gewohnet hatte. Endlich ist sie mit grossen Herken-Land aller ihrer Untergebuen gestorben / vnd mit solcher Aufferbauung / daß sie nach ihrem Todt (wie Antoninus schreibt) hofften von ihr Wunder-Werck zu sehen. Wie dann auch ein Wunder-Werck erfolget / aber weit ein anders / als sie verhofft haben. Dann bald nach ihrem Todt ist sie einer ihr gar vertrauten Kloster-Frau ganz mit Feuer-Flammen vmbgeben / erschienen / vnd ihr gesagt / man solle nicht für sie betten. Ach! schrey die ander auff / Ach Frau Abbtissin / was ist das für ein Aufzug? leydet ihr solches Feuer in dem Feg-Feuer / so habt ihr ja deß Gebetts destomehr vonnöthen. Nein / sagt der Geist: Ich bin langeder immer / vnd ewig verdambt; weilen ich noch in der Welt ein fleischliche Sünd begangen / vnd dieselbe vor Schamhaftigkeit allzeit in der Beicht verschwigen / so seyn mir alle Beichten / alle Communione zu keinen Nutzen / sondern nur zu grösserer meiner Verdambnuß geraicht / alle Werck / die ich so lange Jahr verrichtet / ganz verlohren; darumb so werffet meinen Leib hinauß auff den Mist-Hauffen / weilen er nicht werth ist in einem geweyhten Erdrich zu ligen / da sein Seel in der Hölle brinnet. Ach erbärmliches Wunder-Werck! Ist nicht in diser armseeligen Frauen ihr Sünd / die sie vnglückselig empfangen / mit der Zeit zu Stain worden? anfangs hat sie darob Aengsten gelitten / hernach haben solche auffgehört / vnd ist die vermaledeynte Frucht nunmehr versteinert in ihr gebliben / biß solche Gdt durch ihren verdambten aignen Mund hat offenbar gemacht. Warumb aber dises? andern zu einem Beweiß / wie endlich ein solches Verschweigen der Sünden in der Beicht aufschlage.

Ach Sünder / Sünder / was müßt ihr für ein Herk haben? wie grausame Tiger müßt ihr wider eure aigne Seelen seyn / wann euch dises den Mund in der Beicht nicht eröffnet! Da haben die Teuffel ihr Freud / wann sie den Menschen durch die eingebildete Schamhaftigkeit so weit bringen. Dahero dann gar recht der H. Ambrosius sagt: Remedium nostrum fit ipsi Diabolo triumphus. Unser Arhemen-Mittel wird dem Teuffel zu einen Freuden-Pracht. Dann wann vor einer Bestung der Feind vnversehens die Belagerung aufheben muß / ist den Belagerten kein grössers Freuden-Fest / als wann sie deß Feinds hinterlassne Stuck / Mörser / Bomben / Granaten / vnd dergleichen Waffen hincin führen / da füh-

ret mans durch die vornehmste Gassen / vnd Plätz / da lauffet jedermann zu selbe zu beschen / vnd frohlocket männiglich / daß ihnen zur Freud / vnd Raub worden / wovon sie vorherho ihren Untergang besochten. Wie solches in der Stadt Wienn zu sehen war / als die Türcken ihr Belägerung darvor verlassen / vnd durch die Flucht darvon eylen mußten. Wievil seyn damahls auch von Weiten zugerayst / was für ein Jubiliern ware nicht anzusehen sovil Stuck / Mörser / vnd andern Kriegs-Zeug nun zum Raub in die Stadt einführen / der zu ihren Untergang verordnet gewest. Also haben auch die Teuffel ihr höchste Freud / wann sie sehen / daß die H. Beicht (mit der sie hätten zu Schanden gemacht werden sollen /) durch das Verschweigen der Sünden in selber / dahin aufgeschlagen / daß sovil tausend Seelen ihnen zu theil worden. *Remedium nostrum fit ipsi Diabolo triumphus.* Unser Aergernis wird dem Teuffel zum Freuden-Pracht. O du vermaledeyte Schamhaftigkeit / wievil Heil. Beichten schändest du / vnd wendest den Sünder zu seinem ewigen Verderben ! O Blindheit der Sünder ! wie recht schreyet von dir auff der Heil. Augustinus : *O incredibilis insania ! de vulnere ipso non erubescit , de ligatura vulneris erubescit.* O unglaubliche Tobheit ! der Wunden / das ist / der Sünden / schamen sie sich nicht solche zu begehen / vnd schamen sich des Wands / darmit sie soll verbunden / vnd geheilet werden / das ist / der H. Beicht.

August. in
Psal. 50.

Dahero / damit ich schliesse / schreye ich einem jedem auß der gleichen mit dem weisen Sprach zu : *Pro anima tua non confundaris dicere verum :* Mein Sünder / vmb Gottes / vnd deines Heyls willen schame dich nicht vmb dein Seel die Wahrheit zu sagen. Bewege euch nicht die grosse Unehre / die ihr Gott anthut / indeme ihr ihme die Ehr entziehet / vnd das Wolgefahlen / allen Englen die Freud / die sie ob eurer reinen Beicht / vnd Bekehrung hätten haben können : So bewege euch doch wenigist der vnaussprechlich grosse Schaden / den ihr eurer Seelen mit diser Verschwiegenheit zufüget / indeme ihr sie hier des grossen Nutzens der Verzeihung / vnd Gnad Gottes beraubet / indeme ihr sie mit sovil Qual / vnd Angsten des schwirigen Gewissens peyniget / vnd in jener Welt ein garke Ewigkeit der höllischen Peynen ihr aufladet. Geseht es ist schwär sich überwinden / schwär den stinkenden Puzen vor-

Ecc. 4. v.
24.

einem Priester herauß werffen: So gedenckt aber / daß es geschehe
 vmb euer aigne Seel / die ihr allein habt / die einmahl verlohren /
 niemahls mehr kan herwider gebracht werden. Non confundaris
 pro anima tua dicere verum. Schame dich nicht für dein Seel die
 Warheit in der Beicht zu sagen / damit du Gott ein grosse Ehr/
 den Englen ein so grosse Freud durch dein Bekehrung bringen /
 vnd deiner armen Seel die zeitliche Ruhe / sovil Herzens Frohlo-
 locken / so sie nach aufrechter Beicht empfindet / vnd endlich die
 himmlische Glory verdienen / vnd selbe genießen
 mögest in Ewigkeit.

N M E N,



Die Sechzehende Predig.

Von den Vorsätzen / mit welchen das
Gewissen vor den künftigen Sünden zu ver-
wahren ist.

Nos omnes manifestari oportet ante Tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter-
Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was
er in seinem aigenen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capittl.

Nichts Nothwendigers ist / nachdem man den
Feind auß einer Stadt / oder Vestung / die er vnbillich
innen gehabt / außgetrieben / als daß man selbe Stadt
mit starcken Mäurn / Thürnen / Pasteyen / Pohlwer-
cken / vnd Gräben wohl umbgebe / vnd allersits also verwahre /
damit der Feind etwann umbkehrend / vnd mit grösserer Macht
ankommend dieselbe Stadt nicht widerumb einnehmen möge.
Dahero in Heil. Schrift zu lesen: daß / nachdem der König in
Egypten Pharao die Haupt-Stadt Gäßer eingenommen / die
Chanancær / so darin waren / nidergemacht / vnd hernach die
Stadt dem König Salomon für ein Heyrath-Gut seiner Tochter
eingantwortet / das erste war / daß Salomon selbe / vnd andere
Stadt / quæ erant absque muro, munivit, die ohne Mauren wa-
ren / darmit hat umbgeben / vnd verwahret. Der vortreffliche /
vnd in H. Schrift so hochgerühmte Kriegs-Held Judas der Ma-
chabæer /

3. Reg. 9.
v. 19.

1. Machab.
4. v. 60.

chabæer / als er die Stadt Jerusalem den Hayden abgenohmen / hat sein ersten Fleiß dahin gewendet die Stadt vor fehrnem Einfall der Feind zu bewahren : Edificaverunt in tempore illo montem Sion, & per circuitum muros altos, & turres firmas, nequandò venirent gentes, & conculcarent eum, sicut antea fecerunt. Sie baueten ein starckes Schloß auff dem Berg Sion / rings herumb hohe Mäuer / vnd feste Thürn / damit die Hayden nicht kommen möchten denselben zu verwüsten / wie sie vorhero gethan haben. Difes ist bey allen Völkern gebräuchig. Wie man nechst vergangnen Jahren gesehen / daß / wie man die Erb-Feind auß den innengehabten Plätzen entweder abgetriben / oder selbe darinnen nidergemacht / (als zu Neuheißl / Ofen / Grän / Griechisch-weißenburg / Widin / vnd andern mehr Orthen) der erste Fleiß darauff ware / die zerschossne / eingeworffene / zersprengte Mäuer / Pasteyen / Pohlwerck widerumb zu ergänzen / andere noch starckere vom neuen zu erbauen / die Gräben außzuraumen / vnd alles dahin zurichten / damit die Plätz wohl verwahret wurden / nequandò venirent gentes, & conculcarent ea, sicut antea fecerunt. Damit dise Barbarn nicht widerumb kommend / solche einnehmen möchten / wie sie vorhero gethan.

Plutarchy
in Laonicia.

Es ware aber Agesilauß der so berühmte Fürst / vnd Befehlshaber der Spartaner diser Maynung / daß einer Stadt / oder Bestung beste Verwahrung wären wohlbevöhrte / streitbare / vnd treue Bürger. Dahero als einer ihn fragte / warumb die Stadt Sparta mit Mäuren nicht vmbgeben / vnd verwahret seye ? zeigte er ihme die mit Waffen wohl versehen / darin geübte / vnd vnter sich gar ainige Bürger / vnd sagte : Hi, hi sunt nobis mænia : Dife / dise seyn die Ring-Mäuren / vnd Pasteyen der Stadt. Vnd in Warheit ist es deme also. Dann ob schon ein Stadt noch so starcke Mäuren hat / werden sie doch von dem Feind leicht eingeworffen / oder überstigen / wann nicht wohlgewaffnete Bürgerschafft / vnd Besatzung darinnen / welche die Mäuren beschützen / vnd den Feind darvon abtreiben.

NB. Pro
Concione
Dominic.
seq. omit.

Die Seel ist in dem Menschen diejenige von Gott selbst für sein Wohnung erbauete Bestung / auff welche die höllische Feind am maisten passen / mit ihren Versuchungen am maisten anlauffen / vnd stürmen / damit sie selbe ein- vnd Gott abnehmen / vnter ihren Gewalt bringen / vnd mit einem grossen Geschwader der Sün-

Sünden besetzen können. Zu dem Ende hat Gott seine H. Gebott / als gleichsamb Pasteyen / vnd Pohlwerck darumb auffgeführt / den freyen Willen des Menschen / als einen Commendanten darin verordnet / daß er alle andere Kräfte der Seelen / vnd des Leibs vnter seinen Befehl haben / darmit nach Anweisung der Vernunft die Pasteyen der Gebott bewahren / vnd von keinem Feind übersteigen / noch einnehmen lassen solle / mit Versicherung / daß so lang er dise Pasteyen verwahren werde / auch die Seel darin verwahret / vnd vnbeschädiget bleiben solle. Wie solches alles der H. Geist bey dem weisen Syrach meldet: DEUS ab initio constituit hominem, & reliquit illum in manu consilij sui: Adjecit mandata, & praecepta sua, si volueris mandata servare, conservabunt te. Gott hat den Menschen von Anfang gemacht / vnd ihn gelassen in seinem freyen Willen: hat ihme Gesäz / vnd Gebott begefügt / (mit sprechen /) so du die Gebott wirst halten wollen / werden sie auch dich erhalten. Und also geschicht es: so lang die Gebott Gottes fleißig verwahret / vnd gehalten werden / wird auch die Seel erhalten. Es geschicht aber leyder vilmahls / daß der freye Willen des Menschen einen schlechten Commendanten abgibt / ihm die anvertraute Bestung die Seel nicht laß anlegen seyn / vnd daher / wann die Feind mit ihren Versuchungen die Pasteyen anlauffen / ihnen keinen Widerstandt thut / sie nicht abtreibet / ja selbst den Orth / vnd Platz öffnet / dardurch sie die Pasteyen übersteigen / die Seel einnehmen / alles (was von Gnaden / von Tugenden / von Verdiensten darinnen /) außblindern / vnd selbe mit vilen Sünden besetzen. Daß man über sie mit dem Propheten klagen kan: Facti sunt hostes ejus in capite, inimici ejus locupletati sunt. Ihre Feind seyn ihm über das Haupt kommen / vnd bereichet worden. Ach Schad! Ach Verlust! Ein grösserer Verlust / wann ein Seel dem Teuffel zu theil wird / als wann alle Hauptbestungen / alle Länder der ganzen Welt verlohren wurden / weil ein einige Seel mehr werth ist / als die ganze Welt.

Weilen aber Gott (wie das Concilium zu Trient gar schön redet) reich ist in der Barmherzigkeit / vnd unser irdisches Gemächt erkennet / hat er disen Schaden herein zubringen / vnd die verlohrene Bestung dem Feind widerumb abzugewinnen ein schones Mittel eingesetzt die H. Buß / in welcher der freye Willen mit Beystandt der Göttlichen Gnad durch die wahre Reu / vnd Layd

Eccl. 15.
v. 16.

Thren. 1.
v. 5.

Concilium
Trient. Sess.
14. c. 2.

bestreittet / vnd überwindet / durch die wahre Beicht auß der Seelen hinauß jaget / durch die Genugthuung alle Pasteyen / vnd eingeworffne Mäuer wider ergänzet. Indeme aber dise Pasteyen die Gebott Gottes die Seel zu bewahren nicht genug seyn / wann nicht auch gute / wohlgewaffnete Soldaten in der Bestung / die solche beschützen : Als seyn auch gute / Ernsthaftte / vnd starcke Vorsatz vonnöthen / mit denen der freye Willen bewaffnet / vnd mit der Gnad Gottes gestärcket die Seel von allen künftigen Anlauff der Feinden hinführo beschützen / vnd wann selbe kommen / abtreiben könne. Destwegen dann zu einer wahren / vnd beständigen Buß die kräftige Vorsatz außs höchste vonnöthen seyn. Weil wir nun bißhero von der vollkommenen Reu / vnd Layd / wie auch von der H. Beicht gehandelt haben / als wollen wir anjehö auch von den Vorsätzen handeln. Sie beraiten x.

Daß der Vorsatz die Sünden nicht allein / die wir begangen / sondern alle andere / sorderist Todt Sünden hinführo zu vermeiden / zu einer wahren Buß höchst vonnöthen seye / ist also wahr / daß solches die Uncatholische selbst / die sonst von der Buß vil Sachen aufstellen / nicht widersprechen. Massen solches nicht allein in dem alten Testament / vnd neuen der Heil. Schrift nach Genügen zu ersehen. Bey dem Propheten Isaia sagt GOTT : Lavamini, munda estote, auferite malum cogitationum vestrarum ab oculis meis, quiescite agere perverse. Waschet euch / werdet rein / thüt das Böse eurer Gedanken hinweg vor meinen Augen / vnd höret auß Böses zu thun. Im neuen Testament hat Christus dem Sichbrüchigen / (der acht / vnd dreyßig Jahr beyim Schwem-Tuch gelegen /) da er ihn an Seel / vnd Leib gesund gemacht / dises sonderlich eingebunden : Ecce sanus factus es, jam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat : Sihe du bist gesund worden : jehst sündige nicht mehr / damit dir nicht was Aergers widerfahre. Gleichermassen / als er dem Ehebrecherischen Weib / so ihme vorgeführt worden / ihren Miß-Tritt verziehen / hat er ihr befohlen : Vade, & jam amplius noli peccare : Gehe hin / vnd sündige hinführo nicht mehr. Darumben dann das H. Concilium zu Trient / da es von der Reu / vnd Layd / so man haben muß / redet / zu selber auch den Vorsatz erfordert / sprechent : Contritio, & quæ primum inter dictos penitentis actus habet, animi dolor, ac detestatio est de peccato commisso cum proposito non peccandi

Mal. I. v.
16.

Joann. 8.
v. 14.

Joann. 8.
v. 11.

Conciliū
Trid. Sess.
14. c. 4.

candi de cætero. Die Reu / als welche das erste Drth vnter den Haupt-Stücken der Buß hat / ist ein innerlicher Schmerken / vnd Mißfallen / oder Abscheuen ob der begangnen Sünd neben dem Vorsatz hinführo nicht mehr zu sündigen. Welches mit fast gleichen Worten noch vorhero auch das Florentinische Concilium erkläret. Welcher Vorsatz dann gleich nach der Reu noch vor der Beicht muß gemacht werden. Destwegen ich dann der Ordnung nach von dem Vorsatz / ehe ich von der Beicht gered / hätte handeln sollen. Weilen aber der vorher gemachte Vorsatz nach der Beicht muß vollzogen / vnd ins Werck gerichtet werden / habe ich darvon gelegner zu handeln / biß daher verschoben. Welcher dann also zur wahren Buß hoch nothwendig ist / daß der H. Gregorius sagt: Qui peccatum admissum plangit, nec tamen deserit, pænæ gravioris culpæ se subijcit, quia & ipsam, quam flendo impetrare potuit, veniam, contemnit. Der die begangne Sünd beuainet / vnd doch nicht verlasset / vntermüßet sich der Straff einer schwärern Schuld / weilen er auch die Verzeihung / die er mit Wainen haterhalten können / verachtet. Muß also der Vorsatz also fest / also Ernsthaft / vnd starck seyn / vnd sich auff alle / sonderlich Todt-Sünden / erstrecken / daß ein Büßender mit dem David sagen könne: Omnem viam iniquitatis odio habui. Ich hab alle Weeg der Bosheit verhasset.

Psal. 118.
v. 128.

Mit dergleichen Ernsthaften / vnd steiffen Vorsätzen muß sich der menschliche Willen vor der Beicht nothwendig / vnd hernach öffters wohl bewaffnen / damit / wann durch die Beicht die Sünden von der Seel / als der herrlichen Bestung außgetrieben seyn / vnd hernach etwann widerumb durch die Versuchung darauß stürmen wollen / der Willen denen allzeit / als wohl bewaffnet / Mannlich widerstehe / sie abtreibe / vnd die Seel fleissig verewahre. Dann es sagt Christus: Si fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet. Wann ein starck Gewaffneter seinen Hoff bewahret / so bleibt das Seine im Frieden. Wer ist aber diser starck Gewaffnete? Der menschliche / Ernsthaft sich zu bessern gefasste / vnd mit steiffen Vorsätzen bewaffnete Willen. Solang diser in seinen Waffen bleibt / lauffen an die äußerliche Sinn / was für Versuchungen / vnd Gelegenheiten da wollen / widersetzet er sich ihnen / streittet wider sie / treibet sie ab / vnd also ist die Seel / vnd was sie von Gnaden / vnd Verdiensten hat / verwahret.

Luc. 12.
v. 31.

wahret / vnd sicher. Wann aber der Willen lab / vnd schwach wird / seine Waffen der Vorsatz ableget / ist ein leichte Gelegenheit / oder Versuchung stärker / was geschicht alsdann? Si autem fortior eo superveniens vicerit eum, universa arma ejus auferet, in quibus confidebat, & spolia ejus distribuet. Wann nun (sagt Christus weiter) ein Stärckerer / als er ist / über ihn kommet / vnd ihn überwindet / (welches dann gar leicht geschicht /) benihmet er ihm alle Waffen / darauff er sich verlassen / plündert die Seel / beraubt sie aller Güter / vnd theilet den Raub auß.

Dann der böse Feind schon seinen alten Brauch hat / wie solchen Christus schreiner andeutet / da er am obgemelten Orth sagt: Cum immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa quærens requiem, & non inveniens dicit: revertar in domum meam, unde exivi. Wann der vnraine Geist durch die Gnad Gottes getrieben / in der H. Beicht von dem Menschen außgehet / machet er sich anderwärts herumb ein Wohnung zu suchen / kombt aber bald widerumb zu dem vorigen Menschen / vnd sagt: Ich will widerumb in mein Haß kehren / darauff ich gewichen bin; welches er dann zuthun versucht / wann er bald nach der Beicht den Menschen versucht / vnd in vorige Laster zu bringen locket. Et cum venerit, invenit eam scopis mundatam, & ornatam. Kombt er nun / vnd findet die Seel mit dem Besen der rechten Buß sauber außgerainiget / mit Gnaden / vnd Verdiensten gezieret / vnd einen Widerstandt / setze er darumben nicht auß / sondern tunc vadit. & assumit septem alios spiritus secum, nequiores se, & ingressi habitans ibi, & fiunt novissima hominis illius pejora prioribus: Sodann nihmt er andere sieben Geister mit sich / die ärger seyn / als er / das ist / er kombt häßtiger / bestreittet den Menschen auß vnterschiedliche / vnd arglistigere Weiß / bald mit der Hoffart / daß er sich seiner guten Werck übernihmt / vnd andere darneben verachtet / es seinen Kräfften zuschreibet: bald mit der Trägheit / daß er in dem angefangenen Tugend-Leben lab / vnd verdrossen wird: bald mit dem Zorn / bald mit der Eilheit / bald mit dem Fraß / oder Geiz / vnd vil andere Weiß. Destwegen dann die schwärere Sünder / wann sie sich bekehrt / hernach allzeit grössere Versuchungen / härtere Streit haben / als vorhero: oder hernach / wann sie in Tugenden schon weiter fortgeschritten: stehet da der Willen nicht als ein stärker / mit seinen steiffen Vorsätzen wohlbewaffneter Mann.

Mann sein Bestung zu bewahren / vnd streittet nicht kappfer wider diese Feind / treibt ihre Anlätz / vnd Versuchungen nicht Herzhafft ab / schlaget die vorgesehene Gelegenheit nicht ritterlich auß / ach so ist geschahen! die Pasteyen der Gebotten Gottes werden überflügen / die Bestung der Seelen wird von den Feinden widerumb eingenommen / vnd bezogen / ingressi habitant ibi, & sunt novissima hominis illius peiora prioribus. Sie brechen hinein / vnd wohnen darinnen / vnd werden die letzten Ding eines solchen Menschen ärger / als die ersten. Auß disen nun sehet ihr / wie hoch nothwendig seye / daß der Willen ein Mannlicher / starcker / wohlgewaffneter Commendant über die Bestung seiner Seelen / vnd nicht Weibisch / nicht weich / vnd veränderlich seyn muß.

Dann was ein solcher schwacher / laber / vnd weibischer Vorsatz / oder Willen sich zu bessern aufrichte / hat Gott gar schon entworffen an Isboseth des Königs Saul hinterlassenen Sohn; welcher (wie in H. Schrift zu lesen /) als er sich einsmahls vnter Tags zur Nachmittags-Ruhe begeben wolte / schafft er alle seine Leut ab / vnd legte sich in seiner Schlaf-Cammer zu Beth. Zur Nacht 3. Reg. 4.
v. 5. aber herauß bey der Thür bestellte er ein Magd / die müste auß dem Baizen den Urath außklauben / vnd neben dieser Arbeit auch auff die Thür Achtung geben / damit niemand hinein gieng. Kaum aber daß Isboseth eingeschlaffen / gieng der Thür-Hüterin auch der Schlaf zue / sie sieng an zu schlummern / bald schlief sie gar ein. Und sihe / da der Königliche Prinz vermaynte in seiner Ruhe am sichersten zu seyn / kamen unversehens zwey Verräther / vnd Meichel-Mörder / (die ihme umbzubringen schon lang Gelegenheit gesucht /) ganz still in den Vor-Saal hinauff geschlichen: vnd als sie sahen / daß niemand von den Bedienten entgegen / die Magd auch / die bey der Thür zur Nacht saß / schlaffen / schleichen sie ganz leiz in die Cammer / fanden alldaden Prinzen auch schlaffen / stoffeten ihme ein Böhr in Leib / darob er gleich todt ware / haueten ihme den Kopff ab / vnd giengen damit ganz unvermerckt zum Pallast auß / vnd darvon. Dßglücklicher Fall.

Der H. Gregorius nimt disen wohl zu Herzen / vnd sagt: daß durch disen Isboseth / der zu seiner Thür-Hüterin ein Magd bestellt hat / entworffen seye ein Mensch / der sein Seel mit einem Weibichen / das ist / schwachen Vorsatz verwahret. Dann es geschicht zwar / daß ein Mensch sein Herz zu beruhigen sich zu einer

Beicht wohl beraitet / alle Sünden / die ihme ein Unruhe machen könnten / auß dem Zimmer seines Gewissens durch ein rechte Beicht hinauß schaffet / ihme sein Gemüth also säuberet / daß er wie in einem waichen Beth ein Ruhe haben könnte. Allein weil er kein rechtes Abscheuen ob den Sünden / kein eyffrigen Willen sich zu bessern hat / hat er auch nur labe / vnd schwache Vorsatz solche Besserung ins Werck zu stellen: setzet also ein Weib / das ist / ein schwaches Vornehmen für die Thür des Gewissens. Dises nun kan nicht lang wehren: weil es für sich selbst schwach / vnd lab ist / schlafft es bald ein: vnd wann der Feind sihet / daß wir so schwache Vorsatz zur Wacht gesetzt / daß selbe schon schlummern / ja eingeschlaffen / schleicht er mit seinen Versuchungen durch die alte Gewohn- vnd Gelegenheiten widerumb ein / vnd da der arme Mensch kaum ein wenig Ruhe genossen / bringt er ihn widerumb in die vorige Sünd / vnd ermördet sein Seel armseelig.

O wievil seyn / wievil / die Vormittag beichten / vnd Nachmittag / ehe drey Stund verlossen / schon widerumb in Todt Sünden stecken / widerumb ihre Betrug anspinnen / widerumb die verbottne Windel besuchen / widerumb mit gailen Gedanken / vnd Begierden sich erlustigen / widerumb scheiten / vnd fluchen / widerumb sich voll sauffen / als wann sie es nie gebeicht hätten! Dises bringen sie in ein Gewohnheit / beichten oft / fallen aber auch oft geschwind hernach in die Sünden / daß maniche auß ihrem ganzen Leben von zwainzig / dreyßig / vnd mehr Jahren her / wann sie alle die Zeit / in der sie ohne Todt Sünd in der Gnad Gottes gelebt / zusammen raitten wollen / kaum ein Monath zusammen bringen werden. Pfuy der Schand! ist das nicht zu betauern / daß ein Christ mitten vnter so schönen Mittlen zum Guten / auß sovil Jahren / vnd Monathen seines Lebens kaum ein Monath in der Gnad Gottes zu seiner Seeligkeit gelebt hat! Woher aber kombt dises alles / als von den schlechten Vorsätzen / die wir vor der Beicht machen. Nequaquam, sagt Gregorius / Isboeth hac morte succumberet, si non ad ingressum domus mulierem, id est, mollem custodiam ad mentis aditum deputasset. Es wurde Isboeth gewiß durch einen solchen Todt nicht vmbkommen seyn / wann er zum Hauß Thor nicht ein Weib / das ist / ein Weibischen / schwachen Vorsatz zum Eingang des Gemüts zur Wacht bestellt hätte. Dahero dann solche billich Isboeth ge-

nennet werden: Dann Isboseth, (wie obgemelter H. Lehrer verdolmätſchet) haiffet ſovil/ als Vir confuſionis, ein Mann der Schand. Und ſagt: Vir autem confuſionis eſt, qui forti mentis cuſtodia munitus non eſt. Quia dum virtutes ſe agere æſtimat. ſubintrantia vitia neſcientem necant. Ein Mann aber der Schand iſt / der mit ſtärcker Wacht der Vorſatz nicht verwahret iſt. Dann indem er vermaynt / er würcke Tugenden / wird er von den einſchleichenden Laſtern getödtet. Das erkennen ſie zwar jezt nicht / werdend aber erkennen / wann ſie gleich nach ihrem Todt in dem beſondern / vnd gehaimben Gericht ihr gankes verbrachtes Leben ihnen ſelbſt vorgeſtellt ſehen werden / in demſelben ſovil Jahr / aber lähr von guten Wercken: ſovil Beichten / vnd Communionen / aber ohne Beſſerung: ſovil ihrer Maynung nach gute Werck / aber ohne Verdienſt / weilen ſie auſſer der Gnad Gttes verrichtet worden. O wie manicher wird damahls Vir confuſionis ein Mann zu Schanden gemacht / wann er gang bloß ohne Verdienſten wird da ſtehen / mit denen er ſich hier ſo ſchön geſchmückt zu ſeyn vermaynt hat! Ach lander! was hilfft es / ſo oft beichten / wann man gleich widerumb in die Sünden fallet? was / ſovil Gebett / Faſten / vnd andere Werck verrichten / wann keines zum ewigen Leben verdienſtlich iſt? was / ſovil Jahr leben / vnd maiſtens auſſer der Gnad Gttes zubringen?

Diſes aber haben am maiſten zu beförchten dreyerley Gattungen der Sünder / die gemainiglich ſo ſchlechte Vorſatz vor ihren Beichten machen / daß ſie gar ſelten ein rechte Beicht verrichten / oder wann ſie auch ein rechte verrichten / gleichwol bald darauff widerumb in die vorige Sünden fallen.

Die erſten auß diſen ſeyn jene / welche in ein / oder mehr Sünden ſchon ein Gewonheit gemacht haben / vnd auß Gewonheit ſündigen. Diſe ſeyn den Hennen gleich. Dann die Hennen legen zwar Ayr / behalten aber den Ayr Stock im Leib / vmb welche andere junge Ayrlein angeſetzt nach / vnd nach wachſen / biß ſie auch zum legen zeitig werden / vnd alſo / ob ſchon die Hennen oft Ayr legen / behalten ſie dannoch allzeit mehr andere im Leib. Alſo legen ſolche zwar ihre Sünden zu Zeiten in der Beicht / aber die Gewonheit bleibt wie ein Ayr Stock in ihnen / an deme ſich mehr andere anſehen / vnd nach / vnd nach zeitig werden: ſo oft ſie auch beichten / bleibt gleichwol die Gewonheit in dem Gemüth wie

ein Ayr-Stock / die alleweil mehr Sünden erziglet : Raum kommen sie von der Beicht haimb / begehen sie die gebeichte Sünd schon widerumb / vnd legen ein neues Ay / also mehr / vnd mehr nach einander ; beichten sie dise abermahls / gleich bald darauff sündigen sie widerumb : abermahl ein frisches Ay. Und also vil Jahr lang nach einander. Warumben alleweil sovil Ayr ? Der Ayr-Stock / die böse Gewonheit steckt in dem Gemüth / der bringet alleweil mehr / vnd mehr Ayr / so oft / vnd vil man deren auch leget. Wie maynt ihr nun / daß solcher Menschen Vorsatz beschaffen seyn ? das höret man gar genug in ihrer Beicht / wann sie der Sünden ainerley Sorten sovil vorbringen / vnd der Beicht-Vater darauff wol abnehmen kan / daß sie darinnen schon ein Gewonheit haben / daher / wann sie zur Besserung ermahnet / sagen sie : Mein Pater, ich begehe es zwar / kan aber weniger nicht thun. Wie ? kanst nicht weniger thun ? Ey du könntest wol / wann du mir recht Ernsthaft woltest. Spricht man ihnen noch mehrer zu die Gewonheit abzulegen / sagen sie : Pater was wolt ihr / es ist mir vnmöglich. Also wie ein Corallen anfangs ein Kraut / vnd waiches Gewächs ist / hernach aber vnter die Stain gerechnet wird / also erhartet es : Gleichermassen ein Herk / daß anfangs ganz waich sich zu allen Guten biegen lasset / erhartet nach / vnd nach durch die Gewonheit dermassen / daß es zur Besserung nicht mehr kan gebogen werden / vnd ihm vnmöglich scheint das gewohnte Laster zu lassen. Wann man endlich nach allen angewentten Fleiß / nach sovil Zusprechen vil aufrichtet bey einem solchen / ist dises / daß er sagt : Pater, ja ich erkenne es / daß ihr mir gut rathet / ich will sehen / was sich wird thun lassen. Ist aber dises ein rechter Vorsatz / ich will sehen / was sich wird thun lassen ? das ist sovil gered / ich will mich bessern / wanns mich leicht wird ankommen / so lang mir die Gelegenheiten / vnd Versuchungen nicht gar zu stark an die Hand kommen. Ach armseeliger Vorsatz ! David hat vil ein andern gemacht : Juravi, & statui custodire judicia iustitiae tuae. Ich habe mich verschworen / vnd festiglich beschloffen deine Gebott zu bewahren. Also muß man mit Ernst die Besserung ihm vornehmen / vnd / damit Gott darzu das Herk erwaiche / vnd den Willen stärke / ihn mit eyffrigen Gebett inständig anrufen : welcher nicht ermanglen wird zu erfüllen / was er bey dem Propheten versprochen : Auferam cor lapideum de carne eorum, & dabo

Psal. 118.
v. 106.

Ezech. 11.
v. 19.

dabo eis cor carneum. Ich will von ihnen nehmen das stainerne Herz / vnd will ihnen ein fleisches Herz geben. Umb dieses Herz Gott inständig / vnd öftters zu bitten / wird euch antreiben / wann ihr wohl erweget / daß ihr euch entweder von der bösen Gewonheit bessern / oder ewig verdambt werden müßet.

Die anderste Gattung der Sünder / die selten ein rechten Vorsatz machen / sein diejenige / die ihre Sünden nicht achten / selbent ganz vermessent begehren / sich deren ganz nicht schamen / sondern noch rühmen / vnd wo sie bey Gesellschaften seyn / mit Gelächter erzehlen / ja es für ein Ehr halten / daß sie Gott nicht fürchten / noch ihn zu belandigen ein Schen tragen. Dise entweder glauben gar keinen Gott / (wie es deren Landt vnter den Christen / sonderlich in den grossen Städten / vnd bey den Hoff-Stätten gar vil hat /) oder wann sie einen obenhin glauben / achten den sovil / als einen Ross-Knecht / oder Stall-Buben. Seine H.H. Gebott vermaynen sie nur für die gemaine Leuth gegeben / sich aber / vnd ihres gleichen nicht darzu verbunden. Solche gehen zwar zur Beicht / aber nur zum Schein / damit man sie nicht für vnfrommer / als andere halte. Sie beichten: aber wie? nicht das geringste Zeichen einer Demuth / noch einer innern Reu / vnd Layd verspühret man an ihnen. Einer / der in einer Comcedi einen Beichtenden solte vertreten / wurde es tausend mahl besser machen. Sie beichten etwas obenhin daher / bringen aber darbey sovil Vermäntlungen vor / daß ihr Beicht mehr ein Entschuldigung / oder aignes Lob / als ein Anlag ist; vnd machens fast / wie jener Pharisæer saget: Ich bin kein Rauber / kein Ehebrecher / Gott Lob / kein so Lasterhafter / wie vil andere: (wolte Gott es wäre wahr /) Ich habe mich etwas überweinet / aber wegen der anwesenden Gesellschaft weniger nicht thun können: Ich habe mich mit disem / vnd jenem gezühret / er hat mir aber ein solche Ursach geben / daß er ein mehrers von mir verdient hätte ic. Also wird alles mit Entschuldigungen vermäntlet / mit aignen Lob verguldet / daß die Beicht kein Ansehen einer Beicht hat. Ach wie geschicht damahls einem Beicht-Vatter / der gehn sein Ambt verrichten wolte / vnd kan nicht! Gesezt aber / es seye auch die Beicht recht / wie stehet es bey einem solchem umb dem Vorsatz? weilen er die Höchste Majestät Gottes entweder nicht glaubet / oder doch nicht vil achtet / so schähet er auch die ihr angethane Schmach / vnd

Belaydigung für nichts: weilen er dise für nichts schähet / so hat er darob kein Mißfallen / fürchtet darüber kein straff: ist dises nit / so hat er auch darüber kein Reu / vnd Layd: hat er dise nicht / so hat er auch kein Vorsatz hinführo darvon abzustehen: ist dise nicht / was thut er dann vor ein Beicht? Dahero dann / wann solche von der Göttlichen Güte (die alle Menschen will selig haben /) nicht in grosse Schand / vnd Spott gesetzt / oder selbe sie nicht vmb Ehr / vnd alle Güter kommen laßt / oder nicht in langwürige Krankheit leget / (durch welche Mittl dergleichen Göttes-Spöttler ihn endlich erkennen / zum Creuß / vnd zur Buß kriechen /) seyn sie verlohren.

Die dritte Gattung der Sünder / die selten einen rechten Vorsatz machen / seyn jene / die auß Noth sündigen. Als da ist ein Mägdlein / die mit ihrer armen Mutter nichts zu leben hat / zu Bettlen sich schamet / oder wann sie schon bittet / nichts bekombt: dahero ihre Lebens-Mittl mit Preißgebung ihres Leibs gewinnet. Ein armer Mann / der Weib / vnd vil Kinder sich / vnd sie zu erhalten stehlen gehet. Ein Bedienter / dem sein Besoldung / vnd gebührende Einkommen nicht so vil tragt / als er sich / sambt Weib / vnd Kindern zu erhalten vonnöthen hat / destwegen Betrug brauchet / frembdes Geld / Pupillen-Gut / vnd dergleichen angreiffet. Ein Dienst-Bott hat einen guten Dienst / vnd erwann noch bessere Befürderung zu erwarten / muß aber seinem Herrn / oder Frau zu gewissen Sünden helfen / vnd Gelegenheit machen. Und dergleichen mehr andere. Solche sündigen auß Noth / vnd wann man ihnen in der Beicht zuspricht von dem Vorsatz solche Sünden zu meyden / sagen sie: Pater, wie wolt ihr daß ichs meyden solle? zu leben muß ich / vnd die Meinige haben / kans aber anderst nicht / als auff solche Weiß bekommen. Ich sündige nicht auß Muthwillen / noch für einem Spais / sondern auß Noth. Wie schwär da ein rechten Vorsatz zuwegen bringen! Ach ihr vnglückseelige Seelen! so wollet ihr dann so lang die Sünd nicht meyden / als lang die Noth gewehren wird? zu was ist dann euer Beicht / als die Sünden zu verdopplen? habt ihr dann ein so schlechten Glauben von der Göttlichen Güte / vnd Vorsichtigkeit / daß ihr vermaynet / sie seye nicht so mächtig / daß sie euch ohne diser Sünd erhalten könne? Pascit te DEUS contemnentem se, & deseret timentem se? Gott ernöhret dich / da du ihn verachtest / (sagt Au-

gustianus,) vnd belandigest / vnd solle dich nicht ernöhren / wann du ihn fürchtest / vnd dienest? Wievil tausend Martyrer hätten mit einer einigen Todt-Sünd / wann sie nur einem Abgott hätten Ehr beweisen wollen / ihre Haab / vnd Güter / Ehr / vnd Aem-
 ter / ja das Leben selbst erhalten können / welches alles sie gleich-
 wol lieber verlihren / als nur ein Sünd begehen wollen. Hätte
 nicht Thomas Morus Erzh-Cankler in Engelland sein Ambt / seine
 Güter / sein Weib / vnd Kinder erhalten können / auch das Leben
 selbst / wann er nach des König Hainrichs des Achten ein Unrecht
 hat gut gehaissen / vnd unterschreiben wollen? der gleichwol alles
 lieber verlihren / als dise Sünd begehen wollen. Wievil tausend
 Mägdlein seyn in noch grösserer Armuth / die gleichwol lieber die
 eusereste Noth leyden / vnd mit ihrer Arbeit auff's flugest erhal-
 ten / die gleichwol keine solche Mittel mit Fastern sich zu ernöhren /
 ergreifen. Jenen drey Knaben hat der König Nabuchodonosor
 den brinnenden Feuer-Ofen angetrohet / wann sie sein auffgerich-
 te guldene Bildnuß nicht anbetten wurden. Waren sie da nicht
 in Gefahr ihre hohe Aemter / die sie hätten / ihre Ehren / vnd
 Güter / die Gnad des Königs / der Hoff-Leuth höchsten Pun-
 cten / ja das Leben selbst auff ein so grausambe Weiß zu verlihren?
 hätten sie nicht können die Bildnuß anbetten / vngeacht sie wu-
 ßten / daß es ein schwäre Sünd seye / vnd sagen: wir sündigen nit
 auß Bosheit / sondern auß Noth? Aber höret / was für ein steif-
 sen Vorsatz / was für ein starkes Vertrauen sie gehabt / was sie
 geantwortet. Ecce DEUS noster, quem colimus, potest nos de
 manibus tuis o Rex liberare. Sihe vnser GOTT / den wir vereh-
 ren / ist mächtig genug vns D König auß deinen Händen zu erlö-
 digen / vnd auß diser Noth zu erlösen hat er tausend Mittel. Quod
 si noluerit, norum tibi sit Rex, quod DEOS tuos non colimus, &
 statuam auream, quam erexisti, non adoramus. Wann er aber
 vns schon nicht erretten wolte / so wisse doch D König / daß wir dei-
 ne Götter nicht ehren / noch die guldene Bildnuß / die du auffge-
 richtet / anbetten. Dritterliche Resolution, vnd Herzhaffte Ant-
 wort! Dahero dann auch GOTT sie auff ein vnerhoffte / vnd
 Wunderthätige Weiß in dem Feuer-Ofen vnerleht erhalten / vnd
 auß aller Noth errettet hat. Diser grosse GOTT ist jetzt eben so
 Allmächtig / als er damahls gewesen / der kan / vnd wird euch
 auch (ob schon ihr nicht ein Mittel sehet /) in der Noth versehen /
 wann

Daniel. 3.
 v. 17.

wann ihr ihme zu dienen / vnd alle Laster außzuschlagen steiffen Vorsatz machet.

Muß also keiner ihme selbst schmeichlen / noch dafür halten / daß er ein rechte Buß vortehre / vnd dardurch seiner Sünden entbunden werde / wann er nicht ein steiffen Vorsatz hat sich hinführo vollkommentlich zu bessern. Wann er schon vor Reu / vnd Layd die Zäher vergießet / wann er schon seine Sünden alle auff's aufrichtigste beichtet / wann er schon dafür nicht allein die von dem Beicht-Vatter aufgelegte Buß / vnd noch andere mehr strenge Buß-Werck auß freyen Willen verrichtet: ist dises alles nicht genug / wann er nicht einen kräftigen Vorsatz hat sich hinführo von allen schwären Sünden / sovil möglich / zu hüten. Ich sage nicht ohne Ursach: von allen. Dann vil seyn / die nehmen ihnen vor von etlichen Sünden sich zu bessern / aber eine / oder andere / die ihnen mehr anhaftet / wancken sie in ihrem Vorsatz / vnd wann man ihnen in der Beicht sagt / sie sollen sich von diser / diser / vnd diser hüten / versprechen sie es eyffrig: wann man aber kombt auff den rechten Bußen / wo sie am meisten krank ligen / da stuxen sie / vnd sagen: von den andern will ich mich bessern: aber von diser weiß ich nicht / wie ich mich wird enthalten können; oder / ich will mich gehrn enthalten / wann nur diser / vnd diser mich mit Ruhe lasset / wann mich nur diß / oder jener Respect nicht darzu bringet: ich will es vnterlassen / sobald ich nur von disem Gefellen / von disem Dienst / von disem Herrn loß wird: biß dahin aber wird ich schwärlich weniger thun können. Solche auff Bedingnussen / auff Schrauffen gerichtete Vorsatz sein keine vollkommne Vorsatz / keine allgemaine / vnd auff alle Sünden / auff alle Gelegenheit erstreckte Vorsatz / dahero zur Buß ganz vngenugsame Vorsatz. Dann was hilfft es / daß du dich nicht mehr voll sauffest / kein Meß mehr am Sonn- vnd Feyertagen vnterlassest / vnd dergleichen Sünden mehr meydest / wann du die Betrug in deinem Gewerb nicht vnterlassest? die fleischliche Sünden nicht meydest? Sagt nicht der H. Jacobus: Qui offendit in uno, factus est omnium reus! Der sich nur in einer Todt-Sünd wider das Gesatz verbrichet / hat schon das ganze Gesatz gebrochen? sonderlich weil jene Sünd / die wir zu bessern allein nicht gedencken / gemeiniglich die größte ist vnter allen? Es hat Saul vom GOTT den Befehl empfangen die Stadt der Amaleciter einzunehmen / alles / was er darinnen von Vieh/

Wich / Menschen / vnd Beuten finden werde / vmbzubringen /
vnd zu verwüsten / welches er auch mit den Mehristen gethan / den
König Agag hat er allein lebendig behalten lassen : Apprehendit 1. Reg. 15.
Agag regem Amalec vivum, omne autem vulgus interfecit. v. 8. Er er-
griffe Agag den Amaleciter König / vnd behielt ihn lebendig / das
andere Volk aber alles hat er vmbgebracht. Hat er aber daran
nicht groß vnrecht gethan? ohne zweiffel. Destwegen hat er auch
von dem Propheten Samuel das Urthl hören müssen : Pro eo er-
gò, quod abjecisti sermonem Domini, abjecit te Dominus. Los. eig.
Destwegen dann weil du den Befehl Gottes verworffen / denselben v. 23.
(geseht auch nur in einem Stuck) nicht vollzogen / hat auch Gott
dich verworffen. Was hat es dem armen Saul geholffen / daß
er alles anders verwüset / so er den König allein bey'm Leben ge-
lassen / welcher der Vornehmste vnter allen gewesen? Also hilfft es
auch einem Sünder nichts / wann er durch die Buß schon alle
Sünden möge zerstöhren / da er nur eine nicht zu meyden im Vor-
satz haben solte.

Ein vornehmer reicher Herr / vnd Stadthalter zu Rom Chro-
matius mit Nahmen / ware lange Zeit mit dem Podagra behafft /
vnd darvon an allen Gelencken voller Knöpf / vnd Kalch-Peulen.
Als er nun gesehen / daß Tranquillinus eben auch ein reicher Herr
vrläßig vom gleichen Zustande völlig geheilet worden / befragt er
ihn / auff was Weiß solches an ihm geschehen? Als er ihm ge-
sagt / daß solches durch die H. Tauff / die er von dem H. Seba-
stiano bekehrt / vom Polycarpo dem Priester empfangen / alsbald
erfolget wäre / liesse er alsbald den Priester Polycarpum ruffen /
darzu auch der H. Sebastianus kame / gegen die er sich erbotte /
sambt seinem Sohn Christen zu werden / hoffent auch auff solche
Weiß vom Podagra gesund zu werden. Nachdem er nun im
Glauben unterwisen war / sagte ihm der Heil. Sebastianus / er
hätte vil Abgötter / vnd Götzen-Bilder verchret / wann du nicht
vorhero dise alle zerbrechen laß / vnd hinweg thuß / kanst du we-
der der Seelen / noch Leibs Gesundheit erlangen. Welches als
der Stadthalter verwilligte / haben solche der H. Sebastianus /
vnd Polycarpus, als vil sie gefunden / zerbrochen. Der Stadt-
halter ist gleichwol nicht gesund worden. Darob sich beyde ver-
wunderten / vnd zu ihm sagten : Du wärest gewiß gesund wor-
den / allein mußt du noch nicht alle Götzen haben zerbrechen lassen :

Bolandus
in vita S.
Sebastiani
20. Jan. c.
15. & 16.

Bekenn die Wahrheit. Darauff er bekennet von Ja / er habe noch in einem gehaimben Zimmer etliche / die ihm sehr lieb waren ; so bald er auch dise zerbrechen lassen / ist ihm ein glänzender Engl erschienen / der ihm gleich die völlige Gesundheit ertheilet. Also / begehrt ihr euch vor dem Beicht-Vatter / (als die ihr an eurer Seel nicht allein frant / sondern gar todt seyd /) vnd begehrt das Leben / (indem ihr die Absolution begehrt /) gar gehrn / sagt der Beicht-Vatter : allein ist vonnöthen / daß ihr alle Sünden / die euer Herz als Götzen anbettet / durch steiffe Vorsatz hinweg räumt / vnd zerbrechet ; Wann ihr etliche verspricht zu meyden / vnd nur zu einer noch die Raigung / vnd den Willen behaltet / es seye gleich zu einer Rach / oder verbottnen Wollust / Bucher / oder ungerechten Geld-Mittel / oder was es für eine seye / so bleibt ihr frant / oder todt wie vorhero. Sintemahl der Heil. Geist sagt: *Converte ad Dominum, & relinque peccata.* Befehre dich zum HErrn / vnd verlass die Sünd: nicht nur eine / oder etliche / sondern alle.

Ecc. 17.
v. 21.

Neben deme / daß die Vorsatz müssen allgemein seyn / vnd auff alle Sünden / selbe hinführo zu meyden / sich erstrecken / ohne daß man auch nur zu einer einen Willen / oder Raigung behalte: müssen sie auch efficaces kräftig / vnd würckend seyn / nicht in blossen Worten / oder lähren Wollen bestehen / sondern sich auch in Wercken erzeigen. *Propositum optimè manifestatur per operationem.* Der Vorsatz / sagt der H. Thomas / erzeiget sich am besten in der Würckung. Und am einem andern Orth sagt er: *Non est perfecta voluntas, nisi sit talis, quæ opportunitate data operetur.* Es ist kein vollkommner Willen (sich zu bessern /) er seye dann also beschaffen / daß er bey vorfallender Gelegenheit sich im Werck erzeige. Dann was ist ein Versprechen zu schätzen / wann ich dasselbe bey eraigender Gelegenheit nicht halte? König Pharaon in Egypten achtete nicht die Mägdlein der Hebræer / sovil deren auch gebohren wurden / sondern nur die Knäblein / von disen besorgte er künftiger Zeit einen Schaden / vnd Widerstandt; desto wegen befohle er den Hebamben: *Quidquid masculini sexus natum fuerit, in flumen proijcite: quidquid feminini, reseruate.* Was Männlichen Geschlechts gebohren wird / werffet ins Wasser / was Weiblichen / behaltet. Die Wort / mit welchen man die Besserung verspricht / seyn Mägdlein / die achtet der höllische Pha-

D. Thom.
in Psal. 48.

Idem l. 2.
9. 20. art.
4. in corp.

Exod. I.
v. 22.

rao nicht / man bringe deren vor sovil man wolle. Die Werck aber / mit denen sich die Besserung erzeiget / seyn Knäblein / dise verfolgt / vnd hasset er / vnd schaut auff alle Weis selbe zu verbindern. Damit nun vnser Vorsatz ersprießlich seyn / müssen sie sich im Werck / sovil es die Gelegenheiten zulassen / erweisen. Dann sagt mir eins: Wann einer vorgibt / er wolle nach Rom raffen: wie könt ihr abnehmen / daß es ihme Ernst seye / vnd vom Herzen gehe? wann er die Schuh / den Stab / den Pilger-Rock / die Zehrung / die Kundtschafften / beraitet / wann er vmb Gefärten vmbschauert / vnd die Mittel zusammen richtet / die auff Rom zu raffen vonnöthen seyn; dann durch dises erzaigt er den Willen im Werck. Wann einer vorgibt / er wolle ein Haus bauen: wie erkennet ihr / daß ihme Ernst seye? wann er vmb Holz / Kalch / Ziegl / Stain / Sand / Arbeiter schauet / vnd das zusammen beraitet / was zum Bau vonnöthen ist. Wann einer ihme vornimmt einen Kauffmann abzugeben: wie erkennet ihr / daß es ihme von Herzen gehe? wann er Waaren einkauft / Schiff bestellt / dasselbe mit allen Nothdurfften einrichtet / Schiff-Leuth dinget / ladet / vnd abfahret. Dann damahls erzeiget er seine Vorhaben im Werck / daß er Ernstlich will.

Also auch / wann du in der Beicht versprichst dich von deinen gailen Lastern hinführo zu bessern: wie kan man erkennen / daß dir Ernst seye? wann du hinführo mit eyffrigen Gebett täglich Morgends / vnd Abends / vnd den Tag hindurch GOTT vmb sein Gnad ausruffest: wann du mit öfterer Beicht / vnd Communion darwider dich waffnest: wann du dein Wuthwilliges Fleisch mit Abbruch / mit Casteyungen embziger zaumest: wann du (so du lesen kanst) öfter ein geistliches Buch lesest: wann du dich allzeit mit einer Arbeit beschäftigest / vnd den Müßig-Gang fliehst: wann du mit Geislichen dich von Anstellung eines andern Leben öfters unterredest: wann du die Gesellschaften / die Häuser / die Persohn / wo du fallen möchtest / fliehst: Vnd gesest / daß du et wann auß Schwachheit widerumb gefallen bist / alsbald zu der Beicht eylest / vnd den Vorsatz der Besserung vom neuen anfrieschest. O da ist ein Zeichen / daß du die Besserung Ernsthaft im Willen hast / weilen du die Mittel / so darzu dienen / anwendeest. Wann du die Gewonheit GOTT zu lästern hast / vnd dir vornimmest / versprichst dich darvon zu bessern: wie kan man erkennen /

daß dir Ernst seye? wann du nach der Beicht die Orth/ vnd Gelegenheiten / allwo du zum Gotts-Lästern meistens Anlaß hast/ vermendest: wann du alle Morgen steiff vornimmst den Tag hindurch das zohrniige Gemüth / die lästerliche Zungen innen zu halten: wann du alle Abend dich fleissig erforschest / ob / vnd wie oft du den Tag hindurch darinnen gefallen / dir für jedesmahl ein Buß auflegest zur Straff/ etwann gewisse Bätter Unser für die Abgestorbenen zu betten / oder den Armen ein gewisses Allmosen aufzu theilen / oder den Mund an Speiß / oder Trancé etwas zu entziehen / GOTT zu Ehren / für die gethane Lästereien ein Heil. Meß zu hören / vnd dergleichen. Dese Werck seyn Zeichen / daß du die Gewonheit Ernstlich abziehen wilt. Es befindet sich einer im frembden Gut / der verspricht in der Beicht die Erstattung zu lassen: ist dieses Versprechen schon genug? warhafftig nicht/ es seye dir dann recht Ernst / solches / wo du kanst / im Werck zu erzaigen. Wann erzeigest du aber solches im Werck? wann du hernach den übrigen Pracht in Klaydern / in Mahlzeiten / in Pferden / vnd Caroken / sovil ohne Abtrag / vnd Schmälerung deiner / vnd der deinigen Standts-gemessen Unterhaltung seyn kan / mindest: wann du in Spilen / in Gebäuen / in Rayssen / die überflüssige Unkosten einziehst: wann du die Erstattung / die auff einmahl völlig / oder allen nicht geschehen kan / nach / vnd nach / bald einem / bald dem andern laistest: wann du nicht waißt / wem du erstatten sollest / als da geschicht / wann man mit langgebrauchter falscher Maß / Gewicht / oder sonsten gar vilen / aber jedem nur ein wenig entzogen / (dieselbe entweder gestorben / oder sonsten nicht bewust seyn /) dafür etwas grössere Maß / oder Gewicht brauchest / oder den Armen / geistlichen Orden / oder Persohnen zum öfftern Allmosen gibst. Da erzeigest du / daß dir die Erstattung warhafftig Ernst gewesen seye. Und also von andern zu reden. Dises haist den Vorsatz im Werck erweisen / vnd solche seyn zur Besserung vortráglich / vnd GOTT wohlgefällig. Wo dise nicht also beschaffen seyn / hat man sich billich zu besorgen/ daß die Vorsatz / als in blossen Worten bestehend / lähr/ vnd folgend's auch die Buß ein eytle Spiegelschätzung seye.

Auß allen disen kan nun ein jeder abnehmen / daß die Buß ein völlige Bekehrung von dem vorigen bösen / zu einem bessern Leben: durch welche einer weith ein anderer / vnd frömmere wird /

als er gewesen. Daß er mit jenem Linden-Stock / (der in der Werck-Statt des Bildhauers eingeschraufft / vnd von ihm be-
trait zu einem schönen Bild aufgehauen) diese Beschriftung hätte :
Non sum , qui fueram. Ich bin jetzt nicht mehr : der ich gewest
vorher : sagen könne. Wie es gesagt Ugo, von welchem ein neuer
Auctor ein denkwürdige Geschichte (mit der ichs beschließen will)
erzehlet.

Ugo, von dem Hoch-Adelichen Geschlecht der Ortoni, (die vor-
mahls Toscana beherschet) ein vortrefflicher Prinz von seiner
Frau Mutter gar Gütseelig aufgezogen / brachte seine jüngere
Jahr in grosser Unschuld zu : hernach aber durch die Anlaß / die
ihm sein glücklicher Wohlstandt gabe / verführet / gerüete in groß-
se Laster / die der Jugend gemain zu seyn pflegen : vnter denen al-
len er gleichwol allzeit ein sonderbare Andacht erhielt zu der Aller-
seeligsten Jungfrauen / vnd Mutter Gottes Maria. Er ware
aber auß denen thro Andächtigen / deren gar vil seyn / die Jesum
von ihr absondern wollen / sie verehren / damit sie vnter ihrem
Schutz ihren Sohn desto freyer belandigen mögen. Gleichwol
aber ware auch diese obwohl falsche Andacht des Ugo Heyl. Dann
als er eines Tags sich auff der Jagd in der Gegend vmb Valdarno
befunde / vnd schnauffend vor Bemühung / gleichsam lechender
vor Dufft hin / vnd her ein Labung suchte / came ihm vnerse-
hens entgegen ein schöne himmlische Jungfrau / die truge ihm ein
Schalken voll der stattlichsten Früchte an / die aber alle mit Un-
flat also besudlet waren / daß selbe / auch nur ansehen / einen Graus-
en machten. Er nahme zwar darvon eine / aber da er des Un-
raths / mit dem sie besudlet / wahrnahm / ließe ers alsbald seyn /
vnd kunte sie vor Grausen nicht zum Mund tragen / sprechend :
Pfuy / wer wolte so häßlich besudlete Früchte essen ? darauff die
Allerseeligste Jungfrau (die ihm in selber Gestalt erschienen)
antwortete : Also ist beschaffen dein Andacht gegē mir / die ist zwar
schön an ihr selbst / aber häßlich besudlet von deinem Lasterhaf-
ten Leben. Worauff sie alsbald verschwunden. Wer hätte nicht
magnen sollen / es wurde ein solche Ermahnung genug seyn / den
Lasterhaften Prinzen zu seiner vorigen Frommheit zurück zu brin-
gen ? vnd gleichwol ware sie nicht genug. Er hätte zwar im Wil-
len sich zu bessern : allein die Gelegenheiten / die Spaß / vnd Lust-
barkeiten seines Standts brachten ihn bald hernach widerumb in

Segneri
Christiano
instruo.
part. 3.
ragg. 14.
num. 18.

Histori.

die vorige fleischliche Laster. Daß also vonnöthen ware / die Allerseeligste Jungfrau brauchte noch ein kräftigers Mittel.

Als er derowegen sich eines Tags abermahls auff dem Berg Senar an der Jagd befunde / überzoge sich vnversehens der Himmel mit Wolcken / vnd fielle ein so starcker Plaz-Regen / daß Ugo gezwungen war sein Jagd zu vnterlassen / vnd ein Unterkommen zu suchen / allwo er vor dem Regen möchte beschütet seyn: swornete das Pferd / vnd eylete einer ihm schon bekanten tieffen Berg-Hölle zue. Als er nun nahe darbey war / kame ihm ein erschrockliches Gesicht vor Augen. Er sahe in der Hölle ein grosse Feuer-Statt wie in einer Schmitten / darbey etliche schwarze / vnd halbnackende Schmid-Knecht / die nahmen auß dem Feuer nicht Eisen / sondern glihende Händ / Köpff / Füß / vnd andere Glieder von Menschen / auff die hämmerten sie ob einem Ampoß nach allen Kräfften zue. Der Prinz vermante es wären Zauberer / die sich allda auffhielten / vnd weilten er dergleichen Leuthen auffß höchste feind war / sienge er an ihnen zuezuschreyen / wiß nicht was zu betrohen / vnd sich zu verschwören / daß sie ihm solche Grausamkeit wol werden zahlen müssen. In disen sprunge einer auß dem erschrocklichen Schmid-Knechten ob dem Eingang der Höllen auff die Felsen hinauff / vnd antwortete mit wilden Angesicht / vnd schrye: Gemach / gemacht / wir seyn nicht Ubelthäter / oder Zauberer / wie du vns darfür haltest / sondern seyn Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / vnd gehen auff solche Weiß vmb mit den vnzüchtigen Venus-Kindern / die in vnser Händ übergeben seyn. Erwarten auch gar bald einen gewissen mit Nahmen Ugo, so Herr ist dises Lands / wann diser vns vnter die Händ kombt / wird er seine fleischliche Lust auff disem Ampoß wol auch zimlich bezahlen müssen.

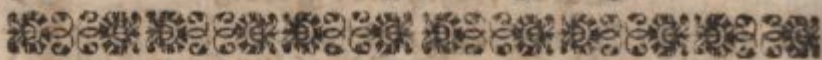
Dises ware ein kräftigers Mittel / vnd wer solte sich darob nicht entsetzen? Dahero ware es auch schon genug den Kranken völlig zu heilen. Er wande alsbald das Pferd vmb / kehrete zu den Seinigen / aber ganz verändert / daß er nicht mehr schine der vorige zu seyn. Damit er nun die ihm anbetrohete Peynen entfliehen möchte / stellte er ein eyssrige Buß an / begabe sich in die Stadt Florenz / allda seine Sünden öffentlich zu beichten / traffe allda an den Erzbischoffen von Ravenna, damahls alldorten Päpstlichen Legaten / vnd Eustachium den Erzbischoffen zu Florenz /

da sie gleich der Thum-Kirchen zugiengen: vor disen / vnd dem ganzen Bold / welches von allen Drthen hauffenweiß zulüffe / schreye er mit lauter Stimm / vnd widerholte immerdar dise Wort: Ugo wird nicht mehr Ugo seyn: Ugo wird nicht mehr Ugo seyn. Und dises hat er auch im Werck erwisen / ein eyffrige Buß angestellt / vnd hinführo ein ganz anders Leben geführt.

Diser Wort halber habe ich die ganze Histori erzehlet / damit solche absonderlich wohl mercken alle / die ein wahre Beicht / vnd Buß anstellen: daß man die gute Vorsatz nicht allein obenhin mache / mit Worten außspreche / sondern auch also ins Werck Ernst hafft stelle / daß ein jeder vom Herken mög sagen: Der bißhero geweste Venus-Knecht / Geizhals / Bucherer / Ehrabschneider ꝛ. wird nicht mehr ein solcher seyn. In disen bestehet die wahre Bekehrung / vnd größte Beschwärmuß. Jetzt wende ich mich zu dir / du allerlieblichster / gecreuzigter / vnd allenthalben mit trieffenden Wunden bedeckter Heyland IESU Christe: der du allen Sündern zum ewigen Heyl / daß du am höchsten verlangst / die heilige Buß eingefest / vnd darinnen die Verdienst deines heiligen Leydens hinterlassen. Gibe / daß sie dises so herrliche Mittel gebührend brauchen / die Vorsatz zur Besserung also kräftig machen / also eyffrig ins Werck richten / daß sie dardurch ein wahre Veränderung ihrer selbst errreichen / die vollkommne Verzenhung verdienen / vnd endlich zur ewigen Seeligkeit glücklich gelangen.

A M E N.





Die Sibenzehende Predig.

**Von Flucht der nechsten Belegenheiten /
so zu rechter Verwahrung deß Gewissens hoch
nothwendig.**

Nos omnes manifestari oportet ante tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
1. Cor. 5. v. 10.

**Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter
Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was
er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capitl.**

Nicht allzeit ist zu Verwahrung einer Stadt / oder
Befestigung genug / daß solche mit starcken Mäurn / Pa-
steyen / Thürnen / mit tieffen Gräben vmbgeben / noch
auch / daß sie mit wohlgewaffneten Soldaten besetzt
seye: sondern die Kriegs-erfahrene Commandanten / wann sie wis-
sen einen Feind im Anzug zu seyn / lassen auch vom weiten die jenige
Paß / wardurch der Feind seinen Anmarch nehmen kan / ver-
legen / verhauen / verbauen / oder mit starcker Mannschafft be-
setzen / auff solche Weiß dem Feind / ehe er gar vor die Stadt kombt /
die Annäherung zu verwehren. Wie solches Vegetius in seinen
Büchern von der Kriegs-Kunst absonderlich lehret / vnd anbefihlt.
Dahero dann in dem Büchl Judith zu lesen: Als die Stadt Jeru-
salem vernohmen / wie übl deß Königs Nabuchodonosors Kriegs-
Generalissimus Holofernes mit andern Städten hanse / daß er
auch gegen dem Jüdischen Land mit seiner Macht im Anzug seye /
deshwegen das ganze Volk in größter Forcht / vnd Schrecken wa-

re: Hat Eliachim der damahlige hohe Priester zwar Befehl geben/
daß man die unverwahrte Stadt / vnd Flecken mit Mäurn in al-
ler Eyl vmbgeben solle. Wie auch beschehen. *Muris circumde.* *Judith. 4.*
derunt vicos suos: Sie haben ihre Flecken mit Mäurn vmbgeben. *v. 40*
Mit disen aber der hohe Priester nicht vergnügt / sondern schreibe
noch fehrner Befehl auß ad universos, per quos via transitus esse
poterat, ut obtinerent ascensus montium. per quos via esse poterat
ad Jerusalem, ut illic custodirent, ubi angustum iter esse poterat in-
ter montes, zu allen denen / durch die man einen Zugang zu ih-
nen haben möchte / daß sie die Steig der Berg einnehmen / durch
die man Berg / vnd Zugang gen Jerusalem haben möchte / vnd
sie da fleißig Wacht hätten / wo ein enger Paß zwischen den Ber-
gen ware. Dises ware ein vorsichtige Anstalt eines treuen Land-
Schüfers. Dann wann man den Feind mit seiner Armee biß an
die Stadt kommen / vnd sich da herum lagern lasset / so starck sie
auch mit Pasteyen verbauet / mit Soldaten besetzt ist / kan er
gleichwol bald übersich mit Feuer-Einwerffen / oder vntersich mit
Minniern dieselbe übergwältigen / oder durch Verrätheren eines
Inwohners einbekommen: deren keines geschehen kan / wann
dem Feind die Annäherung durch Verspöhrung der Paß / ver-
wöhret wird. Destwegen allzeit ein Stadt vmb sovil desto siche-
rer ist / je weiter der Feind darvon abgehalten wird.

Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit der Bestung vnserer
Seelen. Nützlich zwar ist ihr / daß sie mit den Gebotten Gottes/
als Mäurn vmbgeben: Nütlicher / wann sie mit streiffen Vorsä-
hen sich zu bessern / als streittbaren Soldaten besetzt ist; jedoch
wann die nechsten Gelegenheiten / durch welche die Sünden schon
öfter ihren Anzug gehabt / vnd in die Seel eingeschlichen / nicht
wohl vermacht / ja ganz verbauet / vnd abgestellt werden / kan
der Feind leicht durch eben dieselbe sich nähern / die Bestung mit
seinen Versuchungen bestreiten / die Vorsatz überwinden / ja den
Willen also einnehmen / daß er selbst die Seel in des Feindes Ge-
walt übergibt. Darumb redet ihn der Prophet also an: *Dicis:* *Ezech. 38.*
Ascendam ad terram absque muro, veniam ad quiescentes, habitan- *v. 11.*
tesque secure. Omnes si habitant sine muro, vestes, & portæ non
sunt eis, ut diripias spolia, & invadas prædam, ut inferas manum
tuam super eos, qui deserti fuerant, & restituti. Du sagst (D
Seelen-Feind/) ich will hinauff ziehen in das offne Land/ daß oh-

ne Mauren ist / vnd wider kommen zu denen / die still / vnd ruhig sitzen : Dife alle wohnen ohne Mauren / vnd haben weder Rigl / noch Porten / daß du sie beraubest / vnd plindereft / vnd dein Hand anlegest an die / so verlassen / vnd hernach herwider gebracht seyn. Wer seyn aber dife Verlassne / vnd Herwider-gebrachte? als die bekehrte Sünder / die vormahls von G Dtt / vnd seiner Gnad verlassen / aber durch die Reu / vnd Layd / durch die Beicht / vnd Buß in solche wider gebracht worden. Wann dife ohne Sorg / in der Ruhe sitzen / wie ein offnes Land seyn / keine Porten / noch Rigl haben die nechsten Gelegenheiten dem Feind zu versperren / vnd seinen Anzug zu verwehren / so lehret er durch selbe herwider / nimmet die erst verlassne Seelen-Bestung ein / plinderts / vnd beraubets auffß neue. Was hilfft es hernach / daß sie erst hat Buß gethan? Destwegen dann dife Vermeydung / vnd Abstellung der nechsten Gelegenheiten / dardurch man vorhero in die Sünden gerathen / vnd noch hinführo gerathen kan / vnd abzustellen nicht in der Beicht festiglich vornimmet / vnd verspricht / der Beicht-Vatter die Absolution nicht geben kan / vnd wann ers gibt / nicht giltig ist / weilen ein solcher hierdurch erzeigt / daß er kein rechten Vorsatz habe sich zu bessern / also der Absolution, der Verzenhung unfähig seye.

Gleichwie nun jener Trochilus, deß Platonis Lehr-Jünger / als er mit harter Mühe / vnd sonderbaren Glück von einem gefährlichen Schiff-Bruch mit Leben darvon kommen / sobald nacher Hauß angelangt / daß nicht weit vom Meer stunde / am allerersten befohle / die zwey Fenster / die an seinem Saal gegen dem Meer hinauß stunden / vnd ein sehr lustiges Aufsehen gaben / völlig zu vermauren / damit (wie er sagte) ihme das Anschauen deß Meers / wann es still / vnd ruhig war / nicht widerumb einen Lust machte sich auff das Meer zu begeben / vnd etwann widerumb in gleiche Gefahr zu gerathen. Also soll ein jeder / deme sein Befehring recht vom Herzen geht / nachdem er durch die H. Buß / vnd sonderbare Gnad G Dttes auß dem erlittenen Schiff-Bruch der Sünd herwider gebracht worden / dahin am allerersten gefiffen seyn / daß er die Gelegenheiten vermache / vnd abstelle / durch welche er widerumb in solchen Schaden / vnd Gefahr gerathen möchte. Welches / damit ihme ein jeder angelegen seyn lasse / wir darvon was mehrers handeln wollen. Sie beraiten zc.

Einen treuen Rath gibt der weise Syrach dem Menschen / da er sagt : In filia non avertente se, firma custodiam, nē inventa occasione utatur se. Ein Tochter / die sich nicht gewahrsamb hal-
tet / verhüte fleissig / damit / wann sie Gelegenheit antrifft / sich /
das ist / ihrer Freyheit nicht mißbrauche. Diser Rath ist zwar
dem Buchstaben nach gered von der Verwahrung der leiblichen /
vnd frechen Töchter : ist aber auch einem jedem Menschen wohl zu
beobachten in dem geistlichen Verstandt. Sein freyer Willen ist
von der verderbten Natur also zum Bösen geneigt / daß GOTT
selbst sagt : Sensus, & cogitatio humani cordis in malum prona
sunt ab adolescentia sua. Sinn / vnd Gedancken des menschl-
ichen Herken / vnd Willens seyn zum Bösen geneigt von Jugend
auff : vnd also diser wol ein freche Tochter / die wo sie nur ein Gele-
genheit antrifft / sich ihrer Freyheit mißbrauchet / mit den Sün-
den buhlet / vnd sich verführen lasset / sonderlich wann sie vorher
schon öffter mit ihnen Gemainschafft gepflogen : wann sie schon
durch die Buß ihnen abgesagt / lasset sie gleich bald widerumben
sich mit ihnen ein / wann sie Gelegenheit hat. Da muß man daß
wohl beobachten die Wort des H. Geistes : Firma custodiam. Hal-
te steiffe Wacht / daß ihr kein Gelegenheit gelassen werde / nē in-
venta occasione utatur se : daß sie sich einer habenden Gelegenheit
nicht gebrauche. Dann ein Sach / die man gegenwärtig hat /
nimmt den Verstandt vilmehr ein / ziehet / vnd locket den Willen
vil kräftiger / als wann sie abwesend ist. Wie solches der weise
Aristoteles in seinen Sitten-Lehren bestättiget : vnd beweiset sol-
ches mit dem Exemph der Trojanischen Raths-Herren / welche / so
oft sie von der schönen Helena / (wann sie abwesend war /) im
Rath handleten / allzeit beschloffen / daß man sie auß der Stadt
treiben solle / sich selbst von der Belägerung / vnd Zorn der Göt-
ter zu erledigen : Sobald sie aber vor ihnen erschienen / waren sie
durch ihr Gegenwart / ihr so Wunderschönes Angesicht / ihr so
freundliche Gebärden / vnd Weiß zu reden also verändert / daß sie
ihr Maynung auch änderten / man solle sie zum Truhß des ganzen
Griechen-Lands in der Stadt behalten.

Und wer ist doch vnter vns / der solches nicht an sich selbst im-
merdar befindet ? Wann ist einem Hungrigen am hörtesten sich
von der Speiß zu enthalten ? wann er die gegenwärtig an der Taf-
fel aufgesetzt hat. Wann einem Fieberhabenden am schwäresten

Eccl. 26.
v. 13.

Gen. 3.
v. 21.

Arist. I. 2.
Ethic. c. 9.

das Trüncken zu meyden? wann er das Geschir voll kühlen Waffers vor seiner hat. Wann einem Rachgierigen am schwäresten den Zohn zu zaumen / vnd die Rach innen zu halten? als wann er seinen Belaydiger vor Augen hat. Wann einem Beambten am schwäresten die Verfälschung der Gerechtigkeit zu vermeiden / vnd die Geschandnussen außzuschlagen? wann man ihme dise gegenwärtig antragt / vnd auff dem Tisch vorleget. Destwegen dann auch der landige Teuffel / nachdem er Christum den H. Ermetliche mahl vnterschiedlich versucht / vnd nichts mit ihme ausgericht / ihn lehtlich auff einen hohen Berg geführt: Et ostendit ei omnia regna mundi, & gloriam eorum, & dixit ei: hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me, vnd hat ihme gezaigt alle Reich der Welt / vnd ihr Herrlichkeit / sprechend: Dises alles will ich dir geben / wann du niderfallest / vnd mich anbettest: in Maynung durch die gegenwärtig vorgewisene Güter ihn vnfehlar dahin zu bringen / daß er niderfallen / vnd den Teuffel selbst anbetten werde. Ein so grosse Krafft hat der böse Feind selbst erkennet zu seyn den Menschen zu verführen / wann er die verführende Sachen gegenwärtig hat: Ad hoc, quod malè concupiscitur, præsentia concupitæ formæ validissimè famulatur. Zu deme / sagt der H. Gregorius: Was übl verlangt wird / dienet die Gegenwart der verlangten Gestalt am allerstärckesten. Wann also einer die jenigen Persohnen / die jenige Gesellen / die jenige Häuser / die jenige Bücher / Bilder / vnd andere Sachen / durch die er vorher schon öfters in die Sünden gerathen / vnd noch hinführo gerathen kan / nicht auß dem Weeg raumet / nicht vermeidet / hat er solche immerdar gegenwärtig / in der Veraitschafft / die locken / raissen / ja ziehen immerdar / daß einer stäts in euserester Gefahr ist zu fallen: vnd destwegen ein grosse Vermessenheit / ihme einbilden / daß er sich bey so nechsten Gelegenheiten ohne Sünd werde erhalten können.

Ich sage nicht ohne Ursach alleweil von den nechsten Gelegenheiten. Dann nach Lehr der Theologen seyn der Gelegenheiten / dardurch wir in die Sünden verlaitet werden / zweyerley. Etliche nennen sie Occasiones remotas, das ist / die weitere: andere proximas, die nähner. Ein Gelegenheit zum sündigen ist die Gefahr darein zu gerathen / vnd wann dise vns nur selten / gleichsamb vngefähr / in die Sünden verlaitet / vnd dises also schwach / daß wir dero leichten Widerstandt thun können / wird sie genennt

Matth. 4.

v. 2.

Greg. l. 3.
Dialog. c.

7.

ein weitere / ein schwächere Gelegenheit. Wann wir aber durch ein solche Gelegenheit gar oft / fast allzeit / wann wir uns darin befinden / in die Sünden fallen / vnd also beschaffen ist / daß sie gleichsamb auß ihrer Natur zur Sünd führet / vnd so starck / daß wir gar beschwärllich dero widerstehen können / ist dise Gelegenheit ein nechste Gelegenheit. Als zum Exempl. Einer / so oft er sich bey dem Karten / oder Würffel-Spil befindet / weilen er selbes nicht recht verstehet / destwegen oft verliehret / zugleich auch gächzornig ist / vnd also fast allzeit zum Gotts-Lästern / zum Schwören / zum Zanken gerathet : ist einem solchen das Spilen ein nechste Gelegenheit : weilen er dardurch zum öfftesten in die Sünd des Gotts-Lästern / vnd des Zorns verlaitet wird / vnd in deme fast niemahls sich bezwingen kan. Ein ander eben bey disem Spil verstehet es besser / vnd wann er schon verliehret / ist so sittsamer Natur / daß er nicht / als nur gar selten in Gotts-Lästern außbricht. Disem ist das Spilen ein weitere Gelegenheit. Der Erste ist hochschuldig das Spilen zu vermenyden / der Ander nicht so sehr. Ein anderer besucht öftters seinen guten Freund / bey dem ist in einem Saal ein vnzüchtiges Bild / darvor er zu zeiten zu vnkeuschen Gedancken / vnd Begierden entzündet wird / darin er sich auffhaltet / vnd erlustiget. Er kombt aber gar selten in denselben Saal / findet das Bild nicht allzeit offen. Disem ist das Haus ein Gelegenheit / oder vilmehr dasselbe Bild zu sündhafften Begierden : aber ein weite Gelegenheit / weil er selten darvor kombt / vnd die Gedancken leicht außschlagen kan. Ein anderer aber hat ein solches vnehrbares Bild bey sich im Zimmer / oder gar neben dem Beth / das haltet er sich darob zu erlustigen / vnd gerathet dardurch gar vilmahl in allerley vnflätige Gedancken / Begierden / vnd noch schwärere gehaimbe Sünden. Disem ist sein Bild die nechste Gelegenheit zum sündigen / vnd destwegen ist diser andere vnter einer Todt-Sünd verbunden selbes hinweg zu thun : jener aber nicht so hochschuldig das Haus seines Freunds / oder dessen Saal zu vermenyden. Einer wohnet gewöhnlich in einer Kirchen dem Gtts-Dienst bey / zu welchem auch öftters ein gewisse Person kombt / durch deren Gestalt / vnd Ansehen er zu Zeiten zu vngebührenden Gedancken bewegt wird / in die er auch bißweilen sich erlustiget / vnd einwilliget. Disem ist dise Kirchen ein Gelegenheit zur Sünd / aber ein weitere / weil die Person nicht allzeit da-

hin kombt/er auch nur bisweilen durch ihr Gestalt entzündet wird. Ein anderer hat ein gewisse Versohn bey sich zu Haus/ fast allzeit vor Augen/ mit der er öftters allein sich auff haltet/ zu vertreulich vmb gehet/ vnd vilmahls sich auff ein/ vrd andere Weiß versündiget. Dise ist ihm ein nechste Gelegenheit zu sündigen/ in der er sich gar selten enthaltet/ weilen sie auß ihrer Natur zum sündigen ziehet; ist also diser vnter einer schwären Sünd schuldig das Mensch abzuschaffen/ die Gelegenheit abzustellen: der Erste aber nicht schuldig die Kirchen zu meyden. Was nun die ersten/ vnd weitem Gelegenheiten zu sündigen belangt/weilen deren aller Dreyen bey diser verkehrten Welt vnzahlar vil seyn/ ist man nicht schuldig die zu meyden/ als wann man ein mehrere Gefahr vor sichet/ vnd solche leichtlich vermeyden kan; dann sonst alle zu vermeyden man nur gar auß der Welt gehen müste. Die Andern/ vnd nechste aber ist man auß dem Weeg zu raumen vnter einer Todt-Sünd verbunden/ wann man anderst ein rechte/ vnd giltige/ beständige Bekehrung anstellen will. Und muß sich keiner selbst bereden/ daß er in solchen Gelegenheiten sich vor dem Fall hüten/ vnd sich selber nicht gebrauchen wolle: dann solches ein grosse Vermessenheit/ vnd Gdt-Versuchen wäre.

Dann der sich in solchen Gelegenheiten auffhalten will/ woher kan er sich versichern/ daß er nicht in die Sünden gerathe? Entweder muß er sich auff seine aigne Kräfte verlassen/ vnd selbe für so genugsamb achten/ daß er sich darmit vor den Sünden erhalten könne: oder er muß sich verlassen auff die Gnad Gdtes/ daß selbe ihm so kräftig beystehen werde/ daß er den Anraichungen/ vnd Versuchungen/ welche die Gelegenheit mit sich bringt/ genugsamb widerstehen könne. Eins/ vnd anders ist ein lähre/ vnd hoch-vermehne Einbildung. Und damit ihrs desto klarer gleichsamb mit Händen begreifen könnet/ will ich euch bewei sen.

Was nun das Erste anbelangt/ daß ihr maynet eure aigne Kräfte also stark zu seyn/ daß ihr der Gelegenheit gar wohl widerstehen könnet: Sagt mir/ habt ihr eure böse Raigungen zu disem/ vnd jenem Laster schon also gedämpffet/ als wie jene Heilige/ die ihr maifestes Leben in den Gebett/ vnd Zähern/ in der Strengheit/ vnd schwären Buß-Wercken/ in Bezwingung ihrer bösen Raigungen zugebracht? das glaube ich schwärlich; weilen ich

Vide Sancti
chez de
Matrim.
tom. 3. l.
9. disput.
45. n. 6.
Joann. de
Salas. 1. 2.
¶ 74.

ich sehe / daß ihr allen euren Sinnen / den Augen / den Ohren / der Zungen / vnd andern Gliedern des Leibs allen Zaum lasset / wo ihnen nur etwas Angenehmes vorkommt: sehe / daß ihr schon vorher so vilmahls in dergleichen Gelegenheiten schwär gefallen seyd: verspühre / daß die innerlichen bösen Neigungen heftig ausbrechen / wo sie nur ein wenig gelockt werden. Wie kan ich dann glauben / daß ihr selbe also gemästert / vnd in Zaum gebracht habt / als wie jene heilige Leuth? vnd dennoch dise haben in Verfallung einer gefährlichen Gelegenheit gezitteret / vnd rund heraus bekennet / daß sie ihnen in solchen zu streitten anderst nicht getraueten / als mit der Flucht.

Auß allen disen stelle ich euch vor den H. Hieronymum. Dissem warffe sein Widersacher Vigilantius vor / vnd fragte: Warumb er nicht in der Stadt / als ein zugefelliges Thier mit andern Menschen lebe / sondern wie ein Gewild sich in die Wüsten verlossen / vnd dorten versteckter auffhalte? was er dann fürchte? deme der Heil. Mann geantwortet: Wißt du was ich fürchte? Ich fürchte dich zu sehen / dich zu hören / dein Frechheit zu übertragen: Und wann dir dises geduncket wenig zu seyn / so fürchte ich daß ich nicht sündige vnter so vilen Gefahren / vnter denen du lebest: Ich fürchte die zohrniige Zand-Händl / fürchte die vnruhe / vnd müßige Geschwätz / den Geiz / die Hoffart / vnd Ehr-Geiz / ich fürchte das vnzüchtige Anschauen / von denen allen ich in der Wüsten befreyet bin. Ja was noch mehr ist / (vnd ich nicht melden wolte / wann es nicht Wort auß seinem aignen Mund wären) so bekennet er offentlich: Timeo, ne me capiat oculus meretricis, ne forma pulcherrima ad illicitos me ducat amplexus: Damit mich nicht das Aug einer Hurren fange / daß mich ein sonders schöne Gestalt nicht zu vngewöhnlichen Umbhalsen verleite. Ach was für ein grosse Forcht ware dises eines so heiligen Manns vnter den Gelegenheiten zu sündigen! Und da ihm Vigilantius sein Gegentheil vorwerffen wolte / daß dises Fliehen keinem Herkhafften Mann / sondern vilmehr einer verzagten Ledseigen zustunde / sagt Hieronymus drauff weiter: Fateor imbecillitatem meam: nolo spe pugnare victoriae, ne aliquando perdam victoriam. Es ist wahr: aber ich erkenne / vnd bekenne mein Schwachheit / darumb will ich nicht mit Hoffnung des Sigs streitten / damit ich nicht letztlich den Sig verliere.

Hieron.
advers.
Vigilantiū

Jetzt frage ich euch liebste Zuhörer: Hat sich ein so H. Mann also geforchten vnter den Gelegenheiten / daß er nicht in Sünden falle / welche doch maistens nur weitere Gelegenheiten waren / vor den Begegnen / oder Anblick einer frechen Weibs-Persohn / vor den vnnutzen Gesprächen: wie könnet ihr ein so grosse Sicherheit euch / daß ihr nicht fallen werdet / versprechen / die ihr dergleichen Persohnen mit fleiß besuchet / oder bey euch im Hauß halter / mit ihnen so vertreulich / offft lange Zeit allein vmbgethet / vnd vmbgehen lasset? die ihr die gefährlichisten Gelegenheiten selbstn suchet / vnd mitten vnter denen lebet? habt ihr villeicht die Brust mehr geschwollen / vnd mit Stainen zerschlagen / als Hieronymus? oder die Augen Fleisch roth von Zähern mehr / als Hieronymus? oder die Wangen runklechter / vnd von Fasten erbleichter / als Hieronymus? oder die Glieder schwächer / vnd von Strengheiten aufgemergleter / als Hieronymus? zehlet eure Nächst / ob ihr deren mehr mit Wachen / vnd Studieren der H. Schrift zugebracht / als Hieronymus? weiset euer Beth / ob es hörter / vnd auff der Erden / als wie es gehabt Hieronymus? euer Buß-Ketten / vnd Gaßlen / ob ihr die öffter gebraucht / als Hieronymus? eure Rayssen / vnd Kirchfahrten / eure Psalm / ob ihr deren mehr verichtet / als Hieronymus? vnd da ihr deren keines ihme gleich weisen könnet / wollet ihr noch / ich solle glauben / daß ihr eure böse Naigungen mehr gezaumet / vnd vnterdrucket habt / also in dergleichen so hoch gefährlichen Gelegenheiten euch mehr getrauen könnet ohne Sünden zu bestehen? Ey ich glaube es nicht / bekenne es auffrichtig / ich glaube es auff kein Weiß nicht.

Und damit ihr auch auß H. Schrift ein Exemphabt / so sehet mir an den weisesten König Salomon. Diser ware ein Sohn eines H. Vatters des Davids / von ihme / da er auff dem Todten-Beth lage / mit eyssrigen Zusprechen ermahnet / daß er vom Gdt nicht abweichen / sondern seinen Gebotten fleissig nachleben solle. Wie ers auch ein Zeitlang fleissig gethan: Er ware ein so Gdt geliebter Mann / daß ihme Gdt selbstn erscheine zu mehrmahle sowol vor / als nach erbaueten Tempel / mit ihme gered / vnd ihn zu Haltung seiner Gebott / vnd daß er keine frembde Götter anbetten solle / nicht allein ermahnet / sondern auch / wann er dises thun solle / grosse Straffen angetrohet; daß also nicht zu zweiffen / er habe vil tausend starcke Vorsatz gemacht / deme allen nachzukommen / vnd

3. Reg. 1.
v. 3. & seq.

3. Reg. 9.
v. 4. & seq.

vnd nichts mehrers / als die Verehrung frembder Götter zu meiden. Dannoeh wisset ihr / wie armseelig er gefallen / was für ein Erst-Abgötterer er worden. Woher aber dieses? weil er seinen eignen Kräfften gar zuvil getrauet. Gott hat so hoch verboten/ daß die Iſraeliter keine abgöttische Weiber nehmen sollen / damit sie nicht so nahende Gelegenheiten hätten durch sie in die Abgötterey verführt zu werden: Certissime enim avertent corda vestra, ut sequamini DEOS earum. Dann nichts gewisers ist / als daß sie eure Herzen werden von Gott abwenden / ihren Göttern anzu- hengen. Dieses hat Salomon gewußt / aber nicht geachtet / sondern der ausländischen / vnd abgöttischen Weiber ein grosse Anzahl genommen / sich also in die nechste Gelegenheiten selbstn gesetzt in die Abgötterey zu fallen. Und was ist geschehen? Cum iam esset Senex, depravatum est cor ejus per mulieres, ut sequeretur DEOS alienos. Da er schon alt war / wurde sein Herz verführet durch die Weiber / daß er frembden Göttern nachfolgte: ihnen Tempel / vnd Altar bauete / vnd nicht einem / oder dem andern / sonder sovilen / als er Weiber hätte. Ach Salomon wohin bist du gerathen! vnd dieses da du schon alt warest / vnd das hiefige Geblüt / die hefftige böse Raigungen schon hätten sollen erloschen / oder geschwächt seyn / nachdem du schon lange Jahr dem wahren Gott gedienet / fallest du erst so armseelig! weil du deinen eignen Kräfften zuvil getrauet. Ach Gott! fallen in den Gelegenheiten so starcke / vnd alte Eeder-Baum / was sollen nicht fürchten die lahre Rohr / vnd blöde Schmelchen?

Und ihr liebe Zuhörer wollet euch noch auff euere eigne Kräfften verlassen / euch noch vertrauen im mitten der so gefährlichen Gelegenheiten ohne Sünd zu bestehen? vnd sagen: Ich will mich schon hüten / es ist kein Gefahr / ich wird nicht fallen? da ihr doch wisset / was Gott so außtrücklich vorsaget: Qui amat periculum, peribit in illo. Der die Gefahr liebet / wird in derselben verderben. Es ist ein gefährliche Sachen / verspreche ihm nur keiner / (er seye so hoch in der Heiligkeit gestigen / so lang der Beherrschung seiner Raigungen obgelegen / so lang in dem Dienst Gottes geübet / als er wolle /) daß er in den Gelegenheiten / die er selbst gehrn vmb sich hat / ohne Fall werde bestehen können; indem wir von sovilen Heiligen wissen / wie armseelig sie / vngeacht sie vil Jahr in höchster Andacht / vnd Strengheit gelebt / in einer ein-
gen

7. Reg. 15.
v. 2.

ibid. v. 4.

Ecel. 7.
v. 27.

1. Joann.
4 v. 18.

D. Thom.
in c. 8. ad
Roman.
Leß. 3.

gen Gelegenheit / der sie zuvil getrauet / gefallen seyn. Und ob schon der H. Johannes sagt: *Perfecta charitas foras mittit timorem*: Daß die vollkommne Lieb / welche dann die vollkommne Heiligkeit ist / die Forcht austreibe: ist doch solches nur zu verstehen von der Forcht der Straff / nicht von der Forcht der Sünd / wie der H. Thomas sagt: *Foras mittit timorem, id est, non timorem culpæ, sed timorem pænæ*: Nur die Forcht der Straff / nicht die Forcht der Schuld. Sintemahlen je weiter einer in der Andacht / vnd Heiligkeit fortschreittet / je forchtsamer wird er / daß er Gdt nicht beländige: Und weilen solches in den nechsten Gelegenheiten am leichtesten geschicht / fürchten sie sich in solchen am meisten / vnd fliehen darvor sovil sie können.

Jetzt komme ich auff den anderten Puncten / vnd sage / daß ihr euch in dergleichen nechsten Gelegenheiten / darinnen ihr euch freywillig auffhaltet / eben so wenig verlassen könnet auff den Beystandt der Göttlichen Gnad / dardurch vor dem Fall erhalten zu werden. Ja / was noch mehr ist / habt ihr euch in dergleichen Gefahren vilmehr zu fürchten / daß euch Gdt seinen Beystandt entziehen / vnd euch in die Sünd desto schwärer fallen lasse. Dann ein gemainer Spruch der Theologen ist: *Quod DEUS facienti, quod in se est, non denegat suam gratiam*. Daß Gdt dem jenen / der selbst thut / was er seiner Seiths kan / sein Gnad nicht entziehe / sondern gar gehrn mittheile. Solche Gelegenheiten nun / könnet ihr vilmahls selbst auß dem Weeg raumen / könnet dises Mensch auß dem Hauß schaffen / dises vnzüchtige Bild verbrennen / dises Hauß / darinnen ihr gemainiglich fallt / dises Gesellschaft / dises Gespil meyden: thut aber selbst nicht / was ihr gar wohl euer Seiths könnet / sondern haltet disie Gelegenheit freywillig bey euch / lauffet ihnen selbst nach / vnd stürzet euch darein: Wie könnet ihr dann hoffen / daß euch Gdt werde vor dem Fall bewahren / da ihr euch selbst nicht bewahret? das haiff nicht auff Gdt hoffen / sondern Gdt versuchen. Sein die Wort des H. Augustini: *Qui non præcavet periculum, quando præcavere potest: potius tentat DEUM, quam speret in eo*: Der die Gefahr verhüten kan / vnd sich nicht hütet / thut Gdt mehr versuchen / als an ihm hoffen. Oder vermaynt ihr villeicht / daß Gdt euch seinen kräftigen Beystandt verleyhen werde / so starrt ihr den in solchen Gelegenheiten vonnöthen habt all-

August 1.
16. de Ci-
vit. DEI
c. 19.

zeit nach euern Belieben? Nichts weniger. Höret was der H. Cyprianus hiervon sagt: Ordine suo, non arbitrio nostro virtus sancti Spiritus ministratur. Die Krafft des H. Geistes / das ist / der Beystandt Göttlicher Gnaden wird nicht nach vnsern Belieben / sondern nach ihrer Ordnung ertheilet. Die Ordnung aber ist / daß der Mensch vorhero mit dem gemainen Beystandt Gottes / (den er allen verleyhet /) dasjenige thue / was er selbst kan; wann dises beschicht / vnd zu Überwindung der Gefahr nicht genug ist / sodann springet Gott mit seinem absonderlichen Beystandt bey.

Cyprianus
de singul.
Eclis.

Welches dahn mit vilen Stellen der Heil. Schrift kan erweisen werden. Die drey Weisen auß Morgen-Land haben in ihrer her- auß Rayß einen Stern zum Weeg-Weiser gehabt / vnd doch nicht in ihrer zuruck Rayß nach Hauß. Da sie doch nacher Hauß einen andern Weeg / villicht hörtern / vnbekanntern / weitem / durch Wälder / vnd Umb-Weeg nehmen müsten / destwegen auß solchem eben sowol einen himmlischen Führer / als herauß / vonnöthen gehabt. Warumb aber hat ihnen Gott den Stern nicht gegeben zum Weeg-Weiser nacher Hauß / als wie herauß? herauß rayseten sie an ein solches Orth / daß weder ihnen / noch andern damals bekannt war: sie auch die Speluncken / wo Christus lag / weder selbst finden / noch erfragen kunten: da ware vonnöthen / daß er ihnen solches Orth durch einen himmlischen Weeg-Führer weisen liesse. Nacher Hauß aber wußten sie / wohin sie rayseten / auß dem Weeg kunten sie einen Menschen zum Führer vmbß Geld auffnehmen / solchen von den Rayßenden erfragen / oder ihre Bediente zu erforschen voran schicken: also durch aignen Fleiß nacher Hauß gelangen. Darumb hat ihnen Gott / wo sie durch aignen Fleiß ein Sach richten können / kein übernatürliche Hülff gelaistet. Bey der Erweckung Lazari, hätte Christus durch sein Allmacht nicht sowol den Stain vom Grab abwerffen / als den todten Lazarum lebendig herauß ruffen können? ohne zweiffel. Gleichwol warffe er den Stain nicht ab / sondern befohle den Umbstehenden: Tollite lapidem. Thut den Stain hinweg. Weilen nemlich der Stain durch menschliche Kräfte könte abgehelt / nicht aber der Lazarus erweckt werden / wolte er sein Allmacht mit Aufhebung des Stains nicht / aber wol an der Erweckung des Todten gebrauchen. Als Petrus in der Gefängnuß zu Jerusalem ware / liesse

JOHANN. IX.
V. 39.

AG. 12.
v. 2.

Alphonſus
Toſtatus
in c. 13.
Matth.
quæſt. 108.

Prov. 11.
v. 15.

Gott die Ketten / mit denen er verfeſtlet war durch den Engl zerbrechen / die verſperre Thieren eröfſnen : kunte diſer Engl ihm nicht auch die Klayder umbgeben ? ohne Zweifel. Dannoſch ſchaffte er / daß erſ ſelbſt thue : *Præcingere ; & calcea te caligas tuas ; circumda tibi veſtimentum tuum* Begürte dich / lege deine Schuh an / vnd würffe dein Klayd omb dich. Weilenn nemlich Petrus diſes ſelbſt mit aignen Kräfteſſen thun kunte / nicht aber die eyſerne Band zerbrechen / noch die verſperre Thür eröfſnen / darumb hat er in diſen ſein vngewöhnliche Macht erweiſen wollen / nicht aber in jenen. Auß diſen Exempeln / vnd dergleichen vil mehr andern iſt zu erſehen / was der Hochgelehrte Toſtatus ſagt. *Ubi deficit humana potentia , ibi Divina incipit ſubvenire , ideoque miracula ſolum fiunt , quando non poteſt aliter humanitùs ſubveniri.* Wo die menſchliche Macht ermanglet / da fangt die Göttliche an beyzuſpringen. Deſwegen dann die Wunder-Werck nit geſchehen / als wann menſchlicher Weiſſ anderſt nicht kan vorgeſehen werden. Von dem Fall nun in ſo gefährlichen Gelegenheiten könnet ihr durch eure aigne Kräfteſſen euch bewahren / wann ihr ſie abſchaffet / wann ihr ſie vermenydet / vnd fliehet. Dann / *qui cavet laqueos , ſecurus erit* : der ſich von den Fall-Stricken hütet / wird ſicher ſeyn / ſagt GOTT. Daher wann ihr euch ſelbſten vorſätzlich / muthwillig / vermehrentlich darein begeben / ja ſuchets ſelbſten / wie könnet ihr in ſolchen euch einen vngewöhnlichen / vnd gleichſamb miraculoſiſchen Beyſtandt Gottes verſprechen / oder darauff verlaſſen ?

Ihr werdet mir villeicht einwerffen / daß Gott wol mehr in dergleichen eufereſten Gefahren bewahret habe. Dann hat er nit die drey Knaben mitten in den Flammen deſ Babiloniſchen Ofens ? Den Noë in der Archen mitten vnter den hungerigen Löwen ? Den Noë in der Archen mitten vnter den Wölffen / Bären / Tygern / Wild-Schweinen / Löwen / vnd Leoparden ? Den Jonas in mitten deſ Wahl-Fiſches ? Die Suſanna mitten vnter den alten Richtern ohne Schaden erhalten ? welches ſie mit aignen Kräfteſſen nicht vermöcht haben. Freylich / iſt alles wahr. Aber alle diſe haben ſich nicht ſelbſt freywillig in die Gefahr begeben / ſondern ſeyn ihnen ſolche unvermuthet zugestanden / oder ſie durch höhern Ewalt / durch Zulaffung / oder Befehl Gottes darein kommen. Auß welchen ihr dann fehrners ein ſchöne Lehr zu ſchöpfen habt / daß

wo der Mensch ungeschäht / vnd vnversehens / oder durch Eingebung Gottes / auß Gehorsamb / auß Liebe gegen dem Nächsten / oder des gemainen Wesens / oder andern tugendlichen Antrib in solche Gelegenheiten sich begibt / oder gerathet / damahls ihm Gott mit einem ungewöhnlichen Schutze beysteht / daß er ohne Schaden erhalten werde : welchen stärckern / vnd ungewöhnlichen Schutze aber jene nicht hoffen können / welche sich in solche Gefahren auß eignen Beheben hinein wagen / selbe suchen / in selben sich vermessentlich auffhalten.

Dieses euch noch klarer auß H. Schrift zu erweisen / stelle ich euch zwe Weibs-Personen vor / die Judith / vnd die Dina. Erweget doch fleissig den Unterschied zwischen disen beyden. Judith ein Fierd der Stadt Bethulia / ein junge / vnd schöne Wittib legt ihre schönste Klander an / waschet / bestreicht / zieret sich vom Kopff biß auff die Füß mit allerley Geschmuck / vnd Aufputz / sovil sie nur möchte : begibt sich hinauß allein mit einer Magd in des Holofernis Kriegs-Heer / bleibt etlich Tag / vnd Nacht alldorten vnter einen grossen Schwarm von allerley Gottloser Pust / handelt bald mit den Aufspichern / jezt mit den Wächtern / jezt mit den Hoff-Beambten / jezt mit dem Fürsten selbst : allzeit am Haupt mit Haar-Geschmuck / an Hals / vnd Händen / an Ohren mit Ketten / mit Gehängen / mit Ringen / am Leib mit Klandern / an Füßen mit gestickten Schuhen auß solche Weiß herfür gebuht / daß sie aller Augen / sonderlich des Holofernis an sich ritzete / vnd gleichsamb verzauberte / mit dem fassete sie an der Taffel / wurde gar allein in die Schlaff-Cammer eingesperrt. Wer sihet da nicht / daß Judith in den nächsten Gelegenheiten / vnd euserester Gefahr zum Fall gewesen ? Weit weniger thäte Dina des Jacobs Tochter. Dese kame mit ihren Brüdern Fremdblinds-weiß zu einer Stadt genant Salem : nicht weith darvon erkaufften sie ein Gesend / vnd schlugen allda ihre Gezelt zur Wohnung auß. Die arme Jungfrau Dina in selben Zelten verschlossen wuste nicht / was den ganken Tag zu thun / gieng für die lange Weil etwas hinauß spazieren / vmb nichts anders / als / ut videret mulieres regionis illius , zu sehen die Weiber desselben Lands / was sie für Aufputz / vnd Tracht in Klandern hätten. Und sehet / was geschicht ? Kaum kombt dise vnschuldige Tauben ein wenig ins Feld hinauß / Gen. 34. ersihet sie ein gailier Sparber / Sichem des Fürstens Hemor Sohn : v. 2.

Quam cum vidisset, adamavit eam, & rapuit, & dormivit cum illa vi opprimens virginem. Als er sie gesehen / verliebt er sich in sie / faßt in seine Klau / entführts / beschlaffts / vnd bringet sie mit Nothzwang vmb ihr Jungfrauschafft; Wo entgegen Judith so keusch nacher Hauß gekehret / als sie aufgangen war. Umb Gottes willen / wie ist es möglich? Judith gieng vnter ein ganzes Kriegs-Heer Soldaten: Dina auff ein einschichtiges Feld hinauß / kaum ein wenig vom Zelt hindann. Judith gieng mit Männern zu handeln: Dina allein die Weiber zu sehen. Judith bukte sich mit Fleiß auff / damit sie gefahlen möchte: Dina begehrte gar nicht gesehen zu werden. Judith nahm ihre schönste Klander / vnd sovil Geschmuck an: Dina veränderte gar nicht ihr alltägliches Gwand. Judith blibe ein zimliche Zeit auß: Dina thate nur auff kleine Weil einen Spazier-Gang. Und dannoch in so enserester Gefahr des Falls wurde Judith bewahret / vnd be-theuerte: Vivit Dominus, quoniam custodivit me Angelus ejus. & hinc euntem, & ibi commorantem, & inde huc revertentem, & non permisit me Dominus ancillam suam coinquinari. So wahr der HErr lebt / hat mich sein Engl sowol im hingehen / als dort bleiben / als widerkommen bewahret / vnd mich sein Magd nicht lassen verunrainiget werden; Da entgegen Dina in weith kleinerer Gefahr vmb ihrem größten Schak kommen ist.

Was ist aber dessen die Ursach? Judith hat sich in dise Gefahren / vnd nechste Gelegenheiten begeben / wie der Heil. Text sagt: Non ex libidine, sed ex virtute: Nicht auß Sallheit / oder Leichtfertigkeit / sondern auß innerlichen Antrib Gottes / auß Lieb zu ihrem Bold / auß Tugend: Zudem hat sie auch vorhero mit eysrigen / vnd langen Gebett Gott inniglich angeruffen. Deswegen ist er ihr auch mit einer sonderbahren Krafft immerdar beygestanden / daß sie in mitten so grosser Gelegenheit ohne Schaden gebliben / vnd darvon kommen. Dina aber hat sich hinauß gewagt auß blossen Fürwitz / ut videret mulieres regionis illius, daß sie die Weiber selber Gegend sähe / ohne Willen / vnd Erlaubnuß ihres Vatters / ohne vorhergehenden Gebett: da hat sie Gott mit keinem so kräftigen Beystandt bewahret / auß dessen Ermangelung sie auch in einer so kleinen Gefahr / so armseelig gefallen.

Auß welchen dann klar zu sehen / daß wann einer auß Gehorsamb / auß Göttlicher Einsprechung / oder auch freywillig / jedoch

Judith. 13.
v. 20.

Judith. 10.
v. 4.

doch auß Liebe gegen des Nächsten Heyl / gegen dem gemainen Nutzen / oder auß Antrib einer andern Tugend sich in Gelegenheiten / vnd Gefahr zu sündigen begibt / ihm damahls GOTT mit sonderbaren Beystandt bewahren werde. Da entgegen ihr selbst zu den vnzüchtigen Comædien / vor die vnzüchtige Bilder / oder Bücher / in die vnehrbare Häuser / zu gefährlichen Personen / Gefellen / Spil-Plätzen / vnd dergleichen gehet auß lauter Fürwitz / vnd Bosheit: Damahls GOTT euch nicht mit so kräftiger Gnad / als in solchen Gelegenheiten vonnöthen wäre / beystehen / ja vilmehr solche euch entziehen / vnd in schwäre Sünden fallen lassen werde. Und wann ihr also fallet / wem könnet ihr die Schuld geben? wer wird mit euch ein Mitleyden haben? Quis mi-
 scerebitur incantatori à serpente percusso? Wer (sagt der weise Syrach) wird Mitleyden tragen mit einem Schlangen-Panner / wann er von einer gebissen / vnd vergiftet wird? Wann etwann ein armer Bauer / da er in einem Raag arbeitet / oder auff der Wiesen mähet: Ein Gartner / da er im Garten stüberet: Ein Wanders-Mann / da er auff der Strassen daher gehet / vngesähr von einer Attern gebissen wird / hat Jedermann mit ihm / (wie billich) ein Mitleyden. Aber ein Schlangen-Panner / der ihnen selbst an die Drth / da sie sich auffhalten / zugehet / der sie mit seinen Beschwören zu sich ruffet / der sie angreiffet / in den Busen nimmt / vor dem Mund / vnd auff den Arm haltet / vmb den Hals leget / mit ihnen spilet / vnd scherhet / wann ein solcher von einer Schlangen gebissen / vnd vergiftet wird / wer soll mit ihm ein Mitleyden haben / da er die Gefahr selbst gesucht / vnd selber gar zuvil getrauet hat? Eben also / wann einer vngesähr in ein Gelegenheit zu sündigen gerathet / vnd fallet / ist er eines Mitleydens würdig / vnd solches seiner Schwachheit zu zuschreiben. Aber wann einer solche Gelegenheiten / in denen er weiß / daß er schon so oft gefallen / selbst suchet / sie gleichsamb beruffet / gar zu ver-
 treulich mit ihnen ist / scherhet / vnd spilet mit ihnen / vnd darinnen in schwäre Sünden fallet / ist mit einem solchem kein Mitleyden zu haben; weilen solches geschehen / nicht auß Schwachheit / sondern auß Bosheit / auß Vermessenheit / weilen er gar zuvil getrauet.

Eccl. ix.
v. 13.

Auß allen disen ist nun genug erwisen / vnd ersehet ihr Klar / wie ihr in dergleichen gefährlichen Gelegenheit zu sündigen weder
 euch

euch auff eure aigne Kräfte / so groß ihr euch selbe auch einbildet / weder auff den Göttlichen Beystandt zu verlassen habt. Folgendß darauß abzunehmen / wie hoch nothwendig es seye einem / der sich recht zu bessern verlanget / daß er nicht allein darzu eyffrige Vorsatz mache / sondern auch die nechste Gelegenheiten / dardurch er in die Sünden widerumben / wie vor / gerathen möchte / mit allen Ernst vermennde / fliehe / abstelle / sovil er immer kan / wann er anderst in der angefangenen Bekehrung verharren / vnd seelig werden will. Sintemahlen es bey deme bleibt / was der Heil. Geist bey dem Propheten sagt: Qui fugerint, saluabuntur. Die fliehen / werden seelig werden.

Ezech. 7.
v. 16.

Dieses haist dem Feind vom weiten die Paß verhausen / vnd verlegen / damit er sich der Bestung vnserer Seelen nicht zunahen / vnd sie hernach / desto leichter einnehmen möge. Wie Gott nicht allein im alten / sondern auch Christus im neuen Testament sonderlich dahin die Lehren gerichtet / daß nicht allein die Sünden verboten wären / sondern auch die Gelegenheiten / dardurch man darein gerathen möchte. Wie solches in vielen Stellen zu sehen.

Exod. 34.
v. 16.

Hat er ihnen verboten die Abgötterey frembder Völker: So hat er auch verboten / daß sie keine abgöttische Weiber nehmen sollen /

Exodi 19.
v. 12.

durch welche sie zur Abgötterey möchten verführet werden. Hat er verboten / daß sie auff den Berg Sinai, weil Moyses daroben war / nicht steigen sollen: hat er ihnen auch verboten / daß sie

Exod. 12.
v. 15.

gar sich darzu nicht nahen sollen. Wolte er / daß sie das Osterfest ohne gesäuerte Brod begehen solten: so befohle er auch / daß durch selbe Zeit sie gar kein gesäuertes Brod im Hauß behalten

Num. 6.
v. 3.

thäten. Wolte er / daß sie sich ihme zum Dienst verlobt / keinen Wein truncken: verbotte er / daß sie auch keine Wein-Beer / noch Trauben weder frische / noch gedörte essen sollen. Dieses / vnd dergleichen Verbott mehr giengen allein dahin die Gelegenheiten zu benehmen / durch welche sie zu Ubertretung der Gebotten möchten verlaitet werden. Noch ein grössere Sorg hätte auff dieses

Matth. 5.
v. 21.

Christus der H. Er im neuen Testament / die Gelegenheiten zu benehmen / durch welche man zu Ubertretung der zehen Gebott gerathen mag. Wie der H. Chrysostomus vermerckt. Darumb sagte er: Audistis, quia dictum est antiquis: non occides, qui autem occiderit, reus erit iudicio. Ego autem dico vobis, quia omnis, qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio. Ihr habt gehört / daß zu den

den Alten ist gesagt worden / du solst nicht tödten : der aber tödtet / wird schuldig seyn des Gerichts. Ich aber sage euch / daß ein jeder / der zühnet wider seinen Bruder / schon schuldig werde des Gerichts. Warumb ist nicht allein das Umbbringen / sondern so gar der Zohn verboten ? damit man nicht von dem Zohn zum Worten / von Worten zum Straichen / vnd Wunden / vnd von disen gar zum Todtschlag gelange. Weiter sagt Christus : Au- Ibid. v. 27.
distis, quia dictum est antiquis : non pejerabis. Ego autem dico vobis non jurare omnino. Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt worden : du solst nicht falsch schwören. Ich aber sage euch / daß ihr gar nicht schwören sollet. Warumben ? damit ihr durch das leichte / vnd öftere Schwören nicht kombt zum falsch schwören. Noch weiter : Audistis, quia dictum est antiquis : non mæ- Ibid. v. 27. & 28.
chaberis. Ego autem dico vobis, quod omnis, qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mæchatus est eam in corde suo. Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt worden : du solst nicht Ehebrechen. Ich aber sage euch / daß ein jeder / der ein Weib mit vnkeuscher Begierd nur ansihet / hat schon mit ihr Ehegebrochen. Warumben ist so gar das vnzüchtige Anschauen verboten ? als ein Gelegenheit / dardurch man zum Ehebruch zu gerathen pflegt. Und was hat Christus an einem andern Orth wollen / da er gesagt : Si manus tua, vel pes tuus scandalizat te, abscinde eum, & projice abs te. Et si oculus tuus scandalizat te, erue eum, & projice abs te : Wann dich dein Hand / oder Fuß ärgert / so haue sie ab / vnd würffe sie von dir ; vnd wann dich dein Aug ärgert / so reisse es auß / vnd würffe es von dir ? man sündiget ja nur allein mit dem Willen / wann man darmit in die Sünd einwilliget. Was hülffe es erst damahls die äußerliche Glieder abhauen / vnd aufreißen / die man nur zur Bollziehung der Sünd gebrauchet / nachdem die Sünd schon vorher in dem Willen beschloffen worden ? Es sagt aber Christus selbst : Si scandalizat te, wann sie / nehmlich diese Glieder / dich ärgern. Was ist ärgern / als ein Anlaß / vnd Gelegenheit zum Fall geben ? dann der Willen ist vor sich selbst blind / der Verstandt sihet zwar / aber die Sachen anders nicht / als sie ihme durch die eufferliche Sinnen vorgestellt werden. Diese nun seyn / die den Verstandt / vnd den Willen zur Sünd verlaiten. Wann nun ein Mensch erkennet auß der Erfahrung / daß ihme sein vnbehutsames Aug / Ohr / Hand / oder Fuß ein Gelegenheit ist

Lirani in
Glossa ad
verba citat.

zum sündigen / solle er selbe abhauen; Admonet puillos, ut excludant à se occasiones ruinæ: Will also Christus mit diser Lehr die Schwachen ermahnen / daß sie die Gelegenheiten zum Fall abschneiden sollen / nicht mit dem Messer / nicht leiblicher Weiß / sondern geistlicher Weiß / abstellen / auß dem Weeg raumen / ja gar von sich werffen.

Auß disen sehet ihr / wie Sorgfältig Gott jederzeit gewesen die Gelegenheiten abzuschneiden / damit die Menschen vordem Sünden-Fall desto sicherer wären. Folgendes sehet ihr auch / wie vermesset ihr handelt / vnd mit euren ewigen Heyl gleichsamb spoilet / da ihr solche noch vmb euch behaltet / denen nachlauffet / vnd sie selbst suchen. O liebste Christen / es sehet vns der landige Feind vnserer Seelen mit aller seiner Arglistigkeit auff tausenderley Weiß nach: Unser aignes Fleisch verlocket vns in sovil Gefahren: Die Welt ist aller Orthen / in allen Ständen vnzahlbarer Fall-Strick voll / daß auch die Allergewahrstambeste oft jämmerlich fallen. Wie vermaynt dann ihr / da ihr weder euern Kräfte trauen / noch des so kräftigen Beystandts Gottes euch zu versichern habt / in sovilen Gelegenheiten / die ihr selbst erhollet / vnd suchet / sicher ohne Fall hindurch zu kommen? O Christen! fliehen / fliehen / abschneiden die Gelegenheiten sovil ihr könnet. Qui fugerint, saluabuntur. Die solche Gefahren fliehen / werden sowol von der Sünd / als dem ewigen Verderben erhalten werden.

Ezech. su-
pra.

Es befindet sich aber vilmahls ein Mensch in dergleichen nächsten Gelegenheiten / die er nicht vermeiden / oder fliehen / noch auß dem Weeg raumen kan: wie hat sich dann ein solcher zu verhalten? Eben dise ist jene wichtige Frag / auff welche zu antworten ich biß daher verschoben. Freylich geschicht es oft / daß jemand sich in solcher euserer Gefahr zu sündigen befindet / selbe gehrn auß dem Weeg raumen wolte / kan aber nicht / als mit seinem größten Schaden. Als zum Exempl. Ein Sohn hat mit einer Dienst-Magd im Hauß vnehrbare Gemainschafft / daß er sich mit ihr zum öftesten versündigt. Legt man disem auff / daß er die Gelegenheit fliehen soll: sagt er: Pater ich kan nicht. Das Mensch kan ich auß dem Hauß nicht abschaffen / weilen sie nicht in meinem Gewalt: ich kan auch mich nicht darauß begeben / weilen ich mein Nahrung bey dem Vatter hab / vnd solche anderwärtig nicht bekommen kan / der Vatter auch meiner in seinem Gewerb / vnd

Hauß:

Hauff-Wesen vonnöthen hat. Es befindet sich einer in einem Ambt / da er täglich mit angetragenen Geschandnussen / mit Bitten des Weibs / der guten Freund / durch Respect gegen diesem / vnd jenem Herrn veranlasset wird die Gerechtigkeit zu verfälschen / wie er dann auch solches vilmahls thut / vnd in schwere Sünden fallet. Befiehlt einem solchem der Beicht-Vatter / er solle die Gelegenheiten auß dem Weeg raumen: sagt er: Pater ich kan nicht / ich wolle dann das Ambt aufgeben / vom welchem ich für mich / vnd die Meinige die Unterhaltung hab: das bin ich nicht schuldig. Und auff vil andere Weiß traget sich solches zu. Was hat dann ein solcher zu thun? Eben in dergleichen Fällen wird ein grosse Beschaidenheit / vnd Vernunft in dem Beicht-Vatter erfordert / daß er dergleichen Leuthen recht rathe. Nehmlich daß solche ihr Gewissen verwahren / wie der König Salomon sein Bethlein / vom welchem der H. Geist in dem hohen Lied sagt: *En lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israël, omnes tenentes gladios, & ad bella doctissimi.* Siehe / vmb das Bethlein Salomons stehen herum sechzig starcke auß den allerstärcksten Israëls, die alle Schwerter halten / vnd zum streiffen trefflich abgerichtet seyn. Das gute / vnd durch die Buß gerainigte Gewissen ist / wie der H. Bernardus sagt: *Aureum reclinatorium. habitaculum Spiritus sancti:* Ein guldener Lain-Geßl / ein Wohnung des H. Geistes / ein Bethlein / in welchem Gott mit seiner Gnad / als der wahre Salomon am liebsten ruhet. Der nun in solchen nechsten Gelegenheiten sich befindet / die er nicht abstellen kan / befindet sich allzeit in größter Gefahr zu sündigen: darvor / wann er will sicher seyn / muß er nicht gemaine / sondern weit stärckere Vorsatz / die stärckesten / die er machen kan / in grosser Anzahl darumb / als starcke Wachter setzen / die mit den Waffen zum Widerstandt allzeit bereit seyn: vnd sobald ein Anlaß zum sündigen sich mercken laffet / *Tunc* (sagt Bernardus) *rationis ira, quasi canis thesaurum custodiens, evigilet, latret, mordeat, & jugulet irruens in hostes, nemini parcat, nullum intrare permittat: sed clamitet, & excitet intus habitantes ad arma capescenda. Undecunq̃ue vitium, sive clām, sive palām nocere tentaverit, procul istud arceat, ut sit secura conscientia:* Damahls soll sich die Vernunft erzühnen / vnd wie ein Hund / der einen Schatz bewahret / erwachen / fallen / beißen / vnd die Feind anfallen / keinen verschonen / keinen lassen

Cant. 3.
v. 7.

Bernard.
de interiori
redomo
c. 22.

Bernard.
ibid. c. 20.

hineinkommen: sondern schreyen / die darinnen wohnente Vorfäß auffwecken die Waffen zu ergreifen. Woher das Laster versucht / heimlich / oder öffentlich / selbes weit abtreiben / auff daß das Gewissen sicher seye. Dahero / der ein solche Versohn bey sich im Hauß hat / muß nicht allein obenhin einen Vorfäß machen mit ihr die Sünden zu meyden / sondern auch alle Anlaß darzu zu fliehen / er muß mit ihr alle längere Ansprach fliehen / nicht allein mit ihr sich auffhalten / alle freundliche Gebärden / Dienst-Erweisungen / Geschandnussen vermeyden / was er mit ihr reden muß / auffß türkest abbrechen / vnfreundlich sich gegen ihr erzeigen. Dieses alles will stäte / vnd zum Streitten allzeit beraite Vorfäß haben / welche / damit sie frisch verbleiben / muß mans alle Morgen / alle Abend erneuern / er muß GOTT mit eyffrigem vnd öfftern Gebett / vnd Seuffhern vmb seinem Beystandt bitten / seine Patronen zu Gehülffen anrufen / öffters beichten / communicieren / vnd sich hierdurch mit der Gnad GOTTes stärken: er muß von dem Todt / von dem Gericht / von der Höllen öffters / wann er allein ist / auffmerksam gedenden / oder / (so er deren hat /) geistliche Bücher lesen: sich öffters bey seinem Beicht-Vatter mehrers Raths / vnd Antribs erhollen. Der in einem so gefährlichen Ambt ist / muß sein gethanes Jurament oft erwegen / warzu es ihn verbinde / alle menschliche Respect verachten / vmb keines Gnad / oder Ungnad die Gerechtigkeit verfälschen / gedenden / wie wenig ihm die Menschen schaden / oder nutzen können / wann er GOTT zum Freund hat. Er muß die Lieb gegen Weib / vnd Kindern mäßigen / als die ihm zwar zum sündigen bringen können / aber die Straff der Sünden auff seiner Seel allein lassen. Gedenden / daß das vngerechte Gut nicht edle / sondern auch das gerechte verzehre / daß es entweder die Wider-Erstattung / oder ewige Verdambnuß nach sich ziehe. Alles dieses braucht nicht eilen / sondern villerley Vorfäß / die alle zum vorfallenden Streitt / vnd Widerstandt jederzeit bereit seyn. Wann einer solche vmb sein Gewissen bestellet / kan er solches als ein Bethlein Salomons auch in denen größten Gelegenheiten vnverlezt gar wohl erhalten.

Zu einen Zeugen dessen stelle ich euch auß Heil. Schrift vor / den keuschen Jüngling Joseph. Als diser das Hauß-Wesen seines Herrn mit treuen Fleiß zu grosser Befridigung des Herrn verwaltete / geschah es / daß sein Frau ein vnzüchtiges Aug auff ihn warffe /

warffe / vnd nichts mehr / als ihn zu ihren Benschlaff verlangte. Darzu wo sie nur Gelegenheit erfunde / raichte sie ihn bald mit schmeichlenden Zucker- Worten / bald mit Liebkosenden Gebärden / bald mit Geschändnussen / bald mit Versprechen: ihr Versohn / vnd Angesicht ware selbst also beschaffen / daß sie vil stärker / als ein Magnet das Eysen / das Herz des Jünglings Josephs zuge: Gelegenheiten das Werck vorzulehren / waren genug / vnd dieses nicht nur ein / oder zweymahl / sondern / wieder Heil. Text sagt: *Hujusmodi verbis per singulos dies mulier molesta erat adolescenti.* Genes. 39. v. 10. Mit dergleichen Reden / mit welchen sie ihn auch außtrucklich anredete: *dormi mecum*, schlafe bey mir / ware das Weib alle Tag dem Jüngling überlästig. Da hätte ja Joseph die nechste Gelegenheit im Sündigen bey sich im Hauß / die kunte er nicht weder selbst vermeiden / noch die Frau abschaffen. Ach was hätte mancher in solcher Gelegenheit nicht gethan! gleichwol Joseph / so oft / so vnterschiedlich / so hefftig die Frau an ihm vmb dem Benschlaff setzte / *ille recusabat stuprum*, so oft schluge er die Schandthat ab. Wie oft vermaynt ihr / wird er das Vertrauen / so sein Herz zu ihm gesetzt / erwogen / vnd die zugemutete Untreu dargegen gehalten haben? wie oft wird er das Göttliche Verbott / (du sollst nicht Ehebrechen /) vnd die darauff betrohete Straffgedacht? wie oft seine Vorsatz nicht einzuwilligen / Morgends / Abends / vnd vnter Tags gemacht / vnd erneuert? wie eysrig Gott vmb seinem Beystandt angeruffen? wie fleissig sich vor der Frauen / daß er sie nicht allein antraffe / gehütet? wie wenig freundliches Angesicht ihr erzeugt haben? vnd weilen er mit disen schönen Mittlen / als gleichsamb mit sovil starken Wächtern das Bethlein Salomons seines Gewissens umbgeben / hat er dasselbemitten in der euseristen / vnd täglichen Gelegenheit allzeit vnbemähliget erhalten.

Difem will ich zum Beschluß noch einen andern beysetzen / nemlich Josaphat des Königs Abenner in Indien ainigen Sohn. Als diser gebohren war / liesse sein Vatter durch die Sternscheer ihm die Nativitet stellen / was er für ein Leben führen werde? Da ward vorgesagt / daß er ein vil herrlicheres Reich überkommen werde / daß doch nicht eines von diser / sondern von einer vil andern Welt seyn: In Summa / daß er ein Christ wird werden. Als dieses sein Vatter / der ein Hayd / vnd dem Götzendienst ganz er-

Damascen.
in vita Jo-
saphat, &
Barlaam
c. 30.

geben war / vernohmen / ließ er einen schönen Pallast / erbauen / denselben auffß köstlichste einrichten / außzieren / vnd darein seinen Sohn also einsperren / daß er niergends hinaus / noch jemand Fremdbder zu ihm eingelassen wurde. Nichts destoweniger geschah es durch die Göttliche Schickung / daß der Heil. Einsidler Barlaam, vnter der angenommenen Gestalt eines Iubeliers / (der köstliche / vnd seltsame Edl-Gestain zu verkauffen hätte) zu ihm in den Pallast eingelassen wurde : der ihn in dem Christlichen Glauben nach / vnd nach so weith vnterwiese / daß er getauft / vnd ohne Vorwissen seines Vatters ein Christ worden. Als diser solches erfahren / berathschlagte er die Sach mit vilen in seiner Abgötterey Gelehrten / wie der Sohn von dem Christenthumb möchte abgewendet werden ; empfieng endlich disen Rath / daß dergleichen Jüngling nicht leichter / als durch schöne Weiber möchten abgewendet werden. Auff dises ließe der Vatter die schönste Jungfrauen auß seinem ganzen Reich zusammen beruffen / vnterwiese sie / wie sie alle / vnd jede sich mit möglichster Weiß dahin bestreiffen sollen / daß der Prinz sich ihrer in Ungebühr bedienete / mit Befehl / daß jede ihm / wann ers begehrt wurde / willfahren solte / neben Versprechung grosser Geschandtnussen / wann sie ihn dahin bringen würden. Nach disem ließe er alle Manns-Persohnen / die seinem Sohn zur Hoffstatt / vnd Bedienung verordnet gewesen / abschaffen / dargegen er dise Jungfrauen auß das Schöneß / Frechest / vnd Gaileste betlandet / vnd geschmucket ihm zu stellen / die müsten Tag / vnd Nacht vmb ihn seyn / ihne anlegen / abziehen / bey dem Tisch / vnd sonst allenthalben auffwarten / daß ers immerdar vmb sich / vnd vor Augen hätte. Ware nicht da Josaphat in nechster Gelegenheit zu sündigen ? vnd dise kunt er weder abschaffen / noch selbst stiechen. Ach Josaphath / wie wenig wurden in solchen Gefahren sich der Sünd enthalten ! Wie dann auch er nicht von Stain / vnd Eysen / noch vnempfindlich gewesen / sondern grosse Brunsten / als ein junges Blütlein empfunden. Aber was hat er gethan ? er hat alle Mittel / die ich daroben in dergleichen Fällen vorgeschriben / eyffrigist gebraucht / er hat sein Gott gethanes Versprechen keusch zu leben / oft zur Gedächtnuß geführt / hat die grosse Glory der jenigen / die keusch leben / entgegen auch die schwäre Peyn / die auff so schönede Wollüst folgt / erwogen / hat die Lieb zu Gott inbrünstig öfter erwecket /

vnd solche der gailen Lieb entgegen gesetzt / hat ganze Nacht mit auffrechter Lieb / mit eyffrigen Gebett **GOTT** vmb seinen Beystandt angeruffen / hat seinen Leib mit Fasten / mit Durst / vnd andern Casteyungen gepeyniget / vnd durch solche Mittel von **GOTT** die Gnad erhalten / daß er ohne Sünd gebliben.

Auß allen deme / was bishero gesagt worden / habt ihr zu ersehen / daß zu einer wahren Buß nicht genug seye nur obenhin ins gemain Vorsatz zu machen / die Sünden zu meyden / sondern / daß man auch die nechste Gelegenheiten / (durch die wir in die Sünden gerathen möchten /) abstellen / vnd in solchen / wann mans freywillig behaltet / niemand weder auff seine aigne Kräfte / noch auff den Beystandt **GOTT**es sich vermessenlich verlassen / sondern die Gelegenheiten auß dem Weeg raumen solle. Wann aber dieses je nicht seyn kan: sich der obgemelten Mittlen eyffrig gebrauchen / vnd darmit das Gewissen / als das Bethlein Salomonis verwachten: da wird es unvermähliget bleiben / die Buß einen Bestandt haben / vnd vns führen zur ewigen Seeligkeit.

A M E N.



Die Achtzehende Predig.

Von der Benugthuung / wie hoch solche
zur wahren Buß/ vnd Reiniung des Gewissens
nothwendig seye.

Nos omnes manifestari oportet ante Tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter:
Stul Christi/ auff daß ein jeder empfangen / was
er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capitl.

In dem ersten Anfang/ vnd Ursprung der Finger-
Ringen haben die alte Fabel- Maister dieses vorgeben/
daß Prometheus wegen einer begangnen schwaren Ver-
messheit zur Straff an dem grossen Berg Caucasum
mit einer eysernen Ketten seye angeschmiedet worden. Als aber
der Gott Jupiter einesmahls seine Gefangene besucht / vnd da-
mahls von dem Prometheo vmb die Erledigung inständig gebet-
ten wurde / habe er sich seiner erbarmet / (als der zur ewigen Ge-
fändnuß angeschmiedet war /) die Ketten zerbrochen / vnd ihn los
gemacht / jedoch mit diesem Beding / vnd Befehl / daß er von der
selben Ketten ein Glied / oder Ring / vnd von dem Berg ein Stein-
lein darein gefasset allzeit am Finger tragen solle : damit so oft er
den Ring / vnd darein gefassten Stein ansahe / er dardurch seiner
Gefändnuß erindert / vmb die empfangene Wolthat der Erledi-
gung Dankbar / vnd hinführo durch dergleichen Mißthaten ein
solche

solche Straff nicht widerumb zu verschulden gewahrnet bleibe. Ware also diser der erste Ring / vom welchem die andern ihren Anfang genohmen. Dahero nachmahls / wann man einer Sachen ein stattes Gedenck-Zeichen haben wolte / man selbe in einem Ring abgebildet bey sich truge / wie daß bey den Altē vil die Namen / oder Bildnussen ihrer besten Freund / die Juden / so weiter von Jerusalem wohneten / diser H. Stadt Bildnuß / oder Nahmen in einem Ring eingefasset bey sich getragen / wie Marcellinus de Pise schreibet. Auch Baronius der Gttsfeelige Cardinal einen Todten-Kopff in einem Ring abgebildet / damit er sich darbey des Todts offters erindern möchte / statts am Finger getragen.

Obwohlen nun dise Erzehlung der alten Fabel-Meister von dem Prometheus, vnd seiner Erledigung ein lahrres Gedicht ist / wie obangezogener Plinius selbst bekennet: so befinde ich doch / daß es mit dem Sünder ein gewisse Warheit seye. Dann was seynd seine vilfältige Sünden anders / als ein eyserne Ketten / mit welcher er an dem erschrocklichen Berg der ewigen Schuld / vnd Straff angeschmidet ist? wie Syrach selbst hiervon also spricht: Vinculum illius vinculum æreum. Ihr Band ist ein ehernes / ein eysernes Band; vnter welchem der H. Augustinus / ehe er darvon auffgelöst worden / Laut seiner eignen Wort so schmerzlich geseufft: Suspirabam ligatus non ferro alieno, sed mea ferrea voluntate, vel le meum tenebat inimicus, & inde mihi catenam fecerat, & constrinxerat me. Ich seufftete vom keinem andern Eysen / als vom meinem eysernen Willen gebunden / meinen Willen hielte der Feind / vnd machte mir den zu einer eysernen Ketten / mit der er mich verfeßlet hat. Mit diser Ketten ist ein armer Sünder nicht allein gebunden / sondern auch an dem Berg der ewigen Straff also angeschmidet / daß er sich auß eignen Kräfften darvon niemahls loß machen kan. Gott aber / der reich ist in der Barmherzigkeit / hat sich gewürdiget herunter zu kommen / vnd dise so hart Gefangne / vnd Angeschmiedete zu besuchen: der hat dann nicht allein selbst / so lang er auff Erden gelebt / die Sünder loß gemacht / sondern auch das Heil. Sacrament der Buß eingefest / vnd in solcher den Priestern den Gewalt hinterlassen / daß sie die arme Sünder loß machen können / so offt sie mit diser entseßlichen Ketten sich selbst verfeßlen wurden / sprechen: Quæcunque solveritis super terram, erunt soluta, & in Cælo. Was ihr Prie-

Pise hōm.
de Alcenf.
Domini.
Rhō Exem-
pla virtut.
p. 28. 559.

Ecc. 18.
v. 24.

Aug. 1. 9.
Confess.
c. 5.

Matth. 18.
v. 18.

NB. Pro
Concione
Dominic.
Concilii
Trid. Sess.
14 c. 8.

sier auflösen werdet auff Erden/ solle auch auffgelöst seyn im Him-
mel. Durch welche Absolution, vnd Auflösung der Sünder nicht
allein von der Ketten der Sünden entbunden/ sondern auch von
dem Berg der ewigen Straff los gemacht wird: jedoch mit disem
Beding/ daß ihmedie Genugthuung/ als ein Ring/ vnd ein zeit-
liche Straff/ als ein kleines Stainlein von dem Berg der ewigen
Straff in der Beicht gegeben werde/ damit er sich darben der emp-
fangnen Wolthat Danckbarlich erinnere/ vnd hinführo nicht
mehr mit solcher Ketten zu verfeßlen/ vnd an dem Berg einer so
langwierigen Straff zu binden gewahrnet seye. NB. Dann wie
gar schön das Concilium von Trient hiervon redet: *Divinam ele-
mentiam decet, ne ita nobis absque ulla satisfactione peccata dimit-
tantur, ut occasione accepta peccata leviora putantes, velut injurij,
& contumeliosi spiritui sancto, in graviora labamur thesaurizantes
nobis iram in die iræ.* Der Göttlichen Gnädigkeit stehet es zu/
daß sie vns nicht so gar ohne alle Genugthuung die Sünden nach-
lasse/ damit wir nicht darauß Gelegenheit nehmen die Sünden
gering zu schätzen/ mit Belaydigung/ vnd Verschmähung des H.
Geistes in noch grössere desto leichter fallen/ vns den Zohrn Göt-
tes samblend für dem Tag des Zohns. Von diser Genugthu-
ung aber seyn unterschiedliche Irthumben nicht allein bey den Un-
Catholischen/ die vermannen/ daß nach der Beicht weiter nichts
vonnöthen seye/ als daß man allein glaube/ Christus habe durch
sein H. Leyden schon völlig genug gethan/ also vnser seiths weiter
kein andere Genugthuung zu laisten seye: sondern auch bey vilen
Catholischen/ die dafür halten/ wann sie nur die fünff Batter
Unser/ den Rosenkrantz/ oder kleine Buß/ die ihnen der Beicht-
Batter in der Beicht aufgelegt/ verrichten/ so seye der Hand-
schon richtig/ vnd alle Sünden genug gebüßet. Welches aber
ains so wol/ als das ander weith gefählet ist. Destwegen dann
hiervon ein/ vnd andern Theil gebührenden Unterricht zu geben/
damit sie sich wissen recht zu verhalten/ habe ich heunt vnserer an-
gefangnen Ordnung nach von diser Genugthuung/ als dem drit-
ten Haupt-Stück der Buß/ was mehrers handeln wollen. Sie
beraiten ic.

Ungeacht die Genugthuung/ als ein heylsambes/ vnd noth-
wendiges Stück der H. Buß in der Göttlichen Schrift an so vilen
Orthen gelobt/ gerathen/ vnd vorgestellt/ von den H. Apostlen/
vnd

vnd Bättern vom Anfang der Kirchen durch sovil hundert Jahr her geübet / vnd den Christglaubigen anbefohlen worden: wird sie doch von den Kerkern vnserer Zeiten ganz verworffen / verachtet / vnd schimpfflich außgepiffen; welche vorgeben / daß solche durchauß nicht vonnöthen seye; sintemahlen Christus durch sein H. Leyden / vnd dessen vnendliche Verdienst / deren wir vns durch die Buß theilhaftig machen / schon also völlig für vnser Sünden genug gethan / daß vns weder Schuld / noch Straff im geringsten darvon überbleibe. Welches dann ein so grosser Irthum ist / daß dardurch alle H. Buß-Werck / Betten / Wachen / Fasten / Almosen / Kirchfahrten / vnd andere Casteyungen des Leibs außgehebt / vnd dargegen zu einen freyen Epicurischen Luder-Leben ein offne Strassen gemacht werde / als ob vns das bittereste Leyden / vnd der schmerkliche Todt Christi ein Anlaß worden wäre / daß wir hernach desto freyer von allen Leyden / vnd Buß-Wercken den Bollüsten / vnd frechen Leben obliegen könnten. Destwegen dann dise Kekerische Lehr von der H. Kirchen in der Versammlung zu Trient / als ein abscheuliche Pest verworffen / vnd verdambt worden mit disen Worten: Si quis dixerit totam pœnam simul cum culpa remitti semper à DEO, satisfactionemque pœnitentium non esse aliam, quàm fidem, quâ apprehendant Christum pro eis satisfecisse Anathema sit. Wer da sagen wird / daß mit der Schuld auch die ganze Straff allzeit von Gott nachgelassen werde / vnd daß die Genugthuung der Büßenden kein andere seye / als der Glauben / mit dem sie dafür halten / daß Christus für sie habe genug gethan. Der seye verflucht.

Damit wir nun die wahre / vnd reine Lehr / welche vnser H. Mutter / die allein seeligmachende Kirchen vortragt / recht verstehen: ist zu wissen / daß in einer jeden Sünd zwey Stuck gefunden werden / die ein Genugthuung erfordern. Nämlich die Schuld / vnd die Straff. Die Schuld wird genennet die Beladung Gottes / die wir in jeder Sünd / mit welcher wir seine Gebott übertretten / seiner Göttlichen Majestät anthun / daß wir dardurch seinen Haß / vnd Zorn auff vns laden / vnd so lang fragen müssen / biß wir ihme für die zugefügte Schmach genug thun / vnd mit ihme widerumb versöhnet werden. Weilen aber die Schmach / die wir Gott anthun / wegen seiner vnendlich würdigen Persohn / vnd hohen Majestät / vnendlicher Schwäre ist /

Concil.
Trid. Sess.
14. Can. 12.

dargegen alle vnserer Werck / als die endlich seyn / sovil als nichts zu schäken: müsten wir auß Mangl der gleichwürdigen Genugthuung die begangne Schuld allzeit tragen / vnd in seinen Haß / vnd Feindschafft immerdar verbleiben. Auß diesem so grossen Elend nun vns herauß zu bringen / hat Christus für vns gelitten; der schencket vns mittls der H. Buß seine vnendlich würdige Verdienst / mit welchen wir der Götlichen Gerechtigkeit für die vniendliche thro angethane Schmach / also völlig genug thun / daß Gdt demselben Augenblick vnserer Buß seinen Zorn / vnd Haß wider vns völlig fallen lasset / vns widerumb in sein Gnad / vnd Freundschaft als liebe Kinderlein auffnimmt / den Anspruch zu seinem Erbtheil also vollkommen ertheilet / daß wir vns dessen zu getrösten haben / wie nach der Tauff. Also wird durch das Leyden Christi genug gethan / für dem ersten Theil der Sünd / nemlich für die Schuld / daß wir dardurch mit Gdt widerumb versöhnet werden. Wie hiervon der H. Paulus redet: Cum inimici essemus, reconciliati sumus DEO per mortem filij eius. Da wir Feind waren / seyn wir mit Gdt versöhnet worden durch den Todt seines Sohns. Was für ein grosse Gnad / was für ein vnerschätzliche Wolthat ist dise! daß wir nur einmahl durch die Sünd in den Götlichen Zorn gefallen / auß Mangl der vnserseits würdigen Genugthuung allzeit / vnd ewig darin hätten müssen stecken bleiben: Christus durch sein H. Leyden für vns genug thut / vnd vns bey seinem Vatter / so oft wir immer durch Sündigen in seinen Zorn fallen / widerumb zu Gnaden bringet. Das anderte Stuck in der Sünd / ist die ewige Straff / die wir dardurch vns aufladen / vnd ewig leyden müsten / weilen für solche genug zu thun alle vnserer Buß-Werck / so schwär / vnd langwürig die auch seyn können / ganz kein Gleichgeltung haben. Da kombt vns nun auch in diesem Christus mit seinem H. Leyden zu hilff / vnd bezahlet mit solchem / (als welches vnendlichen Werths ist /) auch für vns die ewige Straff: Also daß Krafft dieses H. Leydens in der Buß vns die Schuld völlig nachgelassen / die ewige Straff aufgehebt / vnd an deren Statt ein zeitliche aufferlegt werde. Es wäre zwar gemeltes H. Leyden wegen seiner vnendlichen Verdienst genugsamb alle Straff sowol ewige / als zeitliche für vns zu bezahlen: massen dann durch dessen Krafft in der H. Tauff nicht allein aller Sünden Schuld / sondern auch völlige Straff aufgehebt wird

wird / daß nach der Tauff nicht die geringste zeitliche Straff zu büßen dem Getaufften auferlegt wird. Also kunte es auch geschehen in der Buß / ist gar kein Zweifel.

Es will aber GOTT nicht / daß in der Buß die völlige Straff aufgehbt / sondern daß die ewige in ein zeitliche verändert werde; vnd dieses auß vilen / gar billichen / vnd wichtigen Ursachen / welche die H. Versammlung zu Trient gar schön nach einander meldet. Dann Erstlich ist es weith Straffmässiger / wann einer nach der Tauff (da er schon GOTT erkennet / ihme zu einen Tempel in der Tauff geheiligt / von seinen Gebotten genugsamb vnterwisen sich darzu versprochen / dem Teuffel / vnd allen seinem Pomp abgesagt hat / gleichwol seinem Versprechen zuwider die Gebott übertreten / dem Teuffel beygefallen / vnd seinen GOTT belaidiget hat / als wann einer vor der Tauff / (da er GOTT noch nicht erkennet / zu seinen Gebotten sich noch nicht versprochen /) sündiget. Dahero stehet es auch der Göttlichen Gerechtigkeit zu / daß sie weit anderst diejenige zu Gnaden auffnehme / die ihn vor der Tauff auß Unwissenheit belaidiget haben / vnd von ihnen gar kein Straff erfordere: Jene aber / die nach der Tauff auß Bos- vnd Vermessenheit gesündiget / also auffnehme zu Gnaden / daß sie gleichwol ein zeitliche Straff aufstehen. Es ist ja GOTT nicht allein barmherzig / sondern auch gerecht / vnd hat dise zwo Tugenden in vündlicher Vollkommenheit / als die ein Ding mit seinem Wesen seyn. Destwegen ihm dann der Psalmist den Titul gibt / daß er seye Misericordiae, & iustus, ein Erbarmmer / vnd ein Gerechter. Da-
 hero hat er die Rechtfertigung des Sünders / so durch die Buß
 geschieht / also angeordnet / daß in solcher beyde seine Vollkom-
 menheiten erscheinen / vnd (wie der Psalmist sagt:) Misericordia,
 & veritas obviaverunt sibi, Justitia, & pax osculatae sunt. Die
 Barmherzigkeit / vnd Warheit einander begegnen / die Gerech-
 tigkeit / vnd der Frid einander küssen. Als erzeiget er sein Barm-
 herzigkeit in deme / daß er die Schuld völlig nachlasset / vnd den
 Sünder zu Gnaden auffnimmt / als ein liebes Kind / vnd ihm den
 Zuspruch zum ewigen Erbtheil widerumb ertheilet. Was für
 ein grosse Wolthat! ja noch darzu auch die ewige Straff / die er
 verwürcket / aufhebt. Sein Gerechtigkeit aber in deme / daß er
 an statt der ewigen Straff gleichwol ein zeitliche zur Genugthuung
 erforderet. Destwegen dann der H. Augustinus gar schön sagt:

Psalm. 111.
v. 4.

Psalm. 84.
v. 11.

August in
Psal. 50.

Impunita peccata eorum etiam, quibus ignoscis, non dimisisti. Sie prærogasti misericordiam, ut servares & veritatem. Die Sünden auch der jenigen / denen du verzeihest / laßt du nicht gar vngestraft hingehen: sondern erweist also dein Barmherzigkeit / daß du auch haltest die Wahrheit. Lasset doch also sein Barmherzigkeit dieses fahls weit fürbrechen / das was er auch zu Vergnügung seiner Gerechtigkeit erfordert / für ein lautere Wolthat zu schätzen ist.

Jovis l. 33.

Muleasses der König zu Tunis, Türckischer Sect, ware nicht allein der Christen abgesagter Feind / sondern auch dem Türckischen Käyser Solimano also widerspenig / daß er deswegen von des Türckischen Käysers Kriegs-Heer bekriegt / überwunden / des Reichs entsetzt / vnd darauß vertriben war. Als nun Käyser Carl der Fünffte persöhnlich mit seinem Schiff-Heer über Meer geset / die Stadt Tunis, vnd mit solcher das ganze Königreich eingenommen / kame Muleasses der vertribne König / vnd batte bey ihm vmb Gnad. Auff welches Käyser Carl ihn nicht allein / einen so grossen Feind der Christen zu Gnaden auffgenommen / sondern auch in das völlige Königreich widerumb eingeset / jedoch mit gewissen Bedingnussen. Was waren aber dise für eine? daß nemlich Muleasses jährlich dem Käyser zwey abgerichte Stoß-Falcken / zwey Numische Pferd / die überauß geschwind im Lauff seyn / zum Tribut schicken: tausend Späniern / die in der Bestung Gulet zur Besatzung waren / den jährlichen Sold bezahlen: im übrigen der Türcken Feind / vnd ein Freund des Käysers bleiben solle. Hier lasse ich euch selbst erkennen / ob dise Bedingnussen / vnd Auflagen nicht mehr der Gütigkeit / als der Strenge zu zuschreiben seyn? Einen abgesagten Feind zu Gnaden auffnehmen / dem er das Leben zu nehmen wäre befugt gewest: über dises ihm noch das ganze verlohrene Königreich widerumb einantworten / vnd darneben nichts mehrers begehren / als daß er ein Freund bleiben / vnd dises so kleine Aufslag / als zwey Pferd / zwey Stoß-Falcken / vnd die Bezahlung der Besatzung von tausend Mann laissen solle. Ware dises nicht ein grosse Gütigkeit des Käysers Carls gegen dem Muleasse?

Noch aber ein weit grössere übet Gott mit einem armen Sünder in der Buß. Diser als der gröste Feind Gottes / wann er seine Verbrechen berueet / bey Gott vmb Verzeihen / vnd zu Gnaden auffgenommen zu werden / bittet / wird nicht allein zu Gnaden

angenohmen / sondern auch in das himmlische Königreich widerumb eingesezt / indem ihme der unsählbare Zuspruch / als einem Kind / vnd Mit-Erben Christi ertheilt wird. Dargegen aber anders nichts begehrt / als daß er ein Feind des Teuffels / ein Freund Gottes verbleiben / vnd ein kleine zeitliche Straff bezahlen solle. Wann diese zeitliche Straff schon weiß nicht wie schwär / vnd langwürrig / Haab / vnd Gut / Gesund / Leib / vnd Leben / Ehr / vnd guten Nahmen betreffen thäte / wäre doch alles / weil es zeitlich ist / gegen der ewigen Penn / die dargegen abgenohmen wird / sovil als nichts / vnd ein lautere Wolthat zu achten.

Ist auch dieses / daß nach der Verzeihung der Sünd / vnd Erlassung der ewigen Straff / dargegen ein zeitliche dem Büßenden aufserlegt werde / kein neues Menschen-Gesatz / oder Erfindung: sondern ist vom GOTT zu allen Zeiten also gehalten worden / wie solches mit vnzahlbaren Exempeln auß H. Schrift könte erwisen werden. Auß allen will ich allein drey / eines auß dem natürlichen / das anderte auß dem geschribnen / das dritte auß dem Evangelischen Gesatz / vorstellen. Auß dem natürlichen Gesatz ist bewußt / daß Adam das Göttliche Verbott übertretten / den Zohrn Gottes / vnd die ewige Straff auff sich geladen: hernach aber über seinen Ungehorsamb Reu / vnd Layd gehabt; welche dann durch vorgesehene Verdienst des versprochenen / vnd künfftigen Erlösers solche Krafft gehabt / daß ihme GOTT die Sünd / vnd ewige Straff nachgelassen / wie die einhellige Maynung der Catholischen Kirchen / vnd H. H. Vätter allzeit gewesen / vnd die H. Schrift andeutet mit jenen Worten von Adam redent: *Eduxit illum à delicto suo.* GOTT hat ihn auß seiner Sünd geführt. Nichts destoweniger hat er durch neunhundert / vnd mehr Jahr / so lang er gelebt / im Schweiß seines Angesichts (wie es ihme Gott aufserlegt) die Erden härtinglich gearbeitet / Hiß / Kälten / Hunger / Durst / Mattigkeit / Betrübnußen / tausenderley Ungemach / endlich den Todt selbst gelitten: hierdurch für sein Verbrechen der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. In dem geschribnen / vnd Moschischen Gesatz ist bekannt / daß David seinen Ehebruch / vnd Todtschlag auß die Ermahnung des Propheten Nathans also vollkommentlich bereuet / daß er alsbald auß dem Mund eben selben Prophetens gehöret: *Dominus quoque trans-*

2. Reg. 12
v. 13.

tulit peccatum tuum. Der HERR hat dein Sünd hingenohmen.

Auß

Auß welchen Worten David der Erlassung seiner Sünden / so wol was die Schuld / als was die ewige Straff belangt / vergewisset gewesen. Dennoch hat ihme Gott vil Unheyl nicht allein anbetrohen lassen / sondern auch würcklich über den Hals geschickt / ihme seinen mit der Bethsabee erzeugten so lieben Sohn sterben / seinen erstgebohrnen Erb-Prinzen Amnon jämmerlich ermorden / Absolon wider ihn aufstehen lassen / der den David gar auß seiner Purg / vnd Sitz-Statt vertriben / von dem Semei auffß spöttlichist verschmähen lassen. Welches alles David nicht allein gehrn gelitten / sondern über dises noch andere Buß-Werck freywillig auff sich genohmen / Buß-Klander getragen / gefastet / neben der Speiß Aschen an statt deß Brods geessen / sein Liger-Statt mit Zähern gewaschen / vnd was dessen mehr / überstanden. Noch besser ist solches zu erschen auß dem H. Evangelio an der Magdalena / die hat ja auß dem Mund Christi selbst gehöret: Remittuntur tibi peccata. Dir seyn deine Sünd verzyhen. Auß welchen Worten sie versichert war / daß ihr die Schuld aller Sünden / vnd darfür gebührende ewige Straff nachgelassen seye. Ware dises nicht ein genugsambe Versicherung? Gleichwol hat sie vierzig Jahr hernach ohne Unterlaß strenge Buß mit Fasten in Wasser / vnd Kräutern / mit Betten / mit Wachen / mit Ligen auff blosser Erden / mit Stillschweigen / vnd Einsambkeit / mit stätten Wainen / vnd tausenderley andern Leibs-Casteyungen gewürcket / also / daß sie jezt ein Spiegel der Buß allen Büßenden vorgestellt wird. Warumb aber dises? fragt sie / vnd noch ohne Zahl mehr andere grosse Heilige / warumb sovil Casteyungen? sovil Wainens? sovil Harthaltung deß Leibs / nachdem sie der Verzeyhung schon versichert gewesen? wird jeder auß ihnen antworten: ob wir zwar jezt der Sünd erlassen / vnd der Verzeyhung versichert seyn / so haben wir doch gesündiget. Und dises / daß wir lander gesündiget haben / ligt vns alleweil im Herken peccatum meum contra me est semper, vnd ist vnser Sünd / das begangne so hohe Unrecht immerdar wider vns / daß wirs zu betauern / vnd an vns zu straffen nicht vnterlassen werden / so lang wir leben. Nicht allein mit der innerlichen Buß an der Seelen / als da ist die Reu / vnd Land: sondern auch / weilen der Leib ein Mit-Gehülff gewest ist in der Sünd / ja zu den mehresten Sünden der vornehmste Aufwickler / Anstifter / vnd Rädlsführer / ist billich / daß auch er darfür leyde / durch

Luc. 7.
v. 48.

Psalm, 50.
v. 5.

durch allerley Casteyungen / vnd Buß-Wercken gepeyniget der Göttlichen Gerechtigkeit genug thue / wann er auch hernach sich mit der Seel erfreuen will. Wann dises die grosse Heilige sagen / vnd thun / die der Verzeyhung ihrer Sünden schon vergewisset seyn / was gebührt sich dann / daß wir thun / die wir nicht wissen / ob vnser Reu / vnd Layd kräftig / vnser Vorsatz stark / vnser Beicht aufrichtig genug gewest: Mit einem Wort / nicht wissen / ob vns die verlangte Verzeyhung vom Gdt ertheilt seye / oder nicht. Wann der H. Geist sagt: De propitiato peccato noli esse sine metu. Wann dir Gdt die Sünd auch schon verzeyhen / solst du dannoch nicht ohne Furcht seyn. Quia esto culpa sit remissa, sagt Cornelius á Lapide, remanet tamen pœna tibi luenda, vel hic, vel in purgatorio: & nescis, an pro hac pœna ex æquo satisfeceris. Weilen / gesetzt daß die Schuld verzeyhen ist / gleichwol die Straff dir überbleibt / hier / oder im Feg-Feuer zu büßen / vnd wait nicht / ob du darfür nach Würdigkeit genug gethan. Wie sollen dann wir / die wir weder von Erlassung der Schuld / noch der Straff die geringeste Versicherung haben / so gar ohne Sorg seyn?

Ecel. 5.

v. 5.

Cornel. á

Lap. in

text. cit.

Noch ein andere Ursach diser Buß-Werck meldet die H. Versammlung zu Trient mit disen Worten: Hæ satisfactoriæ pœnæ medentur quoque peccatorum reliquijs, & vitiosos habitus malè vendendo comparatos contrarijs virtutum actibus tollunt. Dese Werck der Genugthuung heilen auch auß die Ubl / so nach der Sünd in der Seel verbleiben / als da seyn die böse Gedanken / Einbildungen / Naigungen / vnd nehmen hinweg die Lasterhaften Gewonheiten / die man mit dem bösen Leben an sich gebracht. Dann ob zwar die Göttliche Snad / so vns durch die Reu / vnd Layd / oder nach der Beicht / eingegossen wird / die Sünden zerstöhret / vnd austreibet / zerstöhret sie selbe dannoch nicht also völlig / daß nicht gleichwol darvon noch etliche böse Geburden in der Seel überbleiben: daß man wol sagen kan / was dorten bey dem weisen Sprach geschriben stehet: Mortuus est pater ejus, & quasi non est mortuus, similem enim reliquit sibi post se. Sein Vatter ist gestorben / vnd ist doch gleichsamb nicht gestorben / dann er hat einen ihm gleichen hinter sich gelassen. Wann schon ein Vatter stirbt / da er Kinder verlasset / stirbt er nicht gar / sondern lebet noch in den Kindern / vnd stammet sein Geschlecht durch sie noch in vil Jahr hinein weiter

Conciliū

Trid. Sess.

14. c. 8.

Ecel. 30.

v. 4.

fort. Also die Sünd / wo sie in einer Seelen gewohnet / erzielet Lasterhafte Einbildungen / Gedancken / Neigungen / vnd Gewonheiten / gleichsamb als ihr gleichgeartete böse Kinder. Wann nun schon die Sünd / als der Vatter durch die eingegossne Gnad Gottes außgetrieben / zerstöhret wird / vnd stirbet / so stirbt sie gleichwol nicht völlig / daß sie nicht ihre Kinder / die böse Gewonheiten / vnd Neigungen noch in der Seel hinterlasse / durch welche sie ihr böse Arth noch weiter fortstamme. Wie wir solches auch in natürlichen Sachen sehen. Wann schon ein Baum umbgehauen / oder auß dem Grund außgegraben wird / lasset er doch gemainlich noch etliche Wurken in der Erden / die nach / vnd nach wachsen / vnd mit der Zeit zu eben so grossen Baum werden / als der umbgehauene gewesen. Wann man schon ein Krott / oder Schlange vmbbringet / lassen sie doch vilmahls ihre vergiftte Eyren in der Erden verborgen / auß welchen nachmahls eben so giftige Krotten / vnd Schlangen werden / als die vmbgebrachte gewesen. Wann die Sonn verfinstert wird / bringt solches vnterschiedliche Einfluß in die irdische Sachen. Ungeacht nun die Finsternuß bald auffhöret / vnd die Sonn ihren vorigen Glantz widerumb vnserm Gesicht nach bekommt / so benihmt doch der neue Glantz die schädliche Einfluß nicht / sondern verbleiben die / vnd haben hernach vil Jahr lang ihre schädliche Würckungen. Also hat es ein Beschaffenheit mit der Sünd. Dise ist ein schädlicher Baum / der in der Seel seine Wurken leget / vnd auch in dem Leib: Solche Wurken seyn in dem Verstandt die böse Gedancken / vnd Einbildungen / in der Gedächtnuß die Erinderung der gehabten Wollüsten / in dem Willen die bösen Neigungen / in dem Leib der Wuth: Willen / in allen Gliedern die böse Gewonheiten. Dise alle / wann ihr selbst euch durchforschen / vnd die Warheit bekennen wollet / empfindet ihr in euch nach der Reu / vnd Layd / auch nach der Beicht. Wann nun schon die Sünd / als der Baum außgehauen wird durch die Buß / so bleiben doch die böse Wurken noch in der Seel / vnd dem Leib / auß denen nach / vnd nach grössere Sünden erwachsen / als die vorige gewesen. Die Sünd ist ein abscheuliche Krott / ein giftige Schlange / die / wann sie in vnserer Seel nistet / giftige Eyren legt / welche / auch nachdem die Krott / oder Schlange durch die Buß getödtet worden / verbleiben / vnd gleiches Vater-Gezicht herfür bringen. Die Sünd ist ein Finsternuß /

nuß / durch welche vnserer Seel der schöne Glantz der Gnad GOTTes benohmen wird / vnd vil schädliche Einflüß verursacht werden / als da seyn / die ich schon oben gemeld. Ungeacht nun durch die Buß die Finsternuß vertriben wird / vnd vnserer Seel der vorige Glantz der Göttlichen Gnad wider kombt / bleiben doch die böse entstandene Einflüß / als die böse Raigungen / vnd Gewonheiten in vns / die hernach erst lange Zeit ihre schädliche Würckungen haben. Dife aber werden durch die Buß-Werck benohmen / vnd außgeheilet: durch das Fasten / Wachen / vnd andere Casteyungen wird das Fleisch gedemmet / vnd ihme sein Muthwillen gezau- met: durch das Betten / Lesen geistlicher Bücher / vnd derglei- chen Werck der Andachten / werden die böse Gedanken / vnd Rai- gungen allgemach vertriben: durch das Allmosen / durch das öf- ftere Communicieren / vnd dergleichen Werck die böse Gewonhei- ten abgelegt: also nach / vnd nach alle schädliche von der Sünd hinterlaßne Überbleibling abgestellt.

Warumb vermaynt ihr / hat David so inständig zu GOTT geruffen: Amplius lava me ab iniquitate mea, & a peccato meo Psalm. 50. munda me. HERR wasche mich noch mehr von meiner Bosheit / v. 4. vnd rainige mich von meiner Sünd? Ware er nicht schon versichert / daß ihme seine Sünden vergeben seyn / was bedürffte es dann eines mehrern Waschens? Das erkläret er in nachfolgenden Worten / da er sagt: Cor mundum crea in me DEUS, & spiritum rectum innova in visceribus meis. Schaffe D GOTT in mir ein raines Herß / vnd erneuere in mir einen rechten Geist. Er wuste wol / daß ihme die Sünd verzyhen seye / vermerckte aber noch al- lerley Gedancken / vnd Einbildungen von den begangnen Sün- den / darvon sein Herß möchte beunrainiget werden / er vermerk- te in seinem Gemüth noch böse Raigungen / dardurch es sich zum Bösen lencken kunte / dife waren noch nicht gar außgewaschen. Dahero ruffte er: D HERR schaffe in mir ein von allen bösen Ge- dancken / vnd Einbildungen raines Herß / erneuere in mir einen aufrechten Geist / der sich durch kein böse Raigung zur Sünd len- de / von disen D HERR lasse nicht nach mich zu waschen / damit ich nicht allein von der Sünd / sondern auch von allen nach ihr gelaß- senen Überbleiblingen gerainiget werde. Als sagte er / wie der gul- dene Mund auslegt: Ablatum est vulnus, sed vult & cicatricem Chrysoß.

extenuare. Es ist zwar die Wunden geheilet / er wolte aber auch die hinterlassene Maasen vertriben haben.

Conciliū
Trid. supra
cit.

Über dīses fūhret die H. Versamblung zu Trient noch ein ander Ursach / vnd Nutzbarkeit ein / warumben dergleichen Buß- Werck zur Genugthuung erfordert werden / vnd sagt: Procul dubio enim magnopere à peccato revocant, & quasi freno quodam coercēt hæ sati-factoriæ pænæ, cautioresque, & vigilantiores in futurum pœnitentes efficiunt. Dann außser allen Zweifel ist es / daß dergleichen Buß-Werck die Büßende mächtig von Sünden abziehen / vnd gleichsamb als ein Zaum darvon abhalten / sie auch ins künfftig wachbarer / vnd darvor gewahrfsamber machen. Dann wann ein Pferd einen Stolperer gethan / gibt man ihm den Sporn: nicht daß der Stolperer / der schon geschehen / verhin- dert / sondern daß das Pferd vor mehr dergleichen zu thun ge- wahrfsamber werde. Also auch wann man dem Menschen nach der Sünd solche Buß-Werck aufflegt / oder er selbstē auff sich nihmet / wird er darvor ins künfftig behutsamber. Es ware einer sehr verhallen auff das Tanzen / daß er niergends grössere Freud hätte / niergends sich lieber einfunde / als wo er wuste / daß es zu Tanzen abgebe. Einmahls begabe es sich / daß er im Tan- zen sielle / vnd dardurch den Fuß in etlich Stuck zerbrache. Biß man diße nun widerumb zusammen / vnd den Fuß einrichtete / mus- te er sich lang strecken / vnd recken lassen / darbey vnsägliche Schmerken außstehen: ja wann nicht ein guter erfahrner Wund- Arzt darzu kommen / ware er in Gefahr den Fuß gar abnehmen zu lassen. Doch wurde er endlich nach vilen Schmerken geheilet / aber hernach so gewahrfsamb / daß er sich niemahls mehr zum Tanzen bereden ließe / weilē ers schon einmahl so theuer bezah- len müssen. Dann gar recht der H. Gregorius sagt: Omnis cura- tio quāto difficilius acquiritur, tantō acquisita cautius custoditur. Alle Heilung je härter sie erhalten wird / desto gewahrfsamber / nachdem sie erlangt ist / wird sie bewahret. Also wann man die begangene Laster mit harten Buß-Wercken an sich selbstē ab- straffet / vnd derselben Außheilung schwär machet / wird man vmb sovil desto gewahrfsamber / nicht so leicht widerumb darein zu gerathen.

Gregor. in
1. Psalm.
pœnit. ad
illud. Ani-
ma mea
turbata est
valde.

Sagt mir / woher vermaynt ihr / daß es komme / daß ihrer sovil tausend so bald nach der Weicht widerumb in die vorige Sün- den

den fallen? Sovil Vorsatz macht man / sovil Versprechen der Besserung thut man denen Beicht-Vätern / vnd werden doch nicht gehalten. Warumb nicht? Destwegen: weil die Beicht-Väter für die schwäresten Sünden gar geringe Bussen auferlegen müssen / auß Furcht / daß wann sie schwäre / dem Verbrechen gemesse auflegten / die Beicht-Kinder solche nicht verrichten würden. Diese mit einer geringen Buß entlassen hernach ihnen einbilden / daß wann sie nur selbe / als etwann wenige Gebett / etwann einen Rosentrank im Garten spazierend gesprochen / wenige Almosen gegeben / schon die ganze Buß gericht / vnd die Sünden völlig bezahlt seyn / nicht weiter gedencken von sich selbst ihnen ein mehrere Straff aufzulegen / durch welche die böse Raigungen / vnd Gewonheiten gezaumet / vnd ihnen gleichsam ein Rühr geschlagen wurde / daß sie nicht wie ein Fluß ihren alten Gang nach außbrechen mögen. Wann also die Beicht-Kinder sehen / daß sie ihre Gewissen / als mit vilen Lasten schwär beladene Säm-Pferdt mit so geringer Mauth durchpassiert worden / gehen sie darmit bald widerumb auff den Markt / beladen sie vom neuen mit noch schwärern Sünden / vnd treiben disen Handel vil Jahr nach einander biß in den Todt. Die gar zu geringe Bussen verursachen / daß man die Sünden nicht so groß / als sie seyn / achtet / vnd desto leichter widerumb begehet. Da entgegen / wann man für die schwäre Sünden / für die Ehebrüch / Todtschlag / Gotts-Lästungen / Diebstahl / Bucher / falsche Schwur / vnd dergleichen / sibenzehnjährige Bussen / (wie zu den ersten Zeiten der Catholischen Kirchen geschehe) auferlegte / in welchen sibenzehn Jahren dergleichen öffentliche Sünder wochentlich dreytmahl in Wasser / vnd Brod fasten / vom Tanzen / von Mahlzeiten / vom Tragen / vom Reitten / vnd Fahren sich enthalten / mit Hanffen Leinwath beklaget / barfussset herein gehen / täglich etliche Stund im Gebett zubringen / vnd nachdem die Sünden grösser waren / also auch schwärere Buß-Werck verrichten mußten / vnd die solches nicht thun wolten / von der Gemein der Christglaubigen außgestossen / vnd geschlossen wurden: (wie solches auß den Buß-Gesäzen / deren sich die Kirchen zu den ersten Zeiten gebraucht / zu erschen ist.) Wann sprich ich / noch jezt für die grössere / sonderlich öffentliche Sünden so schwäre Bussen gegeben wurden / so wurde man die Sünden höher achten / man wurde sich nicht so leicht wi-

derumb darein begeben / vnd wurde die Christenheit nicht mit einem so allgemeinen Sünd-Fluß der Laster allenthalben überschwemmet seyn.

Weilen aber der erste Christliche Eyffer nach / vnd nach erlösen / vnd die Bosheit / (wie Christus vorgesagt /) also überhand genohmen / daß sie sich mit so schwären Bussen nun nicht mehr auffhalten lasset / gibt die Heil. Kirchen / als ein mitleydige Mutter der Schwach- vnd Geislosigkeit ihrer Kinder nach / legt keine so schwäre Bussen mehr auff / weil sie wol weiß / daß es niemand verrichten / sondern vil ehunter die Beicht gar vnterlassen wurden ; sondern legen die Beicht-Vätter jezt auch für die schwärreste Sünden gar geringe Bussen auff. Jedoch muß ihme niemand einbilden / daß mit solchen die Sünden völlig bezahlt / vnd die ganze Genugthuung gerichtet seye. Dann die Beicht-Väter haben zwar einen Göttlichen Gewalt / vnd sitzen im selben Gericht an statt Gottes. Jedoch weilen sie nur Menschen seyn / erkennen sie eigentlich nicht / was für ein Straff jede Sünd nach ihren Umständen verdiene ; Und ob sie schon erkennen / daß ein weit grössere darauff gebührete / finden sie doch die Beicht-Kinder nicht allzeit also beschaffen / daß sie die verdiente Bussen annehmen / vnd verrichten könnten. Ja wann man nach Maß der Sünden / die Bussen auflegen solte / wurden ihrer vil von der Beicht abgeschrocket / daß sie solche entweder gar nicht verrichteten / oder die schwärere Sünden auß Furcht der schwären Buß in der Beicht verschwigen. Damit nun niemand durch ein gar zu grosse Strenghheit von der Beicht / oder die Sünden alle anzuzai gen abgeschrockt / sondern vilmehr durch die Gelimpffigkeit darzu gelockt werde / legen die Beicht-Vätter gar geringe Bussen auff / wie sie das Beicht-Kind solche zu verrichten gefähig / vnd willig befinden : vmb die übrige Straff aber / die sie verdient / überlassen sie die Beicht-Kinder dem Gericht / vnd Urthl Gottes / der allein am besten die Schwäre einer jeden Sünd erkennet / vnd weiß / was für Straff darauff gebühre / solche auch entweder hier durch allerley Trübsalen / Kranckheiten / vnd andere Unheyl / oder nach disem Leben in dem Feg-Feuer erfordert / wann der Sünder nicht vorhero mit freywilligen Buß-Wercken darsür genug thut. Gott aber gehet nicht so leicht hindurch im Abstraffung der Sünden / wie die Beicht-Vätter : sondern straffet sie vil schwärer / auch offtermahls erst über

über vil Jahr: wann der Mensch auff seine Sünden schon vergesse
sen / schicket er die Straff. Deswegen dann der H. Paulus sagt:
Horrendum est incidere in manus DEI viventis. Erschröcklich ist es
zu fallen in die Hand des lebendigen Gottes. Wie solches alle
erfahren / sowol in disem / noch mehr aber dorten im andern Le-
ben / die sich der gerechten / vnd allmächtigen Hand Gottes zu
Nehmung der Straff ihrer Sünden überlassen haben.

Hebr. 10.
v. 31.

Dessen kan ein Zeug ohne Aufstellung seyn / Kaysers Mauri-
tius, der bey seiner grossen Hoheit auch grosse Laster / (wie vor-
nehme Potentaten / wann sie Gottlos seyn / im Brauch haben /)
vnd deren nicht wenig begangen: welcher wegen ihm der heilige /
vnd grosse Pabst Gregorius ein schwäres Bericht Gottes anbe-
trohet. Hierdurch erschrocket / hat Mauritius zur Buß gegriffen /
seine Sünden erkennet / bereuet / vnd mit vilen Zähern bewainet:
auch den H. Gregorium / die Patriarchen / Bischöff / Ordens-
Leuth / vnd Ainsidl durch ganz Griechen-Land durch Schreiben
ersucht / mit ihrem Gebett bey Gott anzuhalten / daß er ihm je-
ner Sünden halber in diser Welt straffen / vnd hernach in jener
verschonen wolle. Welches auch Gott auff das Gebett sovil-
er H. H. Leuth eingewilliget. Aber was für ein zeitliche Straff hat
er von ihm erfordert? villeicht etliche Rosentränk? oder ein wei-
te Kirchfart? oder ein vierhigtägige Fasten? villeicht ein reiches
Almosen / oder Erbauung eines Closters? dann dergleichen Buß-
sen leget die Kirchen-Obrikeit den grossen Herren auch für schwä-
re Laster auff. Nein: nicht also gelimpffen ist Gott mit Mauritio
dem Kaysers in der Bestraffung hindurch gangen: Sondern er lie-
se zu / daß in dem Kriegs-Heer vnter den Soldaten ein Entpö-
hung entstande / die wurffen einen gemainen Officier Phocam mit
Nahmen für ihrem Heer-Führer auff / der trange mit Gewalt sich
ins Kaysertumb ein wurde auch für einem Kaysers von dem Volk
angenommen. Vor dessen Gewalt begabe sich Mauritius mit ge-
mainen Klaydern verclaydet sambt seiner Gemahl / vnd Kindern
in die Flucht / wurden aber in solcher alle gefangen / in die Stadt
Chalcedon gebracht / allda im Angesicht des Batters die Kinder
nach einander / hernach die Gemahl / vnd endlich der Kaysers Mau-
ritius selbst öffentlich enthauet / vmb Reich / vmb Ehr / vmb
Güter / vmb Leben gebracht. Ist dises nicht ein schwäre Straff
an einem Kaysers? danner hat sich diser Mauritius ganz willig vn-
ter-

Acta San-
ctorum
Bollandi
in vita S.
Gregorii
12. Martij.
l. 4. c. 3.

Histori.

terworffen / es noch für ein Gnad auffgenohmen / die Göttliche Gerechtigkeit darin geprüfen / vnd / so offt eines von den seinigen enthaubt worden / die Hand / vnd Augen gen Himmel erhoben / vnd gesprochen : Justus es Domine , & rectum judicium tuum. **H**Erdu bist gerecht / vnd recht ist dein Urthl. Ja da die Saug-
 Amb den jüngsten Prinzen haimblich versteckt / vnd ihren Sohn
 dafür zum Todt dargeben / hat der Kaysler seinen Sohn herfür
 zu bringen befohlen / daß er auch vmbgebracht wurde / der Göttli-
 chen Gerechtigkeit die verordnete Straff völlig zu entrichten / vnd
 also der ewigen zu entgehen.

Baron.
 rom. 12.
 Ann. ad
 annum
 1185.

Noch schwärer hat die straffende Hand Gottes empfunden
 Kaysler Andronicus , der vmb das Jahr Christi 1185. das Grie-
 chische Kayslerthumb beherrschet. Diser hat sich auch mit vilen
 schwären Lastern beladen : vnter denen er doch dises noch Lobwür-
 diges an sich gehabt / daß er ein eyffriger Verfechter des Catholi-
 schen Glaubens / vnd gegen dem Heil. Apostl Paulo sehr andäch-
 tig gewest / als dessen Epistl er immerdar vor sich offen gehabt /
 vnd sovil er gekönnet / fleißig gelesen. Dahero dafür gehalten
 worden / diser H. Apostl habe bey GOTT erbitten / daß er ihne
 wegen seiner Sünden in diser Welt zeitlich gestrafft / vnd hernach
 ewig verschonet habe. Wie dann wenig Tag vorhero / ehe dise
 Straff über den Kaysler ergangen / die mit Gold gezierte Bildnuß
 des Heil. Pauli / so in der Hoff-Kirchen stunde / gesehen worden
 häufige Zäher wainen : welches der Kaysler gleich für ein Vor-
 Zeichen seines Elends auffgenohmen / vnd erfahren hat. Dann
 bald darauff / nehmlich in dem dritten Jahr seines Kayslerthumbs
 ward er vom Isaacio Angelo seinem Gegen-Part überwunden / mit
 zwey eysernen Ketten vmb den Hals / vnd schwären Fesseln an
 den Füßen beschwäret / mit den spöttlichisten Schmach-Worten
 gelästert / seinem Feind vorgebracht / der ihme sein Tyrannen
 auffß schimpfflichste vorgeworffen / dem verbitterten Volck preis
 gegeben / daß jeder mit ihme nach Belieben vmbgehen kunte. Kein
 grösserer Lust kunte dem Volck seyn / als an ihren Herrn / von dem
 sie hoch betrangt waren / Nach zu nehmen. Dahero etliche ihme
 das Gesicht mit Backen-Straichen zerschlugen / andere den Ru-
 cken grausamblich zerprigleten / andere Haar / vnd Bart auß-
 raufften / andere die Zähne einschlugen / vil grimmige Weiber ihn
 mit Säusten zerschlugen ; Nach disen ward ihm die rechte Hand
 ab-

abgehauen / er in die Diebs- und Mörder-Reichen verstoßen / allda etliche Tag ohne Speiß / Tranc / und Wartung gelassen; Nach disen stache man ihm das eine Aug auß / setzte ihn also häßlich zu gericht mit kahlen Glas-Kopff / mit einem kurzen Röcklein halb beklendet auff ein schebiges Camel / gabe ihm den Camel-Schwaiff an statt eines Scepters in die lincke Hand / setzte ihm einen Knobloch-Kranz auff das glatte Haupt an statt einer Kron. In disem spöttlichen Aufzug wurde er gleichsamb Prangweiß durch die vornehmste Gassen / und Plätz geführet / darneben von dem liederlichen Pöffel mit tausenderley Schmach verspottet / indem ihn etliche mit spöttlichisten Schmach-Worten / andere mit Stainen / andere mit Vieh / und Menschen-Kott bewarffen / andere Nacht-Geschirr voller Umrath / ein Weib einen Haffen voll siedenden Wassers überden Kopff abgossen / biß er auff den Schau-Platz gebracht wurde: da riße man ihn mit ungestüme vom Camel herab / zoge ihm sein Röcklein auß / und hende ihn nackend zwischen zwei Säulen bey den Füßen auff. Da gleichwol des Volcks Wüthen nicht nachliesse / sondern andere krakten ihn / andere zwickten / andere verspöhen ihn / einer stosse ihm sein blosser Wöhr vnten ein durch das Ingewaid hinauff / zwey andere zu probiern / welches Degen schärffter seye / stossen ihm selbe Creuzweiß durch den Leib; auß welches der elende Kaysers den Stumpff von der abgehauenen Hand zum Mund hielte / das darauff rinnende Blut zu saugen / und darmit seinen Geist auffgabe. O armseliger Andronice, der du erst vor wenig Tagen ein mächtiger Kaysers / von allen geehrt / bedient / angebetet warest / was für ein schwarze Straff hast du außgestanden / in welcher du durch sovil Spott / und Schmerzen vmb das Reich / vmb Ehr / Gut / und Leben kommen bist! Aber doch warest du noch glückselig / weilen du in allen disen Zufällen dich einen tapffern Christen erzeiget / alles mit größter Gedult übertragen / und weder wider GOTT / noch die Menschen das geringste Klag-Wort / sondern allein dise schöne Wort zum öfftesten widerhollent: Domine miserere, Domine miserere, HERR erbarme dich / HERR erbarme dich meiner / hast hören lassen. Glückselig / (sage ich /) warest du / weilen dise zwar harte Straff nur wenig Tag gewehret / durch welche du doch der ewigen / (wie geglaubt worden /) entgangen bist. Also schwarze Genugthuung nimmet GOTT für vnser Sünden ein / wann man

solche zu nehmen seiner allmächtigen / vnd gerechten Hand überlasset.

Aber noch weit schwärer verfaret er in jener Welt im Feg-Feuer / wann man seiner Gerechtigkeit genug zu thun biß nach diesem Leben verschiebet. Sintemahlen auß vilen bewehrten Geschichten bekannt ist / daß er die arme Seelen alldorten ihre Sünden abzubüssen 10. 20. 30. 40. ja 50. vnd mehr Jahr erhaltet. Dorten (sage ich /) allwo nach Aussag des andächtigen Thomæ de Kempis: Una hora gravior erit in pæna, quàm hic centum anni in amarissima pænitentia. Ein Stund in der Peyn schwärer seyn wird als hier hundert Jahr in der allerstrengesten Buß. Dfreylich ist nur gar zu wahr / was Paulus sagt: Horrendum est incidere in manus DEI viventis: daß erschrocklich seyn fallen in die Hand des lebendigen Gtottes / vnd denen die Nehmung der zeitlichen Straff überlassen.

Dahero der obangezogne andächtige Thomas de Kempis gar recht sagt: Melius est modò purgare peccata, & vitia resecare, quàm in futuro purganda reservare. Es ist besser jezt in diesem Leben die Sünden rainigen / vnd die Laster abschneiden / als selbe zu rainigen ins andere Leben verschieben. Und der Heil. Guericus: Suavius est purgari fonte, quàm igne. Leichter ist es in dem Brunnen der Zäher gerainiget werden / als in dem Feuer. Ist auch dem Menschen vil nützlicher / vnd Gtott weit wohlgefählicher. Wie dann zu dem Ende vnzahlbare Mittl vom Gtott verordnet / vnd in der H. Schrift vns gewissen seyn / die aber alle in dreyerley Gattungen zusammen gezogen / vnd von den Theologen begriffen seyn: als da ist das Betten / das Fasten / das Almosen geben. Unter den Betten / wie der H. Thomas lehret / werden verstanden alle gute Werck / die zur Andacht / Dienst / vnd Verehrung Gtottes gehören: Als mündlich betten / innerlich betrachten / beichten / communicieren / Meß hören / lesen / oder lesen lassen / geistliche Bücher lesen / Altar / Capellen / Kirchen stiften / darzu Einkommen / Meß-Klander / Altar / vnd Kirchen-Zierden / oder andere Nothdurfften opffern / innerliche Erweckungen des Glaubens / der Hoffnung / der Lieb / der Anbettung / Ehr-Erbietung / Danksagung gegen Gtott üben / solche mit eusserlichen Gebärden vor dem H. Sacrament / oder andern Bildnussen erzeigen / das Leyden Christi andächtig / vnd mitleydig erwögen: vnd was dergleichen

Thom. de
Kemp l. 1.
de unit.
Christi c.
24.

Thom. de
Kemp ibi
supra.

Guericus
Serm. de
purg.

D. Thom.
3. part.
quest. 46.
art. 2.

chen Werck mehr seyn / die zur Ehr / Lob / vnd Dienst Gottes / zu Aufferbauung des Nächsten gehören / werden alle vnter dem Betten verstanden. Unter dem Fasten werden begriffen alle Buß-Werck / die dem Leib hart ankommen / vnd das Fleisch dämpfen / als fasten / sich vom Fleisessen / oder andern angenehmen Sachen enthalten / gaislen / wachen / auff der Erden / oder Brettern liegen / harne Klayder / Buß-Ketten tragen / den Leib mit Hiß / Kälten / Arbeit plagen / Kirchfahrten gehen / die Keuschheit im ledigen / oder Ehe-Standt halten / mit blossen Knien / außgespannten Armen / ligend auff der Erden betten / den fleischlichen Versuchungen Widerstandt thun / vnd dergleichen Werck mehr / die zur Castenung des Leibs gehören. Unter dem Almosen werden verstanden alle Werck / die auß Lieb / vnd Barmherzigkeit dem Nächsten in seinen geist- oder leiblichen Nothdurfften erweisen werden: Als die Hungrigen speisen / die Durstigen träncken / die Nactenden beklayden / die Frembden beherbigen / die Gefangnen erledigen / oder trösten / die Krancken besuchen / ihnen dienen / warthen / Arzenei raichen / oder verschaffen / arme Kinder erziehen / sie studiern / oder etwas lehren lassen / arme Jungfrauen mit Heurat-Gut begaben / arme Wittib / vnd Waisen beschützen / ihre Rechts-Händl befürdern / in geistlichen Sachen die Betrüben trösten / die Unwissende lehren / die Sünder zur Buß / vnd Beicht bereeden / für die armen Seelen im Feg-Feuer Almosen geben / betten / Messen bestellen / die Gelegenheiten zum Sündigen ändern / als vnzüchtige Bilder / schädliche Bücher / oder Gesellschafften abstellen: die Uneinige vergleichen / denen Feinden die empfangene Unbilden gehrn verzeihen / für sie betten / ihnen Guts thun: die vom Gott / oder dem Menschen vns zukommende Unglück / Trübsalen / Verfolgungen / Kranckheiten / Armuth mit Gedult übertragen. Ach schöne Mittel für unsere Sünden genug zu thun! daß ich wol mit dem H. Chrysostomo auffschreyen kan: Hei mihi, quor ad salutem nobis via! Ey wievil Weeg haben wir zu vnsern Heyl!

Chrysost.
homil. 61.
ad pop.

Unter allen disen Mittlen aber hat zur Genugthuung ein sonderbare Krafft die Buß / so von dem Beicht-Vatter in der Beicht auffgelegt wird: die / ob sie wol gering ist / schöpffet sie doch auß den Verdiensten Christi durch das Sacrament der Buß ein sonderbare Sacramentalische Krafft für die Sünden genug zu thun /

Gonciliū
Trid. Sess.
14. c. 9.

die andere Werck / (so wir freywillig verrichten /) nicht haben. Von allen disen ist würdig zu hören / vnd zu mercken die schöne Lehr / die vns gibt die H. Versammlung zu Trient mit disen Worten : Docet præterea, tantam esse Divinæ munificentiae largitatem, ut non solum pænis spontè à nobis pro vindicando peccato susceptis, aut sacerdotis arbitrio pro mensura delicti impositis, sed etiam (quod maximum amoris argumentum est) temporalibus flagellis à DEO inflictis, & à nobis patienter toleratis apud DEUM Patrem per Christum IESUM satisfacere valeamus. Zehner lehret (die Heil. Versammlung.) Es seye die Göttliche Freygebigkeit also reichlich / daß wir nicht allein mit den Buß-Wercken / die wir zur Abstraffung der Sünden freywillig auff vns genohmen / oder vns nach Gutbeduncken des Beicht-Vatters / vnd Maß der Sünden auferlegt worden / sondern (welches das größte Zeichen der Göttlichen Liebe ist) auch mit den zeitlichen Trübsalen / die vns vom GOTT zugeschiedt / vnd von vns gedultig übertragen werden / bey GOTT dem Vatter durch IESUM Christum genug thun können.

Es seyn hierzu auch ein herrliches Mittel die H. H. Ablass / in denen wir auß den Verdiensten Christi / Mariæ der Jungfrauen / vnd anderer Heiligen / (die in dem Schatz der Kirchen auff behalten / vnd von dem Stadthalter Christi / als dem hierüber geordneten Schatz-Meister gegen Verrichtung gewisser guten Werck außgetheilt werden /) sovil schöpfen / als wir zu völliger Abzahlung der übrigen Straff vnserer Sünden / oder doch eines theils derselben vonnöthen haben. Jedoch seyn dise Ablass nicht so gewiß / noch nützlich / als die andere Buß-Werck. Nicht so gewiß : weilen zu Erlangung eines vollkommenen Ablass vonnöthen ist / daß man nicht allein alle Sünden abgelegedurch die Buß / sondern auch die Reigungen darzu / welche Ablegung gar bey wenigen völlig geschieht / vnd ungewiß ist. Nicht so nützlich : weilen die Ablass / wann sie auch erlangt werden / zwar für die vergangne Sünden die Straff aufheben / aber den Menschen vor künftigen Sünden nicht bewahren. Dises aber thun die andern Buß-Werck / als Betten / Fasten / Almosen geben / vnd was (wie oben gemeld) darunter verstanden wird. Dann durch das Gebett / vnd Almosen erhaltet man vom GOTTE vil Gnaden / dadurch man den Gelegenheiten / vnd Versuchungen kräftig widerstehen kan. Durch das Fasten / vnd Leibs Casteyen dembet man das

das muthwillige Fleisch / daß es zum Sündigen nicht so vnges-
 zaumt ist. Wird also der Mensch durch solche Buß-Werck vor
 künftigen Sünden gewaffnet / vnd bewahret / welches nicht ge-
 schicht durch die Ablass. Dahero die Heilige / vnd Gdttsseelige
 Leuth zu allen Zeiten zwar vil auff die Ablass gehalten / wie sie
 auch hoch zu schätzen seyn: darneben aber noch mehr sich der an-
 dern Buß-Werck beflissen. Durchlese man ihre Leben / so wird
 man finden / wie eyffrig / vnd stättig sie in dem Gebett / vnd Wer-
 cken der Andacht gegen Gdt / wie barmherzig / vnd liebeich sie
 in allerley Hülff-Leistung gegen die Nothdürfftigen Nächsten / wie
 streng sie gegen ihrem eignen Leib in allerley Casteyungen gewes-
 sen / durch dise weit gewiser für ihre Sünden noch in diesem Leben
 genug zu thun.

Alle dise sovil tausend Heilige seyn sovil klare Spiegel / in denen
 ihr liebe Christen euren grossen Fähler erkennen möget: indem ihr
 zwar glaubt / vnd wisset / daß vmb die verzhene Sünden noch
 ein zeitliche Straff zur Genugthuung euch oblige / solche aber euch
 wenig angelegen seyn lasset / zu Zeiten so gar die geringe Buß (die
 der Beicht-Patter aufferlegt) lang auffschiebet / vilmahls gar
 vergesset / vnd vnterlasset: oder / so ihrs obenhin verrichtet / ver-
 maynt / es seye darmit schon alles bezahlt / vnd außgericht. Das
 übrige / was noch zu büffen bleibet / mit Betten / mit Allmosen /
 mit Fasten / vnd andern Buß-Wercken der Göttlichen Gerechtig-
 keit abstattet seht ihr gar zu verdrossen / gar zu karg / gar zu zart-
 lich / vnd haicl mit eurem elenden Leib. Ja wann schon Gdt
 Creutz / vnd Trübsalen schicket / daß ihr durch gutwillige Anneh-
 mung / vnd gedultige Übertragung derselben solt in diesem Leben
 ihme genug thun / murret ihr noch wider ihn / lästert ihn / seht
 darin vngedultig. Ach zarte Butter-Kindl / vnd haiclliche Chris-
 sten / wie betrüget ihr euch selbst! Existimas o homo, quia tu ef-
 fugies iudicium DEI? Vermainst du / (sagt Paulus /) O Mensch /
 daß du dem Gericht Gdttes entgehen werdest? vnd weilen du
 über deine Sünd kein Straff laissen wilst / daß auch ers ohne
 Straff werde hingehen lassen? wol gewiß nicht. Thesaurizas tibi
 iram in die iræ, & iusti iudicij DEI, qui reddet unicuique secundum
 opera ejus. Je mehr du deiner hier in Buß-Wercken verschonest /
 je grössern Schaz der Rach / deß Zohns / der Straffen samblest
 du dir für jenem Tag deß Zohns / vnd gerechten Gerichts Gdt-

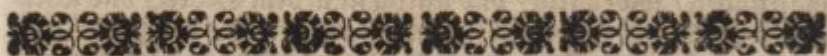
Rom. 2.
v. 3.

Ubi supra.
v. 5.

tes / der einem jedem wird vergelten nach seinen Wercken / vnd das für die Straff einfordern biß auff den letzten Haller.

Ihr Christen / höret / wie die armen Seelen dort im Feg-Feuer / in der Höllen schreyen / wie sie betauern / daß sie nicht hier für ihre Sünden genug gethan : Und bessert auß ihrem Schaden euren Fähler.

A M E N.



Die Neunzehende Predig.

Von Erstattung deß entfrembden Guts /
vnd verletzten Ehr / wie hoch nothwendig solche
zur wahren Buß / vnd Reinigung deß Gewissens seye.

Nos omnes manifestari oportet ante tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit siue bonum, siue malum, 2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses gethan hat. In der 2. zum Corinthern am 5. Capitel.

Es gibts der Augenschein / vnd die Erfahrung / wann ihme etwann jemand einen Dorn / oder Speil vuersehens eingetriben / an was für einem Drth es seye / was selber in dem Fleisch für Schmerzen mache. Wohin man das Schadhafte Glied immer leget / auff die Pölster / auff die weicheste Pflaum-Rislen / an kühle / oder warme Drth / auff ein / oder andere Seiten / machtes dannoch überall Schmerzen:

ken: man lege auff / was man wölle / hilfft anders nichts / als daß man den Dorn / oder Speil heraus ziehe. Und wann auch dieses schon beschehen / bleibt gleichwol in dem verletzten Orth nach dem außgezognen Dorn noch ein aiterig / oder blutige Materi von dem Dorn dahin zusammen gezogen / welche den Schaden schwierig / unterküttig / vmb sich beissent / vnd das Fleisch faulen machet / wann man nicht auch dise aiterige Materi mit Waissl / oder andere Mittl heraus bringet. Dieses ist meines Erachtens die Ursach / daß in H. Schrift / sonderlich von dem König David die Sünd einem eingetribnen Dorn ist verglichen worden / da er klagte: Die. ac nocte gravata est super me manus tua, conversus sum in arumna mea, dum configitur spina. Dein Hand ware Tag / vnd Nacht schwär auff mir / ich habe mich in meinem Elend hin / vnd her gekehret / weil der Dorn in mir haßtet. Über welchen Paß der H. Gregorius sagt: Per spinam omne peccatum ideo accipitur, quia dum confert delectationem, quasi pungendo lancinat mentem. Durch den Dorn wird ein jedwedere Sünd destwegen verstanden / weilen / indem sie ein Erlustigung bringet / das Gewissen gleichsam stehend verwundet. Welches / wie wahr es seye / ein jeder selbst wol erfahret. Ein Dorn ist bald / vnd unversehens eingetreten / aber lang schmerket / vnd tobet er: also auch die Sünd bald begangen / aber lang naget / vnd schmerket sie in dem Gewissen: wohin man sich immer darmit wendet / was für Freuden / vnd Ergöcklichkeiten man immer anberaitet / das schwürige Gewissen darauff als weiche Pölslein zu legen / was für eytle Vorwand / vnd Aufreden als Lindrungen / vnd heilende Arzeneyen man immer darauff leget / pungendo lancinat mentem: sticht sie gleichwol / vnd zerreisset / wie ein Dorn / das Gewissen; daß also kein einiges Mittl hilfft / es werde dann diser Dorn durch ein wahre reumütige Beicht heraus gezogen.

Gleichwie aber ein eingetrettner Dorn nicht allein schmerket / sondern auch bald Aiter zusammen ziehet / das umbligende Orth unterküttig / vnd schwürig macht / welches auch nach außgezognen Dorn darinnen bleibt / wann es nicht mit andern Mittlen außgedruckt / außgeheilt wird: also pflegt auch die Sünd nicht allein zu schmerken / sondern (nachdem sie begangen) gewisse Schuldigkeiten an sich zu ziehen: als da seyn die zeitliche Straffen / welche nach gebeichter / vnd verzoehener Sünd zur Genugthuung über

Psal. 31.
v. 4.

Gregor. in
Psal. 2.
penitent.

überbleiben. Dife seyn das Aliter / welches nach der Beicht mit andern heilsamen Buß / Wercken / Betten / Fasten / Almosen geben / Casteyung des Leibs / Gedult in Trübsalen / vnd dergleichen muß außgezogen werden / wie ich schon im nechst vorheriger Predig gemeld hab.

Neben diser zeitlichen Straff / vnd Genugthuung lassen auch etliche Sünden gewisse Verbindungen / vnd Schuldigkeiten / als ein Aliter nach sich / die das Gewissen alleweil beschwären / so lang sie nicht entrichtet / vnd abgelegt werden: Als da seyn die Verletzung des Nächsten sowol an Gütern / als an der Ehr / vnd guten Nahmen / es geschehe gleich durch Diebstahl / durch haimbliche Betrug / durch FORTILHAFTE Contract, durch was ungerechte Mittel es immer geschehen kan: An der Ehr durch übel nachreden / falsche Inzuchten / öffentliche Verschmähungen / mit Worten / mit Schrifften / mit Wercken / auff was weiß es wolle. Dife Sünden / wann sie schon durch recht vollkommne Beicht / Reu / vnd Layd abgelegt / vnd als Dorn außgezogen werden / lassen sie doch nach ihnen allzeit übrig die Schuldigkeit das entfrembde Gut zu erstatten / die verletzte Ehr zu ersetzen. Wie es der H. Geist klar andeutet / da er sagt: Qui detrahit alicui rei, ipse se in futurum obligat. Der von einer frembden Sach was entziehet / verbindet sich ins künfftig / nehmlich selbes zu erstatten. Welches zwar Lyranus von den Ehrabschneidern versteht: aber von allen zu verstehen ist / die dem Nächsten an Ehr / oder Gut was vnbillich entziehen. Dife Schuldigkeiten der Erstattung seyn das hinterlassne Aliter nach dem Dorn der Sünd / welches das Gewissen immerdar schwürig erhaltet / ja deme vilmahls größern Schmerzen / als die Sünd selbstenn machet / wann es nicht durch die würckliche Erstattung außgeheilet wird. NB. Der H. Chrysostomus redet gar schön von diser Sach: Non solum peccatum ingreditur, sed infigitur, & si parum ejus remaneat, & non totum ipsum eximerimus, parum illud æque dolorem infert, atque ipsa spina. Et ideo multâ medicinâ opus est, atque curatione, ut liberemur. Neque enim peccatum solum eximere oportet, sed etiam curare locum percussus. Die Sünd (sonderlich die am nechsten wider die Gerechtigkeit begangen wird /) gehet nicht allein in das Gewissen ein / sondern steckt gar darinnen: vnd wann von ihr nur ein wenig verbleibt / vnd nit gänzlich herauß genohmen wird / bringt dasselbig wenige / als die

Psalm. 119.

v. 13.

NB. Pro
Concione
Dominic.
Chrysost.
homil. 10.
in Epist. ad
Hebr.

verbleibende Schuldigkeit der Erstattung eben so grossen Schmer-
zen / als der Dorn selbst. Und deswegen ist es vieler Arzeneyen /
vnd Heylung vonnöthen / daß wir ganz loß werden. Dann nicht
allein müssen wir die Sünd austreiben / sondern auch das verletzete
Orth von allem hinterlassnen Unrath aufräumen. Alle Reu /
vnd Layd / alle Beicht / alle Buß-Werck / so streng die auch seyn
können / ist vergebens / wann man ein Erstattung an Gütern /
oder Ehr schuldig ist / vnd solche nicht leistet / so sie anderst möglich
ist. So ist dann hoch nothwendig / daß ich in vorstehender Predig
erweise / wie hoch vonnöthen seyen zum ewigen Heyl / zu wahrer
Buß / vnd völliger Reinnigung des Gewissens die noch obliegende
Erstattungen. Darzu sie dann ihre Herr / vnd Ohren berate-
ten / ic.

Ein wichtige Frag / an welcher vilen nicht allein ihr Haab /
vnd Gut / sondern auch ihr ewiges Heyl gelegen / ist bey den Ge-
lehrten : Ob die Erstattung des frembden Guts / so einer vnbil-
lich an sich gebracht : Des guten Rahmens / so einer seinem Nach-
sten benommen / also nothwendig seye / daß man ohne Leistung
derselben nicht könne selig werden ? Dese Frag hat der Englische
Kirchen-Lehrer Thomas selbst auffgeben mit disen Worten. *Utrum*
sit necessarium ad salutem, quod fiat restitutio ejus, quod ablatum
est ? Ob zur Seeligkeit nothwendig seye / daß erstattet werde / was
entfrembdet worden ? vnd nachdem er darwider etliche Einwürff
vorgebracht / gibt er endlich dise Antwort / dero alle Theologi ein-
hellig / vnd die gesambte Catholische Kirchen beysallet : Nämlich ;
Cum ergo conservare justitiam sit de necessitate salutis, consequens
est, quod restituere id, quod injustè ablatum est, sit de necessitate
salutis. Weilen die Gerechtigkeit erhalten zur Seeligkeit noth-
wendig ist / solget / das erstatten / was vnbillig abgenommen wor-
den / zur Seeligkeit nothwendig seye. Gar wahr / vnd vnzähl-
bar ist dise Lehr / welche sich gründet auff zwe Haupt-Zugenden /
zu denen wir bey Verlust vnserer Seeligkeit verbunden seyn / als
nämlich der Gerechtigkeit / vnd natürlichen Lieb. Die Gerech-
tigkeit ist ein solche Schliessen / mit welcher Gott die allgemaine
Ordnung aller Dingen im Himmel / vnd auff Erden zusammen /
vnd in ihrem Gang erhaltet / gleichwie die Schliessen ein Gebäu
zusammen haltet / daß es nicht auß einander gehe / vnd ein Theil
über den andern falle. Sintemahlen die Gerechtigkeit einem gibt /

August. 1.
4. de Civit.
DEI c. 4.

was ihm gebührt / vnd darbey erhaltet. Dahero der H. Augustinus sagt : Remota iustitia, quid sunt regna, nisi publica latrocinia? Ohne Gerechtigkeit was seyn die Königreich / vnd Gemeinden anders / als öffentliche Rauberey / vnd Mörder-Gruben? alles gehet vnter / vnd über / wo die Gerechtigkeit nicht gehalten wird. Dahero sie auch GOTT so starck verwahret / vnd vnterstühet mit seinen Gebotten / daß wo er auß seinen zehen Gebotten nur drey gegeben / die seinen Dienst / vnd schuldige Verehrung betreffen / da hat er sibem Gebott alle bey Straff der ewigen Verdammniß auffgesetzt / welche alle dahin gerichtet / daß die Gerechtigkeit vnter den Menschen erhalten werden / vnd die Lieb: Und sobald eines vnter disen gebrochen / vnd der Neben-Mensch an dem Seinigen beschädiget wird / folget gleich darauff ein anders Gebott der Erstattung / vnd Gutmachung des zugefügten Schadens. Welches von dem H. Paulo so Ernsthaft außgeruffen worden: Reddite omnibus debita. Erstattet allen / was ihr ihnen schuldig seht. Welches Seneca auß dem blossen Liecht der Vernunft für ein allgemaines Gesetz der Natur / vnd aller Völker erkennt hat / vnd gesprochen: Equissima vox est, & ius gentium præferens: redde, quod debes. Die billichste Red ist / vnd das allgemaine Völker-Recht in sich haltent: Erstatte / was du schuldig bist.

Rom. 13.
v. 7.

Senec. l. 3.
de beneficiis c. 14.

Die anderte Grund-Fest / auff welcher die Erstattung befestiget / ist das Gesetz der Liebe eines gegen dem andern: welches GOTT der Natur eingeartet / vnd deswegen das natürliche Gesetz der Liebe genennt wird / vnd in disen zwey Haupt-Stücken begriffen ist / deren eines GOTT durch den alten Tobia anbefehlen lassen / nehmlich: Quod ab alio oderis fieri tibi, vide ne tu aliquando alteri facias. Was du nicht woltest dir von einem andern geschehen / das schaue / daß du auch niemahls einem andern thuest. Das anderte hat Christus mit aignen Mund angedeutet / nehmlich: Omnia quaecunque vultis, ut faciant vobis homines, & vos facite illis. Hæc est enim lex, & prophetæ. Alles was ihr wolt / daß die Menschen euch thun sollen / das thut auch ihr ihnen; dann in disem bestehet das Gesetz / vnd die Propheten. Nun ist gewiß / vnd wirds ein jeder selbst bekennen / daß er nicht gehrn habe / daß ihm andere von dem Seinigen etwas vnbillich entziehen sollen / vnd wann es geschieht / daß ihm solches widerumb erstattet / vnd gut gemacht werde. So folgt dann / daß auch wir andern von

Tob. 4. v.
16.

dem

dem Ihrigen nichts entfrembden / vnd da es geschehen / solches widerumb erstatten sollen. *Aquissima vox* : redde , quod debes. Ein ganz billiches Wort : Erstatte / was du schuldig bist. Weilen nun die Erstattung an disen zwey Haupt-Zugenden der Gerechtigkeit / vnd natürlichen Lieb / welche beyde bey Straff der ewigen Verdambnuß gebotten seyn / gegründet ist / ist folgendes vnwidersprechlich / daß die Erstattung des verletzten Guts / oder guten Nahmens (wie der H. Thomas lehret) zur ewigen Seligkeit höchstens nothwendig seye.

Deswegen ist dann sehrer diese Erstattung ein so nothwendiger Zusatz der wahren Buß / daß wo diese geschehen kan / vnd nur allein ermanglet / alle Reu / vnd Layd / alle Weicht / alle Buß-Werck vergebens seyn. Wie solches der H. Augustinus mit klaren Worten bestättiget / vnd sagt : *Si res aliena, propter quam peccatum est, reddi possit, & non redditur, pœnitentia non agitur, sed simulatur. Si autem veraciter agitur, non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.* Wann ein frembde Sach / derentwegen man gesündigt / kan erstattet werden / vnd wird nicht erstattet / wird die Buß nicht gethan / sondern nur zum Schein gedichtet. Wann sie aber recht / vnd warhafft gethan wird / wird die Sünd nicht erlassen / es werde dann das Entzogne Erstattet. Welches wol erkennt hat der Bußfertige Zachæus, darumben er gleich Anfangs seiner Bekehrung sich erbotten : *Si quid aliquem defraudaui, reddo quadruplum.* Wann ich jemand durch Betrug etwas abgenohmen / gibe ichs vierfach wider.

Allda ist wol zu mercken / vnd schröcklich zu hören : daß die Sünden / so wider die Gerechtigkeit mit Entziehung des Nächsten Guts / oder Verletzung seiner Ehr begangen werden / etwas besonders an sich haben / welches an andern Sünden / die wider ein anders Gebott / oder Tugend geschehen / nicht zu finden ist. Nämlich daß alle andere Sünden / (so schwär / vnd oft sie begangen werden) durch wahre Reu / vnd Layd / durch ein auffrichtige Weicht / vnd Buß völlig verzyhen werden / ohne daß hernach ein weitere Schuldigkeit überbleibe ; Aber diese wider die Gerechtigkeit an dem Nächsten begangene Sünden werden weder durch Reu / vnd Layd / weder durch Weicht / noch einige Buß-Werck außgelöscht / es geschehe dann auch die Ersehung des zugefügten Schadens dem Nächsten / wann sie anderst möglich ist. Ist

Ang. Epist.
14. ad Ma-
cedonium
q. 6.

Luc. 19.
v. 8.

einer ein Flucher / vnd Gottes-Lästerer geweest / der alle H. H. Sacramenta, das Leyden Christi vil tausend / vnd tausend mahl also schwär gelästert / daß sich der Erdboden hätte auffthun mögen : Kombt aber zur Beicht / vnd sagt: Paterich habe so / vnd so offft / also / vnd also gesucht / mir ist layd vom Herken / vnd wils hin- führo nicht mehr thun : Gibeich ihme sein Buß / absolviere ihn / vnd er ist von allen Sünden loß. Hat einer an allen Fast-Tagen der Kirchen / Freytagen / Quatembern / Vigilien / vnd gar am Heil. Char-Freytag vorseßlich / vnd Muthwillig Fleisch geessen: Vil Jahr nach einander an Sonn- vnd Feyertagen auß lauter Muthwillen die Meß außgelassen / hat er jedesmahls ein Todt- Sünd begangen : Wann er aber mit wahrer Reu kombt / beichtets mit steiffen Vorsatz sich zu bessern / wird es ihme durch die H. Absolution verzyhen. Die Gailheit ist ein vor Gott abschewliches / vnd dem Menschen schädliches Laster : Wann aber einer in solchem schon 10. 20. 30. Jahr gang ersoffen / mit stätten Bey- schlafferinnen behendt gewest / mit Geistlichen / mit nechsten Bluts- Befreundten / ja mit seiner eignen Mutter / gesündigtet / Viehische / vnd Sodomitische Sünden ohne Zahl begangen / wären dises freylich erschreckliche Sünden : Dennoch aber / wann er warhafft bereuet / alles auffrecht beichtet / vnd sich zu bessern Ernsthaftt verspricht / gibe ich ihme sein Buß / darauff die Absolution. vnd er wird von allen Sünden / was die Schuld belangt / so rain / als ein Engl. Ist einer / der seinen eignen Vatter vmbgebracht / ist dises zwar ein so schwäre Sünd / auff welche die alte Römer kein genugsambe Straff finden können : Jedoch aber / wann ers mit herzhlicher Reu beichtet / wird er durch die H. Absolution darvon völlig entbunden. Ja wann einer schon die H. Hostien von dem Altar entfrembdet / selbe mit Stilleten zerstoßen / mit Füßen getreten / verspyen / vnd auff andere Weiß zum höchsten veruneh- ret hätte: hat aber darüber vollkommne Reu / vnd Layd / beichtets / vnd wils nicht mehr thun / gibe ich ihme gleichfahls die Absolution, vnd sein Buß / vnd er ist rain von allen disen Sünden. So ein grosse Krafft hat in alle Laster die H. Buß / ohne allein der Jenigen / die wider den Nechsten an seiner Ehr / oder Gut gesche- hen / an disen hat weder Reu / vnd Layd / noch Beicht / noch Vor- satz / noch Buß-Werck einige Krafft sie nachzulassen / wann über solches alles nicht auch beschicht die Erstattung deß dem Nechsten zu-

zugefügten Schadens. Dahero wann einer kombt/ vnd klagt sich an / als zum Exempl/ er sagt: Ich habe disem/ vnd disem sovil entfrembdet: Ich habe in meiner Raitung die Posten also eingefetzt/ daß meinem Herrn sovil / vnd sovil ist Unrecht geschehen. Es kombt ein Verhab/ vnd sagt: Ich habe mit dem Gut meines Pussillen also gehauset/ daß es mir vmb sovil hundert Gulden zu Nutz/ vnd ihme zu Schaden kommen. Es kombt ein Gerichts-Beambster / vnd beichtet/ er habe sein Stimm auß Günst/ oder Freundschaft/ Respects, oder Geschandnuß halber also wider sein Inrament / vnd Gewissen gegeben / daß die Parthey in ihrem Recht/ daß sich so / vnd so hoch beloffen / verlüstiget worden. Es kombt ein Herr/ vnd sagt: Ich habe meinen Unterthanen jedem so / vnd sovil mehr / als die Urbaria, vnd Gebühr erforderte / auffgelegt / vnd von ihme eingehnomen. Es kombt ein Rauffmann / ein Weinschencz / vnd beichtet: Ich habe so / vnd so lang zu kleine Maß / zu geringes Gewicht gebraucht / vnd darmit mercklichen Gewinn gemacht/ vnd dergleichen. Oder aber / was den guten Nahmen betrifft / kombt ein Persohn/ vnd sagt: Pater ich habe diser Ehe-Frau nachgered / vnd von ihr gesagt/ sie habe verdächtige Gemainschaft mit einem andern; dardurch sie bey ihrem Mann in Argwohn / in übles Hausen/ bey andern in bösen Nahmen kommen. Von einer ehrlichen Jungfrauen habe ich außgesagt/ sie seye ein solche / vnd solche; dardurch sie verhindert von einem ehrlichen Ansuchen. Ein Handwerks-Mann beichtet: Ich habe auß Neyd meinem Gewerbs-Genossen nachgered/ er arbeite betrogen; ihme dardurch seinen ehrlichen Nahmen/ den Zugang/ vnd Verschleiß benohmen. Ein anderer sagt: Ich habe vor einem grossen Herrn von einem gesagt / er habe disen / vnd disen Manglan sich / diß / vnd jenes begangen; dardurch verhindert/ daß er zu dem Dienst/ dessen er sonst würdig / vnd schon verträuffet war / nicht gelanget / vnd dergleichen. Dises alles (sagt er /) bekenne ich vom Herzen / erkenne auch / daß ich groß Unrecht gethan; schlagt an die Brust / vnd sagt: Mea culpa mea culpa, mea maxima culpa. Kan ich dise gleich also mit dem H. Creutz/ oder Absolution fortschicken / wie die vorigen? warhafftig nicht. O Pater (sagt er /) ich beichte recht/ wie die Sachen ist/ verschweige nicht ein Wort. Ist nicht genug. Ich habe Reu / vnd Layd darüber vom Herzen. Ist auch nicht genug. Pater ich hab ei-

nen steiffen Vorsatz dergleichen nimmermehr zu thun / weder solche Reden auß meinem Mund zu lassen. Ist alles recht / aber noch nicht genug. Was ist dann noch weiter vornöthen? die Erstattung. Daß nehmlich solche Leuth allen Schaden / den sie ihrem Nächsten / auff was immer für ein Weiß vnbillich zugefügt / ersessen; Der einem andern durch sein Nachreden die Ehr geschmälert / seine Wort zurück nehme vor allen / vor denen ers gered / denselben entgegen lobe / bekenne / daß er vnrecht gered; vnd wann auß diser Nach-Red ihm auch am Gut ein Schaden geschehen / auch selben ersetze. Wann er dieses alles zu thun verspricht / vnd ehistsens / als er kan / zu laisten recht willens ist / alsdann kan ich ihn erst absolviren. Und so ich ihne ohne dieses Versprechen absolvire / thue ich / indeme ich die H. Absolution einem Ungefährigen ertheile / selbst ein Todt-Sünd. Und so lang er dieses nicht verspricht / vnd warhafftig / so bald es ihm möglich / zu laisten nicht gesinnet ist / kan er seiner Sünd nicht los werden / er beichte es so klar / als die Sonnen / er waine vor Neu blutige Zäher / er verschreibe sich solches nicht mehr zu thun mit seinem Blut / er beichte einem Bischoff / Cardinal, dem Pabsten selbst / der mache tausend Creutz über ihn / er eröffne ihm den ganzen Schatz-Kasten der Kirchen / alles ist verhaust. Es gebe ein solcher andere Almosen / er fassie / gehe Kirchfahrten so weit er will / er gaisle sich biß auffß Blut / wache / fange an / was er wolle / kan er sich durch alles dieses der Erstattung / so sie anderst möglich ist / nicht entbinden / noch ohne deren seiner Sünden entbunden werden. Dann ein für allemahl ist / vnd bleibt wahr: Si pœnitentia veraciter agitur, non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. Wann man auch die Buß recht nach allen ihren erfordernten Stücken verrichtet / wird dennoch die Sünd nicht verziehen / es werde dann das ungerechte Gut / vnd verléhte Rahmen erstattet.

Nicht allein aber kan das H. Sacrament der Buß die Schuldigkeit der Erstattung nicht auffheben / sondern auch die H. Tauff selbst nicht. Die H. Tauff ist einer solchen Krafft / daß sie alle Sünden / so vil / vnd schwär deren immer begangen worden / sambt aller darauff gehörigen ewigen / vnd zeitlichen Straff auflösche / daß ein neugetaufter Mensch von allen rein ist / wie ein Engl: aber die schuldige Erstattung hebet sie nicht auff. Dahero wann einer im Hayden / oder Judenthumb dem Nächsten am Gut / oder Ehr

Ehr vnbillicher Weis einen Schaden zugefügt / hernach zu einen Christen getaufft wird / ist er nach der Tauff schuldig den Schaden zu ersetzen / den er vor der Tauff verursacht. Ja so gar der Todt selbst hebet die Erstattung nicht auff. Dahero wann einer seinem Nächsten vnbillichen Schaden gethan / vnd stirbt / seyn die Erben an statt des Verstorbenen / (wann sie solchen anderst wissen /) zu erstatten schuldig / vnd die Beschädigte befugt solchen bey seinem Verlaß zu suchen. Und wann es sich begeben / daß ein solcher nach dem Todt durch einen Heiligen widerumb zum Leben erwecket wurde / ist er auch damahls schuldig die vorhero im Leben verletzte Ehr / vnd Güter zu erstatten. Fürwahr ein grosse Sach. Das Heil. Sacrament der Ehe hat sein Wirkung länger nicht / als biß in Todt. Dahero ein solcher Verstorbenen / wann er widerumb zum Leben erweckt wird / nicht mehr schuldig ist sein voriges Weib widerumb zu nehmen / weiln die Eheliche Verbündnuß mit ihr weiter nicht versprochen worden / als biß sie der Todtschaidet. Weiln sie nun in dem Todt schon einmahl geschiden worden / ist keines mehr dem andern verbunden / wann schon der Mann widerumb zum Leben erwecket wurde. Nicht aber also ist es beschaffen mit der Erstattung: die ist man zu laisten schuldig auch nach dem Todt / entweder durch seine Erben / oder selbst / wann er widerumb zum Leben erwecket wird. Ach was für ein schwarzer Zweck / was für ein feste Strupffen ist dise Verbündung der Erstattung / die ihme der Mensch durch Verletzung des Nächsten Ehr / oder Gut anleget! auß welcher er weder durch die Buß / noch durch die Tauff / noch durch den Todt selbst / noch durch irgend etwas anderst / als durch die würckliche Erstattung selbst kan außgelöst werden. Dieses ist dann / daß manichem Menschen so hart ankömmt / daß er lieber sein arme Seel darinnen stecken lasset / daß er lieber disen Last vil Jahr / als wie einen Centen schwarzen Stain herum traget / lieber in stätter Gefahr seiner ewigen Verdambnuß schwebet / daß / so oft er nur an das Zurückgeben des frembden Guts / an die Erstattung der verletzten Ehr gedencket / ihme ein Stich zum Herzen gehet / ja daß manicher in seinem Todt chunter / vnd lieber zum Teuffel fahret / als solche Erstattung laistet.

Dahero verstehe ich erst recht / warumb das frembde Gut von dem weisen Salomon einem Angl verglichen werde / da er sagt: Sicut pilces capiuntur hamo, sic capiuntur homines in tempore m.

Ecol. 9.

10. v. 12.

August. 1.
de agone
Christiano
c. 7. tom.
1.

10. Wie die Fisch gefangen werden mit dem Angl / also werden die Menschen gefangen zur bösen Zeit. Dann wie zu Erklärung dessen die Wort des H. Augustini lauten: *Gaudet piscis, quando hamum non videns escam devorat: sed cum piscator eum educere ceperit, viscera ejus torquentur. Sic sunt omnes, qui de bonis temporalibus beatos se esse putant: hamum enim acceperunt, & cum illo sibi vagantur: veniet tempus, ut sentiant, quanta tormenta cum aviditate devoraverint.* Der Fisch erfreuet sich / wann er den Angl nicht wahrnehmend das Keder verschlucket: wann ihn aber der Fischer anfangt herauß zu ziehen / wird ihm sein Ingewaid zerrissen / vnd gepeyniget. Also gehet es denen Menschen / die sich in den zeitlichen (sonderlich vngerechten) Gütern für glückselig halten; den Angl haben sie eingenommen / vnd schwaiffen mit demselben herum: aber es wird die Zeit kommen / daß sie empfinden werden / was für grosse Peynen sie begierig eingeschlucket. Der Angl wird mit einem angenehmen Keder den Fischen vorgeworffen / die einfältige Fisch erkennen vnter dem Keder den Angl nicht / machen sich mit Begierd / vnd Freuden darumb / reißt einer dem andern vor dem Mund hinweg: vnversehens verschlucket einer das ganze Keder / vnd maynt er habe weiß nicht was erdappet. Da ziehet der Fischer / vnd empfindet der Fisch den Angl im Leib / da reißt er / da schlägt / vnd windet er sich: aber der Angl ist in das Ingewaid / oder Fleisch so tieff eingeknet / daß ehe der Fisch auß dem Wasser gehet / als ihm der Angl auß dem Leib gerissen wird. Also ist auch des Nächsten Gut ein angenehmes Keder; kombt ein reiche Partidi / ein faiste Verhabschafft / ein Gelegenheit einer reichen Wittib / einer Parthey / einem Nächsten etwas mit Wort abzuzwacken vor / da stechen etliche darnach / ist einer dem andern darumb neybig: der es endlich bekombt / vermaynt er habe ein treffliches Keder erschnappet. Aber nachdem solches schon eingeschlucket / der Nächste schon betrogen / das frembde Gut schon im Rast / da empfindet man erst den Angl der schuldigen Erstattung in dem Gewissen: Wann ein Prediger / ein Beicht-Vatter nur ein wenig daran ziehet / vnd die Erstattung zu thun ermahnet / ach wie thut es so wehe! wie kombt es so hart an! wie kaltsinnig verspricht mans! wie langsam laisset mans! wie oft laßt mans gar vnterwegen! wievil geben lieber ihr Seel dem Teuffel / als das frembde Gut seinem rechten Herrn! daß nicht ohne Ursach Ludo-

vicus Pius der König zu sagen pflegte: Molestissimum esse res ablatas iusto Domino restituere. Es sene nichts beschwärlichers / als das enfrembde Gut seinem rechten Herrn erstatten.

Dises hat man an sovil hundertten von alten Jahren her gesehen / vnd sihet es noch fast im täglichen Exempeln: auß denen ich nur eines / so sich in den Jahr-Büchern vnsers Ordens beschriben befindet / erzehlen will. In dem Jahr 1563. ware an vilen Drthen des Wälschlands ein grosse Theurung / vnd Hungers-Noth. Dahero der Rath / sambt der Burgerschafft in der Stadt Veltre beschlossen ein gemaine Samblung für die Hausarme Leuth in der Stadt anzustellen / darzu auß dem Capuciner-Closter allda Pater Hieronymus von Camerino ein Prediger von seinem Obern erbeten / von dem Bischoff bestellt / vnd deme zwey Burger zugegeben worden / daß sie bey den Reichern für die Haus- vnd andere Arme nothwendige Lebens-Mittel erbitten sollen. Unter allen wäre der Reichste ein Kauffmann / der ein grosser Bucherer war / vnd die ganze Gemein sehr pressete / hätte auch noch mehr andere Unterkäuffler vnter sich / die hat er schon vnterrichtet / daß wann die Sambler kommen wurden / sollen sie den Brod-Sack / oder Del-Flaschen von ihnen nehmen / vnd mit ihme theilen. Ach Un-Erislicher Geizhals! disen Johann Cola (dann also ward er genannt) traffen die Sambler vngesähr an dem Platz an / den grüßte der Prediger freundlich / sagte: daß er ihme einen guldenen Staffel im Himmel bauen könnte / wann er in diser euseristen Noth denen Haus-Armen etwas mittheilte. Diser gehet mit ihnen gleich zum nechsten Krammer / der auch in seiner Gesellschaft war / vnd sagte mit verschraufften Worten: Ein halbe Del. Welches der Pater, vnd die zwey Burger verstunden / als hätte er ein halbes Pfundt Del zu geben angeschafft / weilen der Krammer Del verkauffte. Diser nimt von dem Gespann die Del-Flaschen / tragts in den hintern Theil des Gewelbs / als wolte er Del dar ein geben / nahme aber ein halbes Pfund heraus / vnd gabe dem Gespann die Flaschen wider. Kaum waren die Sambler etliche Schritt fortgangen / thäte das grosse Del-Baß / darein er das gestohne Del geschüttet / einen starcken Kracher / zerschnelte / vnd flosse das völlige Del auß am Boden herumb. Der Krammer erschracke / lieffe dem Pater nach / erzählte den Schaden / vnd die Straff Gottes / bekennte den Dieb-Stahl / vnd sagte / es habe

Bouuerius
Ann. Capucinarū
tom. 1. ad
annū 1563

Historia.

ihme solchen der Cola befohlen : batte inständig / der Pater solle für ihm Gott bitten / daß er ihn nicht noch ärger straffe.

Da sehet ihr / wie auch ein wenig es ungerechte Gut das gerechte / zu dem es kombt / gleichsam vergiffte / zum Verlust / vnd Verderben bringe / wo mans am wenigsten vermaynt. Maniglich verwunderte sich hierüber. Und wie es der geistige Cola vernohmen / erschraacke er auch darob hefftig / erkrankte gleich dem nechsten Tag darauff schwärlich / also daß ihn sein leiblicher Bruder besuchte / die Gefahr sehent / ihn zur Beicht / vnd seiner Seelen Rath zu schaffen ermahnete / aber Cola will nichts weniger hören. Man ruffte den obgemelden Pater Prediger zu ihm / der ihn auff fräfftigste zur H. Beicht / zu Erstattung des ungerechten Guts ermahnete. Aber alles vmbsonst : gibt kein Antwort / sondern brüllete wie ein wüttenter Doh / sein Angesicht statts wendend an ein grosse Truchen / die im Zimmer stunde. Der Prediger fragte seinen Bruder / was darinnen ? vnd vernahme / daß sibenzig tausend Gulden darin ligen. Darauff der Pater ihm sagte : was er mit dem Geld thun wolle ? ob ers velleicht vermaynte mit sich in jene Welt zu tragen ? ob es nicht besser wäre / solches denen es abgenommen worden / zu erstatten / als es hier verlassen ? vnd darumb dorten in Ewigkeit brinnen ? dises sagte er ihme den Angl der Erstattung / den er mit dem Keder sovilen erwucherten Gelds eingeschicket / heraus zu reissen ; der hätte sich aber so tieff in sein Herz eingeseht / daß ihn heraus zu bringen nicht möglich ware ; sondern Cola / der schon ein gute Weil nichts gered hätte / sagte : wann er werde gesund werden / wisse er schon / was darmit zuthun seyn werde. Nach welchen Worten er widerumb anstenge zu brüllen / wie vor / also daß die Leuth im Hauß vor Entsetzung alle davon lieffen / vnd der Pater noch mehr Geistliche auß dem Closter kommen liesse / welche alle das Euseristethäten / den elenden Kranken zu einem bessern Sinn zu bringen / aber alles vergebens. Weilen es nun berait vmb die fünffte Stund der Nacht ware / befohle der Prediger etliche Fackel anzuzünden / vnd hin / vnd wider im Hauß aufzustecken. Kaum aber war dises geschehen / kame vnversehens ein grosser Sturm-Wind / der zerbrache alle Läden / oder Balcken / alle Fenster / vnd Fenster-Stöck / löschte alle Fackel auß / vnd brachte die Umbstehente in solchen Schrocken / daß sie umbsiellen / vnd schier verschmachten. Der Prediger / der noch
der

der Beherkſteſte war / beſohle die Fackel widerumb anzuzünden / welches endlich deß Kranken Bruder zuwegen brachte. Aber da ſie zum Kranken ſehen wolten / funden ſie ihn nicht mehr / ſondern das Beth verbrennt / vnd daß der Teuffel den Hannß Cola auß demſelben genohmen / in dem Hauß hin / vnd her geſchlaipft / vnd zum Ercker mit Seel / vnd Leib außgeführt. Wie man deſſen Augengeſcheinliche Wahrzeichen / vnd den Ercker / da er außgeführt / ganz ſchwarz / verbrennt / vnd ruſſig gefunden. Elendes End! D jämmerlicher Aufgang! D entſetzliches Verderben! D erſchröckliche Verdammnuß! D ewige Peyn in der Höllen diſes Weichhalses wegen deß andern mit ſo groſſen Unrecht abgetrungenen Guts!

Da ſehet ihr / wie diſes ungerechte Gut zwar dem elenden Cola ein angenehmes Keder geweſen / daß er mit ſo groſſer Begierd / vnd ſo häufig eingeſchicket: aber darunter auch den groſſen Angl der Erſtattung: der ſich ſo tieff in ſein Gemüth eingekent / daß er auch in der eueriſten Noth ſeines Nechſten nichts darvon herauß gelaffen / ob ſchon alle Arme vor Hunger geſtorben wären. So gar in dem Todt / da ihme ſchon die ſchwäre Verantwortung / das erſchröckliche Urthl / die ewige Peyn / vnd Straff zum nechſten waren / hat er noch ſeine ſchon in dem Todt ſchwimmende Augen mit ſtätter Anſchauung der Geld-Truchen geſpeiſet / vnd da er mit Erſtattung deß vnrechten Gelds der ewigen Peyn entgehen / vnd ſich der ewigen Seeligkeit hätte gefähig machen können / hat er lieber mit Leib / vnd Seel deß Teuffels ſeyn / als diſes Keder mit dem Angl herauß geben wollen. Sicut piſces hamo capiuntur, ſic capiuntur homines in tempore malo. Gleichwie die Fiſch mit dem Angl / alſo werden die Menſchen (mit frembden Gut) gefangen in der böſen Zeit.

Reimet ſich auch auff ſolche nicht vneben die ſchöne Gleichnuß / welche der H. Erz-Biſchoff Anſelmus gegeben. Diſer (wie in ſeinem Leben zu leſen) reysete einsmahls mit etlich ſeiner Geiſtlichen über Land / vnd ſah ungeſehr einen Knaben mit ſeinem Bögeln ſpielen / daß er mit einem Faden an Füßlen gefangen hielte: das ſchwunge er oft in den Luſt / daß es darvon fluge / in Maynung ſchon loß / vnd frey zu ſeyn: ſo oft es aber etwas weit in die Höhe geſlogen / zog er ſ mit dem Faden zurück / daß es ihme auff die Hand / darvon es abgeſlogen / widerumb kame; vnd auff ſolche

Weiß hätte der Knab sein Gessil mit dem armen Vögelein. Als diesem der H. Mann ein gute Weil zugesehen / seufftete er tieff darüber / rufft seine Kayß-Gesehrten zusammen / vnd sagte: habt ihr das Gessil dieses Knabens mit dem Vögelein gesehen? als sie sagten: von ja / redete er weiter fort / vnd sprach: Sehet ihr / auff solche Weiß spilet auch der Teuffel mit vilen Menschen / die er mit einer bösen Gewonheit gefangen haltet; dise lasset er / daß sie zu Zeiten ihre Sünden erkennen / bereuen / bewainen / beichten / sich zu bessern vornehmen / also ihrer Warnung nach ihm entfliegen: weilen sie aber mit der bösen Gewonheit verstrickt seyn / ziehet sie der Teuffel mit selber / als einem noch anhabenden Schmirlein widerumb in die vorige Laster so oft / vnd abermahls / biß er sie gar ins ewige Verderben ziehet / wann sie nicht vorhero mit ganzem Ernst die Schnur ihrer bösen Gewonheit ab / vnd sich darauf reissen.

Dieses ist auch ganz wahr an denen / die frembdes Gut an sich bringen / oder andern ihr Ehr benehmen. Dann indem sie solches thun / werden sie mit der Schuldigkeit der Erstattung / als gleichsamb mit einer starcken Schnur eingefeslet / destwegen dann dise Schuldigkeit Obligatio ein Verbindung genennt wird. Mit diser haltet sie der Teuffel alleweil gefangen / biß sie solche durch würckliche Erstattung ablösen. Erlassets zwar vilmahls ab / vnd herum fliegen: dann man wird sehen / daß solche Leuth zu Zeiten betten / täglich ihr Mess hören / fasten / Kirchfarten gehen / fleisch / vnd mit andern fridlich leben / auch Almosen geben / daß sie öfters beichten / ja wann man ihnen in der Beicht von der Erstattung saget / solche zu laisten versprechen / also ihrer Warnung nach dem Teuffel entfliegen / vnd einen guten / Christlichen Wandel führen / vnd darneben gleichwol gefangen bleiben. Dann wann sie hernach ihr Versprechē sollen halten / vnd die Erstattung zu laisten gute Mittel / vnd Gelegenheit haben / ist ihnen das frembde Gut auß den Händen zu geben so schwär / daß sie solches vom Zeit / zu Zeit / wie der Tals ein Geburt / auffschieben / also durch vnbilliche Aufhaltung / Genuß / vnd Besizung des frembden Guts widerumb vom neuen in schwäre Todt-Sünd fallen / welche immer schwärer werden / je größern Schaden die beschädigte Partheyen durch Entrattung des ihrigen leyden; Entzwischen ist alles Beten / alles Fasten / alles Kirchfarten gehen / alles Almosen / alle

Werd /

Werd / die sonsten gut wären / weilen sie in Todt-Sünden geschehen / alles Beichten / vnd Communicieren / weilen die Versprechen der Erstattung nur lähre Vorgeben seyn / vergebens / vnd verlohren / folgendes die Beicht / vnd Buß ein eytles Scheinwerck / nur ein Larffen der Buß ist. *S. August.* Si res ablata reddipossit. (sagt oban-
supra gezogener H. Augustinus /) & non redditur, pœnitentia non agitur, sed simulator. Wann die entfrembdete Sach kan zurück geben werden / vnd wird nicht zurück gegeben / ist die Buß kein wahre / sondern nur ein Schein-Buß. Also spilet der Teuffel mit denen / die er mit Schuldigkeit der Erstattung gefangen hat: wann sie schon vermaynen / sie seyen ihm entflogen / haben sie doch das Schnürlein ihrer Schuldigkeit immerdar am Gewissen / mit disen ziehet er sie von einer Sünd in die ander so lang / biß sie endlich gähling vom Todt überfallen ohne gelaister Erstattung sterben / vnd verderben mit Leib / vnd Seel.

Ihrer vil vermaynen / vnd bereden sich selbst / es seye schon genug / wann sie nur willens seyn das frembde Gut einmahl zu erstatten / vnd solches in der Beicht versprechen / solches aber im Werd zu laisten / möchten sie auffschieben / so lang es ihnen beliebe. Difes aber ist ein grosser Irthumb. Dann gesetzt du habest ein warhafften Willen / vnd Vorsatz das frembde Gut gewiß zu erstatten / vnd daß dir in der Beicht wegen dises steiffen Vorsatz die Sünd / die du in der vnbillichen Entfrembdung begangen / nachgelassen werde / wie es zu Zeiten geschicht. Wann du aber nach der Beicht die würckliche Erstattung thun kanst / vnd nicht thust / sondern noch länger auffschiebest / damahls begehst du widerumb ein neue Todt-Sünd durch die vnbilliche Auffhaltung deß frembden Guts: vnd dises jedesmahl vom neuen / so oft du neue Gelegenheit hast die Erstattung zu laisten / vnd solche widerumb weiter verschiebest. Wilst du aber wissen / was für ein Unterschied seye zwischen dem Entfrembden / vnd das Entfrembdete dem Nächsten vnbillicher Weiß auffhalten / wann du es erstatten kanst? so höre / was hiervon sagt die Lateranische Versammlung: Non multum interest, præsertim quoad periculum animæ, detinere iniuste, ac invadere alienum. Es ist nicht vil daran gelegen / sondern fast gleich / sonderlich was die Gefahr der Seelen betrifft / dem Nächsten sein Gut vnbillich auffhalten / oder es ihm benehmen. Dahero gleichwie / wann einer einen glüenden Kohlen in

Conc. Lateran sub
 Ianoc. 3. c.

Tob. 4.
v. 15.

Levit. 19.
v. 13.

Deut. 24.
v. 15.

die Hand genohmen / nicht genug ist / daß er ein Vorsatz habe / selben weck zu werffen / sondern er muß ihn alsbald / ohne Verzug wirklich weck werffen / sonst brennet er alleweil mehr / vnd machet ein grössere Blatter / oder Wunden. Also einem / der frembdes Gut mit Unrecht an sich bringt / ist nicht genug / daß er willens ist es einmahl zu erstatten / sondern muß es / alsobald er süglich kan / wirklich erstatten / sonst wird deß Nechsten Schaden / vnd folgendes die Sünd immerdar grösser. Darumb befohle der alte fromme Tobias seinem Sohn vnter andern auch: Quicunque tibi aliquid operatus fuerit, statim ei mercedem restitue. Wann dir jemand was arbeitet / so gibe ihme alsbald den Lohn. Und Gott selbst: Non morabitur opus mercenarij tui apud te usque mane. Der Lohn deines Tag-Löhners soll nicht bey dir verbleiben biß Morgen Fruhe: zu verstehen / wann er den heunt vonnöthen hat / vnd begehret. Eadem die reddes ei pretium laboris sui. Noch demselben Tag gib ihme den Lohn seiner Arbeit. Widriges fahls gleichwie deß Nechsten Schaden durch Auffhaltung deß Seinigen immerdar grösser wird / also wird auch die Sünd deß vnbillichen Auffhaltens grösser.

Destwegen dann die Sünd deß vngerechten Guts was besonders hat vor andern Sünden / wie das Crocodil vor andern Thieren. Alle Thier haben ein gewisse Maß der Grösse / biß dahin sie wachsen / vnd wann sie dise erraicht / wachsen sie nimmer grösser / ob sie wol länger leben. Das Crocodil aber hat kein gewisse Maß der Grösse / sondern so lang es lebet / so lang wachset es alleweil grösser. Also haben auch die andere Sünden ihr gewisse Grösse / welche sie erraichen / wann sie verbracht seyn / als zum Exempler Todtschlag / die Sünd der Gailheit / das Gotts-Lästern / die Miß-Brauch der H. H. Sacramenten / die Entheiligung der Fassen / vnd Teyer-Täg / vnd dergleichen andere Sünden mehr / seyn zwar grosse Sünden / aber erraichen ihr Grösse damahls / wann sie vollbracht seyn: vnd ob sie wol ehe nicht nachgelassen / als biß sie recht gebeicht werden / ist doch gewiß / daß sie vnterdes biß mans beichtet / nicht grösser werden. Nicht also die Sündendess vngerechten Guts / dise wie das Crocodil hat / vnd erraicht sein Grösse nicht damahls / wann das vngerechte Gut dem Nechsten entzogen wird / sondern wachset alle Stund / auch hernach durch die vnbilliche Auffhaltung desselben; dann je länger dem

Nech-

Nächsten das Seinige nicht erstattet / vnd zugestellt wird / desto mehr entgehet ihm der Nutzen / den er darmit hätte schaffen können / welches die Gelehrten *Lucrum cessans*, den ausbleibenden Nutzen nennen / destomehr leydet er durch Ermanglung des Seinigen Schaden / den er mit dem Seinigen / wann ers gehabt / hätte verhüten können / welcher von den Gelehrten *Damnum emergens*, der entstehende Schaden genennt wird: alles dises / wie es vom Stund / zu Stund grösser wird / also wird auch die Verschiebung der Erstattung / die solches alles verursacht / vom Stund / zu Stund immerdar grösser. Mit einem Wort / das nicht Erstatten ist ein stattswehrende Sünd / ist ein Fluß der Sünden / in welchem ein Sünd auff die ander / wie ein Wellen auff die ander ohne Nachlaß folget / ist ein stätter Krieg wider die Göttliche Befehl der Liebe / vnd Gerechtigkeit / indeme man die Waffen niemahls ablegt: vnd wie die Theologi vom Gdt sagen / daß er vns immerdar erschaffe / weilen er vns / nachdem wir erschaffen / immerdar erhaltet; Also kan man sagen / daß ein Besitzer ungerechten Guts den Nächsten immerdar bestehle / beraube / weilen er ihm den Nutzen / den er mit dem Seinigen schaffen könnte / immerdar / Tag / vnd Nacht / alle Stund entziehet / vnd verhindert. Auwehe / was für ein Entseßliche Sach ist / die Erstattung / da mans zeitlich thun kan / so lang verschieben! vil entseßlicher / als das Entfrembden selbst.

Auß disen erkennen die Jenige / in was für grosse Sünden sie einrinnen / in was für Gefahr der Verdambnuß sie ihr Seel setzen / welche die schuldige Erstattung / da sie es längst ehe thun könnten / biß in den Todt verschieben / in Maynung solche in ihrem Testament zu verschaffen / vnd den Erben anzubefehlen. O Marnheit / ein so wichtige Sach / als da ist die Erstattung des ungerechten Guts / an welcher die ganze Ewigkeit der Glory / oder Verdambnuß hanget / auff ein solche Ungewißheit hinaus schieben! Wolt ihr erst im Todt das ungerechte Gut / was ihr geraubt / zurück geben? O ihr Greiffen / die ihr dise zeitliche Güter so fest in euren Klaten haltet / daß ihrs ehe nicht entlassen wollet / als wann euch der Todt heraus reisset! Sagt mir aber / wer versichert euch / daß sie so lang / biß ihr sterbet / leben werden / vnd ihnen / denen es gebühret / die Erstattung geschehen könne? Wer versichert euch / daß euch der Todt nicht gähling überfallen werde / ehe ihr ein Testament

stament machet / wie es vilen tausenden geschicht? Wer versichert euch / daß nicht ehe der Verstandt / die Red entgehe / als ihr es unterschreibet / vnd recht zu Ständten richtet? Wievil Testament werden gefunden / die vil Jahr vor dem Todt gemacht / gleichwol hernach verworffen werden / weilen sie nicht beyzeiten unterschrieben / vnd gefertiget worden. Und gesetzt ihr machet auch ein rechtes Testament / vnd verschaffet darinnen die Erstattung / wer versichert euch / daß die Erben solche vollziehen? vnd nicht vilmecht (wie es gemeiniglich geschicht) solche einer auff den andern legen? lang verschieben? endlich gar vnterlassen werden? vnd wann das geschehen solte / wer wurde am ersten zum Teuffel fahren / als du? vnd wie wäre es / wann es GOTT auß gerechten Urthl zuließe / daß sie die Erstattung an deiner Statt nicht laisteten / weilen du es selbstn hast thun können / vnd auß allzugrosser Lieb zu dem Gut / vnterlassen. Gesezt aber auch / daß sie die Erstattung Werckstellig machen: O wie Mangelhafft pflegen solche von den Erben beschehen zu seyn! das schlechteste Traidt / die verdorbne Wein / die alte Pferd / die verbrochne Wägen / das Schlimmste auß dem Verlaß dringet man den Creditorn auß / daß man sonst nicht brauchen / oder anwenden kan; wollen sie darmit nicht zufrieden seyn / gibt man ihnen gar nichts. Sihet mans nicht mit Augen / daß jehiger Zeit den Kauff-Leuthen / den Handwercks-Leuthen / den Dienst-Bottnen / vnd andern / die von dem Verstorbnen hinterlassne Schulden bezahlt werden / vnd solle dises ein rechte Erstattung seyn? gar die Entrattung der so lang verhaltenen Schuld wird auß solche Weiß nicht abgericht / will geschweigen die Haupt-Summa. Gesezt fehrner / daß auch die Haupt-Summa völlig entrichtet werde / wer wird denen / die ihr beschädiget / sovil Seuffzer / sovil Zäher / sovil Hunger / Kummer / vnd Noth / die ihr durch so langes Aufhalten deß Ihrigen verursacht / gut machen? wird nicht alles dises an euer Seel lange Jahr im Feg-Feuer / wanns gar wohl gerathet / oder gar in der Höll ewig brinnen müssen? Und dises alles wolt ihr wagen mit Verschiebung der Erstattung biß in den Todt?

Habt ihr gehört / was Zachäus gethan / da er sich zu Christo bekehrt? *Siquid aliquem defraudavi reddo quadruplum.* Wann ich einen vmbetwas betrogen hab / das gibe ich ihm vierfach wider. Er sagt nicht: *reddam: künfftig* / über vil Jahr / im Todt. Nein /

Nein / sondern: reddo: jetzt alsobalden / ohne Verzug erstatte ich ihm. Also solt auch ihr / wanns euch anderst möglich ist / was ihr vnrecht habt / alsobalden erstatten: sonstn habt ihr zu besorgen / daß sich nicht GOTT gegen euch erzeige / wie der Psalmist vorsagt: Cum innocente innocens eris, & cum perverso perverte-
 ris. Mit dem Unschuldigen wirst du vnschuldigh seyn / mit dem Verkehrten aber wirst du verkehrt seyn. Das ist dein aigne Worthl-
 hafftigkeit / vnd Falschheit / mit der du deß Nächsten Gut / so lang du lebest / zu genüssen / vnd erst hernach im Todt / wann du es nimmer genüssen kanst / durch deine Erben ihm zustellen zu lassen vermaynst / er leyde vnterdessen sovil er wolle: Eben dise Worthl-
 hafftigkeit wird GOTT wider dich gebrauchen / vnd verhängen / daß damahls die Erben die Erstattung gar nicht / oder nicht / wie sie geschehen solle / laisten: also selbe dir zur Seeligkeit nicht geraiche / sondern du mit diser lang verschobnen Erstattung / wie Absolon mit seinen langen Haaren zulezt im Todt verwicklet sterbest / vnd verderbest. Wie es ergangen jenem Graffen / von welchem Baroni-
 us auß dem H. Petro Damiano schreibet.

Psalm. 17.
v. 26. &
27.

Ein gewiser Graff hat der Haupt-Kirchen zu Mes etliche Grund-Stück / vnd Felder mit Unrecht entzogen / die zu erstatten erkannte er sich zwar schuldig / wolte auch ohne gelaister Erstattung nicht gehrn sterben / aber verschob solche biß in seinen Todt. Damahls verliesse er im Testament / daß sein Sohn die Grund-Stück der Kirchen zuruck stellen solte / vnd vermaynte hiemit GOTT / der Kirchen / vnd seinem Gewissen genug gethan zu haben. Also starbe er voller Hoffnung seiner Seeligkeit. Der Sohn wuste / daß die Grund-Stück nicht sein wären / ware auch gesinnet sie zu erstatten / verschobe es aber vom Zeit zu Zeit / vnd also auch biß in Todt: da verliesse er auch im Testament seinem Sohn / daß er die Grund-Stück der Kirchen zuruck stellen solle / starb darauff in diser Maynung / daß er seiner Schuldigkeit genug gethan. Diser Sohn machte es eben wie sein Batter / vnd anhero verschobe die Erstattung vom Zeit zu Zeit / im Todt verschaffte er erst seinem Sohn solche zu laisten. Solcher Gestalt kamen die entfrembdete Grund-Stück biß auff den zehenden Erben / jeder verschobe die ihm anbefohlene Erstattung biß in Todt / da ers erst im Testament seinem Erben anbefohlen. Was geschicht? Als auch diser zehende Erb gestorben / vnd die Erstattung auch seinem Nachkömmling

Baron. in
Annal.
tom. 11. ad
annum
1055.

Histori.

Testaments-Weiß verlassen / sahe ein H. Mann im Gebett durch Göttliche Schickung die Höllen offen / in diser ein grosse Laitter mitten im Feuer / die hatte zehen Sprossen / an jedem hienge einer auß disen zehen ungerechten Besizern des Kirchen-Guts / am obern Sprossen der Erste / also nach einander die andern in der Ordnung / wie sie die Grund-Stück nach einander besessen. Welches der H. Mann offenbahren mußte / damit der Kirchen / was ihr vnbillich entzogen / vnd so lang enthalten war / endlich widerumb zugestellt wurde. Sehet ihr da auß diser warhafften Geschicht / wie fleissig die Erben seyn in Entrichtung der ihnen im Testament geschafften Erstattung? Sehet ihr / wann mans biß in Todt verschiebet / ob sie damahls allzeit vom GOTT für gültig auffgenommen werde? Sehet ihr / wie GOTT mit den Verkehrten verkehrt sich erzaige / vnd ihnen ihr aigne Vorthlhafftigkeit an ihrer Seel lasse außgehen? Jetzt gehet hin ihr Armseelige / verschiebet nur die schuldige Erstattung biß in Todt / mit Vorgeben / daß ihr solche vorhero entweder gar nicht / oder doch ohne merckliche Schwällerung eurer Standes gemessen Unterhaltung nicht lassen könnet: da doch GOTT wol erkennet / daß wann ihr die überflüssige Verschwendungen in Mahlzeiten / Spilen / prächtigen Libereyen / Gebäuen / Klandungen / Hund / Pferd / Kaysen / Rechts-Händl / vnd dergleichen in etwas einziehen wollet / gar leicht / wo nicht auff einmahl / doch nach / vnd nach alles erstatten köntet. Sehet hin / vnd überlasset euern Erben an statt eurer die Erstattung zu thun / vnd hoffet / daß sie für euer Seel Sorgfältiger seyn werden / als ihr selbst gewesen. Gehet hin / sage ich / vnd waget euer Heylauff ein so ungewise Verschaffung / die vnter hundert Erben kaum von einem vollzogen wird; wagens nur / es wird nur euer Seel treffen / nicht die meinige.

Jedoch bitte ich / nehmet zum Schluß dise treuherzige Ermahnung zu Herzen: weilen es doch ein vnfehlbare Gewisheit ist / daß wann ihr einem andern was mit Unrecht entzogen / solches entweder / wanns anderst möglich / müßet erstatten / oder ihr ewig verdambt werden. Lasset euch ein kleines Gut nicht lieber seyn / als euer Seel. Dann Was hilfft es dem Menschen / sagt Christus selbst / wann er schon die ganze Welt / vilweniger / wann er ein Handvoll Erden gewinnet / da er darneben Schaden leydet an seiner Seel. Wann ihr das frembde Gut schon lang behaltet / ent-

reißt

reißt euch doch endlich der Todt : Ach so gebts lieber vorhero / dem es zusiehet ! betrüget euch nicht mit lähren Vorgeben der Unmöglichkeit / schiebets nicht so lang auff / überlassets nicht den Erben / sondern selbst laisset die Erstattung / selbst / selbst / vnd so bald ihr könet ; so werdet ihr Gdt / vnd dem beschädigten Nachsten genug thun / vnd eurer armen Seel wohl hausen für die ganze Ewigkeit.

A M E N.

Die Zwainzigste Predig.

Daß zur wahren Buß / vnd Reinigung
deß Gewissens auch die Ablegung der Feindschafft-
ten / vnd Verzeihung der empfangnen Unbilden
höchst nothwendig seye.

Nos omnes manifestari oportet ante tribunal
Christi, ut referat unusquisque propria cor-
poris, prout gessit sive bonum, sive malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter-
Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was
er in seinem eignen Leib Gutes / oder Böses ge-
than hat. In der 2. zum Corinthern am 5.
Capitl.

Nicht ungereimbt hat ein neuer Authör die Heil.
Buß einer Laiter / gleich der jenigē / welche der Patriarch
Jacob im Traum gesehen / verglichen / die von der Er- Gen. 28.
den biß an den Himmel gerichtet ist / daß durch solche v. 12.
die armen Sünder / so oft sie von Gdt abfallen / widerumb zu
ihme / vnd in den Himmel auffsteigen mögen / als welcher zu höchst
Eee 2 der

Psalm. 84.
v. 11.

derselben Laiter sich anlainet / erwartend die Jenige in seine Gnaden-Armb auffzunehmen / mit den Liebs- und Friden-Ruß zu empfangen / die an selber Laiter alle Staffel großmütig überstigen / und biß an dem Gypßl hinauff zu ihm gelanget seyn. An diser Laiter seyn vnterschiedliche Staffl / oder Sprügl: die zwey Haupt- und Seiten-Stangen aber die zwey Göttliche Vollkommenheiten / als nemlich sein vnendliche Gerechtigkeit / und sein vnendliche Barmherzigkeit / als welche sich in der H. Buß forderist erzaigen. Sintemahlen der Psalmist sagt: *Misericordia, & veritas obuiaverunt tibi, iusticia, & pax osculatæ sunt.* Die Barmherzigkeit / und Warheit haben einander begegnet / die Gerechtigkeit / und Frid haben sich einander geküßt. Der erste Staffl / und Antritt an diser Laiter der Buß ist *cognitio peccati*, die Erkenntnuß seiner Sünd. Dann so lang einer seine Sünden / wie schwär / wie abscheulich / wie vilfältig sie seyn / nicht erkennet / wie hoch er darmit GOTT belandiget / was für ein schwäre Staffer verdienet / kan er darüber kein wahre Buß würcken. Darumben dann der H. Augustinus sagt: *Cognitio peccati initium est conversionis.* Die Erkenntnuß der Sünd ist der Anfang zur Bekehrung. Auff disen Staffl folgt der ander / *timor pænæ*, die Forcht ob der verdienten Straff / welche zwar Anfangs ein knechtliche Forcht / aber annoch ein Staffl ist / dardurch man zur kindlichen Forcht / und Liebe GOTTes gelanget. Der dritte Staffl ist / *Animi dolor, ac detestatio de peccato commisso.* Ein hergliche Reu / daß man die Sünd begangen / und hergliches Mißfallen / und Abscheuen darob / daß man dardurch GOTT das höchste Gut also schümpfflich belandiget hat. Der vierdte Staffl ist / *propositum non peccandi de cætero.* Ein steifser Vorsatz hinführo nicht mehr zu sündigen. Der fünffte Staffl ist / *Confessio.* Die aufrichtige Beicht / und Bekanntnuß seiner Sünden vor einem ordentlichen Priester / damit man von ihm an statt GOTTes die Loßsprechung / und Verzeihung erlange. Der sechste Staffl ist / *occasionum fuga.* Die Flucht der nechsten Gelegenheiten / durch welche man widerumb in die Sünden gerathen möchte. Der sibende ist / *Satisfactio.* Die Genugthuung / und Entrichtung der zeitlichen Straff / welche vns an statt der ewigen / so wir verdient haben / zu bezahlen obliget. Dise Staffl haben alle auffzusteigen / die durch die Laiter der Buß zu GOTT gelangen wollen. Weilen aber etliche noch tieffer / und in gewisse Schuldigkeiten

Leiten abfallen / als da seyn / die dem Nächsten sein Gut vnbillich entziehen / oder sein Ehr verletzen : Item diejenige / die mit ihrem Nächsten in Haß / vnd Feindschafften leben / daher haben diese / wie sie tieffer gefallen / also auch nach den vorigen noch mehr andere Stäffl auffzusteigen. Die so andern ihr Gut / vnd Ehr entzogen / haben zu steigen den Stäffl der Erstattung / vnd deswegen restitutio, die Erstattung haisset. Jene / die in Feindschafften leben / den Stäffl genennt reconciliatio, die Versöhnung. Ohne deren Übersteigung weder eine / noch die andern / wann sie schon die andern Sprossen alle überstigen / gleichwol zu dem Güpffl diser Laiter / welche ist die Gnad / vnd Umbfahung Gottes / nicht gelangen können. Diese Stäffl / vnd Stuck der Buß seyn lauter Werck der Demuth / der Buß / der Liebe / der Gerechtigkeit ; Daher als der Prophet vom Auffsteigung diser Laiter redet / sagt er : Ibunt de virtute in virtutem, & videbunt DEUS Deorum in Sion. Sie werden von einer Tugend zur andern gehen / vnd sodann sehen den Gott aller Götter in Sion. Und weilen wir durch die wahre Buß vnser Laster / vnd böse Neigungen vnterdrucken / machen wir vns selbe zu lauter Stäffl / über welche wir / als an einer Laiter zu Gott auffsteigen. Wie solches gar schön erkläret der H. Augustinus / sprechen : Ascendamus & iam per vitia, & passiones nostras. Si utique unusquisque nostrum subdere eas sibi studeat, ac super eas stare consuecat, ex ipsis sibi gradum construit, quo possit ad superiora conscendere. Elevabunt nos, si fuerint infra nos. De vitij nostris scalam nobis facimus, si vitia ista calcamus. Last vns so gar über vnser Laster / vnd böse Neigungen hinauff steigen. Wann nemlich ein jeder selbe zu vnterdrucken sich beleiht / vnd darüber zu stehen gewohnet / wird er sie zu Stäffl machen / darüber er in die Höhe wird auffsteigen können. Sie werden vns erhöhen / wann sie vnter vns seyn werden. Auß vnsern Lastern machen wir vns ein Laiter in den Himmel / wann wir die Laster werden mit Füßen treten. Dises nun geschicht durch die wahre Buß / daher ist sie ein rechte Laiter.

Nun seyn wir Menschen zwar glückselig / daß vns Christus vnser Heyland durch die Verdienst seines Heil. Leydens ein solche Laiter der Buß erbauet / an welcher wir / so oft / vnd weith wir auch vom Gott abgefallen / widerumb zu ihme auffsteigen können : welches den abgefallnen Englen nicht vergunnet ist / noch in

Psalm. 81.
v. 9.

Augustinus
Serm. 83.
in Appen-
dice.

Ewigkeit wird vergunnet werden. Gleichwol unglückselig seyn wir in disem / daß wir dise so vortreffliche Laiter entweder gar nicht antreffen / oder da wir sie angetreten / wann wir an ein / oder andern Staffl kommen / darvon rutschen / vnd widerumb ganz herab fallen. Dann vil seyn / die zwar ihre Sünden erkennen / ob deren Straff ein Furcht schöpfen / selbe bereuen / also die erste Staffl besteigen; aber wann sie den Vorsatz selbe hinführo zu meyden machen sollen / auß böser Gewonheit von disem Staffel herab fallen. Andere machen zwar solche Vorsatz: aber wann sie zur Beicht kommen / verschweigen sie darin die grösten Sünden / fallen also zurück / ehe sie disen Staffl übersteigen. Andere thun ihnen sovil Gewalt an / daß sie alles recht beichten; ermanglen aber an Abstellung der nechsten Gelegenheiten. Andere schieben die Genugthuung lang auff / oder vnterlassens gar. Die maisten aber fallen zurück / wann sie an den Staffl der Erstattung treten sollen. Andere / wann sie den Feinden verzeihen sollen. Was hilfft es aber / wann man schon vil Staffl an diser Buß-Laiter überstigen / vnd aber an einem / oder gar dem letzten widerumb herab fallet? Was hilfft es alle Stuck der Buß verrichten / vnd lestlich an der Erstattung / oder Verzeihung zurück strauchen? Es ist ja klar der Spruch des H. Augustini: *Sapē dixi, fratres, & frequentius dicere debeo, nemo se circumveniat, nemo se seducat: qui vel unum hominem in hoc mundo odio habet, quidquid DEO in bonis operibus obtulerit, totum perdet.* Ich hab es schon oft gesagt / liebste Brüder / vnd muß es noch öffter sagen: Keiner betrüge / noch verführe sich selbst. Der nur auff einen Menschen in der ganzen Welt Feindschafft tragt / was er immer von guten Wercken verrichtet / vnd Gott auffopfert / ist alles / alles verlohren. NB. Er kan kein Verzeihung seiner Sünd erlangen! Ja was sage ich vom Augustino? da wir die Wort Christi selbst haben: *Si non dimiseritis hominibus, nec Pater vester dimittet vobis peccata vestra.* Wann ihr nicht werdet verzeihen den Menschen / wird auch euer Vatter euch euere Sünd nicht verzeihen. Was kan außtrucklicher / was klarer / was warhaffter / was vnfähbarer seyn? Demnach ich nun bißhero von andern Stucken der Buß gehandelt / will ich jetzt auch mit mehrern vortragen / wie hoch nothwendig zur wahren Buß die Ablegung aller Feindschafft / vnd Verzeihung der empfangenen Unbilden seye. Sie beraiten ic.

Augustin
Serm. 5.
de S. Steph.

NB. Pro
Concione
Dominic.
Matth. 6.
v. 15.

Es ist Gott gegen die arme Sünder allzeit so inbrünstig verliebt / vnd ihnen allerley Gnaden / ja die höchste Wolthat / als da ist die Verzeihung ihrer Sünden / zu ertheilen nicht allein geneigt / sondern auch begierig gewest / daß er desto wegen seinen einigen / allerliebsten Sohn in die Welt geschickt. Wie der Apostel sagt: Christus JESUS venit in hunc mundum peccatores salvos facere. I. Timoth. 1. v. 15.

Christus JESUS ist in die Welt kommen die Sünder selig zu machen. Ja wann man Christum selbst fragt / warumb er sich so tieff herunter in die Welt / vnd vnser elende Natur gelassen? sagt er: Non veni vocare iustos, sed peccatores ad penitentiam. Matth. 9. v. 13.

Sch bin kommen nicht die Gerechten / sondern die Sünder zur Buß zu berufen / vnd ihnen die Verzeihung zu ertheilen. Dises grosse Verlangen hat ihn getrieben / daß wie ein Krammer / oder Haussierer auß Begierd des Gewinns seine Waaren auff den Rücken mühsamb tragend durch Berg / vnd Thall / durch Dörffer / Geschlöffer / vnd einschichte Häuser herumb lauffet selbe anzubringen: Also auch Christus mit grosser Mühe und Gewalt in Hunger / Durst / Hitze / Kälten / Wind / Regen / vnd tausenderley Ungemach durch Städte / vnd Flecken herumb gezogen / quærere, & saluum facere, Luc. 19. v. 10.

quod perierat: zu suchen / vnd selig zu machen / was verlohren war. Zu disem Ende hat er ihnen sovil tausend leibliche Wolthaten in Heilung ihrer Krankheiten erweisen / damit er sie / als durch ein annehmliches Reder lockte / auch darmit den Anlag seiner Gnad einzunehmen / vnd durch völlige Bekehrung sich ihme zu ergeben; wie an dem Königlein zu Capharnaum zu sehen / dessen Sohn er gesund gemacht / vnd dardurch ihn / vnd sein ganzes Haus zur Bekehrung gebracht. Und wann die Sünder zu ihm kommen / wie freundlich / wie liebe reich ist er mit ihnen umgangen / hat mit ihnen gered / geessen / gehandelt / vnd gewandelt / so gar / daß die Pharisæer solches für übel außgelegt / darwider gemurret / vnd dise Klag über ihn geführt: Hic peccatores recipit, & manducat cum illis. Luc. 15. v. 2.

Diser nimmet die Sünder auff / vnd isset mit ihnen. Zehner wann ein Sünder sich gefähig gemacht / daß er ihne zu Gnaden auffnehmen können: Was hätte er darob für ein Freud! wie ers genug erzeiget / da ihme die Bekehrung des gemeinen Samaritanischen Weibleins bey dem Brunnen vor Essen / vnd Trüncken angenehm gewest. Wie ers noch mehr erkläret durch die Parabl des Batters / der seinen verlohrenen / vnd wider-
kehren-

lehrenden Sohn mit höchsten Freuden aufgenommen: mit der Parabl von dem Hirten / der sein verlohrenes Schäßlein gefunden / vnd deswegen voller Freuden seine Befreundte / vnd Nachbahren zusammen beruffen / sprechen: Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quæ perierat: Erfreuet euch mit mir / weilen ich mein Schäßlein gefunden / das verlohren war. Mihi, sagt er / mit mir erfreuet euch. Warumb nicht vil mehr mit dem Schäßlein / als deme das Glück widerfahren / daß es gefunden worden? Nein / antwortet Hugo: Mihi, dicit, non ovi, quia ipsa suâ culpâ se perdidit, ego meâ gratiâ ipsam inveni. Mit mir / sagt er / erfreuet euch / nicht mit dem Schäßlein: anzudeuten / was für ein grosse Freud er an der Widerbringung eines Menschen habe. Mit mir erfreuet euch / nicht mit dem Schäßlein / weilen selbes durch sein aigne Schuld sich verlohren / ich es aber durch mein Gnad widerumb gefunden.

Welche Freud Christi noch mehrers zu erklären / der H. Eucherius ein schöne Gleichnuß beybringet / vnd sagt: Wann ein Mutter ihr Kind verlohren / lauffet sie / wie ein nach ihren entfrembden Jungen begierige Bärin durch alle Gassen / vnd Häuser / fragt alle / die ihr begegnen mit jenen Worten der Brauth: Num, quem diligit anima mea, vidistis? Habt ihr / den mein Seel liebet / mein Kind / mein Tausend-Schaz nicht gesehen? vnd wann sie das widerumb gefunden / wer erfreuet sich darob mehr? das Kind / oder die Mutter? ohne Zweifel die Mutter / weilen sie am besten weiß / was für Mühe / vnd Schmerzen sie das Kind koste / was für Hoffnung / vnd Ehr ihr daran gelegen. Wann dieser Mutter die Brust mit häufig zulauffender Spinn gang voll ist / thut es ihr wehe / vnd verlanget nichts mehr / als daß das Kind solche auffsaue / vnd wann solches beschicht / geschicht hieran ein Wolthat dem Kind / als welches die Spinn empfaget / noch aber ein grössere Wolthat der Mutter / welche sich auch mehr darüber erfreuet / als das Kind / weilen sie ihrer häufigen Spinn errin- geret worden. Also hat es ein Beschaffenheit mit Christo: deswegen vergleicht er sein Lieb gegen die Menschen / ja ziehet sie vor der Lieb einer Mutter gegen ihr Kind / da er bey dem Propheten sagt: Nunquid oblivisci potest mulier infantem suum, ut non misereatur filio uteri sui? & si illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui. Kan auch ein Weib vergessen ihres Kinds / daß sie sich ihrer

Luc. 15.
v. 6.

Hugo Car.
in text. cit.

Can. 3.
v. 3.

Mat. 49. v.
15.

ihrer Leibs-Frucht nicht erbarme? vnd wann sie dessen vergessen solte / will doch ich deiner nicht vergessen. Anzudeuten / daß wann ein Mensch sich selbst durch die Sünd verliehret / er selben vil begieriger / als ein Mutter suche / ihme auff allerley Weiß durch innerliche Einsprechungen / durch eusserliche Einladungen / durch Schrecken / vnd Betrohungen / durch Trübsalen / vnd Wolthaten nachstrebe / vnd wann er ihn findet / darob vil ein grössere Freud / als der Sünder selbst habe / weilen er am besten weiß / was für Mühe / vnd Schmerken ihme ein jeder Mensch koste / was für Lob / Ehr / vnd Wolgefahlen ihme an seinem Heyl gelegen. Daß sein vnendliche Barmherzigkeit ein Brust seye mit Milch der Wolthaten / vnd Gnaden also angefüllet / daß ihme die Wölle derselben gleichsamb wehe thut / wann er solche gegen dem Sünder nicht außlahren kan; Dahero wann er sich zur Bekehrung bequemet / vnd die Lessen seiner Seel an dise Brust sehet / die Verzeihung / vnd Gnad darauß sauget / hat Gott darob ein grössere Freud / als der Sünder selbst / weilen ihme die Brust seiner Barmherzigkeit hierdurch erringeret wird. Significatur gratia lacte, (seyn die Wort des H. Eucherij,) hoc enim est in carne gratuitum, ubi mater non quærit accipere, sed satagit dare. Hoc mater gratis dat, & contristatur, si desit, qui accipiat. Die Gnad wird bedeutet durch die Milch / als welche in dem Leib vnverdienen ist. Mit diser sucht die Mutter nicht was zu empfangen / sondern zu geben. Sie gibts vmbsonst / vnd ist nur betrübt / wann niemand ist / der sie empfangt. Wann aber ist / der sie aufsaugt / hat sie darob ein Freud; Also auch Christus / wann der Sünder die Verzeihung erlangt. Deshwegen sagt er: Erfreuet euch mit mir / (nicht sovil mit dem Sünder) weilen ich ihn gefunden hab.

Wann nun deme also / wie bißhero erwisen worden / daß Gott nach der Bekehrung eines Sünders so grosses Verlangen / wann solche geschicht / daran ein so grosse Freud / vnd Wolgefahlen habe: wie kombts dann / daß er an solcher Bekehrung kein Wolgefahlen / kein Freud / sondern vilmehr ein Mißfallen / vnd Grausen hat / die von einem Menschen beschicht / der mit einer Feindschafft / vnd Haß gegen dem Nächsten behaftet ist? vnd die Verzeihung ihme auff kein Weiß ertheilen will / so hefftig / so demütig / so mit vilen Zähern ers auch begehret / er habe dann zuvor seinem Widersacher verzeihen? wie er sich dessen außdrücklich

Eucherius
Lugdun.
exposit. in
1. libr. reg.
illi adteri-
pta,

Luc. 6. v. 37. erkläret / da er sagt: Dimittite, & dimittimini. Vergebet vorher ihr / sodann wird auch euch verzeihen werden. Und da er uns lehret vmb die Vergebung vnserer Schuld zu betten / will er / daß wirs anderst nicht begehren sollen / als wie wirs vergeben vnsern Schuldigern: Dimitte nobis debita nostra. sicut & nos dimittimus debitoribus nostris. Also daß dise Verzeihung der Schuld vnseres Nächsten ist Conditio sine qua non, ein Bedingnuß / welche / so lang sie vnserseiths nicht erfüllet wird / auch GOTT vnser Begehren nicht erfüllet. Wie hiervon der H. Cyprianus redet: Addidit legem certa nos condicione, & sponsione constringens, ut sic nobis peccata dimitti postulemus. secundum quod ipsi debitoribus nostris dimittimus. Er macht ein Gesaß / oder Pactt / in welchem er uns mit einer gewissen Bedingnuß / vnd Versprechen verbindet / daß wir die Verzeihung vnserer Sünden anderst nicht begehren / als wie wir solche vnsern Schuldigern vergeben. Wo dises vnserseiths nicht geschicht / ist all vnser Reu / vnd Layd / all vnser Vorsaß / all vnser Beicht / all vnser Genugthuung / alle vnser Zäher nicht genugsamb die Erlassung der Sünden zu erlangen / ja sie seyn vor ihme / wie ein lauterer Greuel verhaßt / vnd verworffen.

Die eigentliche Ursach gibt der Heil. Johannes / da er sagt: DEUS charitas est. GOTT ist die Lieb / seiner Natur / seiner Essenz, vnd innerersten Weesen nach ist er die Lieb selbst / daher will er auch in allen den Seinigen die Lieb / vnd solche gleichsamb für ein Liberey / vnd Kenn-Zeichen haben / an deme man die Seinige von andern vnterscheiden möge. Darumb sagte er zu seinen Jüngern / vnd allen Christen: In hoc cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. In disem werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyt / wann ihr die Lieb werdet gegen einander haben. Dise liebet er dermassen / daß er niergend sein Einkehrung / niergend seinen Sitz / sein Wohnung nehmen will / als wo er die Lieb vnd den Friden findet. Und wie der König Salomon mitten an seinem Geßl hat einsticken lassen die Bildnuß der Lieb / wie in dem hohen Lied zu lesen: Media charitate constravit Die Mitte des Sessels hat er mit Lieb überzogen: Also will auch der Göttliche Salomon / vnd Friden-Fürst / daß das Orth / wo er sein Sitz / vnd Wohnung haben soll / mit Lieb überzogen seye. Darumb sagt die H. Kirchen: Ubi charitas, & amor, DEUS ibi est. Wo Lieb / vnd Frid sich befindet / da ist

GOTT

GDtt am allerliebsten. In Summa weil GDtt die vuerschaffne/ allerhöchste Lieb selbst ist / ist ihm nichts angenehmers / nichts wolgefähligers / als die Lieb / sonderlich in seinen vernünftigen Creaturen. Gleichwie nun der Lieb auff's höchste / vnd Schnurgrad entgegen ist der Haß / vnd Feindschafft / also wie GDtt der Lieb am höchsten hold ist / also ist er entgegen dem Haß zum höchsten abhold / sonderlich den ein Mensch / ein Christ gegen dem andern tragt: Also daß / wo diser in einem Herzen eingenüßet hat / GDtt / als die höchste Lieb mit seiner Gnad den Sitz allda auff kein Weiß nehmen kan: vilweniger einiges Zeichen der Liebe / einige Verzenhung der Sünd hoffen / wann er nicht zuvor dem Nächsten / was er wider ihn gesündigtet / verzenhet / vnd allen Haß / allen Widerwillen völlig ableget. Wie solches Christus außtrücklich allen durchgehend ankündet: Si dimiseritis hominibus peccata eorum, dimittet & vobis Pater vester cælestis delicta vestra. Wann ihr den Menschen euern Nächsten werdet ihre Sünden verzenhen / wird euer himmlischer Vatter euere Sünden auch verzenhen: verzenhet ihr ihnnens aber nicht / wird euch auch er nicht verzenhen. Und ist dises also durchgehend wahr / daß mit einigen Menschen / im einigen Jahl die geringeste Aufnehmung nicht leydet.

Matth. 6.
v. 14

Ja was noch mehr ist / hat GDtt einen solchen Widerwillen ob dem Haß gegen dem Nächsten / daß obwohlen ihm sonst die gute Werck / als Fasten / Betten / Almosen / Keuschheit / vnd Jungfrauschafft / Leibs-Casteyungen / Buß-Zähler / vnd dergleichen so hoch gefählig seyn / daß er für selbe grosse Gnaden / ja die ewige Seeligkeit freygebig vergüllet: dannoch aber / wann selbe auß einem gegen dem Nächsten verbitterten Herzen kommen / vnd nur nach einem Haß / oder Feindschafft schmecken / seyn ihm solche Werck ganz zuwider / daß sie ihm einen Grausen bringen / vnd er selbe alle / wie einen Greuel ohne einige Belohnung von seinem Angesicht verwürffet / vnd niemahls hinführo ihm wolgefählig / noch einiges Verdiensts würdig werden lasset.

Da fallet mir bey was Beyerlink schreibt von Francisco Venetio dem Herzog zu Venedig; Er habe nemlich ein natürlich / vnd angebohrne Entsetzung gehabt ob den Rosen / daß wann er in ein Kirchen kommen / allwo man ob dem Altar Rosen zur Zierde gesetzt / oder gelegt gehabt / er gleich darob angefangen zu schwitzen / sich übl zu befinden / vnd gar in die Ohnmacht zu fallen / wann

Beyerlink:
Theatr.
verbo Tol-
erantia
mihi pag.
173.

mans nicht alsbald weckgenohmen. Wann man ihme Præsent von Früchten / Blumen / Zuckerwerch / Leingewand / oder was es immer gewesen / so kostbar sie seyn können / verehret / hat ers alsbald von sich geschoben / vnd abgeschafft / wann er daran nur vom weiten einen Rosen-Geruch wahrgenommen : da doch die Rosen ein so schöne Blumen / vnd deren Geruch andern so annehm ist. Von Adolpho einem jungen Princken des Graffens Geraldi in Elsas schreibt Cranzius, daß er vom Jugend auff ein ausgebohrne Feindschafft gehabt habe wider das Königliche Hauß in Dennemarc. Dahero als Margareth die Königin in Dennemarc ihme ein kostbahres Kley nod verehret / vnd auff dem Hut / daß ers tragen solle / auffnähen lassen / hat er den Hut alsbald weckgeworffen. Sie ließe es ihme an dem Vermbt auffnähen / alldorten zu tragen : aber auch von dannen riße ers hinweg. Die Königin darüber erzürnet / ließe ihm das Kley nod Ruckwerts an das Kland annähen / allwohin er mit den Händen es abzureißen nicht geräichen möchte. Aber der junge Prinz riße / vnd straißte sich mit dem Rücken so lang an die Mauer / biß er das Kley nod in Stücken zerbrache / vnd hinweg riße / allein weilten es von einer Hand káme / die er von Natur hassete. Destwegen dann die Königin / als sie dises gesehen / sagte : Du / wann du das Leben hast / wirst nicht ein geringer Feind vnsers Hauses seyn. Welches sie auch errathen.

Ein solche Beschaffenheit hat es auch mit Gott / der / als die wesentliche Lieb selbst / hat ein natürlichen Haß wider alles / was der Lieb entgegen / wider die Feindschafften / Rachgierigkeiten / vnd innerliche Grollen gegen dem Nächsten : als wie auch Paulus vor seiner Bekehrung war / darumben sagt er : Eramus & nos aliquando odibiles, odientes invicem. Auch wir waren vor Zeiten (vom GOTT) verhaßt / weilten wir einander hasseten. Destwegen ist ihme auch alles / was ihme vom solchem geschicht / von Natur zuwider / vnd bringet ihme einen Grausen. Die Altmosen / das Gebett / das Fasten seyn ihme sonst gar angenehm : aber wann sie von einem Rachgierigen Menschen herkommen / vnd nur vom Feindschafft schmecken / kehret es ihme gleichsamb seinen Magen über. Was für köstliche / vnd angenehme Præsent seyn ihme sonst die verlobte / vnd freywillige Keuschheit / die willige Armuth / der verlobte Gehorsamb / die härte Buß / Klander / die

Kirch-

Kirchfahrten / andere Casteyungen des Leibs : wie wolgefählig die öftere Communionen / die Bekehrung der Seelen / die Gedult in Trübseeligkeiten : so hoch geschätzt seyn sonst vor ihm die demütige / vnd aufrichtige Beicht / die herrliche Reu / vnd Layd / die inbrünstige Buß-Zäher / (was seyn das für edle Perlen vor ihm / vmb deren eines er sonst gehn alle Sünden nachlasset / vnd den Menschen völlig zu Gnaden / vnd für ein Kind annihmet !) vnd dennoch wann dise von einem Menschen herkommen / der mit seinem Nächsten in Feindschafft lebet / seyn sie ihm nicht allein nicht angenehm / sondern verhaßt / abgescheuet / verworffen / daß er nicht die geringste Sünd darumben verzeyhet / alles ist ohne Verdienst / vergebens / vnd vmbsonst / wie ein lährer Straiß ins Wasser. Darumb sagt dann der H. Augustinus : Nemo sine charitate de virginitate præsumat , nemo de jejunijs , nemo de orationibus confidat : quia quâmdiu inimicitias in corde tenuerit , neque in istis quibuscunque operibus bonis placare sibi Dominum poterit. Keiner / der ohne Lieb ist / verlasse sich auff sein Jungfräuschaft / keiner vertraue zuvil auff sein Fasten / oder Betten. Dañ so lang er Feindschafft im Herzen behaltet / wird er ihm GOTT weder mit disen / noch einigen andern guten Wercken versöhnen können.

August.
Serm 5. de
S. Steph.

Ja was wunderlich / vnd erschrocklich zu hören ist. Es kan ein Mensch nichts höhers / GOTT wolgefähligers / noch verdienstlichers thun / als wann er vmb Christi / vnd seines Nahmens / oder Glaubens wegen die Marter außstehet / sein Blut / vnd Leben dargibet. Dises ist ein so hohes Werck / daß es der heiligen Tauff selbst in der Krafft gleichet / vnd einem Menschen / wann er schon nicht getaufft / ja mit den allergrößten Sünden / (die können begangen werden /) behaft wäre / alsbald GOTT versöhnet / gerecht / vnd zum H. Martyrer machet / daß er ohne anders Feg-Feuer vom Mund auff gen Himmel fahret. Deshwegen dann die Marter Baptismus sanguinis , oder flaminis , das ist / ein Tauff durch das Blut / oder Verlangen genennt wird. Und gleichwol / wann ein Mensch die Marter leydet in einer Feindschafft / vnd Haß gegen seinem Nächsten / vnd solchen nicht vorhero völlig ablegt / hat die Marter kein einige Krafft ihn mit GOTT zu versöhnen / kein einigen Verdienst im Himmel / sondern bringet den Menschen von der zeitlichen zur ewigen Marter / occidi potest , sagt der H. Cy-

2. Cor. 13.
9. 3.

Surius 9.
Februarij

S. Cyprian.
de orat.

prianus, coronari non potest. Ein solcher kan vmbgebracht werden / aber gecrönet kan er nicht werden. Die Wort des H. Pauli hiervon seyn auch klar: Si distribuero in cibos pauperum omnes facultates meas, & si tradidero corpus meum, ita ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest. Wann ich all mein Vermögen vnter die Armen auftheile / wann ich meinen Leib übergebe zur Marter / vnd lasse mich gar verbrennen / vnd habe die Lieb nicht / ist mir alles nichts nuß. Welches mit seinem ewigen Schaden erfahren Sapritius, wie von ihme Surius schreibet: Der hat wegen des wahren Glaubens schon vil Peynen außgestanden / solchen Standthafft vor dem Richter bekennet / vnd verurtheilt / deswegen er auch zum Todt verurtheilt schon zur Richt-
Statt außgeführt war. Als er nun gleich enthaupt zu werden solte niderknyen / vnd die Marter-Eron ein halbes Bätter Unser lang hernach empfangen / verlasset ihn GOTT mit seiner Gnad / daß er vom Glauben abgestanden / vnd also die Marter-Eron / die er fast in Händen gehabt / verlohren: keiner andern Ursach halber / als weil er mit einem andern Nicephoro genant ein Feindschafft hätte / vnd ihme / ob er wol öfters vmb Verzeihung gebetten / nicht verzeihen wollen. Da schreyet dann gar recht auff der Heil. Cyprianus O quale crimen est (nolle dimittere) quod martyrio non potest exorari! Was für ein schwäres Laster ist / nicht verzeihen wollen / welches auch so gar durch die Marter nicht kan außgelescht werden!

Auß disem nun lasse ich euch selbst erkennen / was für einen grossen Schaden ihr euch / vnd euren armen Seelen zufüget: ihr / (sage ich /) die ihr oft wegen einer kleinen Sach / ja vilmahls wegen einer ungelumpffnen Red / wegen eines kleinen Gütchens so euch ein anderer unbillicher Weiß entzogen / Feindschafft traget / vnd solche offtermahls vil Jahr im Herzen kochet / biß ihr doppelte Rach nehmen könnet: auch / sovil man euch zuspricht / den Grolen / vnd Rachgier nicht ableget / ja so vilmahls euch hoch verschwöret / verfluchet / biß / vnd jenes soll euch begegnen / wann ihr es disem ungerochen werdet hingehen lassen; Entzwischen gleichwol die H. H. Sacrament der Beicht / vnd Communion so vilmahls widerhollet / sovil Gebett / Fasten verrichtet / sovil Almosen gebet / sovil andere Werck / die sonst gut wären / mit grosser Verschwäruß übet / so maniche Trübsal / Kranckheit / vnd Unheyl

erleudet in Maynung darmit weiß nicht was für grosse Verdienst im Himmel zu samben. Ach Unglücksseelige! vnd erweget nicht/ daß alles / alles vmbsonst / vnd vergebens / ja die H. H. Sacrament/ die zu euren Heyl eingefest/ euch nur zur grössern Verdambnuß gerathen / vnd alle gute Tugend=Werck also verlohren seyn / daß sie in Ewigkeit nicht werden können verdienstlich werden. Ist dises nicht ein grosser / vnd ewiger Schaden? Was ihr eurem Feind immer für ein Schaden zu zufügen vermeynet / wird selber so gross niemahls seyn / als der Schaden ist / den ihr selbstn euch verursachet.

Unter andern Frag=Stücken / die der Gelehrte Delrius vorbringt / vnd erörtert/ ist auch dises: Ob der Teuffel den Menschen bereichen / wahres Gold / Silber / vnd Münzen geben könne? worauff er antwortet / daß solches der Teuffel zwar könne / weilen er alle Gold = vnd Silber=Gruben / alle in dem Meer / vnd andern Flüssen versenckte Schatz / alle Orth / wo die Edl=Gestain / vnd Perlen zu finden / alle in den alten Gebäuen / vnd sonstn anderwertig versteckte Schatz / alle Schatz=Kästen der Königen / vnd Herren wais / auch ihme nicht schwär ist selbe zu eröffnen / vnd wahres Geld / sovil er will / hervor zu bringen / vnd den Seinen zu geben. Jedoch geschehe solches fast niemahls / oder nur gar Wunder selten. Theils weil es Gott / grössere Sünden zu verhüten nicht zulasset ; theils weil der Teuffel dem Menschen gehässig / vnd sehr betrügerisch ist / destwegen er dergleichen seinen Dienern zwar Geld verspricht/ vnd dem Ansehen nach gibt/ welches sie aber hernach weith anderst finden / vnd wo sie vermeynen Silber= Cronen / Thaler / Ducaten vnd dergleichen Münzen zusammen gelegt zu haben / da finden sie einen Hauffen von zerschnittnen Hörnern / Aufschnit von den Roß=Huffen / Roß= vnd Esel=Feißen / Höffen= Scherm / Kohlen / vnd dergleichen nichtige Sachen. Wol ein schöner Schatz/ vnd teuflischer Betrug.

Also ergethet es auch denen / so in Haß / vnd Feindschafft gegen ihrem Nechsten leben ; die betten / fasten / geben Almosen / gehen Kirchfahrten / beichten / communicieren / thun andere Tugend=Werck zu Zeiten vil Jahr an einander / vnd weilen sie dise Werck für lauter gute Werck halten / bilden sie ihnen ein/ sie samben ihnen einen grossen Schatz von lauter solchen Münzen / mit denen sie ihre Sünden abzahlen / vnd grosse Glory im Himmel einfauffen

Delrius
Disq. Mag.
l. 2. c. 12.

kauffen können / halten sich für fromb / vnd reich an Verdiensten. Wann aber nach ihrem Todt diser Schatz ihrer vermaynten guten Werck wird eröffnet werden / werden sie befinden / daß alle selbe Werck vor GOTT vngültig / sovil zum Himmel verdienstlich seyn / als ein Höffen-Scherm / als ein Außschnitt auß den Roß-Hüffen / als Roß-vnd Esel-Feigen / ja daß die in Feindschafft erholte H. Sacrament der Beicht / vnd Communion sowol vorhero / als auch in dem Todt nur Kohlen seyn / die in jener Welt von dem Göttlichen Zohrn angefeuret ihre Seelen brennen werden in Ewigkeit. Dann vilmahls geschicht es auß gerechter Verhengnuß GOTTES / daß solche / die vorhero in Haß / vnd Feindschafft gegen ihre Rechte so lang verhartet gebliben / auch in dem Todt solche nicht ablegen: vnd ob sie wol beichten / communiciern / vnd allerley-Zaichen der Andacht erzeigen / daß man sie für gar wohl beraitet zum Todt schäket / gleichwol alles vnfruchtbar / ja zu ihrer größern Verdambnuß außschlaget / weilen sie bey disem allem die Rachgier / vnd Feindschafft im Herzen behalten / vnd mit sich vor das Gericht GOTTES tragen. Wie zu sehen in jener erschrocklichen Geschichte / welche P. Gabriel Vega ein vornehmer Pater der Societet JESU, (als die ihme bestens bewußt /) beschriben.

Pädagog
Chr. Rian9
p. 1. c. 14.
s. 2.

In der Stadt Corduba in Spanien waren zwey vornehme Herren / die mit der ganken Stadt Mißfallen lange Zeit gegen einander tödtliche Feindschafft getragen. Einer auß disen erkrankte schwärlich / also daß seines Aufkommens kein Hoffnung ware. Wurde derohalben ein Pater auß dem Jesuiter Collegio beruffen / deme er beichten möchte / der auch alsbald erschien: weilen ihme aber die öffentliche Feindschafft dises Herrn mit dem andern bewußt / waigerte er sich sein Beicht zu hören / er hätte sich dann mit seinem Feind versöhnet; darzu sich der Herr ganz willig erzeigte. Dem Gegen-Theil wurde dises angedeutet / von ihme der Vergleich eingewilliget / von beyden in Gegenwart der darzu beruffnen Zeugen die Feindschafft abgelegt / vnd neue Freundschaft beschloffen / darauff der Krancke sein Beicht mit vilen Zähern / vnd Zaichen grosser Reu verricht / die H. Communion mit grosser Andacht empfangen / vnd nicht lang hernach im Umbsahung des Crucifixes mit Aufserbauung aller Umbsiehenden sein Leben beschloffen. Wer solte bey solchen Umständen nicht vermeynt haben / daß diser Herr ein glückseliges Ende / vnd sein Wohnung in dem

Historia.

Him-

Himmel unter den Außergewählten genohmen habe? Aber ach wie weith anders! sey die Urthl Gottes / der die innere Beschaffenheit des Herzens erkennet / als der Menschen / die allein das Eussertliche sehen! Die nechste Nacht / nachdem der verstorbne Herr begraben worden / kamen umb mitte Nacht zwey Jüngling mit brinnenden Facklen für die Porten des Collegij, klopfen an / vnd begehren den Pater, so den verstorbnen Herrn hätte Beicht gehört / deme sie ein wichtige Sach anzudeuten hätten. Als diser ohne Verzug erschien / wird er von ihnen gerath in die Kirchen geführt / allwo der verstorbne Herr begraben war / da gibt ihm einer auß den Jünglingen die Schlüßl zur Kirchen / hiesse ihn vnerschrocken seyn / die Kirch-Thür eröffnen / zu dem Hoch-Altar gehen / allda den Tabernácl eröffnen / das silberne Gefäß / in welchem die H. H. Hostien aufbehalten werden / heraus nehmen / vnd ihnen nachfolgen. Der Pater that alles / was ihm befohlen war / vnd erwartete mit Schrecken / was doch endlich darauff werden wurde. Die Jüngling leichteten ihm vor / vnd führten ihn zu dem Grab des wenig vorhers beerdigten Herrn / vnd sagte einer auß ihnen zu ihm: Pater, das ist das Grab des Herrn / so euch gebeichtet / der hat sich zwar erzeiget / als ob er mit seinem Segen- Theil die Feindschafft ablegte / vnd einen völligen Vergleich / vnd Frieden treffen thäte: Er aber hat alles nur auß Gleisneren zum Schein gethan / im Herzen aber den Grollen behalten / in Maynung / wann er gesund werden wurde / die Rach erst recht an seinem Feind zu nehmen. Mit diser Feindschafft / vnd Vorsatz der Rach hat er sein vnglücksseelige Seel aufgeben / die dann vom Mund auß vor das Gericht / vnd von dannen in die höllische Flammen gefahren / die unwürdig empfangne Hostia ist noch unverleht in seinem Mund / die nimme dann in das H. Geschirrauff / vnd setze es an ihr Orth. Stossen darauff mit dem Fuß aus Grab / daß sich alsbald auffthäte / der todte Leib richtete sich auff / deme sie den Mund eröffneten / auß welchem der Priester die H. Hostia in das Geschirraahme / vnd in den Tabernácl einsetzte. Der todte Leib ward mit grossen Gewalt in das Grab zuruck gestossen / in welchem er alsbald nicht mehr gesehen worden / zweiffelsohne dahin von den Teuffeln entzucket / wo sich die Seel in der Peyn befindet: welches / ehe deme die H. Hostia außgenohmen worden / nit hat geschehen können. Nach disem wurde der Pater widerumb

von den Jünglingen nach Haus beleuchtet / vnd sie / sobald er zur Pforten eingangen / (als welche allen Muthmassen nach Engl gewest / die die H. Hostia auß dem Gottlosen Mund nehmen zu lassen / geschickt worden /) verschwunden seyn.

Matth. 18.
v. ult.

Was kan ich da füglich sagen / als was Christus / nachdem er die Parabl von dem vnbarmerhizigen Knecht gegen seinem Mit-Knecht erzehlet / gesagt hat? Sic & Pater meus Caelestis faciet vobis, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris. Eben also wird auch mein himmlischer Vatter euch thun / wann ihr nicht vom Herken werdet verzeihen ein jeglicher seinem Bruder. Ach verfluchter Haß / vnd Feindschafft / wievil arme Seelen bringet ihr in die ewige Verdambnuß! Hätte man / da man gesehen / daß diser gemelte Herr sonst ein tugendsames Leben geführt / da er in seiner Krankheit so willig sich mit seinem Feind versöhnet / da er die Beicht / die H. Communion so andächtig verrichtet / da er zum Todt so aufferbaulich gerichtet / hätte man (sprich ich) nicht mannen sollen / daß er ihme einen grossen Schatz der guten Werck gesamblet habe? vnd dannoch wurde hernach befunden / daß dise dem Schein nach gute Werck nur vnnuße Scherm / nur verächtliche Stücker von Horn / vnd Roß-Huffen / ja die Gottloser Weiß empfangene Sacramenten nur Kohlen gewesen / die von dem Göttlichen Zohn angezündet ihn anjesho auff ewig werden brennen. Ach Elend / vnd Jammer / daß durch dise verfluchte Feindschafften so maniche edle Seelen zu Grund gehen!

Marc. 11.
v. 25.

Wie kan es doch aber anderst seyn? da gewiß ist / daß alle gute Werck (so ansehnlich sie immer seyn /) im Sünden-Standt geschehen / alle Sacramenten im solchen empfangen / ohne Verdienst / vnd Würckung seyn. Eben so gewiß auch ist / daß Gott die Sünden keinem verzeihe / er verzeihe dann zuvor seinem Widersacher. Massen Christus solches (wie schon vorgemeld) außtrucklich außgeruffen / vnd vns versichert: Dimittite, si quid habetis aduersus aliquem, ut & Pater Vester, qui in Caelis est, dimittat vobis peccata vestra: Quod si vos non dimiseritis, nec Pater Vester, qui in Caelis est dimittet vobis peccata vestra. Verzeihet / wann ihr etwas wider jemand habt / damit der Vatter / der im Himmel ist / auch euch eure Sünden verzeihe; dann so ihr nicht verzeihet / wird auch euer Vatter / der im Himmel ist / euch eure Sünden nicht verzeihen. Dises solle ja allein genug seyn einen jeden dahin

hin zu vermögen / daß er seinem Feind verzeihe / damit auch er Verzeihung vom GOTT erlange.

Dann ob zwar hierzu ein grosser Antrib seyn solle / daß solches von GOTT unsern höchsten Herrn / vnd Befehl-Geber so außtrucklich / vnd ohne Aufnehmung einiger Person mit aignen Mund ist anbefohlen worden / massen er nicht ohne Ursach sagt: Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros. Ich aber sage euch / liebet eure Feind: in welchen auch das Verzeihen begriffen ist. Da Moyses dem König Pharaoni den Befehl GOTTes außrichtete / daß er das Israelitische Volk entlassen solte: sagte er: Hæc dicit Dominus DEUS Israël. Dises sagt der Herr GOTT Israëls. Da der Prophet Nathan dem König David den Verweis seiner Sünden / vnd darauff folgende Straffen vorgetragen: sagte er: Hæc dicit Dominus DEUS Israël. Dises sagt der Herr GOTT Israëls. Die Propheten alle machten zu ihren Vorsagungen allzeit disen Eingang: Dominus locutus est. Der Herr hats also gesagt. Audite verbum, quod locutus est Dominus. Höret das Wort / so der Herr gered hat. Verbum Domini, quod factum est ad Michæam. Das Wort des Herrn / so geschehen ist zu Michæa. Dardurch ihren Vorsagungen das Ansehen zu machen / daß man denen / als Worten / die von dem Mund GOTTes selbstien außgangen / schuldiges Gehör / gebührenden Folg / vnd Gehorsamb laisten solle. Also auch Christus / da er das Befehl der Liebe / vnd Verzeihung gegen die Feind einsetzte / sagte er: Ego dico vobis. Ich aber sage euch: Nicht ein Engl / nicht ein Prophet / nicht ein Apostel / nicht ein irdischer König / oder Befehlgeber / sondern ich euer Herr / vnd GOTT / (dessen Wort alle Ding erschaffen / alle Engl / alle Teuffel vollziehen / dessen Befehl die Wind / vnd das Meer / alle Element / auch wo es wider ihr Natur ist / auch gar die Todten in den Gräbern gehorsamben / vnd lebendig herfür gehen /) eben diser Allmächtige ich sage euch / daß ihr eure Feind lieben / vnd ihnen verzeihen sollet. Was für ein grosses Ansehen? was für einen gewaltigen Nachdruck solle disen Befehl zu vollziehen nicht geben die vündlich hohe / vnd würdige Majestät / die ihn auftraget?

Der abgöttische Laban hätte seiner Maynung nach einen billichen Zorn wider seinen Tochter-Mann / den Jacob / weil er maynete / er hätte ihm seine Götzen-Bilder entführet / destwegen

er ihme dann mit grossen Zohn / sambt vilen Leuthen nachgeee-
 let / deß Vorhabens schwäre Rach an ihme zu üben. Als er ihn
 aber erraicht / vnd die Gelegenheit in Handen hätte seinen Zohn
 an ihme nach allen Belieben aufzulassen / haltet er denselben völ-
 lig innen / legt nicht ein Hand an ihm / oder die Seinige / ja gibt
 ihme nicht ein vngelümpffenes Wort. Wer hat dem Laban einen
 so scharffen Zaum angelegt? höret / was er sagt: Nunc quidem
 valet manus mea reddere tibi malum: sed DEUS Patris vestri heri
 dixit mihi: Cave, ne loquaris contra Jacob quidquam durius. Jetzt
 kunte ich dir zwar Ufels vergelten: aber der GOTT eures Vatters
 hat mir Gestern gesagt: Hüte dich / daß du nichts Scharffes ge-
 gen Jacob redest. Sehet ihr / was ein Hand thut? der die Göt-
 zen anbetet? da er von dem wahren GOTT Befehl empfanget /
 vnd zwar nur im Traum / hat selben so hoch geschätzt / vnd geforcht-
 ten / daß er demselben zuzolg seinen tobenden Zohn / vnd die Rach
 innen gehalten. Und ein Christ / der eben solchen Befehl vom
 GOTT hat / vnd darauff in der H. Tauff geschworen / der soll sol-
 chen ohne Scheu übertreten? verachten? vnd gegen seinem Feind
 noch Rach suchen / vnd nehmen / wo er nur kan? ja was sage ich?
 so gar die wilde Thier halten auff den Befehl ihrer Maister den
 Zohn innen. Wie zusehen gewest an jenem Löwen / von welchem
 Niernbergius schreibet.

Ein Löw von einem gewissen Mann auffgezogen / hat sein na-
 türliche Grimmigkeit also abgewohnet / vnd die Sanfftmuthe von
 seinem Maister nach / vnd nach so wohl gelehret / daß er ihme in
 der Stadt Barcellona durch die Pläß / vnd Gassen wie ein frommer
 Hund nachgangen / vnd sich von den Kindern streichlen / vnd hai-
 plen lassen. Als diser einesmahls seinem Maister nach / selber aber
 etwas weiter voran gieng / vntersunde sich ein frecher Jüngling
 den Löwen nicht allein zu stoßen / bey den langen Haar-Zotten hin /
 vnd her zu ziehen / sondern auch mit einem Prügl vil grobe Straich
 zu geben / nicht gedenckent / quod patientia lasa vertatur in furo-
 rem, daß die zuvil verlezte Gedult in einen Grimmigen außbreche.
 Der Löw also hoch belandiget / sienge an / wie ein geschlagener Rißl-
 Stain Feuer-Functen auß den Augen zu schieffen / den Wadl zu
 winden / die lange Haar auffzubaumen / vnd nachdem er einen
 starcken Prüller gethan / sprang er ganz grimmig den Kerl an /
 hat ihn auch schon vnter sich gebracht / vnd die mit spitzigen Klauen

Gen. 31.
 v. 29.

Niernberg.
 Praefat.
 Philosoph.
 curiose.

geschärfte Praken eingesezt ihn gleich / gleich zu Stücken zu zerreißen. Der Kerl war schon des Todts aigen / wann es nicht zu allen Glück der Maister verhindert hätte. Dann gleich in deme / wird dessen durch das Geschrey des Volcks der Maister gewahr / der schreyet dem Löwen zu / Ta, Ta, das ware sovil / als Holla lasse ab / halte innen. Sobald diser grimmige Löw die Stimm seines Maisters vernohmen / mit der er ihn von dem Todt abruffte / ließ darvon / vnd den Kerls loß / hielte sein rasenden Zohru mit einem solchen Gewaltfamen Zwang / daß er darvon alsbald an der Statt niderfiell / vnd verreckte. Höret ihr / was ein wildes Thier gethan hat / ihr noch weith wildere / vnd Rachgierigere Christen? Ein Löw auff die Stimm seines Maisters eines Menschen verschonet seinem Feind / erlasset ihm die Rach; ein Christ / der so oft höret die Stimm seines Gottes / seines Erlösers / daß er sagt : Ich aber sage euch / liebet eure Feind / verzeyhet ihnen : der solle sich nicht scheuen dise Stimm zu verachten / vnd in seiner Feindschafft immerdar verhartet zu verbleiben / biß ers genommen hat? Ach Greuel!

Über disen außtrucklichen Befehl Christi gibt fehrner einen grossen Antrib den Feinden zu verzeyhen / das schöne Exempl / daß er vns allen am H. Creuz in der That selbst gegeben / da er seinen ärgeffen Feinden / da sie ihn erst gecreuigt / vnd die Händ noch mit seinem warmen Blut beneket hätten / nicht allein verzeyhen / sondern auch den Vatter für sie gebetten / vnd zwar mit heller Stimm / daß es alle höreten / sprechen : Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. Vatter verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun. Hätte Christus dises Gebett nicht können sprechen in der Stille? da es der himmlische Vatter gleichwol wurde gehört haben : was war es vonnöthē selbes mit so lauter Stimm zu sagen? darauff gibt der H. Augustinus die schöne Antwort: Se imitandum praeiubet omnibus, pro te emisit ipsam vocem, ut ab omnibus audiretur. Nam potuit orare pro illis in silentio, sed tu non haberes exemplum. Er hat sich allen zur Nachfolg vorgestellt / von deinetwegen hat er die Stimm erhoben / daß er von allen möchte gehört werden. Dann er hätte zwar betten können in der Stille / aber du hättest kein Beyspil gehabt. Dises schöne Exempl vnsers Erlösers hat das Herß des H. Stephani mit Liebe gegen seine Feind durchfüßet / daß er mitten vnter den Stainen

Luc. 23.
v. 34.

August.
Serm. 179.
de temp.

A. 3. 7. v.
alt.

- Brev. Rom. in ejus f. flo.** schon dahin sterbend für seine Stainiger gebetten: Desß H. Apofft Jacobi desß Mündern / daß er von der Höhe herab gestürzet mit zerbrochenen Schin-Bainen / vnd schon halb todt die Hand gen Himmel erhoben / vnd mit den Worten Christi für seine Todtschläger gebetten: Ignosce eis Domine, quia nesciunt, quid faciunt. HErr verzeihe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun.
- Pontius in Vita.** Difes schöne Exemphat bewogen den H. Cyprianum, daß er den Hencker / so ihn enthaubten werde / zwainzig Ducaten zu geben / verschaffet / wie Pontius in seinem Leben schreibet. Difes schöne Exemphat den H. Canutum den Bierden difes Nahmens in Dennemarc gelehret / daß er / da er von seine Rebellenischen Unterthanen in der Kirchen vor dem Altar bettend mit Stainen / vnd Pfeilen umbgebracht wurde / vnter wehrender Marter für sie betete. Difes schöne Exemphat den H. Joannem Gualbertum dahin vermögt / daß er eben am H. Char-Freytag / da Christus seinen Feinden verzyhen / dem Todtschläger seines Bruders / den er gleich umbzubringen Gelegenheit hätte / verzyhen. Difes schöne Exemphat außgewürcket jene ewigen Andenkens würdige That / vom welcher zu Volonien in Wälsch-Land ein gewisse Gassen noch heutiges Tags Strada pia, die Gdttsseelige Gassen genennt wird. In diser Gassen hatte ihr Haus ein Adeliche / vnd reiche Witt-Frau / die hatte nur ein einziges Söhnlein / daß ihr ganze Freud / vnd Hoffnung war. Als difes Knäblein eines Tags auff der Gassen den Ballen spillete / hat ihme ein vorbengehender Frembdling / weiß nicht auß Unachtsambkeit / oder Scherz das Spil verwühret / warüber das Knäblein gegen ihme mit vngesäglichen Worten gezühnet / vnd dife der Frembdling so hoch empfunden / daß er vom Leder gezogen / vnd das Knäblein in der Gáhe an der Statt erstochen. Nach vollbrachter That gabe sich der Thäter in die Flucht / vnd weil er gleich diser Witt-Frauen Haus offen gefunden / cylete er hinein / über die Stiegen hinauff / traffe gleich die Frau an / nicht wissent / daß sie desß von ihm entleibten Knabens Mutter seye / klagte ihr sein Unglück / vnd batte vmb Gdtes Willen verborgen zu werden. Die Frau erschracke ob difem Zufall / wuste aber noch nicht / daß ihr Söhnlein von ihme wäre ertödtet worden: versprache ihme alsbald Schuß / vnd versteckte ihn in dem verborgnesten Windl desß Hauses / also / daß die Gerichts-Diener / die gleich darauff kommen / vnd das ganze Haus durch
- Brev. Rom. in ejus f. flo 19. Januarij.**
- Brev. Rom. in ejus f. flo 12. Julij.**
- Segneri Christiano instructio p. 1. Ragg. 20. n. 20.**
- Nicias Exemplo 8.**
- Histori.**

durchsuchet / ihn nicht finden möchten. Indeme brachte man der Frauen ihr entleibtes Söhulein ins Haus / in dessen Ansehen sie vor Herken-Land in die Thunmacht gefallen / vnd sich lang nicht verwußt. Als sie sich aber endlich erhellet / hat sie sich Christi des HErrns / vnd ihres Versprechens erinnert / dem Todtschläger sein Mißethat / da sie / vnd ihr Land noch am frischesten war / nicht allein völlig verzeihen / sondern ihn bey sich im Haus behalten / ihn mit grossen Geld bey der Obrigkeit wegen der Straff außkaufft / ja an statt ihres entleibten Sohns zu einem Erben ihres völligen Vermögens eingesetzt. Ach ein schöne That der Christlichen Verzeihung! D wol billich ist die Gassen / in welcher diese geschehen / strada pia, ein Gottseelige Strassen! am welcher Christus den Weeg gepannet / der seinen aignen Todtschlägern verzeihen / sie von der ewigen Straff mit aignen Blut außgekauft / vnd seines himmlischen Erb-Theils theilhaftig gemacht / vnd ihm hernach vil hundert nachgefolgt seyn. Was sagt ihr zu disen ihr Christen / die ihr die Feindschafften so lang im Herken kochet? vnd von keiner Verzeihung hören wollet? Wann ihr einmahl vor diesem Heyland zu Gericht stehen werdet / (welches unfählbar geschehen wird /) vnder dises sein gegebenes Exemphl vorhalten / so vil tausend / die deme zu Nachfolg ihren grössten Feinden verzeihen haben / vorstellen wird / wie Schamroth werdet ihr damahls da stehen? was für Entschuldigung euerer Verbitterung werdet ihr vorbringen mögen? solt ihr nicht thun können / vnd gethan haben / was dise gekönnnet / vnd gethan haben? Auwehe / was für ein schwäres Gericht / was für ein entsefliches Urthl habt ihr zu erwarten!

Es ist zwar auch ein grosser Antrib den Feinden chistens zu verzeihen / der grosse Schaden / den wir vnserer Seelen / so lang wir in Feindschafften stecken / zufügen / indem alles Betten / alles Fasten / Beichten / vnd andere gute Werck in diser ganzen Zeit verlohren seyn / mit denen wir vnserer Seel grosse Gnaden hier / vnd vnendliche Glory im Himmel hätten verdienen können / deren allen sie auff ewig muß beraubt verbleiben / wie schon oben ist erwisen worden. D was für ein grosser Schaden / der alle zeitliche Schäden vnendlich übertrifft! Jedoch über alle gemelte Antrib solle vns meines Bedünkens zur Verzeihung am meisten vermögen / daß wir widriges fahls auch vom GOTT kein Verzeihung

vnserer Sünden erlangen können. Dann ich halte gänzlich dartzür / daß kein Sünder so verzweyfflet / vnd ihme selbst gehässig seye / daß er versecklich in seinen Sünden sterben / vnd ewig verdambt seyn wolle: sondern ein jeder hat im Vorsatz / vnd Hoffnung sich darvon einmahl / wenigist im Todt zu bekehren / vnd Verzeyhung zu erlangen. Wie dann zu sehen / daß die maiste / auch größte Sünder tägliche Gebett / vnd andere Werck der Heil. Mutter Gottes / der H. Barbaræ / oder andern Heiligen zu Ehren verrichten / zu dem Ende / daß sie durch ihr Fürbitt nicht in Sünden sterben / sondern noch leßlich Buß thun / vnd Verzeyhung erlangen mögen. Nun ist es aber ein vnmögliche Sach / daß wir vom Gott Verzeyhung vnserer Sünden erlangen können / wann wir nicht vorhero vnserm Feind verzeyhen. Wie solches Christus die vnsählbare Warheit selbst enkläret / vnd angedeutet: wie auch entgegen vergwiset / daß wann wir vnsern Belandigern verzeyhen werden / auch der himmlische Vatter vns verzeyhen werde. Hierinnen auch kein einige Außnehmung / oder Entschuldigung kan eingewendet werden / wie zu Zeiten in der Erstattung des frembden Guts / vom welcher vns die Unmöglichkeit entschuldiget / daß wann einer gar nichts / oder nur sovil hat / als er zu seiner Standtgemeßnen Unterhaltung höchst bedürfftig / ist er von der Erstattung dessen / was er einem andern vnbillig entzogen / entschuldiget / wenigist so lang / biß er zu bessern Mittlen kombt. Aber in der Verzeyhung kan niemand ein Entschuldigung / noch Unmöglichkeit vorwenden. Daherodder H. Augustinus sagt: Etliche können zur Entschuldigung sagen: Ich kan nit fasten / weil ich schwach bin: Ich kan nicht Kirchfarten gehen / weil ich krump bin: Ich kan nicht Almosen geben / noch das Entfrembde erstatten / weil ich selbst arm bin. Sed nunquid dicere potes, non possum amare? charitas enim non de sacculo erogat. Aber darffest du villeicht sagen / ich kan den Feind nicht lieben? durchaus niemahlen: weilien die Lieb nicht auß dem Sack zu nehmen ist / sondern nur im Willen bestehet / der allzeit frey ist: allzeit kanst du verzeyhen / wann nur du wilt. Daherodder / so lang du solches verwaigerst / vom Gott auch kein Verzeyhung deiner Sünden zu hoffen hast.

Bringe Entschuldigungen / Vornwand / Außreden vor / so vil / vnd was für eine du wollest / so bleibt es halt dannoch bey den

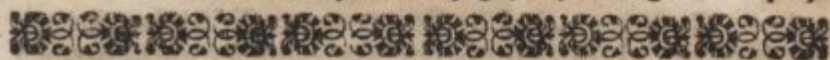
vnwidersprechlichen Worten Christi: Si non dimiseritis hominibus, Matth. 6.
v. 15.
nec Pater vester dimittet vobis peccata vestra. Wann ihr euren
Nechsten nicht verzeihet / wird auch euer himmlischer Vatter euch
eure Sünden nicht verzeihen: sondern wie der weise Sprach sagt:
Qui vindicari vult, à Domino inveniet vindictam, & peccata illius Ecclesi. 23:
v. 1.
servans servabit. Der sich rechen will / wird Rach von dem H. Er
finden / vnd er wird ihm seine Sünden auffbehalten. Schreye /
bette / klopfte ans Herß / waine blutige Zähne / oder laß andere
für dich vmb die Verzeihung bitten bey GOTT / so ist alles ver-
haufft: vnd wirds Christus machen / wie einmahl / als die Geist-
lichen für einem / der in Feindschafft gestorben / die Todten-Vigil
bey dem Altar hielten / vnd an jene Wort des Iobs kamen / so in
dem ersten Nocturn des Todten-Ampts seyn: Parce mihi Domi- Job. 7.
v. 16.
ne, &c. H. Er verzeihe mir: hat die Bildnuß Christi am Creutz /
die am Altar stunde / die Hand von dem Creutz loß gemacht / dar-
mit die Ohren verstopffet / vnd mit heller Stimm gesagt: Non
pepercit, non parcam. Er hat nicht verzeihen / so will ich ihme
auch nicht verzeihen. Es ist ein vnfaßbare Gewisheit / bleibt Joannes
Rhò Conc.
in feria 6.
post Cine-
res.
auch vnveränderlich darbey / alle / die ihr in Feindschafft / auch
nur gegen einem Menschen steckt / entweder müßet ihr / vnd zwar
aufrichtig / vnd vom Herzen verzeihen / oder in euren Sünden
sterben / vnd damit ewig verdambt seyn: Ist kein anders Mittl
darfür / fanget sonst an / was ihr wollet.

Ach das verhüte der Allmächtige GOTT! vnd damit sol-
ches vns nicht auch widerfahre / fallen wir alle dir zu Füßen / du
Gnadenreichster Heyland / vnd gecreuzigter Erlöser IESU Chri-
ste: vnd weilen du als die Lieb selbst so hoch verlangest / daß wir
vnser Feind lieben / vnd ihnen verzeihen sollen / auch solches nit
allein so starck anbefohlen / sondern auch sowol durch dein ganzes
Leben / als sonderlich am Stammen des H. Creuzes mit deinem
so schönen Exemph gelehret / über dieses seher / wann wir vnsern
Feinden verzeihen werden / auch vns vnser Sünden / (so schwär
die auch seyn /) zu verzeihen versprochen. Wohlan / ob es vns
zwar schwär ankombt / ob es zwar vnser Belandiger nicht verdie-
net / gleichwol dir O zu tausendmahl allerliebster IESU zu Lieb /
zu schuldiger Ehr / vnd Gehorsamb verzeihen wir jetzt diesem Au-
genblick / da bey deinen Füßen / allen / die vns bishero / auff was

Weiß / vnd so oft es immer geschehen / belaydiget haben / alles /
 alles ganzvöllig vom Herken / vnd schencken alle Nach / (die wir
 nehmen könten /) dir D du liebreichster Tausend: Schatz in dein
 verwundetes Herz / vnd bitten / wollest auch du allen vnsern Be-
 laydigern / was sie vnrechts gethan / verzeyhen / vnd dann vns
 armen Sündern / was wir wider dich begangen / deinem Ver-
 sprechen nach gnädig nachsehen / damit wir in vnserm letzten Ab-
 druck / an dem die ganze Ewigkeit gelegen / in deiner Gnad von
 hinen scheiden / vnd dorten dich D höchstes Gut sambt allen vn-
 sern Belaydigern / lieben / loben / vnd genießen mögen
 in alle Ewigkeit.

A M E N,





Die Ein vnd Zwainzigste Predig.

Damit die Buß nach allen ihren Stücken zu Reinigung des Gewissens erspriesse / solle solche bezeiten vorgezohmen / vnd nicht lang / vil weniger biß in den Todt verschoben werden.

Nos omnes manifestari oportet ante Tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit sivè bonum, sivè malum.
2. Cor. 5. v. 10.

Wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter Stul Christi / auff daß ein jeder empfangen / was er in seinem aigen Leib Gutes / oder Böses gethan hat. In der 2. zum Corinthern am 5. Capittl.

Er hat jemahls in den alten / oder neuen Geschicht Büchern gelesen / oder wer hat auß den so wunderlichen Phantasien der alten Fabel-Maistern jemahls erzehlen gehört / daß es einmahl auß den Wolcken Strich geregnet? vnd sich Menschen auß der Welt gefunden haben / die sich derselben Strich gebraucht / ihnen selbstn theils solche an die Hand / theils an die Füß / theils an dem Hals gelegt / sich damit verfestlet / vnd erdroßlet haben? Wer hat jemahls von einem solchen Strich-Regen gelesen / oder gehört? Es schreibt zwar Bonfinius, daß es vor dem Einfall des wütterischen Königs Attilæ in das Römische Reich zur Vorbedeutung der durch ihn erfolgenden Verwüstung, etliche mahl häufiges Blut geregnet. Welches auch Sigonius, in dem 935. Jahr zu Genua geschehen zu seyn / vermeldet.

meldet. Zu Athen / als selbe Stadt von dem Römischen Kriegs-
 Obristen hart bekriegt war / hat es in der ganzen Gegend herum
 Aschen geregnet. Zu Meyland / als selbe Stadt in dem Jahr
 1510. mit grossen Betranguessen haimbgesucht war / hat es lange
 Zeit grosse Stain geregnet / deren etliche 60 andere hundert / und
 zwainzig Pfund schwär gewesen / wie Sabellicus angemerket. In
 Lucania, als der Römische Kriegs-Obrister Marcus Crassus von
 den Tartarn umbgebracht worden / hat es grosse Stuck Eysen ge-
 regnet / wie Plinius meldet. In Schott-Land / als König Donal-
 dus von den Engelländern gefangen worden / hat es in grosser An-
 zahl Schlangen geregnet / wie Boëthius schreibet. In Frank-
 reich / als Königs Carl des Grossen Stammen abgangen /
 und Hugo Capetus König erwöhlet worden / hat es in grosser Män-
 ge allerley Traidt / und wenig Tag darauff kleine Fischlein gere-
 get / wie Sabellicus verzeichnet. Zu Rom / als Cajus Volumnius,
 und Servius Sulpitius Burger-Meister waren / hat es in grosser
 Mänge kleine Stücklein Fleisch geregnet / welche hernach von einer
 unzahlbaren Mänge herben geflogner Vögl aufgezehret worden.
 Welches doch damahls nicht das erste mahl gewesen; massen man
 in H. Schrift leset / daß Gott längst vorhero dem Israelitischen
 Volck in der Wüsten hat Fleisch / und Vögl regnen lassen / war-
 von der Königlische Psalmist redet: Pluit illis manna ad manducan-
 dum, & panem cæli dedit eis. Pluit super eos sicut pulverem car-
 nes, & sicut arenam maris volatilia pennata. Er liesse ihnen das
 Manna regnen zum essen / und gab ihnen Himmel-Brod. Er ließ
 so häufig / als wie Staub ihnen Fleisch regnen / und wie Sand
 am Meer federichs Hevögl. Was für einen entseflichen Regen
 hat Gott vom Himmel fallen lassen über die Gottlose Stadt So-
 doma, zeiget die H. Schrift selbst an: Dominus pluit super Sodo-
 mam, & Gomorrhæ sulphur, & ignem. Der HERR liesse über
 Sodoma. und Gomorra Schwefel / und Feuer regnen. Wun-
 derliche Regen. Aber daß es einmahl Strick geregnet / deren sich
 die Menschen freiwillig zu ihren Verderben gebraucht hätten /
 wird man in keinen Geschichten finden.

Und dannoch prophezyet einen solchen durch Gott erleuchtet
 der König David in seinen Psalmen / da er sagt: Pluet super pec-
 catores laqueos. Es wird über die Sünder Strick regnen. Aber
 wann wird sich diser Regen eraignen? Da will ich die H. H. Bät-
 ter /

Psal. 77.
 v. 24. &
 27.

Gen. 19.
 v. 24.

Psal. 10.
 v. 7.

ter / den grossen Kirchen-Lehrer Augustinum / vnd Cassiodorum die Auslegung / vnd Antwort geben lassen. Daß nemlich dieses nicht von leiblichen / vnd sichtbarlichen Stricken / die über die Sünder kommen sollen / sondern von geistlichen zu verstehen seye. Die schöne Trost- vnd liebereiche Spruch / die GOTT hin / vnd wider sowol im alten / als neuen Testament durch seine Propheten / vnd Evangelisten verfassen lassen / vns dardurch seiner Liebe / seiner Barmherzigkeit zu versichern / seyn gleichsamb seidene Strick / die er auß der H. Schrift / von den Ränglen / als auß einer Wolcken über vns regnen lasset / durch welche wir zur Buß / zu seiner Gnaden-Schooß sollen geführt / zu seinem eyffrigen Dienst verbunden werden. Als da GOTT durch den Propheten vns lasset sagen: Nunquid voluntatis meæ est mors impij, & non ut conver- Ezech. 18.
tatur, & vivat? Ist villeicht meines Willens der Todt des Gottlo- v. 23.
sen / vnd nicht vilmehr / daß er sich bekehre / vnd lebe? Da er aber-
mahl am eben selben Orth sagt: Si impius egerit pœnitentiam, vi- ibid. v. 22.
ta vivet, & non morietur. Omnium iniquitatum ejus, quas operatus
est, non recordabor. Wann der Gottlose wird Buß thun / wird
er des Lebens leben / vnd nicht sterben. Aller seiner Bosheiten/
die er begangen / will ich nicht mehr gedenden. Da er abermahls
an einem andern Orth sagt: Impietas impij non nocebit ei, in qua- Ezech. 33.
cunq̃ue die conversus fuerit Die Bosheit des Gottlosen wird v. 12.
ihme nicht schaden / an was für einem Tag er sich bekehren wird.
Item da Christus selbst sagt: Non veni vocare justos, sed pecca- Matth. 9.
tores ad pœnitentiam. Ich bin nicht kommen die Gerechten / son- v. 13.
dern die Sünder zur Buß zu beruffen. Venit filius hominis quæ- Luc. 19.
rere, & saluum facere, quod perierat. Des Menschen Sohn ist v. 10.
kommen / zu suchen / vnd seelig zu machen / was verlohren war.
Solche / vnd dergleichen schöne Spruch lasset GOTT über die
Sünder regnen. O wie häufig O wie vilmahls werden ihnen
dise vorgetragen! dise seyn lauter seidene Strick selbe zum Ver-
trauen / vnd Hoffnung / zur Buß / zur Gnad / vnd Verzeihung
darmit zu ziehen. Indem aber ihrer vil solche schöne Trost-Spruch
nach ihrem Humor verkehrt außlegen / vnd sagen: Weilen dann
GOTT nicht begehrt den Todt des Sünders / sondern daß er sich
bekehre / vnd am jedem Tag / da er sich bekehrt / seiner Sünden
nicht mehr gedenden will / so können wir die Bekehrung / so lang
es vns beliebet / ja biß in den Todt verschieben / vnterdessen alle

Laster vngescheuht begehen: wann wir vns nur in der letzten Stund zu ihm bekehren / wird er / als der die Sünder seelig zu machen kommen ist / vns nicht lassen verderben / sondern seinem Wort nach zu Gnaden auffnehmen / vnd hernach vnserer Sünden nicht mehr gedencken. Durch solche verkehrte Auslegungen / vnd darauß gemachten Schluß-Reden machen sie ihnen die seidene Strick / (die über sie zu ihrem Heyl geregnet werden /) zu lauter Fall-Strick / verwicklen sich darein / daß sie von der Buß / vnd guten Wercken abgehalten / immerdar in grössere Laster / böse Gewohnheiten verstricket / vnd hernach / wann sie gähling ohne Buß dahin sterben / ebendurch diese Strick in die ewige Peyn gezogen werden. Darumb sagt Cassiodorus: Pluit, ad verba prædicantium retulit cælo manantia, quæ pijsimīs imbrescunt, perfidis autem igniti sunt laquei: illi enim benè intelligendo indè fructificant: isti male tractando animas suas nodo perversitatis strangulant. Dises Regen hat der Prophet verstanden von den Worten der Prediger / die vom Himmel / ja gar auß dem Mund Gottes herab kommen. Dife werden den Gerechten / vnd Frommen zu einem Regen / den Gottlosen zu feurigen Stricken. Dann jene / indem sie es recht verstehen / werden darvon an Buß / vnd guten Wercken fruchtbar: dife / weilen sie es übel auslegen / thun ihre Seelen dardurch mit einem Knopff der Bosheit erdroßlen. Dahero geschicht es /

(sagt Augustinus:) Hinc igitur eadem scripturarum nube pro suo cuiusque merito, peccatorum pluvia laqueorum, & iusto pluvia ubertatis infusa est. Daß auß einer H. Schrift / als einer Wolcken / nach jedes Verdienst dem Sünder ein Regen der Strick / dardurch er sich selbst ersticket / dem Gerechten ein Regen der Fruchtbarkeit / dardurch er an Tugenden wachse / erfolge:

Und gar kein Wunder. Dann wie die Saamen-Kehren der Cardi, wann sie überwerch / oder vnterwerth in die Erden gesetzt werden / keine rechte Cardi, sondern lauter Unkraut / vnd wildes Blotschwerch herfür wachset / destwegen dann der erfahrene Garten-Maister Pallodius wahrnet / da er von denen Cardi schreibt: Cavendum est, ne semina inversa ponantur: Man muß wol Achtung geben / daß man die Cardi Kehren nicht vmbgekehrt setze: also auch das Wort Gottes / (welches Christus dem Saamen vergleicht: Semen est Verbum DEI. Der Saamen ist das Wort Gottes /) muß nicht vmbgekehrt / in einem ganz widrigen Bestand

Cassiodorus
in Psalm.
10.

Augustin in
Psalm. 10.
vers. citat.

Pallodius l:
4. tit. 2.

Luc. 8. v.
23.

standt ins Herz gesetzt werden / sonst er an statt des Heyls / das Verderben bringet. Welches dann geschieht / wann man die schöne Einladungen zur Buß / die bereite Anerbietungen seiner Gnad / vnd Verzeihung / die vns GOTT ankündten lasset / zur Verschiebung der Buß bis in den Todt / außdeutet. Weiln ich dann bißhero von den vornehmsten Haupt-Stücken der Buß / dar durch vnser Gewissen muß gerainig-^t werden / gehandelt / solche aber gemainiglich alle vergebens seyn / wann mans zu lang / vnd bis in die letzte Lebens-Zeit auffschieben will: als ist anjehonothwendig zu handeln / daß man den Gebrauch der Heil. Buß nicht zu lang verschieben solle. Darzu beraiten siere.

Ich will hoffen / wann ich euch erweise / daß es ein grosse Vermessenheit / ja vnbesunene Tollheit seye an einem Christen / auch nur ein einige Nacht hindurch in einer wissentlichen Todt-Sünd verbleiben: daß ihr selbsterkennen / vnd bekennen werdet / es noch weit ein grössere Vermessenheit / vnd Unbesonnenheit zu seyn / wann einer in wissentlichen Todt-Sünden nicht nur ein einige Nacht / sondern ganze Jahr verbleiben / vnd erst in der letzten Sterbs-Zeit sich zu GOTT bekehren will. Nun aber ist gewiß / daß nur ein einige Nacht solcher massen in Sünden verbleiben / so grosse Gefahr in sich hat / daß wann man einem solchen schon das ganze Königreich Spanien / sambt allen Reichen / vnd Gütern / die es in der alten / vnd neuen Welt beherrschet / versprechen thät / er sich nicht wagen solle / darumb sich in dise Gefahr zu begeben. Dann nur gar zu wissentlich / vnd durch die Erfahrung selbst bekannt / wie schwach vnser Leben ist / durch was für einen leichten Zufall es könne abgekürzet werden: wievil tausenderley Weiß des Todts seyn / die vns in einer Nacht / da wirs am wenigsten vermaynen / übersallen mögen. Die Element oben / vnd vnten / die Himmels-Gestirn mit ihren schädlichen / ganz vnvermerckten Einflüssen / jedes auch kleinste Thierlein kan vns das Leben nehmen / die Menschen am allermäist / auch die wir oft für die Vertraufeste halten. Daß der Comædiant Seneca recht sagt: Eripere vitam nemo non homini potest. Niemand ist / der nicht dem Menschen das Leben nehmen könne. Und nicht allein ausser vns haben wir zu allen Seithen / alle Augenblick Gefahren des Todts omb / ob / vnd vnter vns / sondern so gar innerhalb vns selbst erzigen sich vnvermerck Eithär / Schlag / Apostem / Dymmä-
ten /

ten / Blut-Stürkungen / vnd andere dergleichen Zuständt / die vns / (auch da wir am gesündesten zu seyn vermannen /) das Herz überfallen / vnd abstrucken / den Athem versperren / die Leber / Lungl / oder Blasen zersprengen / die Lustt-Röhren verstopfen / vnd den Barauß / ehe man Hülff laisten mag / machen können.

Botes. det.
ti memor.
L. 1.

Wie erfahren jener berühmte Hauptmann / so das vorige Jahr-hundert gelebt / von deme Botterus schreibt / Caldorus mit Nahmen. Diser hatte das Glück / so wenigen widerfahret / daß er vnter sovilen Schlachten / vnd tausenderley Gefahren des Kriegs-Besens das Fünff / vnd Sechsigste Jahr seines Alters erraicht / darneben gleichwol einesmahls im Lager vor seinen Officiern auff / vnd abspakierent / sich rühmte / daß er schon bey diesem Alter noch so gesund / so Lebhaft / so bey guten Kräfften / vnd vollkommen fünff Sinnen seye / als im Fünff / vnd Zwainzig-jähriger Jugend gewesen. Gleich aber / als er dieses aufgetrad / ward er vor seinen Cameräthen mit einem so hefftigen Schlag getroffen / daß er vor ihnen noch selbe Stund daran gestorben / da ers am wenigsten vermaynt. Also (wann wir die Heil. Schrift berühren wollen /) hat Pharao mit seinem ganzen Kriegs-Heer / als er zu Nachts in das zertheilte rothe Meer ein- vnd den Israelitern nachgangen / nichts weniger / als zu sterben gedacht : vnd seyn doch alle darin ersoffen. Also hat Sisara der Feld-Obriste / da er sich in dem Hütl der Jabel : des Königs Saul hinterlassner Prinßl-bolet / da er sich Nachmittag in sein Raß-Beth schlaffen gelegt / nichts weniger / als zu sterben gedacht : vnd dannoch ist einer sowol / als der ander ehe vmbgebracht / als munter worden. Holofernes der Kriegs-Fürst / als er sich zu Abends schlaffen gelegt : Balthasar der König / da er mit seinen Land-Beambten / Hoff-Leuthen / vnd Beyschlaffen zu Abends bey der Mahlzeit lustig gewest / hat nichts weniger gedacht / als zu sterben : vnd seyn doch beide selbe Nacht vmbkommen. Mehr wären solche in Heil. Schrift / weith mehr aber in den Jahrs-Geschichten aller Zeiten / vnd Völker zu finden / ja noch anjeho gehet kein ainige Nacht vorbey / in welcher nicht vil hundert zu Land / vnd Wasser / im Krieg / vnd Städten vmbkommen ; wer waiß / wievil es die nechst / vnd noch vorhergehende Nacht getroffen / wievil es die künfftige Nacht treffen werde / daß sie in mitten ihren Sünden dahin sterben / die ihnen